Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag, Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark,

Bielefeld, Sonnabend, 8. August 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 184 / Ausgabe A

Geschützdonner vor Gibraltar

Spanische Regierungsschiffe beschießen Ceuta, Tarifa und Algeciras — Ein Treffer in das englische Konsulat

Gibraltar, 7. August.

Das größte Seegefecht, das der spanische Bürgerkrieg bisher erlebt hat, spielte sich am Freitag im Angesicht von Gibraltar ab. Das Gefecht begann Freitag morgen und dauerte bis gegen Mittag. Nach einer Pause von 5 Stunden kehrten die Kriegsschiffe der Regierung aus Malaga, wohin sie sich begeben hatten, zurück und begannen von neuem mit der Beschießung der Küstenbefestigungen von Algeciras.

Die Flotte der Regierung bestand aus den beiden Kreuzern „Jaime Primero" und „Libertad", sowie aus zwei Zerstörern. Die „Jaime Primero" führte die Flotille an, die in langsamer Fahrt Ceuta passierte und dabei die Küstenbefestigungen unter heftiges Feuer nahm. Danach trennte sich die „Jaime Primero" von dem Rest des Geschwaders und führte einen Angriff auf Tarifa aus, während die übrigen Schiffe ihr den Rücken deckten. Das Bombardement der Schiffsgeschütze schien nicht ohne Wirkung zu bleiben, da verschiedene Batterien auf dem Lande das Feuer einstellten. Während die drei kleineren Schiffe in der Mitte der Straße von Gibraltar kreuzten, wandte sich die „Jaime Primero" nach Algeciras und begann es heftig unter Feuer zu nehmen. Schließlich fuhr sie ganz nahe an den Hafenausgang heran und feuerte einen direkten Schuß in die Breitseite des den Nationalisten gehörenden Kanonenboots „Dato", das an der Mole festgemacht hatte. Das Kanonenboot fing sofort Feuer und mußte geflutet werden. Danach kehrte die „Jaime Primero" zu dem Rest der Flotte zurück, die von mehreren nationalistischen Flugzeugen angegriffen wurde. Das Luftbombardement war jedoch augenscheinlich wenig erfolgreich, jedenfalls machten die vier Kriegsschiffe noch einmal kehrt und bombardierten Ceuta ein zweites Mal. Jetzt erst kehrten sie zu ihrer Basis Malaga zurück.

In Gibraltar war man besonders beunruhigt über das Bombardement von Algeciras, wo

das argentinische und britische Konsulatsgebäude beschädigt wurden.

Die Verluste an Menschenleben sind, soweit bisher bekannt, auffallend gering. Zwei Zivilisten wurden durch verirrte Granatsplitter getötet. Ob die Beschießung von Ceuta und Tarifa größere Verluste gefordert hat, war noch nicht zu ermitteln.

Die britischen Behörden in Gibraltar haben sofort Protest eingelegt und zwar sowohl bei der spanischen Regierung, als bei der Militärgruppe. Die Regierung wird aufgefordert, ihre Schiffe aus den Gewässern unmittelbar bei Gibraltar zu entfernen, da sonst eine Gefährdung britischen Eigentums und britischen Lebens unvermeidlich sei.

20 Todesopfer in Algeciras?

London, 8. August.

Nach einer Reutermeldung aus Gibraltar ist die Stadt Algeciras als Folge der gestrigen Beschießung fast vollständig von Zivilisten geräumt. Bei der Beschießung seien mindestens 20 Personen getötet und über 50 verwundet worden.

Nach einer DWB-Meldung wurde das britische Konsulat schwer beschädigt und die Frau des Konsuls durch herabfallendes Mauerwerk leicht verletzt. Das Konsulat erhielt einen Volltreffer und mußte geräumt werden. Mehrere Gebäude in Algeciras wurden von 30-Zentimeter-Granaten schwer beschädigt, wobei es Verluste an Toten und Verwundeten gegeben haben soll.

Französische Freiwillige eingetroffen

Paris, 8. August.

Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Barcelona ist dort die erste Gruppe französischer Freiwilligen eingetroffen, die gegen die Militärgruppe kämpfen wollen. Es soll sich um etwa 200 Mitglieder der französischen Volksfront handeln.

120 Nationalisten auf Minorca erschossen?

Paris, 8. August.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß etwa 120 Nationalisten, die auf der Insel Minorca gefangengehalten werden, versucht hätten, die Regierungstruppen anzugreifen. Sie seien sämtlich erschossen worden. Unter den Opfern soll sich auch ein Admiral befinden.

Merida von Nationalisten besetzt

Burgos, 7. August.

Im nördlichen Hauptquartier der Militärgruppe verlautet, daß die Stadt Merida in die Hände der Nationalisten gefallen sei. Merida, ein wichtiger Verkehrs- und Handelsmittelpunkt, liegt etwa 70 Kilometer von Badajoz entfernt.

Freitag morgen trafen hier aus Madrid ein Bomben- und ein Jagdflugzeug mit drei Offizieren als Besatzung ein. Die Offiziere stellten sich den Nationalisten zum Kampf gegen die Madrider Regierung zur Verfügung. Ferner wird erklärt, es sei heute gelungen, zwei Regierungsflugzeuge abzuschießen.

Schwere Kämpfe um Badajoz

Lissabon, 8. August

Wie aus Elvas gemeldet wird, sollen sich in Badajolz die Guardia Civil und Sturmabteilungen gegen die roten Machthaber der Sadt erhoben und sich in ihren Kasernen verbarrikadiert haben. An der portugiesischen Grenze habe man während des ganzen Vormittags lebhaftes Gewehrfeuer vernommen. Nach in den Abendstunden eingelaufenen Meldungen sollen sich die Nationalisten wegen Munitionsmangel den Truppen der Linksregierung ergeben haben.

„Diario de Lisboa" veröffentlicht eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters mit General Queipo de Llano. In dieser Unterredung habe der General mitgeteilt, daß bisher 6000 Mann aus Spanisch-Marokko nach dem Festland verschickt worden seien. Weitere 20 000 Mann stünden in Marokko zur Ueberfahrt bereit.

Der Sender Burges teilte in der Nacht zum Sonnabend mit, daß in Barcelona der Präsident der marxistischen Gewerkschaften (UGT.) von Angehörigen der anarcho-syndikalistischen Gewerkschaften (CNT.) ermordet worden sei.

Ferner will man in Burgos wissen, daß der Bischof von Barcelona, der von den Roten verhaftet worden war und erschossen werden sollte, im letzten Augenblick durch das Eingreifen des italienischen Konsulats gerettet und mit einem italienischen Schiff fortgebracht werden konnte.

Madrid ernennt neuen Kriegsminister

Madrid, 7. August.

Amtlich wird mitgeteilt, daß der Major Sarabia zum Kriegsminister ernannt worden ist. Der bisherige Kriegsminister Castello soll das Kommando über einen Truppenteil erhalten. Der neue Kriegsminister Sarabia war mehrere Jahre lang Privatsekretär des Staatspräsidenten Azana.

Neuer deutscher Protest

Madrid, 7. August

Der deutsche Geschäftsträger in Madrid hat den Protest des deutschen Generalkonsuls in Barcelona wegen der Ermordung der vier deutschen Staatsangehörigen wiederholt und Schadenersatz nachdrücklichst gefordert.

Sportergebnisse am Freitag

Im 5000-Meter-Lauf siegte Höckert-Finnland vor seinem Landsmann Lethinen und dem Schweden Johnson.

Im Polowettbewerb errang Argentinien seine erste Goldmedaille; England sicherte sich den zweiten Platz.

Den 400-Meter-Lauf gewann Williams-USA, vor dem Engländer Brown und seinem Landsmann Lu Valle.

Bei dem Schießwettbewerb gewann der Schwede Ullmann die Goldmedaille vor Krempel-Deutschland und Famonuiéres-Frankreich.

Der Führer wohnte am Freitag dem Zwischenrundenspiel Deutschland — Norwegen im olympischen Fußballturnier im Poststadion bei, das von Norwegen 2:0 gewonnen wurde.

Im Radrennen erhielt der Deutsche Toni Merkens für das 1-Klm.-Malfahren die Goldene Medaille.

Im Rennen der Kajakeiner siegte Krebs-Deutschland vor Landertinger-Oesterreich, Riedel-USA. Im Rennen der Kajakzweier belegte die deutsche Mannschaft den ersten Platz vor den Oesterreichern und Schweden. Im Rennen der Faltbootzweier über 10 000 Meter gewann Schweden vor Deutschland und Holland. Im Wettkampf der Faltbooteiner über 10 000 Meter siegte Hradetzky-Oesterreich vor Eberhardt-Frankreich und Hörmann-Deutschland. Das Rennen der Kanadierzweier brachte der tschechischen Mannschaft den Sieg vor Kanada und Oesterreich.

Deutsche Fußball-Enttäuschung

Von unserem Sportschriftleiter.

hbm. Berlin, 7. August.

Auch am Freitag stand die deutsche Olympiastadt wie überhaupt die gesamte deutsche Sportgemeinde noch im Banne der triumphalen Erfolge, die die deutschen Sportler am Donnerstag erzielt hatten. Das um so mehr, als der Freitag eine kleine Atempause brachte zwischen den letzten Großkämpfen und den Schlußentscheidungen am Wochenend. Wenn nicht das Fußballvorrundenspiel zwischen Deutschland und Norwegen gewesen wäre, würde dieser Tag untertauchen in der Flut der sportgeschichtlichen Ereignisse der XI. Olympischen Spiele. Jetzt aber wird dieser Freitag als dies ater im schmerzlichen Gedächtnis aller deutschen Sportler bleiben. Deutschland schied im Olympia-Fußball-Turnier durch eine völlig unerwartete 0:2-Niederlage gegen Norwegen aus.

Hier sei nur versucht, in Kürze die Gründe der deutschen Fußball-Niederlage aufzudecken. Zunächst einmal schien die Mannschaft nicht in allen Teilen glücklich zusammengestellt zu sein. Mit besonderer Betonung hatte man auch dieses Mal den deutschen Fußball-Nachwuchs an die Front gestellt; dieses Unterfangen wäre aller menschlichen Voraussicht nach auch erfolgreich gewesen, wenn nicht zu allem Unglück die jungen deutschen Spieler schon in den ersten Minuten den Kopf verloren hätten. Ueberraschend kamen schon nach wenigen Minuten die Norweger zum Führungstreffer. Das raubte den jungen deutschen Spieler das Selbstvertrauen; noch schlimmer aber war, daß in dem natürlichen und mit leidenschaftlicher Hingabe verfolgten Bestreben, den Nachteil aufzuholen, die Deutschen überhastet spielten und jedes Spielsystem und vor allem alles Zusammenspiel verloren. Verzweifelt hat sich die deutsche Elf gewehrt, aber der kämpferische Einsatz allein konnte das Unheil nicht wenden. Unglücklich und tragisch allerdings, daß gerade zur Zeit des deutschen Ansturms die Norweger zu ihrem zweiten Tore kamen. Lehner-Augsburg, Urban-Schalke und Lenz-Dortmund gefielen uns in der deutschen Elf am besten, Münzenberg-Aachen in der Abwehr

Wir senken unsere Fahnen

Nachruf des Gauleiters Bohle für die sieben deutschen Todesopfer in Spanien

Die blutigen Wirren des Bürgerkrieges in Spanien haben sieben deutsche Menschenleben gefordert. Die kleine 7jährige Johanna Imhof fiel in Santander einem vorsätzlichen Attentat zum Opfer. Heinz Voß aus Hamburg erlag seinen durch Schießereien im kommunistischen Stadtteil von Gijon erlittenen Verletzungen. Parteigenosse Hans Hahner fiel beim Transport Verwundeter in Barcelona einer Kugel zum Opfer. In Barcelona wurden die Parteigenossen und Arbeitsfrontkameraden Wilhelm Gätje, Hellmuth Hofmeister, Günther Swalmius-Dato und der Volksgenosse Treitz feige von kommunistischen Horden erschossen.

Tief erschüttert trauert das ganze deutsche Volk diesseits und jenseits der Grenzen um diese jungen Menschen die sterben mußten, nur weil sie Deutsche waren. Der infernalische Haß des völkerzerstörenden Bolschewismus, der nicht einmal vor Kindern Halt macht, brachte diesen jungen Deutschen den Tod.

Während in Berlin die Olympia-Glocke die Jugend der Welt zum friedlichen Kampf ruft und eine ganze Nation die Völker der Erde gast lich empfängt, wütet in dem befreundeten Spanien der rote Terror.

Während im Dritten Reich Friede und Ordnung herrscht und Menschen aus allen Erdteilen in festlicher Stimmung sich zur Abhaltung der Olympischen Spiele zusammengefunden haben, ereilte in Spanien sieben deutsche Menschen ein grausames Schicksal. Das Gastrecht des Landes, das sie niemals verletzten, konnte sie nicht schützen.

Wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten senken unsere Fahne vor diesen Toten. Vier Parteigenossen, Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers unter ihren deutschen Kameraden, sind aus den Reihen der Auslands-Organisation gerissen worden. In dieser schweren Stunde gedenken wir in stummer Trauer der Angehörigen, denen der Bolschewismus ihre Liebsten nahm.

Im Geiste Wilhelm Gustloffs tragen wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten die Fahne weiter!

(gez.) Ernst Wilhelm Bohle,
Gauleiter der Auslands-Organisation der NSDAP.

König von Bulgarien als Olympiagast



(Heinrich Hoffmann. K.)

Der zur Zeit in Berlin weilende König von Bulgarien wohnte an einem Nachmittag den Kämpfen im Olympiastadion bei. Der Führer und König Boris während einer Siegerehrung im Stadion.

zeigte sich nicht so sicher, wie er im Kampf gegen Luxemburg gewesen war.

Eine deutsche Hoffnung ist dahin. Aber dafür haben wir ja auch in den letzten Tagen so manchen schönen Olympiasieg erfochten, den niemand vorher ahnen konnte. Und auch diese böse Fußball-Enttäuschung kann unseren berechtigten Stolz über die Spitzenleistungen deutscher Sportler nicht trüben. Dies um so weniger, als auch am Freitag die deutschen Farben dreimal zum Olympiasieg geführt wurden. Zweimal waren es die Kanuten, die ihrem Vaterlande Ehre bereiteten. Die 3. Goldmedaille holte Toni Merkens im Malfahren. Im Zweier Kajak fuhren die beiden Kölner Ludwig Landem und Paul Wevers ein großartiges Rennen, spurteten schon auf den ersten 1000 Metern ihren Gegnern davon und vergrößerten ihren Vorsprung bis zum Ziel der 10 000 Meter mehr und mehr. Oesterreich, Schweden und nach diesen noch neun andere Natonen wurden klar geschlagen. Auch im Einer-Kajak feierte Deutschland unter 15 beteiligten Nationen einen eindeutigen Sieg, den Krebs-München auf den letzten 1000 Metern vor Oesterreich und USA sicherstellte. Nach diesem verheißungsvollen Auftakt der deutschen Kanuten dürfen wir Westfalen besonders gespannt sein, wie die deutsche Mannschaft im Zweier-Kajak auf der Kurzstrecke, die beiden Herforder Tilker und Bondroit, abschneiden wird. Am heutigen Sonnabend stehen die beiden Ostwestfalen gegen die Meister von 22 Nationen aus allen Erdteilen im Kampfe

Das eigentliche Olympiastadion beherrschten am Freitag die Zehnkämpfer. Leider mußte hier Deutschlands aussichtsreichster Vertreter Gerhard Stöck, Berlin, auf eine Teilnahme verzichten, da er sich bei seinem Sperrwurf am Donnerstag eine Verletzung zugezogen hatte. So haben die Amerikaner in dieser vielseitigsten sportlichen Prüfung im Kampf um die Krone der Leichtathletik, keinen einzigen ernsthaften Gegner. Schon nach fünf Uebungen liegen die USA-Männer Clark, Morris und Parker mit großem Vorsprung auf den drei ersten Plätzen; zwischen ihnen allein wird die Entscheidung darüber liegen, wer als der beste Athlet der Welt zu gelten hat. Im Schatten des Zehnkampfes fielen am Freitag auch noch zwei Laufentscheidungen, aber beide ohne deutsche Beteiligung. Ueber 5000 Meter setzten die Finnen ihre durch Nurmi, Ritola und Lethinen begonnene olympische Siegeszerie durch den talentierten 26jährigen Studenten Gunnar Höckert fort und nicht viel hätte gefehlt, dann hätten wie über 10 000 Meter auch in diesem Langstreckenlauf drei Finnen die Medaillen geholt. Etwa 300 Meter vor dem Ziele stürzte, an sicherer Stelle liegend. Salminen; ohne diesen Sturz hätte er für Suomi die bronzene Medaille geholt, die nun durch Johnsson an Schweden fiel. Im 400-Meter-Olympiaendlauf gab es den bisher schnellsten 400-Meter-Lauf. Wenn auch der Weltrekord nicht gestürzt wurde, so kamen doch gleich vier Läufer unter 47 Sekunden, was vorher noch bei keinem 400-Meter-Lauf der Fall war.

Im Radsport liegen die deutschen Chancen auch nach den Kämpfen des Freitag günstig; Toni Merkens setzte im 1-Klm.-Malfahren seinen Siegeszug fort und auch im Tandemfahren wie im Mannschaftsverfolgungsrennen (hier mit dem Bielefelder Heinz Hasselberg) stehen wir noch vor günstigen Aussichten.

Noch eins bleibt vom Freitag festzuhalten: es gab den größten aller bisherigen „Weltrekorde", da

an diesem Tage 300000 Menschen den Olympischen Spielen beiwohnten.

Ueber 100 000 im Stadion, 80 000 beim Polo-Endspiel um die Weltmeisterschaft zwischen Argentinien und Großbritannien (11:0 für Argentinien), 30 000 beim Fußballkampf, 30 000 auf der Regattabahn, 20 000 bei den Radrennen und Zehntausende noch bei den Handballspielen, den Hockeykämpfen, in der Deutschlandhalle und beim Fechten. Es war ein gigantischer Weltrekord, wie ihn so bald kein Land der Erde wird erreichen können.

Schon bei den Kunstflügen in Rangsdorf, vor der Eröffnung der Olympischen Spiele, haben wir

fremde Offiziere als Kameraden des Wettkampfes begrüßen können.

Mit unseren deutschen Reiteroffizieren, die auf vielen Turnierplätzen anderer Staaten den Siegerkranz eroberten, kämpften Reiter aus Rumänien, den Vereinigten Staaten, Ungarn, Polen, Spanien, Portugal, Schweden, der Schweiz, Bulgarien, Belgien und der Tschechoslowakei. Unter diesen Reitern sind auch die Kameraden aus Frankreich, mit denen wir uns schon in unserer Arena am Kaiserdamm des Erlebnisses der sportlichen Kameradschaft erfreut haben. Unter den Streitern im modernen Fünfkampf sind deutsche Offiziere und schwedische Offiziere, die Olympiasieger von Los Angeles und Amsterdam. Für den Schwimmsport, für die Wettläufe, für das Springen und das Werfen treten die Soldaten als sportliche Kämpfer ihres Landes an.

Wir grüßen die Soldaten aller Armeen, die an den XI. Olympischen Spielen teilnehmen, in besonders ernster Kameradschaft. Soldaten kämpfen mit anderen Soldaten um die Ehre der Nation. Soldaten ehren den Sieger mit der allen gemeinsamen Freude über den Erfolg des einen; Soldaten sind miteinander nur deshalb glückliche Kameraden, weil sie mit ihrer eigenen Kraft um den Lorbeer des sportlichen Sieges ringen durften. Diese Soldaten reden nicht über die verschiedenen theoretischen Grundsätze des Friedens. Sie beweisen vor den Augen und Ohren der ganzen Welt durch die Tat die Ehrfurcht vor dem höchsten menschlichen Erlebnis, vor dem Miterleben der Gemeinschaft. Das ist Friede.

Möge von diesen Augusttagen 1936 auf die Welt das Bewußtsein übergehen, wie herrlich der Friede und wie leicht er zu gestalten ist, wenn man dem Willen der Völker und den unverdorbenen Menschen den Weg freigibt.

Blutiger Kampf bei Nablus

23 Araber getötet?

UP. Jerusalem, 7. August.

Nach ein paar verhältnismäßig ruhigen Tagen, in denen es nur vereinzelt zu Ueberfällen kam, sind Freitag nachmittag 23 Araber in der Gegend von Nablus getötet worden. Eine arabische Bande hatte einen Transport nach Tel Aviv aus dem Hinterhalt überfallen, war aber auf außerordentlich heftigen Widerstand der Polizeibegleittruppe gestoßen, die außerdem sofort Hilfe herbeirief.

Flugzeuge wurden ausgesandt, die auf die Araber-Bande ein heftiges Maschinengewehrfeuer eröffneten. Man nimmt an, daß die Mehrzahl der Gefallenen auf Rechnung der Beschießung durch die Flugzeuge zu setzen ist und daß die meisten der Freischärler, vielleicht sogar alle dem Maschinengewehr-Feuer zum Opfer gefallen sind. Dieses Gefecht hat die meisten Opfer gefordert, die je an einem einzigen Tage seit Beginn der Araberunruhen zu verzeichnen waren. Auf Seiten der englischen Truppen wurde nur ein Offizier leicht verletzt.

*

In einer kurzen DNB-Meldung aus Jerusalem heißt es nur, daß die Aufständischen drei Tote und zwei Gefangene zurückließen, während sie ihre Verwundeten mitnahmen.

Politische Umschau

Bielefeld, 8. August.

Während in Amsterdam ein übler international eingestellter Klüngel eine mehr oder weniger marxistische Hetzausstellung gegen die Berliner Olympiade veranstaltet, sind in der Reichshauptstadt die höchsten und urteilsfähigsten Persönlichkeiten des Auslandes anwesend. Ihr Urteil wiegt hundertfach schwerer als die Propagandahetzer gewisser deutschfeindlicher Linkskreise.

Besonders bemerkenswert ist, was der Ständige Unterstaatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes, Sir Robert Vansittart, der den Olympischen Spielen seit ihrer Eröffnung beigewohnt hat, zu dem Berliner Reuter-Vertreter über die Olympiade äußerte. Er betonte, daß der glänzende sportliche Geist, in dem die Spiele durchgeführt würden, einen besonders starken Eindruck auf ihn gemacht habe. Der Unterstaatssekretär sprach sich mit den Worten der Bewunderung über die Stadion-Anlage aus und erklärte, daß das fortgesetzte Drücken der Rekorde bei den jetzt durchgeführten Spielen gleichzeitig ein Lob für den Bau der Aschenbahn sei, die von den Leichtathleten als vollkommen bezeichnet werde. Die Organisation der Spiele sei hervorragend und trotz des nicht immer guten Wetters werde das Programm planmäßig durchgeführt. Eindruck habe auf ihn auch das persönliche Interesse gemacht, daß der Führer an den Spielen nehme. Sein häufiges Erscheinen auf dem Reichssportfeld müsse für die deutsche Mannschaft ein großer Ansporn sein, es sei aber auch bezeichnend für die Begeisterung, mit der diese Olympischen Spiele in Berlin durchgeführt werden.

Die Worte des englischen Staatssekretärs zeigen deutlich, daß Deutschland alles getan hat, um in echtem Sportgeist den Olympischen Spielen zu dienen — fern aller Politik und Propaganda. Die beste und feinste Propaganda für unser Land bleibt die von Dr. Goebbels hervorgehobene Tatsache, daß Deutschland heute Gastgeber für ein Fest der Freude und des Friedens sein kann, während viele Länder Europas von den schwersten politischen und wirtschaftlichen Krisen heimgesucht werden. Daß Deutschland dies der dreieinhalbjährigen Aufbauarbeit des Nationalsozialismus verdankt ist eine Tatsache, die nicht erst durch Propagandamittel den Gästen des neuen Deutschlands zu Bewußtsein gebracht zu werden braucht.

—th.

Die Wehrmacht als Gastgeber

Feldmarschall von Blomberg kann zahlreiche Gäste aus aller Welt im Namen der Wehrmacht begrüßen

Berlin, 7. August.

Am Freitag abend gab die Wehrmacht im Zeichen ihrer engen Verbundenheit mit den Olympischen Spielen im Haus der Flieger einen Festabend. Generalfeldmarschall v. Blomberg konnte eine große Zahl vor allem unserer ausländischen Gäste begrüßen.

Die stattliche Zahl der Gäste war auf drei Säle des Hauses der Flieger verteilt. Die Uniformen aus aller Herren Länder überwogen und ergaben ein prachtvolles buntes Bild. Inmitten der hohen Offiziere und der namhaften Ehrengäste saßen vollzählig auch die nicht zum Offiziersstande gehörenden militärischen Olympiakämpfer aller Sportarten von fast 50 Nationen. Der Gastgeber, der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht,

Generalfeldmarschall von Blomberg,

widmete seinen Gästen herzliche Worte der Begrüßung: Zwei Dinge zeichneten — so betonte er — den Soldaten aller Länder und Völker von jeher aus: Kampfgeist und Kameradschaft. Der sportliche Wettkampf verbindet diese beiden Eigenschaften in der glücklichsten Weise. Er stählt und erhält den Kampfgeist und er fördert zugleich die Kameradschaft aller derer, die ihre Kräfte in einem solchen Kampfe messen.

Sie wissen, meine Herren, daß der deutsche Soldat zu allen Zeiten verstanden hat, zu kämpfen. Mögen Sie aus dem Olympischen Dorf, das Ihnen die deutsche Wehrmacht baute, und von dem heutigen Abend die Ueberzeugung mitnehmen, daß er nicht minder versteht, ein guter und aufrichtiger Kamerad zu sein.

Freudig heißen wir Sie im Geiste dieser Kameradschaft willkommen. Dankbar gedenken wir der Arbeit derer, die mit dem olympischen Gedanken zugleich den Frieden und die Freundschaft aller Völker fördern. Der Wunsch nach guter Kameradschaft sei der Sinn des heutigen Abends.

Der Präsident des internationalen Organisationskomitees, Graf Baillet-Latour, dankte im Namen der Gäste für den herzlichen Empfang und für den außergewöhnlichen Anteil, den die Wehrmacht an der Durchführung der XI. Olympischen Spiele habe. Der Geist der soldatischen Erziehung sei der gleiche, der dem ritterlichen sportlichen Kampf — den der Olympischen Spiele — beherrsche. Er hob sein Glas auf die Wehrmacht.

Ausgezeichnete musikalische Darbietungen des Musikkorps der Wachttruppe Berlin hielt die Gäste aus aller Welt in lebhafter Unterhaltung noch lange beisammen.

Kameraden des Wettkampfes

Ministerpräsident Göring: Der Soldat ist der beste Sportkamerad

Berlin, 7. August.

Ministerpräsident Generaloberst Göring gewährte einem Vertreter der „Berliner Illustrierten Nachtausgabe" eine Unterredung, in der er über die Bedeutung der militärischen Erziehung für die körperliche Ertüchtigung und damit vor allem für die sportliche Leistung folgendes ausführte:

„Soldaten aller Völker im friedlichen Wettkampf, das ist wohl das höchste Erlebnis dieser großen Tage. Wir sahen die Läufer, die Springer, Speerwerfer, wir sahen die Reiter auf dem Rasen, die Wettkämpfer im Polospiel, die Angehörigen fremder Armeen im Fünfkampf mit den unsrigen um den Siegerpreis kämpfen, die Ruderer in Grünau, Athleten, Ringer, Boxer, Rennfahrer, jeder als Träger der Farben seiner Nation ein Mann der sportlichen Jugend des Vaterlandes, und sonst nichts! Für diese Sportler gilt nach olympischem Gesetz weder Beruf noch Privatleben, denn es ist für uns einer der größten Vorzüge des olympischen Geistes, daß Rang, Klasse, Herkunft und Besitz hier keine Rolle spielen.

„Die 5000 Sportler", fuhr Generaloberst Göring fort, „die hier kämpfen, kehren mit dem tiefen Erleben der Gemeinschaft in ihre Heimat zurück. Die Hunderttausend, die täglich in den Rängen sitzen, werden niemals vergessen, daß sie bei diesem Fest der Gemeinschaft dabei sein durften. Am tiefsten jedoch wird dieses Erlebnis die Männer packen, die von hier wieder in die Reihen unserer eigenen Wehrmacht zurückgehen.

Der Soldat weiß wahrlich am besten, was der Friede bedeutet.

Wenn Männer, die in der Luft ihr Leben einsetzen oder mit den modernen Waffen des Krieges täglich für den Kampf um das Leben sich vorbereiten müssen, hier mit aller Spannung der körperlichen und geistigen Kräfte um den Lorbeer des friedlichen Sieges ringen, ohne jede Waffe, dann ist dieser ritterliche Wettkampf höchstes Glück des Soldaten.

General Franco Regierungschef?

Rom, 7. August.

Der nach Gibraltar entsandte Sonderberichterstatter der „Tribuna" verzeichnet ein Gerücht, wonach General Franco bereits in Spanien angekommen sei. Sein Aufenthaltsort sei aber vorläufig unbekannt. Nach langem Zögern habe sich General Franco bereit erklärt, die Führung der künftigen spanischen Regierung zu übernehmen. Dieser Entschluß, so fügt der Berichterstatter hinzu, gehe auf die drängenden Bitten des Generals Mola und anderer nationalistischer Führer zurück.

Standgerichte in Huelva

Lissabon, 7. August.

Der Berichterstatter des „Diario de Noticas" meldet aus Huelva, daß am Donnerstag abend mehrere Standgerichtsurteile durch Nationalisten vollstreckt wurden. U. a. wurden erschossen der frühere Zivilgouverneur von Huelva, Jimenez Castellanos, sowie die Oberstleutnants Julio Orts und Alfonso Lopez.

Julius Stürtz Gauleiter der Kurmark

Berlin, 7. August.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer hat den bisherigen stellvertretenden Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd, Pg. Julius Stürtz, zum Gauleiter des Gaues Kurmark der NSDAP. ernannt. Zum stellvertretenden Gauleiter des Gaues Kurmark ernannte der Führer den Reichsamtsleiter Paul Wegener.

König Georg auf Korfu

Athen, 7. August.

König Georg von Griechenland hat sich nach Korfu begeben, wo er seine Ferien verbringen wird. Man glaubt hier daraus schließen zu können, daß die Lage in Griechenland und in Athen sich beruhigt hat und normale Verhältnisse wieder hergestellt sind. Vor seiner Abreise unterzeichnete der König einen Erlaß, in welchem das neue Dardanellen-Abkommen ratifiziert wird.

„Frankreich — Filiale Moskaus"

Sowjetrussische Freiwillige für Spanien bereits auf dem Wege nach Frankreich?

Paris, 7. August.

Während die französische Regierung über die Abgabe einer Neutralitätserklärung aller mehr oder weniger an den spanischen Ereignissen interessierten Mächte verhandelt und die Linkspresse in besonders deutlicher Aufmachung die angeblich zufriedenstellende Antwort der Sowjetregierung wiedergibt, setzen die marxistisch-kommunistischen Kreise in Frankreich und in Sowjetrußland in großer Eile die Unterstützungen aller Art für Spanien fort. Der in Frankreich gebildete sogenannte „Solidaritätsausschuß" der Volksfront teilt mit, daß er in Zusammenarbeit mit der marxistischen Arbeitergewerkschaft und der Roten Hilfe bereits eine halbe Million Franken gesammelt habe. Ohne Unterbrechung sollen Lebensmittel und Sanitätsmaterial nach Spanien abgehen.

Der „Matin" hatte schon am 26. Juli die Bildung eines kommunistischen Freikorps in Sowjetrußland angekündigt, und der „Jour" will heute wissen, daß die erste Gruppe dieser Freiwilligen sich bereits

auf dem Wege nach Frankreich

befinde. Die französische kommunistische Partei habe in dem roten Gürtel um Paris Unterkunftsmöglichkeiten bereitgestellt und einen dreiköpfigen Ausschuß gebildet, der für die Verpflegung zu sorgen hat. Frankreich, so schreibt das Blatt, hat den traurigen Vorzug, sowohl vom finanziellen als auch vom militärischen Standpunkt aus eine Filiale Moskaus zu werden. Denn anders könne man die Rekrutierung von Freiwilligen, die Sowjetrußland nach Spanien entsende, nicht nennen. In wenigen Tagen werde Frankreich die Soldaten der roten Armee beherbergen, die zur Verstärkung des internationalen revolutionären Heeres bestimmt seien, das ganz Europa bolschewisieren solle.

Auch der Außenpolitiker des „Journal" wirft die Frage auf, welche Neutralität man überhaupt von der Komintern erwarten könne, die bereits eine „Lohnsteuer" für die Schaffung eines Kriegsfonds zugunsten der spanischen Volksfront eingeführt und die Bildung von Freiwilligenkorps beschlossen habe. Man müsse sich fragen, ob eine derartige Einmischung mit der Neutralität vereinbar sei. Im gleichen Sinne schreibt der „Matin", der der Moskauer Regierung ein Doppelspiel vorwirft.

Paris, 7. August.

Die französische Regierung hat am Donnerstag abend eine Note an die interessierenden Mächte gerichtet, die nach ihrer Ansicht die praktische Durchführung des Grundsatzes der Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten erlauben würde.

Nach dem Entwurf sollen sich die Regierungen dahin verpflichten, daß die Ausfuhr, die Einfuhr und die Beförderung von Kriegsmaterial von und nach Spanien einschließlich den Kriegsschiffen und Flugzeugen jeder Art (Militärflugzeuge, Touristenflugzeuge, Handelsflugzeuge) verboten sein sollen. Auch sollen alle laufenden Lieferungen unterbrochen werden, selbst wenn die Bestellungen vor der Krise gemacht worden sind. Schließlich sollen die Regierungen alle Nachrichten über die Maßnahmen zur Durchführung dieses Versprechens austauschen

Dieser französische Vorschlag soll bereits die Billigung Englands haben, das ihn unterstützen werde.

Massenverhaftungen in Moskau

Zahllose Geschäftsleute wandern ins Gefängnis

UP Moskau, 6. August.

Im Zuge einer großen Aktion gegen das Spekulantentum wurden in den letzten beiden Tagen 590 Geschäftsleute in Moskau verhaftet und unter Anklage gestellt. Weitere 100 Verhaftungen erfolgten in Iwanowa. Auch in anderen Städten der Sowjetunion fielen zahlreiche Spekulanten der „Säuberungsaktion in der sowjetrussischen Privatwirtschaft" zum Opfer, ohne daß hier genaue Zahlen mitgeteilt werden. Gleichzeitig wurden größere Posten von Schuhen, Textilwaren und anderen Artikeln beschlagnahmt. Die Behörden in Moskau führen das Umsichgreifen des Spekulantenunwesens auf die

Mangelhaftigkeit der Organisation des Handels in Sowjetrußland

zurück. Diese Mangelhaftigkeit werde, wie es heißt, von staatsfeindlichen Elementen ausgenutzt, um den sowjetrussischen Handel zu zerrütten. Man müsse daher den Handel in Schuh- und Textilwaren sobald wie möglich sozialisieren, da sich die Spekulanten, wie sich gezeigt habe, in der Hauptsache in diesen Branchen betätigten.

Die verhafteten Spekulanten werden zu Freiheitsstrafen zwischen drei und zehn Jahren verurteilt werden. Unter Freiheitsstrafe ist sowohl Gefängnis wie Verschickung ins Konzentrationslager zu verstehen. Die erste Folge der Aktion gegen die Spekulation ist eine neue Verordnung, die die Verkaufsberechtigung auf dem offenen Markt oder auf den Bahnstationen von einer polizeilichen Genehmigung abhängig macht.

Bemerkenswerte Anregungen

Die Pressenachricht, daß der rumänische Außenminister Titulescu bei den Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens die völlige Aufhebung der Befugnisse der Europäischen Donaukommission beantragt habe, wird über die beteiligten Schiffahrtskreise hinaus lebhaftes Interesse erregen.

Die Europäische Donaukommission ist nach der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt, die im Jahre 1931 in das zweite Jahrhundert ihrer Tätigkeit eintrat, die älteste derjenigen internationalen Kommissionen, die sich mit Stromangelegenheiten befassen. Auch sie ist schon 80 Jahre in Tätigkeit. Seit 1856 haben erst Preußen, dann das Deutsche Reich die die Schiffahrt auf den Donaumündungen interessierenden Fragen in der Kommission gemeinschaftlich mit Rumänien und den anderen beteiligten Mächten einschließlich Rußlands und der Türkei behandelt. Das Diktat von Versailles schloß Deutschland „vorläufig" aus der Kommission aus und beschränkte ihre Zusammensetzung ohne Rücksicht auf die Lage der praktischen Schiffahrtsinteressen auf Rumänien, England, Italien und Frankreich. Auch die Donauakte von 1921, die die wenigen grundlegenden Bestimmungen über die Kommission enthält, änderte nichts an diesem Zustand. Während für das Eiserne Tor, das jetzt teils auf rumänischem, teils auf jugoslawischem Staatsgebiet liegt und für die sonstigen Schiffahrtsfragen an der oberen Donau eine allerdings ziemlich verwickelte internationale Organisation unter Mitarbeit sämtlicher Uferstaaten geschaffen wurde, die in der Internationalen Donaukommission in Wien ihre Spitze hat, blieben die Uferstaaten und auch Deutschland trotz seiner bedeutenden Seehandelsinteressen und seiner früheren Mitgliedschaft in der Europäischen Donaukommission aus dieser Kommission (Sitz Galatz) ausgeschlossen.

Internationale Erörterungen über die Möglichkeit der Aenderung dieses Zustandes sind seit langem im Gange. Rumänien hatte es aber bisher stets abgelehnt, zu einer Organisationsänderung beizutragen. Auch die ernsten Sorgen in Fachkreisen um die Sicherung der Donaumündungen gegen Versandung und die wenig günstige Finanzlage der Europäischen Donaukommission hatten bis jetzt daran nichts geändert. Wenn die Nachricht zutrifft, daß Rumänien nunmehr selbst eine Aenderung wünscht, kann das in Deutschland nur begrüßt werden.

Deutschland wünscht auch an der Donau nichts als Gleichberechtigung, und sein willkürlicher Ausschluß aus der Mitarbeit an der unteren Donau, der Deutschlands Seeschiffahrtsinteressen abträglich und eine schwere Ungerechtigkeit ist, stellt einen der Punkte dar, in welchen der gegenwärtige Zustand an der Donau dringend der Revision bedarf. Das Donaustatut selbst, das schon 15 Jahre besteht, sieht in Artikel 42 eine Revision schon nach fünf Jahren vor. Es wäre nur zu wünschen, daß die gemeldete Initiative des Herrn Titulescu dazu beitragen möge, diese Revision rasch in Gang zu bringen.

Deutschland wird gern bereit sein, auch seinerseits zur Verständigung beizutragen, sobald klargestellt ist, daß diese Verständigung unter Ausschaltung aller machtpolitischen Momente allein nach den Bedürfnissen der Schiffahrt und des Verkehrs erfolgt. Im übrigen hatte sich die Deutsche Regierung ihrerseits bereits um Pfingsten in diesem Sinne an sämtliche Signatarmächte des Donaustatuts gewandt.

Spenden für die Spanien-Deutschen

Bei dem von der Auslandsorganisation der NSDAP eingesetzten „Hilfsausschuß für Spaniendeutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP", sind aus allen Gegenden des Deutschen Reiches zahlreiche Spenden eingelaufen. Große Beträge und allerkleinste Opfer kamen zusammen. Führende Männer im Reich, eine Reihe von Städten, die deutsche Industrie und die Belegschaften vieler Werke haben gegeben. Die Studenten haben unter sich gesammelt. Die Mädel des Frauenarbeitsdienstes taten ihre Groschen zusammen, um auch mit ihren geringen Kräften dazu beizutragen, daß ihren vertriebenen Volksgenossen geholfen werden kann.

An größeren und kleineren Spenden gingen von Industrieunternehmen, Organisationen und einzelnen Volksgenossen vom 3. bis 5. August 49 735,61 Mark ein.

Auch das Auslandsdeutschtum beweist wiederum seine Verbundenheit mit der Heimat.

Spenden sind zu richten an den Hilfsausschuß für Spaniendeutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, Berlin W 35, Tiergartenstraße 4 a. Konto: Berliner Stadtbank, Giro-Konto 2400 (Hilfsausschuß für Spaniendeutsche); außerdem nehmen sämtliche Spar- und Girokassen Zahlungen entgegen. In der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung, Nienstraße, liegt eine Sammelliste aus.

Bisher 3000 Reichsdeutsche aus Spanien

Bis zur Stunde sind rund 3000 Reichsdeutsche aus Spanien nach Deutschland geflüchtet. Es ist damit zu rechnen, daß die Gesamtzahl etwa 8000 bis 10 000 erreichen wird.

Unruhen auf Madeira

London, 7. August.

Nach einer Meldung aus Lissabon ist es auf Madeira infolge von Preissteigerungen für Milch und Butter, die kürzlich von der Regierung zum Schutze der Molkereiindustrie festgesetzt worden waren, zu Unruhen gekommen. Mehrere Personen wurden dabei getötet und verletzt. Verstärkte Polizeikräfte mußten eingesetzt werden.

Reuter berichtet dazu, daß nach einer Donnerstag nacht von der portugiesischen Regierung erlassenen Verlautbarung zwei Kriegsschiffe mit Flugzeugen, Infanterie und einer Maschinengewehr-Abteilung nach Funchal unterwegs sind, um die Ordnung wieder herzustellen und die Rädelsführer zur Rechenschaft zu ziehen.

Das neue katalonische Kabinett

Barcelona, 6. August.

Ministerpräsident Juan Casanovas hat das neue katalonische Kabinett gebildet. Mit Ausnahme der drei sozialistischen Minister sind alle Mitglieder des ersten Kabinetts Casanovas auch in dem neuen Kabinett vertreten. Das neue katalonische Kabinett besteht aus neun Links-Republikanern, einem Mitglied der Katalonischen Aktion, einem Angehörigen der Sabasaire-Partei und einem unabhängigen Politiker. Von seiten der Sozialistischen Partei wurde erklärt, sie werde das neue Kabinett bedingungslos unterstützen. Die Sozialisten haben, wie Casanovas mitteilte, sein erstes Kabinett verlassen, um politische Meinungsverschiedenheiten zu vermeiden. Die neue Regierung werde eine klare und scharfe Links-Politik durchführen und ihre Hauptaufgabe sei, den nationalistischen Aufstand zu beenden.

Herbstmanöver in Frankreich

Paris, 6. August.

Vom 6. bis 10. September finden in der Nähe von Aix-en-Provence große Manöver statt, die unter dem Oberbefehl General Mittelhausers stehen. An diesen Manövern werden auf der einen Seite das 15. Armeekorps unter dem Befehl des Generals Moirant, verstärkt durch die 29. und 31. Infanteriedivision, und auf der anderen Seite lediglich die 2. Kolonial-Infanteriedivision unter dem Befehl General Hérés teilnehmen. Beide Parteien werden außerdem durch Reservisten und vor allem durch starke Luftstreitkräfte verstärkt. Die Manöver vollziehen sich vom Westen nach Osten in Richtung auf Draguignan. Die Westpartei greift an.

Vom 15. bis 18. September findet in der Gegend von Toulons ebenfalls ein Manöver statt, das von Süden nach Norden gerichtet ist. Dieses Manöver steht unter dem Oberbefehl des Generals Billote.

Gäste aus Polen

Empfang der Besatzung des polnischen Handelssegelschulschiffes im Kieler Rathaus.

Kiel, 7. August.

Im Kieler Rathaus wurde am Freitag mittag die Besatzung des zum Besuch der Segelolympiade im Kieler Hafen liegenden polnischen Handelssegelschulschiffes „Dar Pomorza" offiziell empfangen. Zu diesem Empfang waren führende Männer der Bewegung und ihrer Gliederungen sowie eine Abordnung der Kriegsmarine erschienen.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Die Bedeutung der Fahrradwirtschaft

2,5 Millionen Stück im Jahr — 42 000 km Radfahrwege geplant

Die Zeitschrift „Die neue Wirtschaft" (Berlin) hat das Heft 8 als Sonderheft „Radwegebau Deutschland" ausgestaltet Das Heft enthält u. a. einen Aufsatz von dem Geschäftsführer der Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau, J. Schömer, über „Fahrrad und Wirtschaft". Wir entnehmen dem Artikel nachstehende Einzelheiten.

In der Gesamtwirtschaft nimmt die Erzeugung und der Absatz von Fahrrädern und Fahrradbereifung einen nicht unbeträchtlichen Raum ein. Der Umsatz an Fahrrädern beträgt in Deutschland jährlich ungefähr 2,5 Md. Stück. Bei einem Durchschnittspreise von rund 60 RM. je Fahrrad handelt es sich immerhin um 150 Mill. Reichsmark, die innerhalb des gesamten deutschen Handels auf die Fahrradwirtschaft entfallen. Eine genaue Erfassung der hergestellten und verkauften Fahrräder ist statistisch deshalb nicht möglich, weil nicht nur Fahrräder, sondern auch Fahrradteile unmittelbar an den Verbraucher verkauft werden. Einen genauen Ueberblick über die Entwicklung des Radfahrwesens erhält man, wenn man die Statistik der jährlich hergestellten und abgesetzten Fahrradbereifungen zu Rate zieht.

41 Millionen Stück Fahrradbereifungen im Jahre 1934

zeigen, daß sich der Fahrradverkehr seit 1930 verdoppelt hat, da im Jahre 1930 nur 20,4 Mill. Stück Fahrradbereifungen hergestellt wurden. Bedeutsam ist vor allem das ständige Ansteigen der Fahrradreifen-Herstellung in den Jahren der Krise von 1930 ab, so daß wir nicht zu Unrecht behaupten können, daß die Fahrradreifen-Erzeugung zu den sogenannten krisenfesten Industrien gehört. Zwar sind auch hier seit 1929 nicht unbeträchtliche Preisrückgänge eingetreten, doch zeigt die Zunahme des Fahrradverkehrs, die aus den vorstehenden Zahlen ersichtlich wird, welche Bedeutung das Fahrrad insbesondere in Krisenzeiten hat.

Auch aus der

Welthandelsstatistik

wird ersichtlich, daß die Industrie der Fahrräder viel weniger den Konjunkturschwankungen unterworfen ist, als z. B. die Kraftfahrzeugindustrie. Im Jahre 1929 betrug der Wert der Weltausfuhr an Automobilen 3233 Mill. RM.; er sank auf 652 Mill. RM. im Jahre 1932, um 1933 auf 682 Mill. wieder zu steigen. Der Wert der Weltausfuhr an Fahrrädern einschließlich der Fahrradteile betrug 1929: 167 Mill. RM.; er sank 1932 auf 60 Mill. RM., um 1933 auf 70 Mill. anzusteigen. Setzen wir die Weltausfuhr von 1929 gleich 100 v. H., so war die Schrumpfung der Weltausfuhr an Automobilen im Jahre 1932 um 16 v. H. und im Jahre 1933 um 26 v. H. größer, als die der Fahrradausfuhr.

Die Fahrrad-Ausfuhr

brachte für die deutsche Wirtschaft immerhin noch einen Devisenzufluß von 20 Mill. RM. im Jahre 1934, der nur um ein Drittel niedriger war als der Devisenanfall aus der Ausfuhr der Kraftfahrzeuge. Der Binnenmarkt war auch hier das Rückgrat der Ausfuhr. Eine Absatzsteigerung auf dem Binnenmarkt muß auch die zur Ausfuhr befähigenden Grundlagen stärken.

Vergleichen wir den Fahrradverkehr von Deutschland und Holland, so sehen wir, daß in Holland auf zwei Bewohner ein Fahrrad kommt, während die entsprechende Vergleichsziffer für Deutschland 4,5 ist. Das ist nicht zuletzt auf den hervorragenden Ausbau der Radwege in Holland zurückzuführen. Aehnlich wie in Holland liegen die Verhältnisse auch in Dänemark, das gleichfalls über ein weitausgebautes Radwegenetz verfügt. Der geplante Ausbau von 42 000 Kilometern Radwegen in Deutschland läßt erwarten, daß die Zahl der das Fahrrad benutzenden Volksgenossen sich annähernd verdoppeln wird.

Nicht zu unterschätzen ist ferner

die wirtschaftliche Bedeutung des Radwegebaus

selbst. Der Bau von einem Kilometer Radweg bedeutet eine Arbeitsbeschaffung von 350 Tagewerken bei einem Kostenaufwand von ungefähr 5000 RM. Da der Lohnkostenanteil beim Radwegebau gegen 80 v. H. beträgt, kommen die für den Radwegebau aufgewandten Kosten in erster Linie der Kaufkraft der ungelernten Arbeiterschaft die beim Radwegebau angesetzt werden kann, zugute. Die 12 bis 14 Millionen Tagewerke, die zum Bau der 42 000 km Radwege erforderlich sind, werden über 200 Mill. RM. an Kaufkraft den 10 000 bis 20 000 im Radwegebau beschäftigten Volksgenossen im Laufe der nächsten 2—4 Jahre bringen. Dieser Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms muß deshalb in seiner sozialen Wirkung als besonders wertvoll hervorgehoben werden.

Erwerbsgesellschaften

Stoewer-Angliederung an Ford unterbleibt.

Die weit gediehenen Unterhandlungen zwischen der Ford Motor Co., Köln, und der Stoewer-Werke AG., Stettin, über eine enge Verbindung zwischen den beiden Unternehmungen sind laut „Kraftverkehrs-Wirtschaft" gescheitert. Die Ford Motor Co. hat den interessierten Stellen mitgeteilt, daß der zugunsten von Stoewer eingeräumte Zwischenkredit erschöpft sei. Das bisherige Vorstandsmitglied der Stoewer-Werke, Hoyler, ist zurückgetreten. Als Nachfolger wird das ehemalige Magirus-Vorstandsmitglied Trefz genannt.

Ruhröl GmbH., Essen.

Nachdem die Stinnes-Zechen vor kurzem zur Durchführung ihrer Pläne auf dem Gebiete der Steinkohlenextraktion die Ruhröl AG. mit einem AK. von 50 000 RM gegründet haben, erfolgte nunmehr mit dem gleichen Zweck die Gründung einer weiteren Gesellschaft, der Ruhröl GmbH. in Essen, deren Stammkapital 20 000 RM beträgt. Gegenstand des Unternehmens ist die Vorbereitung des Baues und Betriebs von Anlagen zur Veredelung von Kohle und anderen Brennstoffen, insbesondere zwecks Herstellung von Oelen aller Art aus Ruhrkohle, die Verwertung der gewonnenen Erzeugnisse und deren Vertrieb, der Erwerb und die Verwertung von Verfahren und Schutzrechten, die das Arbeitsgebiet der Gesellschaft betreffen. Geschäftsführer ist Generaldirektor Dr. Ing. e. H. Alfred Pott, Essen.

Berliner Börse

Berlin, 7. August.

Schwach, Rückgänge von 1—2 Prozent. In Farben Abgaben einer Großbank. Auch die übrigen Märkte liegen später weiter schwach. Goldschmidt, Lahmeyer, Leopoldsgrube verlieren 2 bis 2½ Prozent. Kassarenten freundlich, weitere Nachfrage in Pfandbriefen, teilweise Besserungen bis ¼ Prozent. Kassamarkt der Industriewerte durchschnittlich 1—2 Prozent gedrückt, Magdeburger Gas — 5⅜, Hindrichs —3¾. Auch Großbanken gedrückt, Deutsche und Dresdner je — 1 Proz. Verlauf und Schluß der Börse weiter matt, bei anhaltenden Abgaben des Publikums, dem keine Aufnahmeneigung gegenübersteht. Dt. Linoleum — 7, Rütgers —6, Farben — 4¼, sonst bis 3 Proz. gegen den Anfang gedrückt. Meist niedrigste Tageskurse. Nachbörse: Tendenz geschäftslos.

Viehmärkte

	Rindvieh	Kälber	Schafe u. Lämmer	Schwein
Berlin	22—44	50—110	30—57	48½—54½
Bremen	35—44	44—80	22—55	
Dortmund	25—45	45—82	48—51	50½—56½
Düsseldorf	25—45	50—95	—	51 —57
Elberfeld	28—45	50—77	—	50½—56½
Essen	25—45	45—95	55	50½—56½
Frankfurt M.	25—45	52—81	49—50	51 —57
Hamburg	34—44	40—77	20—55	49 —55
Hannover	23—41	42—75	47—48	48½—54½
Köln	25—45	52—77	48—49	51 —57

Dortmunder Pferdemarkt.

Dortmund, 6. August. Auftrieb: 469 Pferde, 13 Wagen. Es wurden bezahlt A) Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 1000 bis 1300 Mk., II. Arbeitspferde 800—1000 Mk., III. Arbeitspferde 400—700 Mk., zweijährige Pferde 600—900 Mk., einjährige Pferde 400—600 Mark, B) Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 950—1150 Mk., II. Arbeitspferde 600 bis 800 Mk., III.Arbeitspferde 300—500 Mk. C) Kreuzungen: beste Arbeitspferde und Stuten 800 bis 1050 Mk., II. Arbeitspferde 500—750 Mk., III. Arbeitspferde 250—500 Mk. Der nächste Markt findet statt am 20. August 1936.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 7. August. Auftrieb: Rinder 647, Kälber 1702, Schafe 8117, Schweine 6021, Auslandschweine 213. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) u. b) 44, c) 40; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 30—32, d) 22 bis 24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: a) 95—110, b) 73—80, c) 66—72, d) 56—65, e) 50 bis 55; Schafe: a) 54—57, b) 50—52, c) 50—53, d) 46—49, e) 37—45, f) 41—44, g) 38—40, h) 30 bis 36; Schweine: fette 54.50, vollfleischige 53.50, a) 52.50, b) 50.50, c) 48.50, fette Specksauen 53.50, sonstige 50.50. Marktverlauf: Rinder verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber ruhig, Schafe mittelmäßig, Schweine verteilt.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 7. August. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 54.50 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.75—40.75 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 7. August. Tendenz: unregelmäßig, Bremer Baumwolle loko 1497; August 1379 Abr.; Oktober 1331 B, 1326 G, 1329 Abr.; Dezember 1327 B, 1322 G, 1325 Abr.; Januar 1326 B, 1322 G, 1324 Abrechngskurs; März 1325 B, 1323 G, 1323 bez., 1323 Abr.; Mai 1330 B, 1326 G, 1326, 27, 28, 30 bez., 1328 Abr.; Juli 1332 B, 1328 G, 1330 bez., 1330 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 7. August. Loko: Sakellaridis 1120 (Upper F. G. F. 836); August 946 (733); Okt. 1073 (735); November 1053 (723); Januar 1002 (726); März 977 (730); Mai 980 (731); Juli 946 (733). Tendenz: kaum stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 7. August. Loko 702, August 662, September 651, Oktober 646, November 639, Dezember u. Januar 637, Februar u. März 636, April 635, Mai 634, Juni 633, Juli 632. Tendenz: ruhig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 7. Aug. Loko 12.67, August 11.97, September 12.02, Oktober 12.02—04, Novbr. 12.03, Dezember 12.04, Januar 12.03, Februar 12.05, März 12.07—08, April 12.07, Mai 12.08, Juni 12.07, Juli 12.06. Tendenz stetig.

Die Mark im Auslande

London 12,48½ (12,49); Amsterdam 59,23½ (59,24); Zürich 123,30 (123,30); New York 40,22 (40,22).

Hauptschriftleiter Carl Kühne (in Urlaub), Stellvertreter Carl Ludwig Herbst.
Verantwortlich sind: für Politik und i. V. den Wirtschaftsteil: Dr. Herbert Müller-Werth, für Bielefeld-Stadt und -Land, sowie i. V. Gericht: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst, Film und i. V. Sport: Kurt Uthoff, für Provinz und i. V. Allgemeines: Theodor Wilh. Zwermann, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VII. 1936: 22476, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18351. Ausgabe B: Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4125.

Sonntag, den 9. August, 15 Uhr, auf der **Dürkopp-Radrennbahn** an der Pottenau

Großer Städtekampf

Bielefeld – Bochum – Dortmund – Münster um den

Dürkopp-Wanderpreis

Berglust

Heute Sonnabend, 20 Uhr:
Tanz im Freien
Sonntag, 16 Uhr:
Familien-Konzert
Ab 19 Uhr:
Tanz im Freien



Zu den Sonnabend
Tanz
Restaurant „Zur Kaserne"
(früher „Grüne Tanne") Kreuzstr. 45

Bier- und Speiserestaurant
Sammelkrug
Bielefeld, Hagenbruchstr.
Gut gekühlte Biere.
Spezialität:
Langenberger Edelpils

Zur schönen Aussicht

Sonntag nachmittag ab 16 Uhr
Familienkonzert
Abends
Tanz im Freien

Heute
ein **Sommerabend**
bei Spiel und Tanz im
Freudental
Sonntag: Heitere Tanz- und Unterhaltungsmusik



In Flaschen m. Etikettplomben durch:
ihren Kolonialwarenhändler, ihren Stammwirt oder H. Wenker, Bielefeld, Ruf 208

Kurhaus Bad Rothenfelde

Direktion: Ernst Brockhoff

Nächste Veranstaltungen:
Samstag: 2. großes Bordfest unter Mitwirkung aller Künstler des Kurtheaters. **Mittwoch, 12. August** Lachen auf Welle Köln. Mitwirkende: Tante Gudula (Antonie Pütz Fricke), August Batzem u. Heinz Bonn Walden. **Täglich** (außer Montags u. Freitags) Sonntags auch von 16 bis 18 Uhr Tanz im „Roten Saal". (Bitte ausschneiden. Erscheint nur einmal!)

Täglich echt westfälischen **Pickert**
Kahlerkrug
von neuen Kartoffeln
Telefon 2336 auch zum Mitnehmen.

Konzerthaus Wilhelmsberg beim Sennelager
Sonntag, den 9. August 1936
großes
Schützen-Fest
Ein Volksfest für alle. Hierzu werden alle von nah und fern herzlichst eingeladen.
Der Festwirt.

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Urliste der im Stadtbezirk Bielefeld wohnhaften Personen, welche für die Jahre 1937 und 1938 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 10. bis einschließlich 16. August 1936 **während der Dienststunden** im Rathause, Zimmer 46, zur Einsicht offen. Da die Aufstellung der Liste nach der alphabetischen Reihenfolge der Anfangsbuchstaben im Familiennamen der Auszuwählenden erfolgt und die Reihenfolge erst geändert werden darf, wenn sämtliche Buchstaben durchlaufen sind, enthält die Liste die Familiennamen Ruwe, Gottlieb bis Wellmann, Auguste.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind schriftlich oder zu Protokoll während der Auslegungsfrist auf Zimmer 46 des Rathauses anzubringen. d

Bielefeld, den 6. August 1936.

Der Oberbürgermeister.

Diese Preise beachten

Zahnpasta	Tube	0.10
Kölnisch Wasser	Flasche	0.10
Hautcremes	Tube	0.10
Vaseline	Dose	0.10
Kletternwurzelöl	Flasche	0.10
Rasiersteine	Stück	0.10
Ia Rasierseife	Stange 0.25 0.19	0.10
Nagelbürsten	m. Rückenborste Stück	0.10
Zahnbürsten	Stück 0.75 0.50 0.25	0.10
Lippenstifte	Stück 0.50 0.25	0.10

Seifenhaus Drewes
Bielefeld . Fernruf 2362

Ihren **Umzug**
sowie alle anderen Transporte führt sorgfältig aus
Postehers Eiltransporte
Brackwede, Niederstr. 136, Ruf 4715

Bade zu Hause mit **„Stabasa"**
Stassfurter Kali-Badesalz
reine Kristalle (in Originalpackungen von 2 kg für 50 Pfennig und 4 kg für 90 Pfennig

Stabasa-Bäder werden seit Jahren verordnet und sind ein vorzügliches Heilmittel bei
Muskel-, Gelenk- und Nervenrheumatismus, ferner bei Ischias, Gicht, englischer Krankheit (Rachitis), Bleichsucht, Skrofulose, Hautkrankheiten, Frauenleiden, Stoffwechsel-Krankheiten, Fettleibigkeit, Erschöpfungszuständen.

Hauptniederlage: **Otto Lorentz, Bielefeld,** Zimmerstraße

Willms & Mönnig
Übernahme von Möbeltransporten unter Garantie
Spedition - Wohnungstausch - Lagerung



Ingenieur-Schule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.
Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Rote Radler – Umzug ist Vertrauenssache
Horst-Wesselstraße 89a. Ruf 4859. h28.4.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Achtung!

Bekanntmachung

zur Aushebung 1936 für den Landkreis Bielefeld.

Auf Grund der Proklamation des Führers an das deutsche Volk und des Gesetzes über den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935, des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935, des RAD.-Gesetzes vom 26. Juni 1935 und der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 21. März 1936 wird nachstehendes angeordnet:

1. Gestellungspflicht.

Gestellungspflichtig zur diesjährigen Aushebung in der Zeit vom 17. bis 26. August 1936 sind:

a) Alle Gemusterten des Jahrganges 1914, die „Tauglich 1" oder „Tauglich 2" befunden wurden,
b) alle Gemusterten des Jahrganges 1915, soweit sie in den Monaten Januar, Februar oder März geboren sind und ebenfalls „Tauglich 1" oder „Tauglich 2" befunden wurden. 1915er, die noch nicht im Reichsarbeitsdienst waren, brauchen zur Aushebung nicht zu erscheinen.

Zu erscheinen haben ferner:

Freiwillige des Jahrgangs 1914, die von den ehemaligen Landespolizei-Formationen angenommen sind.

Nicht zu erscheinen haben:

Angehörige des Jahrgangs 1915, die in den Monaten April bis Dezember geboren sind, die „Bedingt-Tauglichen" und Freiwillige, die von einem aktiven Truppenteil einen Annahmeschein zur Einstellung zum 1. Oktober 1936 in Händen haben.

2. Mitzubringende Urkunden und Nachweise.

a) Alle Papiere, die zur Musterung erforderlich waren.
b) Alle nach der Musterung neu erlangten Nachweise und Urkunden in bezug auf Sport jeder Art sowie von Polizei, SA., SS. usw.
c) Den Musterungsausweis, den Ersatzreserve I-Schein oder den Wehrpaß.
d) Dienstpflichtige, die noch keinen Wehrpaß haben, also nur den Musterungsausweis, müssen 2 (zwei) gleiche Paßbilder, Größe: 4,5 mal 6 cm, in Zivil, ohne Kopfbedeckung, mitbringen. Paßbilder in nicht vorgeschriebener Größe oder wo der Dienstpflichtige in SA.-, SS.-, RAD.- oder Parteiuniform fotografiert ist, sind verboten und werden zurückgewiesen.
e) Das Brillenrezept bei Vorliegen von Sehfehlern und andere ärztliche vom Amtsarzt beglaubigte Atteste.

3. Verhaltungsmaßregeln.

Die Zähne sind bis zur Aushebung in Ordnung zu bringen. Der Dienstpflichtige hat gewaschen und mit reiner Wäsche zu erscheinen.

Jede Wohnungsänderung, auch innerhalb des Wohnsitzes, ist binnen 3 (drei) Tagen der zuständigen Meldebehörde anzuzeigen. Nichtbefolgung zieht strengste Bestrafung nach sich.

Etwa verlorengegangene Papiere (Musterungsausweis 1935 oder Wehrpaß) sind sofort dem zuständigen Wehrmeldeamt (für Bielefeld-Land: Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 58) zu melden. Sonst erfolgt Bestrafung.

Der Dienstpflichtige wird stets an dem Ort, der für den Wohnsitz oder dauernden Aufenthaltsort zuständig ist, ausgehoben. Vorübergehend von ihrem Wohnsitz Abwesende, z. B. auf Urlaub befindliche, müssen zur Aushebung zurückkehren.

Wer durch Krankheit an der Gestellung zur Aushebung verhindert ist, hat hierüber rechtzeitig (spätestens 24 Stunden vor dem Aushebungstermin bis 13,00 Uhr) der polizeilichen Meldebehörde ein ärztliches Zeugnis einzureichen.

4. Aushebungsort und Zeit.

Die Aushebung erfolgt in dem aus nachstehendem Aushebungsplan ersichtlichen Lokal. Tag und Stunde sind ebenfalls dort einzusehen.

Die Dienstpflichtigen haben sich eine Viertelstunde vor dem festgesetzten Aushebungstermin pünktlich einzufinden.

Dienstpflichtige sämtlicher Gemeinden des Amtsbezirks	Tag	Stunde	Aushebungs-Lokal	Personenkreis
Heepen	22. 8. 36	7.00	Evangelisches Gemeindehaus in Bielefeld Grünstraße	1. Gemusterte des Jahrgangs 1914 Tauglich 1 oder Tauglich 2 2. Gemusterte des Jahrgangs 1915, Tauglich 1 oder Tauglich 2 und im I. Quartal geboren sind 3. Freiwillige des Jahrgangs 1914, die von ehemaligen Landespolizei-Formationen angenommen sind.
Gadderbaum	22. 8. 36	10.00		
Brackwede	24. 8. 36	7.00		
Jöllenbeck	24. 8. 36	13.30		
Dornberg	24. 8. 36	15.00		

5. Strafbestimmungen.

Wer seiner Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den Vorschriften sonst zuwiderhandelt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Ebenso kann ein Dienstpflichtiger, der seinen Pflichten nicht rechtzeitig nachkommt, mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Gestellung angehalten werden.

Ferner wird gegen Dienstpflichtige Anzeige erstattet, die sich gegen die Bestimmungen der §§ 140, 142 und 143 des Reichsstrafgesetzbuches vergehen in der Absicht, sich der Dienstpflicht zu entziehen.

Diese Bekanntmachung ist außerdem in jeder Gemeinde des Kreises im Mitteilungskasten beim Bürgermeister zum Aushang gebracht.

Bielefeld, den 8. August 1936.

Der Landrat. I. V.: Dr. Scholl.

Wir bauen

kleinere
Ein- und Zweifamilienhäuser
in Sudbrack.
Eigengeld von **mindestens 3000.– RM** erforderlich
Baugesellschaft Sudbrack, m. b. H., Baugeschäft
Apfelstraße 77 — Telefon 3241 u

Laden mit Nebenraum

für Bürozwecke geeignet, große Stallung mit Autoboxen, sowie zwei Räume und Keller, im Zentrum der Stadt gelegen, **sofort zu vermieten.** Angebote unter S H 12658 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung. d

---

Herrschaftl. Wohnung

im Zweifamilienhaus, bestehend aus 5 Zimmern, Diele, Küche, Mansarde, Balkon, Bad usw., in ruhiger Wohnlage am Ostpark zum 1. November **zu vermieten.** Angebote unter S D 12574 an die Westfälische Zeitung.

Einfamilienhaus od. 5–7-Zimmer-Wohnung

sofort oder später von gut gestelltem, seriösem Ehepaar mit 2 Kindern gesucht.

Angebote unter R G 12485 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung

---

Bielefelder
Bezugsquellen-FILM



Wenn jemand eine Reise tut ....
Dann heißt es, zuvor die Wohnung sichern
Das tun wir gern, bitte rufen Sie uns!
betr. Bewachung:
„Biso"
Heeper Straße 8 Ruf 1373



Feinste, saftige Apfelsinen eingetroffen.
Ferner: **Pfirsiche und Weintrauben**
Spanischer Garten,
Niedernstraße 1



Fein geschliffen wie Sie seh'n sind meine Messer und Scheren
Fachmann
A. Binarsch,
Niedernstraße 1



Die Küche ist der Hausfrau Zier!
Große Auswahl gibt's bei mir
Möbel-Klare
Oberntorwall, am Kriegerdenkmal



Auto-Dienst Leweke
Bahnhofstraße 40a . Ruf 4800
(Eingang Feilenstraße)
Fahrschule Reparatur Garagen Vermietung



Kinderwagen - Zentrale
Rudolf Niebuhr
Horst-Wessel-Str. 89, am Kesselbrink
Ruf 5834



Willi Hesse
Schuhmacher-Werkstatt
Metzer Straße 21 (Ecke Mühlenstr.)



„Phönix"
Motorräder sind kraftvoll, schnell, zuverlässig, und dabei so preisgünstig! Prospekte — Vorführung — Beratung kostenlos durch die Werksvertretung.
Motorrad-Verleih E. Fischer, Gütersloher Straße 41, Ruf 5469

Gebrauchte Fahrzeuge:

1 3,5 to Büssing-NAG-Lastwagen
1 8/40 Steyer-Kabriolett
stehen zum Verkauf.

Ernst Krietemeyer

Henschel-Lastwagen-Vertrieb. Herforder Str. 112/114. Tel. 2395 u. 2454

Leder-Garnituren, Gürtel, Kragen, Besätze
fertige ich in allen modernen Farben und Lederarten billigst an.
Leder-Remmert, Gehrenberg Nr. 22

Miele
Hauswaschanlagen
für
Hotels, Restaurants, Krankenhäuser, Sanatorien, Villen usw.



Gediegene Konstruktion, schwere Kupferausführung, emaillierter Unterbau.

Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 8. August 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 8. August.

Idyll in Sieker ...

In den Bergen ein kleines Haus,
Rings Sonne, Wolken und Sturmesbraus,
Saftgrüne Wiesen und Wälder,
Weizen- und Roggenfelder.

Ziegen am Hang und abends im Klee,
Friedlich äsend, das scheue Reh,
Goldener Mond im Steigen,
Nächtlicher Sternenreigen ...

Fröschegequak, das der Wind hertrug
Ueber Teichen schwirrend, Schwalben Flug
Rieselnden Baches Rauschen ...
Möchte nur spähen und lauschen! —

M. B.

100 000 Schläge mit dem Silberhammer

Der Wanderpokal für den Zehnkampfsieger.

In diesem Jahre wird erstmalig in Bielefeld eine Kampfspielwoche durchgeführt, die alljährlich wiederholt werden und sich zu dem tragenden Ereignis des Bielefelder Turn- und Sportlebens entwickeln soll. In dieser Kampfspielwoche wird ein Zehnkampf ausgetragen, für den die Firma Oetker einen wertvollen Wanderpokal gestiftet hat.

Der Pokal ist dem Bielefelder Goldschmiedemeister Tümpel in Auftrag gegeben. Er wird 36 Zentimeter hoch und 11 Zentimeter breit und wird vollkommen in Silber gearbeitet. Nicht weniger als 100 000 Hammerschläge sind nötig, um aus einer Silberplatte, die 37 Zentimeter Durchmesser hat und 8/10 Millimeter stark ist, das nahtlose Pokalgefäß herauszutreiben.

Bemerkenswert ist noch, daß die Außenwand des Gefäßes in 50 Felder eingeteilt wird. Jedes Feld erhält eine Jahreszahl beginnend mit der Jahreszahl 1936. Je ein Feld ist für den Namen des jeweils in der Kampfspielwoche obsiegenden Vereins bestimmt.

Der Pokal wird etwa am 25. August fertig sein.

Leichtfertiges Schuldenmachen

mit richtig aufgefaßtem Soldatentum nicht vereinbar.

Die Tatsache, daß die heute geltenden „Pflichten des deutschen Soldaten" nicht mehr die ausdrückliche Bestimmung enthalten, daß der Soldat keine Schulden machen darf, hat in der Praxis zu Zweifeln geführt.

Der Geheime Kriegsrat Dr. Wagner vom Reichskriegsministerium führt zur Aufklärung dieser wichtigen Frage in der „Juristischen Wochenschrift" u. a. aus, daß aus der Weglassung des Schuldenverbots aus der heutigen Pflichtenlehre der irrige Schluß gezogen worden sei, es fehle jetzt überhaupt an der Rechtsgrundlage für ein Verbot, Schulden zu machen. Diese Auffassung sei falsch. Die Weglassung sei nur erfolgt, weil genau so wie im Beamtentum die leichtfertige Eingehung finanzieller Verpflichtungen selbstverständlich mit richtig aufgefaßtem, also echtem Soldatentum unvereinbar sei. Leichtfertigkeit liege dann vor, wenn zur Deckung der übernommenen Verbindlichkeiten Vermögen oder Einkommen wenigstens insoweit nicht ausreichten, daß ohne übermäßige Belastung auf lange Sicht die Begleichung ausgeschlossen sei. Die wirtschaftliche Ueberlegtheit und Vorsicht bei Schuldenaufnahme gehöre also auch ohne ausdrückliche Erwähnung in den Pflichtenkreis des Soldaten. Es sei daher dem Vorgesetzten nicht nur erlaubt, sondern eventuell geboten, durch geeignete Befehle dem Untergebenen die Eingehung leichtfertiger Geldverbindlichkeiten zu unterbinden. Das könne z. B. dadurch geschehen, daß ihm verboten werde, ohne schriftliche Zustimmung des Vorgesetzten Abzahlungsgeschäfte abzuschließen. Die Rechtmäßigkeit eines solchen Dienstbefehls sei nicht zu bezweifeln. Infolgedessen mache sich jeder Zivilist nach § 112 des Strafgesetzbuches (Aufforderung zum Ungehorsam) strafbar, der einen Soldaten, der unter derartigem Befehl steht, zu dessen Mißachtung zu bestimmen suche. Der Täter müsse vorsätzlich handeln, das Vorhandensein des Dienstbefehls also kennen. Jedoch dürfte bedingter Vorsatz bereits ausreichen. (§ 112 bedroht mit Gefängnis bis zu zwei Jahren.)

Erfolge der Bielefelder Geflügelzucht

Auf dem Weltgeflügelkongreß preisgekrönt

Der VI. Weltgeflügelkongreß, der in Leipzig stattfand und worüber wir früher schon berichteten, ist beendet. Es waren 41 ausländische Nationen vertreten. Drei große Ausstellungshallen auf dem Messegelände, alle festlich geschmückt, beherbergten die Tiere. Einen besonderen Eindruck machte die Halle 9 am Eingang, in der die ausländischen Tiere untergebracht waren. Die deutsche Seidenindustrie hatte 10 000 Meter Rohseide zur Dekoration dieser Halle zur Verfügung gestellt. In den beiden anderen Hallen waren das Ausstellungsgeflügel und die Herdbuch- und Leistungszuchtstämme untergebracht. Schöne Volieren mit prächtigen Zuchtstämmen boten sich den Augen der Besucher, die rund 56 000 zählten. 35 internationale Siegertitel konnten ausgetragen werden. Davon erhielten deutsche Züchter 26, während neun ausländischen Züchtern zugesprochen wurden. Unter den Ausstellern befanden sich auch viele westfälische Züchter. Preise errangen: A. Henke, Ummeln, auf Rhodeländerhühner; A. Lütkehölter, Bielefeld, auf Zwerg-Wyandottes; W. Lange, Bielefeld, auf Dominikaner-Hühner; A. Nolting, Heepen, auf schwarze Wyandottes; E. Wächter, Brake, auf Hamburger Hühner und Perückentauben und Enten; K. Wehmeier, Brackwede, auf Rheinländer-Hühner; Geflügelzüchterverein, Bielefeld —gegründet 1811 — auf Zwerg-Wyandottes und Rheinländer-Hühner.

Sport und Sozialversicherung

Reichssportführer von Tschammer und Osten weist im amtlichen Organ der Ortskrankenkassen auf die engen Beziehungen zwischen Sport und Sozialversicherung hin. Zunächst tritt er der Auffassung entgegen, als ob Sport gefährlich sei. Seitdem der nationalsozialistische Staat einen einheitlichen, sauberen und mehr auf die körperliche Ertüchtigung des deutschen Volkes ausgerichteten Sport geschaffen habe, sei die volle Gewähr für jede mögliche Vermeidung schädlicher Uebertreibung gegeben. Andererseits macht der Reichssportführer auf die segensreiche Wirkung des Sportes für die gesamte Sozialversicherung, insbesondere für die öffentliche Krankenversicherung, aufmerksam. Der Sport habe den jungen Menschen aus den Stuben herausgenommen, führe ihn hinaus in Gottes freie Natur, in frische Luft und zu körperlicher Betätigung. Hand in Hand mit Jungvolk, Hitler-Jugend, Bund Deutscher Mädchen, SS, SA, Arbeitsdienst und Volksheer arbeitet der Sport an der Volkskraft.

Unterbringung der Versorgungsanwärter wird verbessert

Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die Kommunalaufsichtsbehörden, Gemeinden und Gemeindeverbände in Preußen einen Runderlaß gerichtet, der auch dem Reichskriegsminister und Reichsfinanzminister zur Kenntnis gegeben worden ist und der sich mit der besseren Unterbringung der Versorgungsanwärter beschäftigt. Mit Rücksicht auf Erwägungen, die eine solche Verbesserung betreffen, ersucht der Minister die Gemeinden und Gemeindeverbände, bis auf weiteres keine Beamtenstellen des unteren Dienstes mehr in Angestelltenarbeitsplätze umzuwandeln. Vorhandene Beamtenstellen des unteren Dienstes sind im Falle des Freiwerdens wieder mit Beamten zu besetzen.

Schön war's in Bielefeld

Die englischen Mädels aus Coventry wieder abgereist

„Wir sehen nicht ein, warum Deutschland und England nicht zusammen sein sollen!" „Wir gehören zusammen!" Solche Aeußerungen höre man heute allenthalben in England, erzählt Miß Jones, die Führerin der englischen Gruppe aus Coventry, von deren Ankunft die W. Z. am 30. Juli berichtet hat.

Von diesem Geiste getragen war denn auch das ganze Zusammensein unserer jungen englischen Gäste mit ihren deutschen Gastgebern, waren alle gemeinsamen Veranstaltungen. Unter Berücksichtigung der dem Austausch zu Grunde liegenden Absichten persönlicher Fühlungnahme und persönlicher Freundschaft wechselten in bunter Folge Besichtigungen der Druckerei einer hiesigen Zeitung, der Kochs-Adlerwerke, der Wäschefabrik Firma Schmitz, des Bauernhausmuseums und der Burg Sparenberg mit Wanderungen in der Nähe von Bielefeld und Fahrten über Enger nach Minden, Petershagen, Porta und Bad Oeynhausen, über Halle nach Osnabrück, Tecklenburg und Iburg, über Oerlinghausen zum Hermannsdenkmal und zu den Externsteinen und schließlich nach Bad Salzuflen. Ueberall fanden die jungen Mädel viel Neues und Fesselndes, überall war die Aufnahme herzlich und warm.

Daß ein so umfangreiches, gut ausgestattetes Programm durchgeführt werden konnte, ist dem liebenswürdigen Entgegenkommen und der Unterstützung durch amtliche Stellen wie auch mehrerer Privatpersonen und industrieller Werke zu danken. Ohne den von Oberbürgermeister Budde bereitgestellten Autobus und die Privatautos hätte man den englischen Stammesschwestern nicht so viel von unserer schönen Heimat zeigen, hätten sie nicht an die vielen Punkte herangeführt werden können, die von so zahlreichen Berührungspunkten zwischen englischer und deutscher Geschichte zeugen. Die herzliche Begrüßung der „Basen von jenseits des Kanals" in Osnabrück durch Bürgermeister Dr. Petermann und Kreisleiter Friedrichs, in Bad Salzuflen durch Kurdirektor Horstmann, in Bad Oeynhausen durch Herrn Bechstein von der dortigen Badeverwaltung, die Aufzeigung der Verbindungen zwischen englischer und deutscher Geschichte durch Verkehrsdirektor Dr. Kolkmeyer in Osnabrück, die Führungen der Badeverwaltungen von Bad Oeynhausen und Bad Salzuflen, alles das hat bei den Engländerinnen tiefen Eindruck hinterlassen.

Mosaiken zum Stadtbild Bielefelds

Fünf Straßen und ihr Gesicht

Städte haben Gesichter, hundertfältig und ewig wechselnd je nach Blickpunkt und Zeit. Ihre Straßen geben sie ihnen, die die Züge in ihrem Antlitz sind. Jede hat eine eigene Note im Kleid ihrer Häuser, in der Art sich zu geben. Viele Straßen erst machen das Gesicht einer Stadt, breite und schmale, verträumte und vom Leben durchpulste, behäbige und vornehme, halb vergessene und solche, die es noch werden wollen.

Wir haben fünf Straßen Bielefelds herausgegriffen und wollen versuchen, ihr Porträt so zu malen, daß auf ihrem Hintergrunde das hervortritt, was die Stadt ausmacht.

Großstadt

An den Ecken dieser Straßen liegen Geschäftshäuser, die nur dort bestehen können, wo die Einwohnerzahl eine bestimmte Höhe überschritten hat. Sie führen vom Herzen der Stadt, dem Jahnplatz, wie eine Schlagader gewunden durch ihren Kern: Die Niedern- und Obernstraße. Man trifft Kinos, Kaffees und Hotels, weitoffene Läden und zurückhaltene Bürohäuser auf ihnen. Hier eilen die Menschen des morgens und am Abend gehen sie festlich gekleidet, voll froher Laune und mit einer kleinen Erwartung. Hier schallen die Lautsprecher und das laufende Band erzählt. Der Schupobeamte wacht mit Argusaugen, damit kein Auto parkt. Großstadtstraßen wie überall. Und doch wieder nicht. Was sie anders macht, ein klein wenig und doch genügend, sie stets zu erkennen, zu erfühlen: die wuchtige Ruhe der Kirche in der Brandung Verkehr, Denkmal und Grünflächen, engbrüstige Fachwerkhäuser, die nur unten eine großstädtische Verkleidung mehr oder weniger wertvollen Putzes haben, Fassaden, die mittelalterlichen Bürgerstolz atmen und die Tatsache, daß sie plötzlich und unvermittelt sich verbreitert in die Weite von Alleen und Anlagen, in denen geruhsame Bauten der Wissenschaft liegen.

Gartenstadt

Und damit sind wir schon beim zweiten Merkmal. In unserer Stadt herrscht noch das Grün, noch lebt es mit und neben den steinernen Bauten, noch grüßt die Burg über dem Nebelswall und den weiten Mantel ihres grünen Berges scheint sie schützend um die Häuser an ihrem Fuße zu halten. Von drüben grüßen die hohen Bäume des stillen Villenviertels. Doch bevor man dorthin gelangt, muß man zum anderen Teil dieses Straßenzuges, der Hindenburgstraße. Hier rattern die Fernlastzüge über breite asphaltierte Fahrbahnen, von unzähligen Reifen graublau bis blauschwarz radiert. Aber auch stolz verschlossene Villen in reservierenden Vorgärten liegen hier. Beide zeigen, daß Bielefeld an dem großen Wege von Westen nach Osten liegt. Stille Alleen und betriebsame Fernverkehrsstraßen sind nicht einmal durch Häuser voneinander getrennt, denn die dort stehen, verbinden sie eher miteinander.

Geschäftsstadt

Kehrt man über die Straße, die ein Aufatmen war, ins Stadtinnere zurück, so kommt man wieder zum Jahnplatz. Es scheint, daß alle Straßen Bielefelds dorthin führen. Und hier mündet die Bahnhofstraße, diese betriebsamste unter den Straßen der Stadt. Sie ist weder gerade noch breit. Was sie schmal erscheinen läßt, ist das Gewimmel der Menschen. Wenn sie auf der Niedern- und Obernstraße eilen, hier hasten sie. Wenn dort Betrieb ist, so muß man hierzu Lärm sagen. Dazwischen bahnen sich die Straßenbahnen mit viel Gebimmel ihren Weg und viele fremde Autos übersehen, daß sie eine Einbahnstraße ist und glauben nicht, daß über die Herforder Straße ein noch bequemerer Weg zum Bahnhof führt.

Die Sonne gibt sich nicht viel Mühe auf den Grund dieser Straße vorzudringen, die am meisten das schnelle Wachstum der Stadt widerspiegelt. Dafür zaubert abends das bunte Licht desto mehr Helligkeit. Aufdringliche, vierstöckige Vorkriegshäuser recken sich neben noch organisch gewachsenen. Bäume winken sogar noch aus Gärten in die Fahrbahn hinein und niedrige Kioske verbinden moderne Geschäftsbauten miteinander, deren Brandgiebel nackt über einem wie verwunschen daliegenden Bürgerpalais des 19. Jahrhunderts liegt. Bielefelds Straße, die vom Bahnhof zum Herzen der Stadt führt, ist architektonisch die unfertigste. Sie, die repräsentieren sollte, wurde zum Stiefkind, das nur die Arbeit kennt.

Kleinstadt

Ueber diesen Bürgersteig können nicht zwei Leute gemeinsam nebeneinander gehen. Die Häuser stehen eng zusammengedrängt und die Straßenbreite gestattet leicht eine Unterhaltung von Gegenüber zu Gegenüber. Lärm zerflattert, ehe er hierhin gelangen könnte. Fenster und immer neue Fenster über vielleicht einem Lädchen. Sie öffnen sich im Sommer weit und umrahmen einen Mann oder eine Frau, die über Blumen lange und geduldig auf die Straße hinabblicken, als warteten sie auf irgendwas. Aber nichts ereignet sich. Höchstens kommt noch ein Straßenfänger hierin. Das Leben ist heute wie gestern und wird morgen wie heute sein. Die Nachbarn kennen sich seit Jahren, manchmal hat man Streit, aber öfter noch verträgt man sich, weiß von den Sorgen und Freuden des andern und lebt sie mit.

Jedoch in den schmalen Himmelsausschnitt ragen Fabrikschornsteine.

Fabrikstadt?

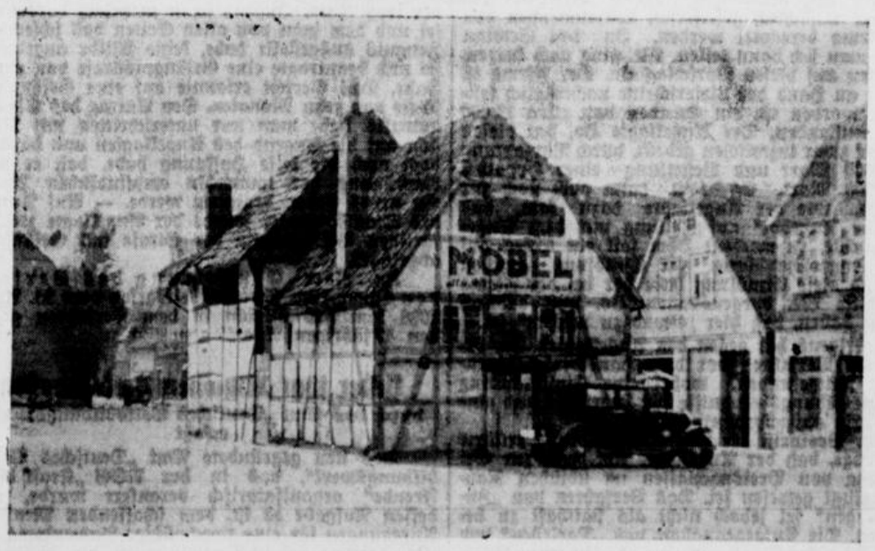
Folgt man den Wegen, die zu ihnen führen, kommt man wieder über breite Straßen, vorbei, gerade mit Ein- oder Zweifamilienhäusern, noch breit gelagert, Ruhe und Wohlhabenheit atmend oder doch eine gesicherte Bürgerlichkeit. Zwischen einem Häuserspalt sieht man dann plötzlich einen Fabrikschornstein, den man am wenigsten hier vermutet hätte und an die Häuser lehnt sich massig ein Fabrikgebäude. Maschinen tönen gedämpft heraus und eine Sirene pfeift. Wenige Schritte weiter liegt wieder Stille über der Straße, über deren breite Bürgersteige wenige Menschen gehen.

*

So gestaltet sich (wenn man auch viele Straßen aufzählen könnte, die diesen gemischten Charakter nicht aufzuweisen haben) das Bild Bielefelds auf einem Hintergrund, der immer aus zwei Gegensätzen sich ergibt, die dicht nebeneinander stehen: Verkehr und Beschaulichkeit, Lärm und vornehme Ruhe, Spitzwegromantik und Großstadtbauten, breite grellweiße Asphaltstraßen und tief überschattete Alleen mit Ruhebänken, behäbige Bürgerbauten und in den Himmel ragende Fabrikschlote über emsigen Betrieben.

So ist Kleinstadt mit Großstadt gepaart, das Industriezentrum in den Gartenort gewachsen. Diese Gegensätzlichkeit, geboren aus dem schnellen Wachstum der Stadt, braucht kein Zwiespalt zu sein (was er allerdings heute oftmals noch ist, und der am krassesten in der Bahnhofstraße her-

Die siamesischen Zwillinge



Mitten auf der platzartig breiten Straße am Bach erhebt sich ein Fachwerkhaus, das zwar sehr malerisch wirkt, vom Standpunkt des Verkehrs aber ein Stein des Anstoßes ist. Dies Fachwerkhaus ist ein siamesisches Zwillingspaar, denn eigentlich besteht es aus zwei Häusern. Eins davon hat die Stadt kürzlich gekauft. Es dürfte nicht mehr allzulange dauern, dann werden die siamesischen Zwillinge verschwunden sein.

Koffer-Elvers
das große Fachgeschäft
Niederna straße Westf. Zeitung Obernstraße 29 Bahnhofstraße (neben Lotters)

vortritt). Eine geschickte Planung wird diese Verschiedenheiten zu einem Akkord aufklingen lassen, so daß aus der zufälligen Eigenheit eine reizvolle Eigenart wird. zw.

Frohe Tage auf Borkum

Ein KdF.-Fahrer erzählt.

Am Sonnabend kamen sie zurück die Borkumfahrer, die unvergeßliche Tage auf der schönen Nordseeinsel verbringen durften.

Bei der Einschiffung in Emden zauberten die Photographen mit ihrem Kriegsgeschrei „Wulle-Wull" und „Hallo, tralala, alle mir ansehen" das erste ausgelassene Lachen auf die Gesichter der Ferienreisenden. Auf Borkum ging es nach der Ankunft in die Quartiere, teils privat, teils in Hotels. Die Verpflegung war sehr gut und der Appetit wuchs von Tag zu Tag.

Wahre Kunstwerke entstanden beim Burgenwettbewerb: ein naturgetreuer Rennwagen und die Olympiaglocke, die den ersten Preis erhielt, Westfalen war durch die von Bielefeldern errichtete stolze Leineweberburg vertreten.

Wer erinnert sich nicht noch des amüsanten Vorfalls bei der Heimfahrt mit dem „Rheinland", als der flotte Junge aus Gelsenkirchen seine Mütze den Wellen überlassen mußte? Das war etwas für die Photoonkels!

Alle waren überrascht, als ihnen in Emden beim Besteigen des Heimatzuges auch noch ein gutes Schmausepaket gereicht wurde, in dem neben Butterbroten ein Kotelett, ein Ei und eine Banane waren.

Schwer war der Abschied von diesen herrlichen Ferien, für die jeder Teilnehmer der „NSG. Kraft durch Freude" von Herzen dankbar war. Jeder Volksgenosse sollte sich wöchentlich ein paar Groschen zurücklegen, um auch einer solchen Fahrt teilhaftig zu werden. kah.

)(**Mit KDF. nach Norwegen.**

Zur letzten, diesjährigen Fahrt der NSG. „Kraft durch Freude" nach Norwegen sind jetzt noch einige Plätze freigeworden. Anmeldungen so schnell wie möglich bei der Kreisdienststelle, Marktstraße 8.

Die letzten am Feinde . . .

Aus der Freikorpskämpferkameradschaft in Bielefeld

Die am Sonnabend, 18. Juli 1936 gegründete Freikorps-Kameradschaft, der sich bereits eine stattliche Anzahl Mitkämpfer aus der Nachkriegszeit angeschlossen haben, treffen sich am kommenden Sonnabend, 8. August, zu ihrer ersten Arbeitstagung im großen Saale des „Kyffhäuserheim", Bielefeld.

Kamerad Reiß wird einen Vortrag halten über seine Erlebnisse als Zivilgefangener 1914 in Sibirien und seine Flucht „Quer durch Rußland" zum deutschen Heere.

Kameraden, die über Freikorps-Belange unterrichtet werden wollen, werden gebeten, sich an den Vertrauensmann des Deutschen Reichskriegerbundes, den Bezirks-Propaganda-Obmann Albert Netz, Bielefeld, Dorotheenstraße 12, der selbst Freikorpskämpfer ist, zu wenden, der gleichzeitig auch der vorläufige Führer der neuen Kameradschaft der Freikorpskämpfer für die Kyffhäuserkreise Bielefeld—Halle—Wiedenbrück ist.

Stadtamtmann i. R. Knop

zum siebzigsten Geburtstag.

Der Stadtamtmann i. R. Heinrich Knop, Mittelstr. 16, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Er wurde am 8. August 1866 in Osnabrück geboren, war nach seiner Schulentlassung im Bürodienst der Eisenbahnverwaltung tätig und trat am 1. Oktober 1886 als Dreijährig-Freiwilliger bei der reitenden Abteilung des 1. Westf. Feldartillerie-Regiments Nr. 7 ein, die damals in Osnabrück lag. Bei der Neuformierung der Feldartillerie im Jahre 1890 kam er zunächst zum Feldartillerie-Regiment Nr. 31 in Hagenau und dann zum Feldartillerie-Regiment Nr. 15 in Straßburg i. E. Hier war er fünf Jahre lang Abteilungsschreiber und wurde im April 1897 etatsmäßiger Wachtmeister. Am 21. Dezember 1899 schied er nach einer Dienstzeit von rund 13 Jahren und drei Monaten aus.

Am 1. März 1899 trat Knop bei der Stadtverwaltung Bielefeld ein, und zwar zunächst zur informatorischen Beschäftigung, an die sich die übliche Probedienstzeit anschloß. Er wurde am 1. April 1900 endgültig angestellt, war nacheinander in der Steuerhebestelle, in der Stadtkämmerei, im Steueramt und im Rechnungsamt tätig und wurde dann am 1. März 1908 Dienststellenvorsteher bei der Polizeiinspektion. In dieser Stellung ist er mit kurzen Unterbrechungen infolge vertretungsweiser anderweiter Verwendung bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand am 1. Juli 1928 tätig gewesen.

Herr Knop war ein untadeliger Beamter altpreußischer Prägung mit vorbildlicher Dienstauffassung. Die Stadtverwaltung hat ihm zum heutigen Tage ihre Glückwünsche ausgesprochen.

*

Herr Karl Tiemann, Schulstraße 13, feiert heute seinen 80. Geburtstag.

*

Am morgigen Sonntag feiert der Bürovorsteher Carl Ott, Bielefeld, Oldentruper Str. 44, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Molkerei Bielefeld. Der Jubilar hat an seinem Platze die Entwicklung der Molkerei zum Großbetrieb mit Fleiß und Tatkraft gefördert.

*

Mit Wirkung vom 17. August ist der Steueramtmann Waldhecker, der seit 1920 am hiesigen Finanzamt tätig ist, als Vorsteher an das Finanzamt in Bad Pyrmont versetzt. — Ebenfalls wurde der seit 1922 hier tätige Regierungsrat Berghoff mit Wirkung vom 1. September als Vorsteher an das Finanzamt in Höxter berufen. Ihre Sachlichkeit in allen Dingen und ihr zuvorkommendes Wesen sicherten beiden Beamten unter den Steuerpflichtigen großes Vertrauen. Nur ungern sieht man sie von hier scheiden.

Seit gestern auf der Leinwand

Ein Walzer um den Stefansturm

im Universum.

Ein Walzer, besonders wenn er aus Wien kommt, ist a bisserl leichtsinnig, kapriziös, sehr beschwingt und in seinen Seligkeit auslösenden Träumen sehr unwahrscheinlich.

Wenn der Film einen solchen Walzer versinnbildlichen wollte, dann sei alles Unwahrscheinliche der Handlung vergessen. Dann soll man sich von seinem Rhythmus allein tragen lassen, der wohl solch nette Phantastereien auch einmal auf die Seelenleinwand zu zaubern vermag. (Am Rande vermerkt: Wie schön wäre es, tatsächlich einmal einen solchen Walzer-„Traum" verwirklicht zu sehen.)

Hier ist es nur eine der sattsam bekannten Operettenhandlungen, der allerdings die vorzügliche Besetzung alles Leben verleiht, das in einem solchen Rahmen möglich ist. Da nennen wir vor allem Leo Slezak, wieder einmal singendes Faktotum, voll Leben und mit jeder Geste Lachen, Lächeln oder wenigstens Schmunzeln hervorzaubernd. Olga Tschechowa, die nichts anderes zu sein braucht als eine große Dame — und das ist sie. Schade, daß ihr die Rolle so wenig Möglichkeiten gab. Gusti Huber, ein nettes, liebes Wiener Mädel, sehr natürlich und voll Charme. Wolf Albach-Retty, ein gleichwertiger Partner, Paul Heidemann verdreht und überspannt, brillierend in seinen Einfällen, Hans Richter, der mittlerweile sehr groß gewordene kleine Flegel.

Die Regie von Hübler-Kahla hat die Filmhandlung auf den richtigen Ton abgestimmt, so daß sie eine leichte, angenehme Unterhaltung wird. zw.

Männer ohne Namen

(Palast-Theater.)

Der amerikanische Regisseur beherrscht wie wohl kaum ein zweiter seiner Kollegen die Materie der Kriminalfilme. Sie entsprechen in ihrer oft ans Brutale grenzenden, wirklichkeitsrauhen Gegenwartsdarstellung, ihrem einzigartigen technischen Einsatz der Verbrecherverfolgung und der Freude an sensationellen Husarenstückchen durchaus amerikanischer Mentalität.

Die „Männer ohne Namen" machen keine Ausnahme. Ja, dieser Film ist so geladen mit Spannung und Erregung, daß es zeitweise totenstill im Zuschauerraum wird. Rücksichtsloses Durchgreifen setzt bedingungslosen Einsatz seitens der Beamten voraus. Verbrecher, „Männer ohne Namen", denen ein Menschenleben nichts ist, sind Feinde jeder Gesellschaft, Feinde eines Volkes, dessen Schutz in den Händen von Beamten, die namenlos in aufopfernder Pflichterfüllung ihr Leben hierfür einsetzen, liegt. Unter diesem Gesichtspunkt entwickelt die Handlung ein Bild amerikanischer Verbrecherkreise und die Methoden ihrer Bekämpfung.

Wie gesagt, Spannung bis zum Schluß, oftmaliges Aufblitzen von Pistolen-Mündungsfeuer, wüste Verbrechergesichter und Kampf bis zur letzten Kugel. Sympathisch und sicher Fr. M. Murray als Kriminalbeamter, der neben den anderen wirksam eingesetzten Schauspielern unter der Regie F. Murphys die Spuren eines Raubüberfalles (trauriger Ruhm: „eine wahre Begebenheit") entwirrt.

Ein Erlebnis die Bildberichterstattung der Olympischen Spiele, das fesselnde bildliche Noch-einmal-Erleben der deutschen Erfolge der ersten Tage; ein Rausch von Begeisterung und Hochstimmung beim glanzvollen Auftakt. Eindrucksstark sind die entscheidenden Minuten auf den Film gebannt, in denen Rekorde gebrochen und neue Bestleistungen geboren werden, in einem Rahmen, wie er wuchtiger und bezwingender kaum gedacht werden kann. m.

Die Puppenfee

im Gloria-Palast.

Das scharmante und heitere Wien im Silvesterrausch, der noch erhöht wird durch den Taumel der Jahrhundertwende, gibt hier die romantische Kulisse für einen Film, der mit viel Geschmack und überaus netten und sich überstürzenden Einfällen geschrieben wurde. E. W. Emo zeichnet für die Regie. Er stellt seine Schauspieler vortrefflich ins Bild und achtet auf sauberen Dialog und Szenenablauf. Eine Liebesgeschichte mit mancherlei Irrungen und Wirrungen rankt sich durch die Handlung. Selig beschwingte Melodien nach Motiven des Balletts „Die Puppenfee" rauschen durch den Film.

Paul Hörbiger ist wieder in großer Form — wie immer seine Rolle psychologisch sehr fein deutend; in seinem sympathisch klingenden Wiener Dialekt stellt er sich bald als Idealist und Schwärmer, bald als scharmanter Grobian vor. Magda Schneider gibt ihrer Rolle, weinend und lachend, charakteristischen Umriß. Wenn es ihrem Partner Wolf Albach-Retty gelingt, den Film zu einem happy end zu bringen, so tut er das mit viel eleganter und liebenswürdiger Routine. Adele Sandrock als gestrenge Erlaucht und Fritz Imhoff sind urkomisch. Nicht vergessen sei noch Lizzi Holzschuh als bestrickende Primaballerina der Wiener Hofoper.

Als Ganzes ein Film ausgelassener Freude und befreienden Lachens. h.

Schleussner OLYMPAN der neue hochempfindliche FEINKORN Film

Die Sicherung der Grünfläche

Freiflächengesetz und Freiflächen-Kommissare?

Im Interesse der Sicherstellung ausreichender Erholungsmöglichkeiten für die Bevölkerung wird der Grünfläche in den Städten große Bedeutung beigemessen. Wie die Grünfläche endgültig in ausreichendem Umfang gewährleistet werden soll, wird gegenwärtig von der Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung untersucht.

Der Vorsitzende der Landesgruppe Berlin, Brandenburg und Grenzmark der Akademie, Stadtbaudirektor Dr. Ing. Rendschmidt, hat hierüber ein grundlegendes Referat erstattet, das der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands allen interessierten Stellen zur Kenntnis bringt. Darin heißt es, alle Städte müßten an Hand des Wirtschaftsplanes des Wohn-Siedlungsgesetzes den Entschluß fassen, innerhalb einer Generation, d. h. innerhalb von 30 Jahren ihr öffentliches Freiflächen-System großzügig durchzuführen. Dazu sei selbstverständlich zunächst die Sanierung der Gemeindefinanzen notwendig. Die Akademie untersuche im Zusammenhang mit diesem Problem insbesondere folgende Einzelfragen: Schaffung eines zusammenfassenden städtischen Freiflächen-Gesetzes, Einsetzung städtischer Freiflächen-Kommissare, Entwurf eines Städtebau-Finanzgesetzes, Erhaltung und Vermehrung der Dauerkleingärten, Schaffung der städtischen Wald- und Wiesengürtel, Schutz der Natur und aller Uferpartien innerhalb der Stadt, vollständige Beseitigung ganzer Baublöcke und Wiederaufnahme des Gartenstadt-Gedankens. Nicht nur die Erkenntnis des Richtigen sei dabei von Bedeutung, sondern der Träger des städtebaulichen Willens und der Tat. Das aber seien glücklicherweise nicht mehr die städtischen Interessen-Parlamente, sondern nationalsozialistische Führer des Volkes. Es müßten grüne, offene und schöne Städte hingestellt werden, die dem schaffenden Menschen Arbeitsplatz, Wohnung und Heimat sind.

Bielefelder Gerichtssaal

12 000 Mark unterschlagen

Zwei Angestellte einer Bielefelder Eisengroßhandlung, der 28jährige Fritz Wel. und der 38jährige Karl Ko. hatten sich vor der 2. Großen Strafkammer beim Landgericht Bielefeld wegen fortgesetzter Unterschlagung und Untreue zu verantworten. Außerdem war gegen den 44jährigen Walter Jo. Anklage wegen fortgesetzter Hehlerei erhoben.

Die Angeklagten waren im wesentlichen geständig. Der Angeklagte Ko. war auch im Außendienst beschäftigt und hatte die Verbindung mit der Kundschaft aufrecht zu erhalten. Einer der von der Firma belieferten Kunden war der Mitangeklagte Jo. Dieser habe wegen der Preise ein stärkeres Entgegenkommen verlangt. Um den Kunden nicht zu verlieren, so erklärte der Angeklagte, habe er dann Beilieferungen ohne Berechnung veranlaßt. Er habe diesen Weg wählen müssen, da nach den Verbandsbestimmungen Mengenrabatte zu jener Zeit nicht gewährt werden durften. Der Angeklagte mußte aber auch zugeben, daß er von diesen Kunden zweimal ein Darlehen erhalten hat. Ueber die Rückzahlung dieser 840 Mark ist aber keine Vereinbarung getroffen, die unendlichen Mahnungen wegen der Rückzahlung scheinen dazu nicht sehr dringlich gewesen zu sein. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß es sich dabei dann wohl um ein besseres Trinkgeld gehandelt habe. Der Angeklagte Ko. erklärte, er sei zur Aufnahme der Darlehen gezwungen gewesen, da er wegen Krankheit in der Familie erhebliche Mittel aufzubringen gehabt habe. Ein Zusammenhang zwischen der bevorzugten Belieferung und der Darlehnsgewährung bestehe aber nach seiner Ueberzeugung nicht.

Im Jahre 1934 trat Jo. dann an den Angeklagten We. heran. In Zukunft sollte nur ein Teil der tatsächlich gelieferten Warenmengen von der Firma berechnet werden. In den Gewinn wollte man sich dann teilen. We. ging nach kurzem Bedenken auf diesen Vorschlag ein. Der Firma ist so, wie an Hand der Lieferscheine nachträglich festgestellt worden ist, ein Schaden von etwa 12 000 Mark entstanden. Der Angeklagte Jo. hat diesen Schaden zwar inzwischen gedeckt, durch Barzahlung von 4000 Mark und Bestellung einer Hypothek von 8000 Mark. Es kam dann auch noch zur Sprache, wie der Angeklagte dazu kam, das „massive Angebot" auf Teilung mit dem Angeklagten We. zu machen: Ihm soll ein Scheck auf die Eisengroßhandlung zur Einlösung gegeben sein und diese Einlösung habe der bei der Firma angestellte We. vorgenommen. Jo. will dadurch erkannt haben, daß hier „etwas zu machen" sei.

Uebrigens hat gegen den Angeklagten Jo. bereits ein Verfahren vor dem Handwerker-Ehrengericht stattgefunden, wobei eine Einschränkung der Ausbildungsbefugnisse für Lehrlinge und eine Geldstrafe ausgesprochen worden ist.

Der Prokurist der Eisengroßhandlung erklärte als Zeuge, daß der Angeklagte Ko. zwar zur Gewährung von Preisnachlässen im üblichen Rahmen befugt gewesen sei. Das Verfahren von „Zulieferungen" sei jedoch nicht als statthaft zu bezeichnen. Die Entgegennahme von „Darlehen" von Seiten der Kundschaft verdiene aber in jedem Falle stärkste Mißbilligung; es werde dies nur allzuleicht der Anlaß zu unzulässigen Geschäftsmethoden.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten, We. wegen fortgesetzter Untreue zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 1000 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe gilt durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. — Gegen den Angeklagten Jo. wurde wegen gewerbsmäßiger Hehlerei auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten erkannt. Wegen der Höhe der erkannten Strafe wurde Haftbefehl erlassen. — Das Verfahren gegen den Angeklagten Ko. wurde auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 7. August 1934 eingestellt, da wegen der Verfehlungen vor August 1934 nicht auf eine höhere Strafe als sechs Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe zu erkennen gewesen sei.

Vor dem Sondergericht

Am dritten Verhandlungstage verhandelte das in Bielefeld tagende Dortmunder Sondergericht gegen Hans E. aus Bielefeld, wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz vom 20. Dezember 1934. Der Angeklagte, der nach fünfmonatiger Haft vorläufig auf freien Fuß gesetzt wurde, hat an eine Verwandte im Ausland einen Brief geschrieben, der scharfe Angriffe gegen die Regierung enthält.

Während der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von acht Monaten beantragte, verurteilte das Gericht den Angeklagten unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft zu sechs Monaten Gefängnis. Die böswilligen Aeußerungen seien bei dem Bildungsgrad der Angeklagten besonders scharf zu verurteilen. (Die noch zu verbüßende Reststrafe wurde auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1936 auf die Dauer von drei Jahren ausgesetzt und gilt dann bei straffreier Führung als erlassen).

Wegen sehr böswilliger Aeußerungen über die Regierung und den Führer hatte sich der 23jährige Kl. aus Obernbeck zu verantworten. Der Staatsanwalt erklärte, daß bei dem Angeklagten, der trotz seiner Jugend schon mehrfach vorbestraft sei und dem man von allen Seiten das schlechteste Zeugnis ausgestellt habe, keine Milde angebracht sei und beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Den Antrag des Staatsanwalts habe man nur unterschritten mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten und da man doch noch die leise Hoffnung habe, daß er nach Verbüßung der immerhin empfindlichen Strafe ein neues Leben beginnen werde. — Auf Antrag des Staatsanwalts wurde der Angeklagte zur sofortigen Vollstreckung der Strafe ins Gefängnis abgeführt.

Zu einer Einstellung des Verfahrens nach dem Straffreiheitsgesetz vom 23. April 1936 kam das Gericht in dem Verfahren gegen den 47jährigen Angeklagten Sch.

Ueber fünf Millionen Volksgenossen

durch das Amt „Deutsches Volksbildungswerk" erfaßt

Das neu gegründete Amt „Deutsches Volksbildungswerk", das in der NSG „Kraft durch Freude" organisatorisch verankert wurde, und dessen Aufgabe es ist, dem schaffenden Menschen Anregungen für eine zweckmäßige Anwendung seiner Freizeit durch Vertiefung in die Probleme seiner Zeit zu geben sowie seine persönlichen Anlagen zu fördern, hat bereits hervorragende Erfolge erzielt. Der Leiter des Amtes, Fritz Leutloff, berichtet im „Arbeitertum", daß im Winterhalbjahr 1935/36 durch dieses Amt in 28 341 Veranstaltungen 5 039 430 Volksgenossen erfaßt werden konnten.

Klingendes Wochenend

Posaunenklänge von der Freitreppe des Alten Rathauses.

Am Samstag, 8. August, werden um 6 Uhr abends von der Freitreppe des Alten Rathauses folgende Weisen, dargeboten vom Posaunenchore des CVJM „Bielefeld" erklingen: 1. Ach Gott und Herr (Tonf. Kuhlo), 2. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ (Tonf. J. S. Bach), 3. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn (Tonf. M. Vulpius), 4. Schwing dich auf zu deinem Gott (Mel. und Tonf. Crüger), 5. Ich lag in tiefer Todesnacht (Mel. und Tonf. J. S. Bach).

Reichsbund der Körperbehinderten (RBK)

Am Dienstag, 11. August, 20.30 Uhr, findet im Restaurant „Zum Ritter", Ritterstraße, eine Mitgliederversammlung statt. Körperbehinderte Volksgenossen können sich dort in den Reichsbund der Körperbehinderten aufnehmen lassen.

Jede Woche ein Schwimmbad für die Polizei

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium hat an die preußischen staatlichen Polizeibehörden einen Runderlaß gerichtet, der für die Polizeibeamten das regelmäßige Schwimmbad sichert. Der Erlaß bestimmt, daß im Interesse der Schwimmausbildung und der Erhaltung der Schwimmfertigkeit Schwimmanstalten, soweit eigene Schwimmanlagen nicht vorhanden sind und es die örtlichen Verhältnisse gestatten, nach bestimmten Grundsätzen zur Mitbenutzung für die Polizei anzumieten sind. Als allgemeine Regel gibt der Erlaß an, daß wöchentlich je ein Schwimmbad sichergestellt sein muß, im Sommer im Freien, im Winter in Hallenschwimmbädern.

Wettbewerb für Möbel auf Ehestandsdarlehen

Da die Inhaber von Ehestandsdarlehen beim Möbelkauf oft schlecht beraten werden, hat die Reichskammer der bildenden Künste im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister, dem Reichsstättenamt der DAF und den großen Verbänden der Industrie und des Handwerks einen Wettbewerb zur Erlangung guter Entwürfe für neue Möbel ausgeschrieben. Der Anschaffungspreis für eine Wohnungseinrichtung soll etwa 300 bis 800 Mark betragen. Kurzlebige Modeformen, Werkstoffmißbrauch in der Konstruktion, billige Nachahmungen und Vortäuschungen teurer Hölzer sollen vermieden werden, statt dessen wird ein dem Werkstoff entsprechendes, in der Form natürlich gewachsenes und aufgebautes Möbel von handwerklich solider Konstruktion aus vornehmlich heimischen Hölzern verlangt. Insgesamt sind 35 Preise und Ankäufe im Werte von 3000 RM. ausgesetzt. Zum Wettbewerb zugelassen sind Innenraumgestalter, die Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste sind oder ihrer Meldepflicht bis zum 30. August 1936 nachkommen, und Angehörige des Tischlerhandwerks, sofern sie entwerfend und gestaltend tätig sind.

Anzeige des Bedarfs an Arbeitskräften

bei Durchführung öffentlicher Bauarbeiten.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die unter dem 26. Juni 1936 vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erlassene Anordnung über die Anzeige des Bedarfs an Arbeitskräften bei Durchführung öffentlicher Bauarbeiten am 1. August 1936 in Kraft tritt. Für die Anzeigen sind besondere Vordrucke zu verwenden, die kostenlos von den Arbeitsämtern abgegeben werden.

Bielefeld-Land

Rotkreuzsammlung im Landkreise

Das Deutsche Rote Kreuz sammelt im Landkreise Bielefeld am 9. August. Sanitätsmänner und Samariterinnen vom Roten Kreuz, freiwillige Helfer und Helferinnen werden überall in Haushaltungen und in den Straßen um die Abnahme der hübschen Wicken-Abzeichen bitten. Lieber Volksgenosse, weise sie nicht zurück, sondern gib freudig und gern dein Scherflein und trage auch du dadurch an dem weiteren Aufbau bei.

Kreisverband vom Roten Kreuz
Bielefeld-Land.

Die Aushebung im Landkreis

Im Anzeigenteil wird heute eine Bekanntmachung zur Aushebung 1936 für den Landkreis Bielefeld veröffentlicht, auf die besonders hingewiesen sei.

Herrenuhr gefunden

Brackwede. Am Donnerstag wurde auf der Fabrikstraße eine silberne Herrenuhr gefunden. Der ehrliche Finder hat die Uhr auf dem Fundbüro des Amtes Brackwede abgegeben, wo der Verlierer seine Eigentumsrechte geltend machen kann.

Das Schläfchen im Freien

Ummeln. Ein junger Mann, der unweit der Provinzialstraße zwischen Ummeln und Isselhorst im Gebüsch ein Nickerchen machte, mußte beim Erwachen die Feststellung machen, daß sein Fahrrad und auch sein Hut entwendet waren. Wer über den Täter nähere Angaben machen kann, wird gebeten, sich auf dem Polizeibüro in Brackwede zu melden.

Senne II. Am heutigen Tage feiert die Witwe Caroline Güse, Nr. 129 wohnhaft, ihren 96. Geburtstag.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Am 19. August:

Schalke 04 spielt im Salzufler Stadion

Der mehrfache deutsche Meister gegen eine Auswahlmannschaft

Das von der lippischen Badeverwaltung in Bad Salzuflen erbaute riesige Stadion wird in aller Kürze nun auch seine fußballsportliche Weihe erhalten. Nach langen Verhandlungen ist es der Leitung des Bades, zusammen mit dem VfL. Salzuflen gelungen, für dieses Weihespiel

einen würdigen Gegner zu finden — denn kein geringerer als Deutschlands populärste Fußballmannschaft, der deutsche Exmeister Schalke 04 ist für dieses Weihespiel verpflichtet.

Es ist zwar schade, daß die Königsblauen aus Schalke an Sonntagen durch Pokalspiele besetzt sind — und auch ihre besten Kräfte für Spiele gegen ausländische Olympia-Mannschaften bereit halten müssen — und dadurch dieses fußballsportliche Ereignis an einem Wochentage stattfinden muß — und zwar am Mittwoch, dem 19. August, doch hat dieser Wochentagstermin immerhin den einen Vorteil, daß die Knappen

in bester Besetzung spielen können und werden

und mit den alterfahrenen internationalen Szepan, Kuzorra, Pörtgen und den beiden jungen Stützen der Mannschaft, die zur Zeit Deutschland bei den olympischen Spielen vertreten, Urban und Gelesch, sich in der Badestadt stellen werden.

Aus besonderen Gründen sehen die Veranstalter davon ab, die Knappen aus Schalke mit einer anderen Gaumannschaft zu paaren. Man hofft vielmehr in der kurzen noch zur Verfügung stehenden Zeit eine Auswahlmannschaft der ostwestfälischen Bezirksklasse, in der Hauptsache aber aus Bielefeld, Herford und Salzuflen, zusammenzubekommen, die den Schalkern bestimmt weit mehr Widerstand entgegensetzen wird, wie jede andere Gaumannschaft.

Radsport

Um den Dürkopp-Wanderpreis

Vier Städtemannschaften im Kampf

Im Mittelpunkt des morgigen Radrenntages auf der Dürkoppbahn an der Pottenau steht der Kampf um den Dürkopp-Wanderpreis. Vier Städtemannschaften stehen in diesem Kampf, und zwar die Mannschaften von Bielefeld, Dortmund, Münster und Bochum. Die Bielefelder Farben vertreten die Fahrer Klemme, Oberquelle, Viehmeyer, v. d. Ahe, Eickmeier und Otto Figay. Dortmund wird vertreten durch die Fahrer Schneider, Rißmann, Kurzawa, Wimpel, Diedrichs und Schmidt. Für Münster starten die Fahrer Niermann, Schievenhövel, Arnold Müller, Otto Müller, Rudi Alberty und A. Pöpping. Bochum schickt folgende sechs Fahrer: Hoffmann, Büdenbender, Bergmann, Schlegel, Sauer und Kropp.

Der Wanderpreis muß dreimal hintereinander gewonnen werden, um in den Besitz der siegreichen Mannschaft überzugehen.

Der Städtekampf kommt in einem Omnium und in einem 50-Kilometer-Mannschaftsrennen zum Austrag. Das Omnium besteht aus einem 20-Runden-Punktefahren, aus einem Mannschaftsverfolgungsrennen über zehn Runden und aus einem Mannschaftszeitfahren über fünf Runden. Das 50-Kilometer-Mannschaftsrennen wird nicht nach der üblichen Wertung gefahren, sondern im Zusammenhang mit dem Omnium gewertet.

Am morgigen Sonntag kommt auch die Jugend zu Wort. Sie startet in einem 12-Runden-Punktefahren und einem Verfolgungsrennen über zwei Runden.

Alle deutschen Ringer siegen

Die Kämpfe am Freitag stark gefördert

Die Kämpfe der Ringer wurden am Freitag abend in der gutbesetzten Deutschlandhalle stark gefördert und so flott abgewickelt, daß in einzelnen Gewichtsklassen sogar schon die dritte Runde erledigt werden konnten. Die deutschen Ringer kamen sämtlich zu schönen Siegen, die von den über 8000 Zuschauern viel bejubelt wurden. Mit großer Spannung wurden die Kämpfe verfolgt, da schon einige der Favoriten aufeinander trafen.

Ergebnisse

Mittelgewicht, 3. Runde: Gallegati-Italien besiegt Mägi-Estland mit 3:0 nach Punkten. Kokkinen-Finnland besiegt Frederikson-Dänemark nach 1:30 Minuten. Schweikert-Deutschland besiegt Cocos-Rumänien nach 8:08 Min. Pointner-Oesterreich besiegt Gogel-Schweiz nach 3:30 Minuten. Johansson-Schweden besiegt Yuraer-Türkei nach 8:20 Minuten. Erabi-Aegypten besiegt Lesakis-Griechenland nach 3:37 Minuten. — Ausgeschieden sind: Mägi, Frederiksen, Gogel, Yuraer, Lesakis.

Leichtgewicht, 3. Runde: Borlovan-Rumänien besiegt Arikan-Türkei mit 2:1 nach Punkten.



Feuerlauf nach Grünau (Weltbild K.)

Der erste Läufer entzündet in der Schale am Marathontor die Fackel.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute: 8. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 5.00 Sonnenuntergang: 20.09 Wahrer Mittag: 12.32 Sonnenhöhe um 12.32: 55 Grad 44 Minuten
Mondaufgang: 21.42 Monduntergang 12.09 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Widder

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 755,6 m/m	+13,9	+12,6	+10,9	100%	ganz bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	2	0,0 ltr. pro □ meter	5,15	+21,8	+13,3	Mond in Quadratur zum Mars

NUR ZU IHREM VORTEIL –



In der ganzen Welt sind die Wagen der hohen und höchsten Preisklassen mit 4 Takt-Motor ausgerüstet, — sie haben mindestens 4 Zylinder.
Der 4 Zyl. 4 Takt-Motor gehört zu den Konstruktionen, die nicht billig, — deren Vorteile aber für den Fahrer offensichtlich sind.

Der OPEL P4 kostet nur RM 1650. Trotzdem ist auch er ein Vierzylinder und bietet Ihnen alle damit zusammenhängenden Vorteile, z. B. leisen, vibrationsfreien Lauf, kraftvolle Geschmeidigkeit — daher Schalten selten notwendig — starke Kraftreserve und Langlebigkeit.
Auch bei der Schaffung des OPEL P4 — eines Vollautomobils zu niedrigstem Preis — hat die größte Automobilfabrik des Kontinents auf die Vorzüge eines 4 Takt 4 Zylinder-Motors nicht verzichtet. — Zu Ihrem Vorteil!

OPEL P4
der Zuverlässige
VON RM 1650 AN A. W

Noch mehr Vorteile für Sie:

- Stahlkarosserie + Hartholzgerippe (Vier bequeme, reichlich bemessene Sitze).
- Große, zuverlässige Bremsen mit Servo-Wirkung. (Bremskabel liegen in Metallschläuchen geschützt)
- Komplette Boschausrüstung: (Lichtmaschine mit Innenkühlung, Anlasser, Batteriezündung und vollautomatische Zündeinstellung).
- Hinten liegender, großer Kraftstofftank. Schnellstart - Fallstrom-Vergaser.
- Richtige Bodenfreiheit - Bequeme Karosseriehöhe - Bequemes Ein- und Aussteigen.
- Normale, in jahrzehntelangem Autobau bewährte und leicht zu handhabende Gangschaltung.
- Glauben Sie nicht auch, daß eine Probefahrt am besten zu Ihnen spricht? Der nächste Opel-Händler erwartet Sie.

Opel-Großhändler **Auto-Depot Bielefeld**
Zimmerstraße 12 **Wilh. Hagemann** Ruf 492/93
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16 / Ruf **nur Nr. 400**

★

Opel-Händler **Gottfr. Beckmann**
Gr. Kurfürstenstraße 71
Ruf 2446

Herda-Tschechoslowakei besiegt Kalman-Ungarn 3:0 nach Punkten. — Ausgeschieden sind: Vatanidis-Griechenland, Offelaer-Belgien, Kalman-Ungarn.

Halbschwergewicht: Cadier-Schweden besiegt Neo-Estland 3:0 nach Punkten. Westerlund besiegt Houdry-Frankreich nach 19:50 Minuten. Silvestri-Italien besiegt Knutsen-Norwegen nach 13:45 Minuten. Avcioglu-Türkei besiegt Mrasek-Tschechoslowakei mit 2:1 nach Punkten. Bietags-Lettland besiegt Bobis-Ungarn nach 3:16 Minuten. Seelenbinder besiegt Argast-Schweiz nach 3:10 Minuten. — Ausgeschieden sind: Argast-Schweiz, Mrasek-Tschechoslowakei, Bobis-Ungarn, Houdry-Frankreich.

Schwergewicht: Hornfischer-Deutschland besiegt Klapuch-Tschechoslowakei 3:0 nach Punkten. Swejnieks-Lettland besiegt Nagy-Jugoslawien nach 15:44 Minuten.

Tennis

Lippische Tennismeisterschaften

Auf den Turnierplätzen der lippischen Badeverwaltung Salzuflen kommen am Sonnabend und Sonntag die diesjährigen Lippischen Tennismeisterschaften zur Durchführung. Zahlreiche Meldungen liegen aus dem ganzen Lipperlande vor, so daß es in allen Wettbewerben spannende und interessante Kämpfe geben wird. Das größte Interesse beansprucht auch in diesem Jahre wieder das Herreneinzel. Der Vorjahrsmeister Schäfer (Gelbweiß Bielefeld), der zur Zeit in Detmold seiner Wehrpflicht nachkommt, wird seinen Titel verteidigen und wird es schwer haben, diesen gegen den ausgezeichneten jungen Haumann (Detmold) zu verteidigen.

Wir hören ...

... daß zwischen Oesterreich und Ungarn auf dem Semmering bei Wien ein Schwimm-Länderkampf zum Austrag kam. Im Gesamtergebnis siegten die Ungarn mit 37:24 Punkten.

Das billige Portrait

Menzel hatte viel Sinn für Humor. Einst arbeitete die „Kleine Exzellenz" an der Staffelei auf einem Platz, auf dem gerade eine militärische Uebung stattfand. Als die Soldaten einen Augenblick Pause hatten, trat einer von ihnen hinter Menzels Staffelei und sah bewundernd auf das Bild.

„Nun", meinte Menzel lächelnd, „gefällt Ihnen das?" „Sehr", nickte der Soldat. „Und möchten Sie auch mal ein Bild haben?" „Ach ja", nickte der Soldat, „aber am liebsten eins, wo ich selbst drauf bin. Wenn ich genug Geld hätte, ließe ich mich photographieren, aber soviel habe ich nicht!"

„Wieviel können Sie ausgeben?", erkundigte sich der Maler.

„Zwei Mark", sagte der Soldat.

„Das klappt ja großartig", meinte Menzel, „gerade soviel bekomme ich meistens für meine Bilder. Wenn Sie sich dort drüben aufstellen und sich recht ruhig verhalten, werde ich Sie rasch malen!"

Der Soldat war begeistert. Er stellte sich in Positur. In ganz kurzer Zeit überreichte ihm Menzel ein Bild, auf dem er täuschend ähnlich zu sehen war. Der Soldat nahm es und erlegte seine zwei Mark. „Da wird sich meine Marie aber freuen", strahlte er, als er davonging.

Statt Karten!

Die Verlobung meiner Tochter Elisabeth mit Herrn Studienrat Wilhelm Bargheer gebe ich bekannt.

August Mowwe

Bielefeld, Rosengarten 19

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Mowwe, Tochter des Herrn August Mowwe und seiner verstorbenen Frau Gemahlin, Charlotte geb. Rahe, zeige ich hiermit an.

Wilhelm Bargheer

Stallupönen (Ostpr.) Nienstädt (Schaumbg.-Lippe)

Im August 1936

Z. Zt. Hahnenklee (Oberharz)

Statt Karten!

Walter Sponheimer
Emmy Sponheimer
geb. Voss
Vermählte

Bielefeld, 7. August 1936

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied Donnerstag abend, 7½ Uhr, unsere liebe

Lieselotte

im Alter von 16 Jahren.

In tiefer Trauer:

Bernhard Weber
Emma Weber
geb. Brockmeier
Anneliese
und Friedel.

Bielefeld, 7. Aug. 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, 10. Aug. 1936, 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 2,40 Uhr.

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Geburten:

Minden i. W. Robert Moelle und Frau, einen Sohn.

Vermählte:

Herford. Fritz Pieper und Käthe Pieper, geb. Zappe.

Gestorben:

Minden i. W. Frau Adele Vogelsang, geb. Pook, 61 Jahre. — Ww. Charlotte Flügel, 81 Jahre. — Frau Prof. Ida von Aschen, geb. Gieseler, 88 Jahre.

Gütersloh. Johanne Kampmann-



Das Kinderbett

Betten-Kirchhoff

Goldstraße

Ländl. Geschäftshaus

im geschlossenen Ort bei Vlotho gelegen, 12 Zimmer, Laden, Diele, Stallung, Waschküche, Obstgarten usw., ist umständehalber für 10000 Mark unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen**

Näheres durch
Heinrich Lohmeyer, Vlotho
Königsstraße 6.



Wasserwaagen - Reparaturwerkstatt
Karl Spindler, Luisenstr. 36

Von der Reise zurück!

Dr. Flath

Verreist bis 30. August

Dr. Dopheide

Augenarzt

Sadler

Oberntorwall 23c

liefert

Junker & Ruh
Gasherde

Ihre Schuhe drücken?

Wir strecken und weiten mit unseren Spezialmaschinen!

Fußwohl
WERKSTÄTTEN

Reichspoststraße 12 :: Ruf 4845
(Paketpost gegenüber)
Obernstraße 53/55 Deutsches Haus
Detmolder Str., Ecke Königsbrügge

C. Schormann

Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

---

50 gebrauchte Waschkessel

billig abzugeben

Emil Voss, Arndtstr. 7a
Ruf 1640

Wegen unserer Betriebsfahrt zur Olympiade sind unsere Geschäfte

heute geschlossen.

Friedrich Berke
Faltbootbau und Zeltefabrik
Paulusstraße 45

Sporthaus **BERKE**
Niederstraße 15

Der Fachoptiker sorgt dafür, daß Ihre Augen nicht durch eine falsche Brille Schaden leiden.

Optikermeister
staatl. gepr. Augenoptiker **Otto Obst** Rathausstr. 6



Zuverlässiger als der beste Freund

ist eine ausreichende Versicherung; diese schützt Sie und Ihre Familie vor wirtschaftlichen Schäden

Wir übernehmen:
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Einbruch - Diebstahl-, Kautions-, Lebens-, Aussteuer-, Studiengeld-, Renten-Versicherungen

Verlangen Sie Prospekte

Winterthur Versicherungen

Berlin SW 68, Charlottenstr. 77

Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung

Mitarbeiter überall gesucht



Jetzt in **7 Stockwerken**

Möbel

Teppiche + Dekorationen

Eggert

Einrichtungshaus, Niedernstraße 17

Zwei Wahrzeichen deutscher Wertarbeit

DEUTSCHE WK MÖBEL HANDELSMARKE

---

5 Diener, die sehr wenig kosten, tagaus, tagein auf ihrem Posten:

Persil · Henko
Sil · iMi · ATA

Guten Kaffee

liefert **König**

Goldstraße 14

Drucksachen
laßt Küster machen

Bielefeld, Niederstraße



Olsberg Ofen

Ausstellung und Verkauf

Emil Voss

Arndtstr. 7a

DEUTSCHE WERTARBEIT

Besucht

das herrlich gelegene

Waldbad Quelle

Täglich geöffnet!



Essen Sie gern Obstkuchen?

Jetzt ist die rechte Zeit, ihn zu backen.

Gasbackform
Obstkuchenform
Springform
Teigschüssel
Rührlöffel

und was Sie sonst noch brauchen, gibt es billig bei

Kröber & Thomas

Obernstraße 5

Familien-Anzeigen

gehören in die

Westfälische Zeitung

Verzogen

Frau Cramer (Witwe Dreier)
zuletzt wohnhaft Siekerwall 11
Jetzt Oberntorwall 23
Nähe Jahnplatz und Autopark

Metzo-Sohlen

wer die Vorzüge noch nicht kennt, komme zu mir. zum Spezialgeschäft

Lederhandlung und Sohlerei „Jahnplatz" gegenüber dem „Haus der Technik"

Unterricht

Gründlichen und schnell fördernden

Unterricht

in Englisch Französisch, Russisch erteilt

Frau Richter, Herforder Str. 21a

Heirats-Gesuche

Intelligentes, ansehnl., 27jähr. Mädel, 1,68 groß, wünscht Bekanntschaft mit Förster (auch Witwer) zwecks späterer

Heirat

Nur ernstgemeinte Angeb. unt. H 9040 an die Westfälische Zeitung.

Witwer

anfangs 60er, sucht evgl. gesunde Ehekameradin, anfangs 50er, die Rente bezieht und kleines Vermögen besitzt. Bin selbst Rentenempfänger und habe Besitzung. Angebote unter E 9036 an die Westf. Zeitung. ö

Beamter

pensionsberechtigt, 40er, sympatische Erscheinung, sucht glückliche Ehe.

Landwirtstochter

gebildet, hübsch, hausfraulich, Anf. 30, Aussteuer und Vermögen, wünscht soliden Lebenskameraden.

Frau Höller-Hagemeister.

Bielefeld, Ravensberg. Str. 29. Ruf 3441.

Vornehmste Vermittlung am Platze. Sprechzeit auch Sonntags. Besuch unverbindlich. Rückporto erbeten. e

---

Junger Mann, Mitte 30er möchte liebes Mädel oder Witwe zwecks

Heirat

kennenlernen.

Angebote mit Bild unter W 9008 an die Westfälische Zeitung. ö

Dame, 40 Jahre, groß, schlank, mit angenehmem Aeußeren und Wesen, wünscht

Neigungsehe

mit gebildetem, solidem Herrn. Angebote unter Z 8874 an die Westfälische Zeitung. e

---

Heirat

Fräulein, 28 Jahre, Gasthof mit 50 Morgen Land.

Fräulein, 26 Jahre, Mk. 300000.—, suche Akademiker.

Fräulein, 34 Jahre, Mk. 50000.—, Studienrat.

Fräulein, 28 Jahre, Gut von 240 Morg., Einheirat.

C. Ruhoff, Lage (Lippe) Tel. 325. Rückporto. e

OLYMPISCHE SPIELE 1936



126. Jahrgang, Nr. 184 — Sport-Beilage der Westfälischen Zeitung — Bielefeld, den 8. August

Tapferer Murakoso, aber:

Die Langstrecke gehört den Finnen

Höckert-Finnland lief 5000 Meter in neuer olympischer Rekordzeit

Die erste Entscheidung des sechsten Tages der Leichtathletik im wiederum ausverkauften Stadion war der 5000-Meter-Lauf. Erneut entspann sich ein dramatischer Kampf zwischen dem tapferen Japaner Murakoso und den Finnen sowie dem Schweden Jonsson. In den beiden letzten Runden gingen Höcker und Lehtinen an dem Japaner vorbei, der auch Jonsson vorbeilassen mußte. Salminen kam durch Sturz um seine Aussichten. Im Endspurt siegte Höcker vor seinem Landsmann Lehtinen und dem Schweden Jonsson.

Zu der 5000-Meter-Endlaufentscheidung nahmen die Bewerber eingangs der Zielkurve in einer Reihe Aufstellung. Von vornherein war es klar, daß es zwischen den drei Finnen, den Schweden, Engländern und dem Dänen Siefert zu einem spannenden Kampf kommen würde. Eine gute Rolle dachte man dem Polen Noji, dem Japaner Murakoso und dem Italiener Cerati zu. Die ersten 1000 Meter legte das Feld unter der Führung des Amerikameisters Lash in 2:49,5 zurück.

Der Japaner Murakoso drückt auf das Tempo,

so daß für 1500 Meter in 4:16 und für 2000 Meter 5:45,4 gemessen werden. Höcker und Salminen übernehmen die Spitze, aber nach weiteren 1000 Metern setzt sich wieder Lash und später wieder mit kleinen, aber schnellen Schritten der Japaner Murakoso in Front. Lash hat nicht nur das mörderische Tempo, vielmehr die aufreibenden Stellungskämpfe zermürbt. Er fällt allmählich mehr und mehr zurück. Eine zweite Gruppe führt der Däne Siefert an. An der Spitze liegt bei 3000 Metern, die in der phantastischen Zeit von 8:40 gelaufen wird, Murakoso, Salminen, Lehtinen mit dem Schweden Jonsson. Der Pole Noji und der Italiener Cerati können nicht mehr folgen. Salminen fiel auf den fünften Platz zurück. Höcker geht zwei Runden vor Schluß davon, gefolgt von Lehtinen in 15 Meter Abstand, weitere 30 Meter laufen der Schwede Jonsson und der Japaner Murakoso. In ziemlichem Abstand kommen weiter an: der Pole Moji und der gefallene Salminen, der Italiener Cerati und der Engländer Ward. Noch hinter dem Norweger Hansen liegt der Däne Siefert, während der amerikanische Meister Nash den Beschluß macht. Der Engländer Reeve gab nach der Hälfte das Rennen auf. Gespannt warteten die Hunderttausend auf das Ergebnis, von dem man nach dem scharfen Lauf eine gute Zeit erwartete. Und das war sie auch, denn die ersten drei Preisträger hatten die alte Olympia-Rekordzeit unterboten, die 14:30 für 5000 Meter lautete.

Ergebnisse:

1.	Höcker (Finnland)	14:22,2
	neuer olympischer Rekord	
2.	Lehtinen (Finnland)	14:25,8
3.	Jonsson (Schweden)	14:29,0
4.	Murakoso (Japan)	14:30,3
5.	Noji (Polen)	14:33,3
6.	Salminen (Finnland)	14:39,8

Weltbestleistungen anerkannt

Auf der am Donnerstag im Hotel „Russischer Hof" abgehaltenen olympischen Tagung des Internationalen Frauensportverbandes (FSFI) wurden drei deutsche Weltbestleistungen anerkannt, und zwar die Weltbestleistungen im beidarmigen Speerwerfen mit 62,43 Metern von Lisa Gelius (München), im Diskuswerfen mit 48,31 Metern von Gisela Mauermeyer (München) und in der 4×100-Meter-Staffel mit 46,5 Sekunden, aufgestellt von der deutschen Nationalstaffel (Albus, Krauß, Dollinger und Winkels) in Köln.

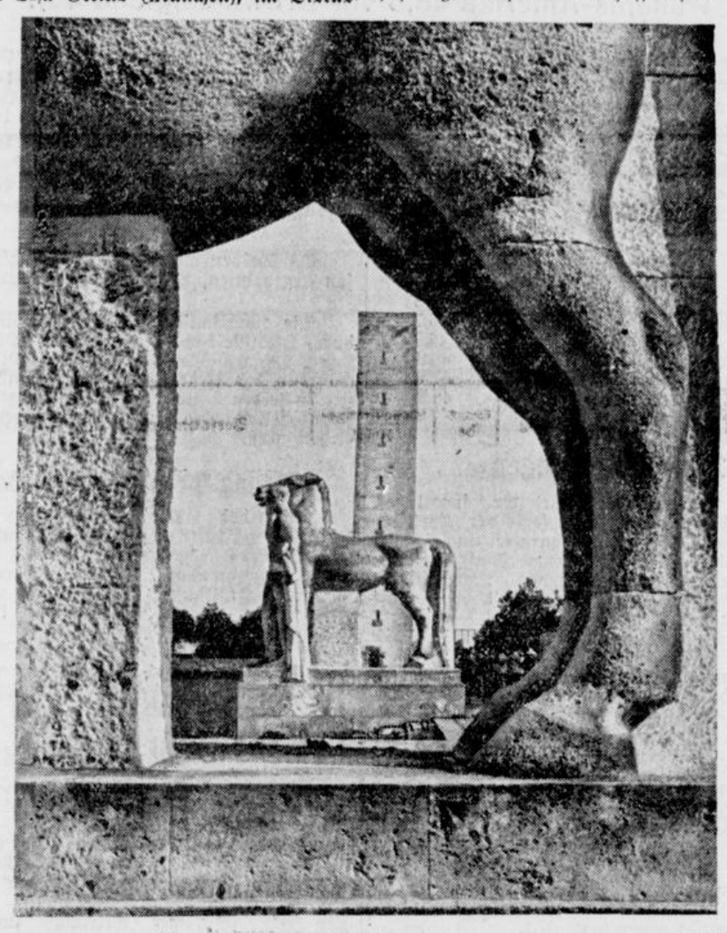
Presse und Olympia

Victor Boin über die Presseorganisation der Olympischen Spiele.

Der Präsident des Internationalen Verbandes der Sportjournalisten, Victor Boin-Belgien, äußerte sich dem Berliner Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes" gegenüber über seine Erfahrungen auf dem Reichssportfelde. Seine Eindrücke zeugen von ehrlicher Bewunderung für die organisatorische Leistung der deutschen Stellen:

Man sah sich von vornherein einer Schwierigkeit gegenüber, die es auf keinen der früheren Olympischen Spiele gegeben hat. Die Zahl von 1200 ausländischen Sportjournalisten ist ein Rekord und übertrifft alles bisher Dagewesene. Es wurden dadurch Probleme schon der bloßen Quantität aufgeworfen, deren Lösung allen Respekt herausfordert.

Für uns Journalisten ist die schnelle Zugänglichkeit der Nachrichten das Wichtigste. Um so dankbarer sind wir dafür, daß wir sämtliche Ereignisse, ob sie sich nun auf dem Reichssportfeld selbst oder in der Deutschlandhalle, auf den Hockey- oder Fußballplätzen abspielen, schon wenige Minuten später gedruckt auf unserem Tisch in der Pressetribüne vorfinden. Gleichzeitig bedeutet das große Hauptquartier, das für die Presse im Charlottenburger Schiller-Theater eingerichtet wurde, eine große Erleichterung unserer Arbeit. Dort finden wir alles vor, was wir benötigen, die letzten Informationen, Einladungen, Telegramme usw. Es ist wirklich das Menschenmögliche getan worden, um uns bei der Bewältigung der schweren Aufgabe zu unterstützen.



Symbol deutschen Gestaltungswillens (Presse-Bild-Zentrale, K.)

Durchblick bei den beiden gewaltigen Rossebändigern am Marathontor des Reichssportfeldes.

Wer gewann die Medaillen?

6. Tag

	Gold	Silber	Bronce
Aegypten	2	1	2
Argentinien	1	—	—
Australien	—	—	1
Estland	1	1	1
Finnland	3	4	4
Frankreich	2	3	2
Großbritannien	1	3	—
Holland	—	1	3
Italien	3	1	4
Japan	1	2	2
Kanada	—	2	3
Lettland	—	—	1
Neusee and	1	—	—
Oesterreich	1	3	2
Philippinen	—	—	1
Polen	—	2	1
Schweden	3	1	5
Schweiz	—	1	—
Tschechoslowakei	1	2	—
Türkei	—	—	1
Ungarn	3	—	—
USA	13	9	4
Deutschland	11	11	9

Meeresstille und glückliche Fahrt

Segeln auf der Kieler Förde.

Am Morgen des 4. Wettbewerbstages herrschte zwar trockenes, aber diesiges Wetter bei völliger Windstille. Die Wettfahrtleitung sah sich gezwungen, den Start auf 11,50 Uhr zu verlegen. Beim Start der Olympia-Jollen herrschte ein leichter Nordnordost von etwa 1—2 Meter-sekunden.

Sämtliche 25 Boote kamen gut ab. Auf dem ersten Teil der Strecke eroberte sich Thorraldsen-Norwegen vor Kagchelland-Holland und Krogmann-Deutschland die Spitze, die er auch zunächst behauptete.

Bei dem ersten schralenden Wind verschob sich das Feld auf dem letzten Teil der Strecke sehr stark. Hier übernahm wieder der Vertreter Norwegens die Spitze, die er bis in das Ziel behauptete. Holland endete auf dem 6., England auf dem 7., Deutschland auf dem 9. Platz.



Das Olympische Feuer in Grünau

Mit Kanus über die Dahme.

(Atlantik, K.)



Der Zehnkampf (Scherl Bilderdienst, K.)

Glenn Morris (USA) geht im 100-Meter-Lauf durchs Ziel. In der Mitte der Deutsche Huber.

Wer ist der Welt bester Athlet?

Zehnkämpfer vor der Entscheidung

Nach fünf Wettbewerben führen drei Amerikaner

Die Zehnkämpfe standen im Mittelpunkt des Vormittagsprogramms. Wenig erfreulich für die Deutschen war nur, daß Gerhard Stöck, unser neue Speerwurf-Olympiasieger, Erringer der Bronze-Medaille im Kugelstoßen, wegen einer Zerrung im Oberschenkel und dem wieder stärkeren Auftreten einer alten Rückenverletzung zum Zehnkampf nicht antreten konnte. Insgesamt stellten sich 28 Aktive zum 100-Meter-Lauf, dem ersten Wettbewerb des Zehnkampfes.

Der 100-Meter-Lauf

28 prächtig gebaute Athleten aus 18 Nationen stellten sich dem Starter Miller zur ersten Uebung des Zehnkampfes, dem 100-Meterlauf. R. Clark, der Zweite bei den amerikanischen Meisterschaften, lief die beste Zeit mit 10,9 Sek. und erhielt dafür 872 Punkte. Glenn E. Morris, Amerikas junger Weltrekordler, kam im neunten Lauf auf 11,1 Sekunden und verwies hier den vorjährigen deutschen Meister Erwin Huber mit 11,5 Sekunden auf den zweiten Platz. Morris brachte es mit seiner Leistung auf 840 Punkte, während der Deutsche Huber 710 Punkte bekam. Helmut Bonnet, Deutschlands zweiter Vertreter, gehörte zu der Gruppe, die für den 100-Meter-Lauf 11,6 Sekunden benötigte. Hinter Clark und Morris kam der Schweizer Arnim Guhl mit 11,3 Sekunden und holte sich mit 760 Punkten den dritten Platz vor einer Gruppe, bestehend aus Binet-Belgien, Parker-USA und Järvinen-Finnland, die 11,4 Sekunden gebrauchten.

Clark auch im Weitsprung

Die zweite Uebung, der Weitsprung, wurde in zwei Gruppen ausgetragen. Zwölf Mann sprangen in der Sprunggrube vor der Ehrentribüne, während die übrigen 16 Teilnehmer in der Nordgrube sprangen. Robert Clark dehnte seine Führung mit einem Sprung von 7,62 Metern, der von keinem der anderen Mitbewerber überboten wurde, weiter aus und führt mit insgesamt 1849 Punkten klar vor seinem Landsmann Jack Parker, der 7,35 Meter erreichte und 1634 Punkte erzielte, und seinem gefährlichsten Gegner Glenn Morris mit 1610 Punkten. Sehr gut hielt sich der Deutsche Huber, der mit 6,89 Metern den sechsbesten Sprung hatte und mit insgesamt 1485 Punkten den sechsten Platz erreichte. Der Deutsche Meister Bonnet kam auf 6,60 Meter und belegte mit 1402 Punkten noch den zwölften Platz.

Nach der zweiten Uebung lagen im Zehnkampf zwölf Teilnehmer an der Spitze: 1. Clark-USA 1849 Punkte; 2. Parker-USA 1634 Punkte; 3. Morris-USA 1610 Punkte; 4. Guhl-Schweiz 1575 Punkte; 5. Plawczyk-Polen 1522 Punkte; 6. Huber-Deutschland 1485 Punkte; 7. Tolamo-Finnland 1472 Punkte; 8. Järvinen-Finnland 1458 Punkte; 9. Binet-Belgien 1423 Punkte; 10. Brasser-Holland 1409 Punkte; 11. Berell-Schweden 1407 Punkte; 12. Bonnet-Deutschland 1402 Punkte.

Amerikaner führen

Der Kampf wurde mit dem Kugelstoßen fortgesetzt, bei dem die Leistungen im allgemeinen hinter den Erwartungen zurückblieben. Die größte Weite erzielte der noch unbestätigte Weltrekordmann Morris (USA) mit 14,10 Metern, der im bisherigen Gesamtstand hinter seinem Landsmann Clark an zweiter Stelle steht. Dritter ist ebenfalls ein Amerikaner, Parker. Dann folgen Järvinen (Finnland), Guhl (Schweiz) Berel (Schweden) und Brasser (Holland). Die Deutschen Huber und Bonnet folgen dann an 8. bzw. 9. Stelle.

Auch nach dem

Hochsprung

ändert sich auf den ersten drei Plätzen die Reihenfolge nicht. Hinter den drei Amerikanern folgte der ganz ausgezeichnete Holländer Brasser, der mit einem Sprung von 1,90 Metern die Spitzenleistung in der vierten Uebung aufstellte. Bonnet (Deutschland) übersprang noch 1,75 Meter, während Huber nach 1,70 Meter nicht mehr höher kam.

Als letzte und schwerste Uebung des ersten Tages wurden die

400 Meter

in Gruppen zu fünf und sechs Teilnehmern gelaufen. Die schnellste Zeit erzielte hier der Amerikaner Morris mit 49,4 Sekunden. Huber erzielte 52,3 und Bonnet 53,6 Sekunden.

Nach den fünf Wettbewerben ergab sich folgendes

Ergebnis:

1.	Clark (USA)	4194 Punkte
2.	Morris (USA)	4192 „
3.	Parker (USA)	3888 „
4.	Brasser (Holland)	3873 „
5.	A. Järvinen (Finnland)	3787 „
6.	Guhl (Schweiz)	3760 „
7.	Tolamo (Finnland)	3691 „
8.	Plawczyk (Polen)	3652 „
9.	Dahlgren (Schweden)	3613 „
10.	Huber (Deutschland)	3593 „
11.	Bonnet (Deutschland)	3546 „
12.	Bezell (Schweden)	3533 „

Fechten

Von Aegypten geschlagen

Die Zwischenrunde im Degen-Mannschaftsfechten wurde am Nachmittag ebenfalls auf den Plätzen im Tennisstadion ausgetragen. Es gab durchweg spannende Kämpfe, in denen durchweg das bessere Trefferverhältnis bei Punktgleichstand entschied. Deutschlands Mannschaft hatte es in der zweiten Serie sehr schwer, über die Zwischenrunde hinauszukommen. Im ersten Durchgang wurden sie von der überraschend starken ägyptischen Mannschaft nach 8:8 durch das ungünstigere Trefferverhältnis von 34:36 geschlagen. Auch der schöne 3:0-Sieg von Schröder über A. Tewfik im letzten Kampf konnte die Niederlage nicht mehr verhindern. Es wird vom Abschneiden im zweiten Durchgang abhängen, ob Deutschlands Degenfechter über diese Runde hinauskommen.

Basketball

Von 22 teilnehmenden Nationen traten am Freitag 20 zur ersten Runde im Basketball an. Die Philippinen treten erst heute ein. Estland schlug Frankreich 34:29, nachdem Frankreich bis zur Pause noch knapp mit 17:16 geführt hatte. Leicht und sicher schlug Chile die Türkei mit 30:18 (15:5). Deutschland, im Basketball ein Neuling, hielt sich gegen die Schweiz recht gut und konnte bis zur Pause sogar mit 10:8 führen. Im zweiten Spielteil aber kamen die Schweizer gut auf und siegten schließlich mit 25:18 Punkten.

Weitere Ergebnisse:

Peru — Aegypten 35:22 (17:6).
Mexiko — Belgien 32:9 (12:2).
Italien — Polen 44:28 (25:12).

...und die 400 Meter für USA

Williams-Amerika 46,5 vor Brown-England 46,7

Der Schuß Millers peitscht durch die Luft, und mit einem Satz sind sechs 100-Meter-Läufer aus den Löchern. Der durch seine Vorgabe am weitesten vorn stehende Engländer Brown läuft gewaltig los, aber der neben ihm liegende Williams zieht mühelos mit. Mit einem Meter Vorsprung gewinnt Williams in der in Deutschland und wohl in Europa noch nicht erzielten Zeit von 46,5 Sekunden. Brown ist als Zweiter noch klar erkennbar. Aber Lu Valle und Roberts gehen in Linie durchs Ziel. Der Amerikaner erhält die Bronzene Medaille in der sofort im Anschluß vorgenommenen Siegerehrung.

Ergebnisse

1.	Williams (USA)	46,5
2.	Brown (Großbritannien)	46,7
3.	Lu Valle (USA)	46,8
4.	Roberts (England)	46,8
5.	Fritz (Kanada)	47,8
6.	Loaring (Kanada)	48,2

Mit den

Vorentscheidungen

zu den 400 Metern beginnen die sportlichen Kämpfe. Ueberraschenderweise fehlt der Amerikaner Smallwood, dessen Blinddarmreizung sich bemerkbar machte, so daß im ersten Lauf nur fünf Konkurrenten an den Start gehen. Lanzi schießt förmlich nach dem Schuß heraus. Aber Luvalle läuft an der Spitze gleichmäßig schnell und geht mit 5 Metern Vorsprung in die Zielkurve. Ohne nachzulassen strebt er dem Ziele zu und gewinnt in 48,2. Lanzi kann auf den letzten 200 Metern Roberts und Loaring nicht mehr erreichen. Er kommt nicht in den Endlauf.

In dem zweiten Lauf war der Deutsche Blazejezak vor eine unlösbare Aufgabe gestellt. Er fand keinen Anschluß und kam als sechster aus der Zielgeraden heraus und gelangte so auf den letzten Platz. Der Amerikaner Luvalle, der Engländer Brown und der Kanadier Fritz liegen dicht zusammen und gehen in dieser Reihenfolge durchs Ziel. Der Engländer Rampling hatte nur noch seinen wertlosen vierten Platz gegen den Argentinier Andersson zu verteidigen. Lavalle gewann in 47,1.

Vorentscheidungen.

1. Lauf:

1.	Williams (USA)	47,2
2.	Roberts (England)	48,0
3.	Loaring (Kanada)	48,1

Es scheiden aus: Lanzi-Italien, Skavinsky-Frankreich. Nicht am Start: Smallwood-USA.

2. Lauf:

1.	Lu Valle (USA)	47,1
2.	Brown (England)	47,3
3.	Fritz (Kanada)	47,4

Es scheiden aus: Rampling-England, Andersson-Argentinien, Blazejezak-Deutschland.

*

Die amerikanische Leichtathletikmannschaft hat durch Krankheit eines ihrer besten Mitglieder verloren. Der 400-Meter-Läufer Smallwood, der während der Ueberfahrt unter Blinddarmschmerzen zu leiden hatte, befindet sich augenblicklich im Krankenhaus, wo er sich einer Operation unterziehen muß.

Ehrung für Hauptmann Handrick

Bei der Siegerehrung für die 5000-Meter-Läufer regnete es leicht, aber die mitgebrachten Regenschirme konnten bald wieder zugeklappt werden. Die Siegerehrung im modernen Fünfkampf gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Feier. Machtvoll klangen die deutschen Nationallieder durch den Raum. Unser großartiger Olympiasieger Hauptmann Handrick wird nach der Siegerehrung von Sprechchören mit den Worten begrüßt: Herr Hauptmann, wir gratulieren!

Glückwunsch für Olympiasieger Stöck

Stabschef Lutze hat an den Olympiasieger im Speerwerfen, Gerhard Stöck, folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem hervorragenden Sieg, mit dem Sie für Deutschland die goldene Medaille im Speerwurf erkämpften, spreche ich Ihnen Glückwunsch und Anerkennung aus. Gleichzeitig befördere ich Sie mit sofortiger Wirkung zum Scharführer."

Die Fackel in Grünau

In feierlichem Zuge wurde am Freitag nachmittag die heilige Flamme vom Olympia-Stadion nach dem Regattaplatz in Grünau gebracht, wo am Nachmittag die ersten Kanu-Wettkämpfe anfingen.

Wenige Minuten vor 13 Uhr entließ Dr. Karl Ritter von Halt im Olympia-Stadion mit einem Geleitwort den ersten Fackelträger dieser Strecke. Auf dem 38 Kilometer langen Weg vom Reichssportfeld nach Grünau bildeten Hunderttausende Spalier und begrüßten die aus jeweils drei Läufern bestehenden Staffeln mit brausenden Heilrufen.

Auf dem Rathausvorplatz fand eine kurze Feierlichkeit statt.

In der Festansprache sprach Oberführer Breithaupt über Sinn und Bedeutung der Olympischen Spiele und über den großartigen sportlichen und ideellen Erfolg gerade der deutschen Olympia-Spiele. Umbrandet von den Heilrufen der Menge setzten dann die Läufer ihren Weg, von der Bevölkerung begeistert umjubelt, nach Grünau fort.

Pünktlich um 16,30 Uhr wurde auf der Höhe der Bismarckwarte das olympische Feuer von dem Bürgermeister des Verwaltungsbezirks Köpenick, Mathow, angezündet und gab im gleichen Augenblick das Signal für den Start der olympischen Kanu-Wettkämpfe.



Zehnkämpfer ruhen aus Pressephoto. K.)

Hier ruht sich Glenn Morris, der amerikanische Weltrekordmann, warm eingehüllt, aus.

OLYMPISCHE SPIELE

DIE WETTKAMPFFOLGE:

VIII. Tag: Sonnabend, 8. August

8.00: Kanu-Vorläufe, 1000 Meter
9.00: Schwimmen:
100 Meter Kraul, Vorläufe
200 Meter Brust, Frauen, Vorläufe
Wasserballspiele
Degenmannschaftsfechten
Kleinkaliberschießen
9.30: Segeln
10.00: Leichtathletik:
Zehnkampf: 110 Meter Hürden
10.00: Griech.-römisch Ringen (Vorkämpfe)
11.00: Zehnkampf: Diskuswerfen
14.00: Polo-Endspiele
15.00: Leichtathletik:
Zehnkampf: Stabhochsprung
4 mal 100 Meter Staffel, Vorläufe
15.30: 4 mal 100 Meter Staffel, Frauen, Vorläufe
16.00: 3000 Meter Hindernis, Entscheidung
16.30: Zehnkampf: Speerwerfen
4 mal 100 Meter Staffel, Vorläufe
17.30: Zehnkampf: 1500-Meter-Lauf
18.00: 4 mal 100 Meter Staffel, Zwischenläufe
18.45: Schwedische Turnvorführungen
15.00: Schwimmen:
100 Meter Kraul, Frauen, Vorläufe
100 Meter Kraul, Zwischenläufe
Wasserballspiele
Degenmannschaftsfechten, Vorentscheidung
Kleinkaliberschießen
15.30: Einer-Kajak, 1000 Meter
16.00: Zweier-Kajak, 1000 Meter
17.00: Einer-Kanadier, 1000 Meter
17.30: Vierer-Kanadier, Vorführung
16.00: Baskett-Ball, Ausscheidungsspiele
Handball-Ausscheidungsspiele
16.30: Hockey-Ausscheidungsspiele
18.30: Handball-Ausscheidungsspiele
Fußball-Ausscheidungsspiele
18.00: Radfahren:
2000 Meter Zweisitzerrennen
4000 Meter Verfolgungsrennen, Endlauf
1000 Meter Zeitfahren
19.00: Griech.-römisch Ringen, Vorkämpfe
20.00: Degen-Mannschaftsfechten: Entscheidung.

IX. Tag: Sonntag, 9. August

9.00: Degen-Einzelfechten, Ausscheidung
Schwimmen: 200 Meter Brust, Frauen, Zwischenläufe
Wasserball-Spiele
9.30: Segeln
10.30: Griechisch-römisch Ringen: Bantam, Feder, Leichtgewicht; Entscheidung
15.00: Leichtathletik:
Marathon-Lauf, Start
Hochsprung, Frauen, Entscheidung
15.15: 4×100 Meter Staffel, Entscheidung
15.30: 4×100 Meter Staffel, Frauen, Entscheidung
15.45: 4×100 Meter Staffel, Entscheidung
16.10: Deutsche Turnvorführungen
17.30: Marathon-Lauf, Ankunft
15.00: Schwimmen:
100 Meter Kraul, Frauen, Zwischenläufe; — 100 Meter Kraul, Endlauf
16.00: Baskettball-Ausscheidungsspiele
16.30: Hockey-Ausscheidungsspiele
19.00: Griech.-römisch Ringen, Entscheidg.
20.00: Degen-Einzelfechten, Ausscheidungen

Scheiben-Pistolenschießen:

559 Treffer: Olympischer Rekord

Schwedens zweite Goldmedaille — Krempel-Deutschland Zweiter

Der zweite Wettbewerb in der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee im Scheibenpistolenschießen wurde am Freitag nachmittag durchgeführt. Mit dem Eingreifen des Weltrekordmannes Ullmann, Schweden in den Kampf stand der Sieger bereits fest. Der Schwede rechtfertigte den guten Ruf, der seinem Können vorausgeht und schoß sechs glänzende Serien, die zusammen 559 Treffer ergaben, eine Leistung, die einen neuen olympischen Rekord bedeutet. In einigem Abstand belegte der deutsche Vertreter Krempel mit dem Vortagesergebnis von 545 Ringen den zweiten Platz und sicherte sich damit die silberne Medaille. Die bronzene holte sich mit einer überraschend guten Trefferserie von 540 am Freitag der Franzose Jamonierres. Die nächsten Plätze belegten Bouint mit 538, Vertiovaara-Finnland mit 537 und Jones-USA mit 536 Treffern.

Olympisches Fußballturnier

Das durfte nicht passieren!

Deutschland unterliegt Norwegen 0:2 — Der unentschlossene Sturm — Italien gegen Japan 8:0

Nach dem glänzenden Start, der uns einen überzeugenden 9:0-Sieg über Luxemburg brachte, durfte man erwarten, daß Deutschland auch die Zwischenrunde im Kampf gegen Norwegen überstehen würde. Die Norweger, die in der Vorrunde die Türkei mit 4:0 ausgeschaltet hatten, erwiesen sich aber als ein überaus großer Gegner, mit dem unsere Mannschaft, wie schon so oft, sich nicht abzufinden wußte, so daß sie schließlich vor den Nordländern verdient mit 2:0 (1:0) kapitulieren mußte. Unsere Hoffnungen auf einen Sieg im olympischen Fußballturnier sind jäh zerstört worden; genau wie vor acht Jahren in Amsterdam. Auch damals kam Deutschland gegen die Schweiz sicher mit 4:0 über die Vorrunde hinweg, um aber bereits in der Zwischenrunde von Uruguay mit 4:1 ausgeschaltet zu werden.

Schon lange vor Beginn des Kampfes setzte ein großer Zustrom zum Poststadion, dem Schauplatz des Kampfes zwischen Deutschland und Norwegen, ein. Bei ausgezeichnetem Fußballwetter — einige Regenschauer wurden gern in Kauf genommen — umsäumten bald 40 000 Menschen die weiten Ränge, die in großen Jubel ausbrachen, als ganz unerwartet der Führer erschien und zusammen mit den Reichsministern Dr. Goebbels, Dr. Frick und Rust dem Kampf beiwohnte.

Dem englischen Schiedsrichter Dr. Barton stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Deutschland: Jakob; Münzenberg-Ditgens; Gramlich-Goldbrunner-Bernard; Lehner-Siffling-Lenz-Urban-Simetsreiter.

Norwegen: Johannsen; Eriksen-Holmsen; Ullberg-Jörgen Juve-Holmberg; Frantzen-R. Kwammen-Martinsen-Isaksen-Brustad.

1:0 für Norwegen

Die Gäste hatten die Wahl und waren sogleich im Angriff. Bei den deutschen Spielern machte sich eine überaus große Nervosität bemerkbar, die sehr lange anhielt und es so den Norwegern gestattete, sich zuerst gut zu entfalten und dem deutschen Tor gefährliche Besuche abzustatten. Die erste Ecke, hervorgerufen durch einen wuchtigen Schuß des norwegischen Halblinken Isaksen, vermochte Jakob nur noch zur Ecke abzulenken. Immer noch ist Deutschland nicht im Bilde. Sieben Minuten waren gespielt, da übernahmen die Gäste bereits mit 1:0 die Führung. Eine unreine Abwehr der deutschen Hintermannschaft verhalf dem Halblinken Isaksen in gute Schußstellung. Eine Bombe ging los, und der lange Regensburger streckte sich vergebens. Ein unhaltbarer Schuß saß im deutschen Tor.

Der Kampf wurde nun längere Zeit verteilt, da sich die deutschen Spieler von diesem Schrecken zum Glück schnell erholt hatten. Auf beiden Seiten jetzt äußerste Konzentration. Mehrmals waren die deutschen Stürmer bis dicht an das gegnerische Tor herangekommen, aber jetzt fehlte der entscheidende Torschuß, den man später noch öfters so schmerzlich vermißte. Lehner, der zum 25. Mal den Nationaldreß trug, schoß über die Latte, Urban verfehlte das Ziel, Simetsreiter hatte Pech auf Pech, es war fast zum Verzweifeln. Aber die Norweger leisten hervorragende Abwehrarbeit; vor allem der schon seit Jahren in der Nationalelf stehende Mittelläufer Jörgen Juve gab seinen Spielern taktische Winke und lieferte selbst ein ganz hervorragendes Spiel, das es den Deutschen nicht gestattete, die gute Deckung der Norweger zu überwinden.

Die Deutschen drängten nach der Pause unentwegt auf den Ausgleich. Das Anrennen gegen das norwegische Tor muß aber erfolglos bleiben, weil die deutschen Stürmer sich nicht einmal zu einem beherzten Schuß aufzuraffen vermochten. Die Zuschauer wurden ungeduldig, feuerten die Deutschen immer wieder an, aber nichts wollte gelingen. Die Hintermannschaft hielt jetzt eisern stand und unterstützte den Sturm auf das Beste; allein hier lag unser großer Versager. Bei einem plötzlich vorgetragenen Angriff der Norweger vermochte Jakob einen Drehschuß des gefährlichen Halbrechten R. Kwammen nur mit Mühe zu meistern. Deutschland wieder im Angriff. Soll es denn nicht gelingen, den kleinen, aber entscheidenden Vorsprung der Norweger aufzuholen? Es sollte nicht gelingen. Die deutschen Stürmer waren einfach ohnmächtig im Strafraum der Norweger, wo Juve, Eriksen und Holmsen alles wegfegten, was sich ihnen in den Weg stellte. Und so verrann die Zeit. Jeder deutsche Stürmer war gut abgedeckt, und so reichte es nur zu zahlreichen Ecken, während die Norweger

fünf Minuten vor Schluß auf 2:0

erhöhten und damit den Kampf endgültig entschieden. Auf eine gute Vorlage von Brustad schoß der Halblinke Isaksen den das Spiel endgültig entscheidenden Treffer.

Zur Kritik ist zu sagen, daß der deutsche Sturm infolge seiner Unentschlossenheit in der Hauptsache das Spiel verloren hat. Die Läuferreihe hatte in dem jungen Leipziger Bernard einen ziemlichen Ausfall, wodurch auch Goldbrunner stark zu leiden hatte. Münzenberg war besser als sein Partner Ditgens, der erst nach dem Wechsel zu guter Form auflief. Der beste deutsche Spieler war zweifellos Jakob im Tor, der an den beiden Erfolgen der Norweger keine Schuld hat.

Die Norweger Mannschaft spielte taktisch sehr klug, hielt den Ball immer flach und war vor allem in der Deckung überragend, so daß der deutsche Sturm nichts auszurichten vermochte Im Sturm zeichneten sich die beiden Verbinder R. Kwammen und Isaksen besonders aus. Norwegen trifft nun im Halbfinale auf Italien.

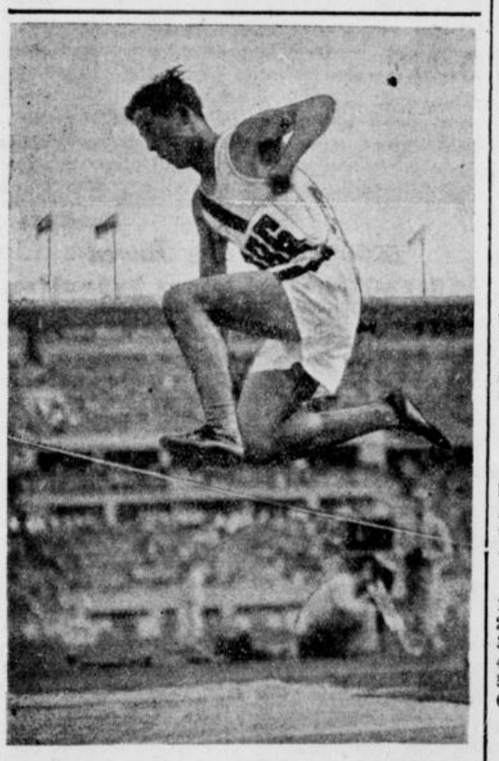
Italien—Japan 8:0 (2:0)

Durch das zu gleicher Zeit stattfindende Treffen Deutschland — Norwegen hatten sich im Mommsen-Stadion zum Spiel Italien — Japan nur 4000 Zuschauer eingefunden. Zahlreich waren die Sprechchöre beider Mannschaften wieder vertreten, die von ihren Stimmen zu Beginn und während des Kampfes genügend Gebrauch machten. Olaf-Norwegen rief folgende Mannschaften zum Kampf:

Italien: Venturini; Foni, Rava; Baldo, Piccini, Locatelli; Frossi, Marchini, Bertoni, Biagi, Capelli. — Japan: Sano; Suzuki, Takeuchi; Tatsuhara, Oita, Kin; Matsuna, Uton, Kwamoto, Takeshi Kamo, Shogo Kamo.

Nachdem die Japaner den ersten Freistoß nicht zu einem Erfolg umwandeln konnten, kam Italien in der 13. Minute zum Führungstreffer. Der Linksaußen flankte aus Abseitsstellung zu Bertoni, der zu Frossi weiterleitete und unhaltbar einsandte. Das Spiel wurde dann ausgeglichen, und erst in der 33. Minute konnte der Halblinke Biaga nach gutem Zusammenspiel mit Bertoni auf 2:0 erhöhen.

Die Japaner ließen nun in der zweiten Halbzeit stark nach. Ihr Spiel wirkte ungenau, so daß die Italiener es nicht allzu schwer hatten, ihren Vorsprung auszubauen. Durch Biagi und zweimal Frossi hieß es 5:0. Der Halblinke erzielte den sechsten Treffer, dann Biagi das siebte Tor, und schließlich war in der vorletzten Minute auch der Linksaußen Capelli erfolgreich.



Tajima Japan (Presse-Foto, K.)
stellte mit 16 Meter einen neuen Weltrekord im Dreisprung auf.

Olympisches Hockey-Turnier

Indien: technisch unerreicht

USA verliert — Belgien, Frankreich unentschieden

USA mit 7:0 geschlagen

Im Olympischen Hockeystadion hatten sich am Freitag nachmittag über 15 000 Zuschauer eingefunden, als Indien seinen zweiten Kampf bestritt. Diesmal mußte die Elf der Vereinigten Staaten die Ueberlegenheit der technisch unerreichten Asiaten anerkennen, die sich durch den 7:0 (3:0)-Sieg bereits für die Vorschlußrunde qualifiziert haben.

Die Asiaten traten diesmal in vollkommen veränderter Aufstellung an, um auch den jüngeren Spielern einmal Gelegenheit zu geben, sich in einem größeren Kampf zu versuchen. Wieder waren bei den unerreichten Hockeykünstlern Dyan Chand, sein Bruder Roop Singh, Jafad und der Mittelläufer Cullen die überragenden Kräfte, die die Zuschauer in große Begeisterung versetzten. In der 27. Minute fiel durch den ganz außen stehenden Jafad der indische Führungstreffer, und in regelmäßigen Abständen von je drei Minuten hieß es durch Dyan Chand und Jafad bis zur Pause 3:0 für Indien.

Nach dem Wechsel leistete USA. zunächst harten Widerstand, der aber sofort gebrochen wurde, als die Inder Ernst machten. Durch den Halblinken hieß es bald 4:0 und 5:0, und der Mittelläufer Cullen sorgte für das halbe Dutzend. Den schönsten Treffer brachte aber Dyan Chand fertig, nachdem er mehrere Gegner täuschend umspielte und zum siebten und letzten Male einsandte.

Belgien — Frankreich 2:2

Anschließend an den Kampf Indien — USA traten die Mannschaften Belgien und Frankreich in der Gruppe C zum Kampf an, der nach ziemlich gleichwertigen Leistungen einen unentschiedenen Ausgang (2:2) nahm, nachdem die Belgier bei der Pause noch mit 2:1 geführt hatten. Durch diese Punkteteilung bleibt Holland in dieser Gruppe weiterhin an der Spitze und hat die besten Aussichten, sich für die Vorentscheidung zu qualifizieren.

In Grünau:

Meister sollen siegen

Olympische Erfolge zu Wasser — Goldmedaillen für Regattarennen

Deutschland im Zweier-Kajak

Im Rennen der Zweier-Kajaks waren zwölf Boote am Start. Die Deutschen mit Landen-Wevers setzten sich an die Spitze des Feldes, dicht gefolgt von Oesterreich. Bis 7000 Meter fuhren beide Boote mit geringem Abstand. Auf den letzten 700 Metern setzten die Deutschen mit einem großartigen Endspurt ein, der sie weit vor die Oesterreicher führte. Mit neun Sekunden Vorsprung gingen die Deutschen viel bejubelt durchs Ziel. An dritter Stelle folgte Schweden.

Ergebnis.

1. Deutschland (Nr. 8) Weyers-Landen 41:45,0
2. Oesterreich (Nr. 7) Kalisch-Steinhuber 42:05,4
3. Schweden (Nr. 11) Fahlborg-Larsson 43:01,6
4. Dänemark (Nr. 4) Loogreen-Svendsen 44:39,8
5. Holland Staareveld-Diderius 45:12,5
6. Schweiz (Nr. 6) 45:14,6

Auch im Kajak-Einer

Eine zweite goldene Medaille für Deutschland holte im Kajak-Einer der Münchener Ernst Krebs heraus, der das Ziel vor dem österreichischen Meister Fritz Landertinger und dem Amerikaner Ernest Riedel erreichte.

Ergebnis.

1. Deutschland (Krebs) 46:01,7
2. Oesterreich (Landertinger) 46:14,7
3. USA (Riedel) 47:23,9
4. Holland (van Tongeren) 47:31,0
5. Finnland (Johannsson) 47:35,5
6. Tschechoslowakei (Brzak) 47:36,8

Faltboot-Zweier: Schweden

Im Faltboot-Zweier lieferten sich die Deutschen Hanisch und Horn mit den Schweden Johansson und Bladström einen selten gesehenen Kampf, die die Skandinavier in den letzten fünf Metern für sich entscheiden konnten. Damit errangen die Schweden die goldene und die Deutschen die silberne Medaille.

Ergebnis.

1. Schweden (Johansson, Bladström) 45:48,9
2. Deutschland (Horn, Hanisch) 45:49,2
3. Holland (P. Wijdekop, C. Wijdekop) 46:2,4
4. Oesterreich (Kainz, Dorfner) 46:26,1
5. Tschechoslowakei (Kouba, Klima) 47:46,2
6. Schweiz (Knoblauch, Bottlarg) 47:54,4

Einer-Faltboot: Oesterreich

Nach anfänglicher Führung von Hörmann (Deutschland) holten Hradetzky (Oesterreich) und Eberhardt (Frankreich) auf. Ueber die nächsten 5000 Meter kämpften diese drei Boote Bord an Bord. Bei 8000 Meter verliert der Deutsche den Anschluß. 200 Meter vor dem Ziel spurtet der Oesterreicher und geht mit 1½ Bootslängen vor Eberhardt (Frankreich durch das Ziel. Weitere 1½ Längen dahinter Hörmann (Deutschland).

Ergebnis.

1. Oesterreich (Nr. 13) Hradetzky 50:01,2
2. Frankreich (Nr. 5) Eberhardt 50:04,2
3. Deutschland (Nr. 10) Hörmann 50:06,5
4. Schweden (Nr. 14) Dozzi 51:23,8
5. Tschechoslowakei (Nr. 7) Svoboda 51:52,5
6. Schweiz (Nr. 6) Moser 52:43,8

Kanadier-Zweier: Tschechoslowakei

Die goldene Medaille im Zweier-Kanadier holte sich die Tschechoslowakei vor Kanada. Deutschland lag an 4. Stelle.

Ergebnis.

Olympiasinger Tschechoslowakei (Motil, Skrdland) 50:33,8
2. Kanada 51:15,8
3. Oesterreich 51:28
4. Deutschland 52:35,4
5. USA 57:06,2

Olympisches Handball-Turnier

Schweiz — Rumänien 8:6.

Mit 8:6 mußten sich die im Handball noch ziemlich unerfahrenen Rumänen geschlagen bekennen, was man aber immerhin als einen Achtungserfolg bezeichnen muß.

Vor der Pause hatte die Schweiz die weitaus besseren Leistungen gezeigt, aber in den zweiten 45 Minuten führten die Rumänen ein so glänzendes Spiel vor, daß die Zuschauer direkt begeistert waren. Die Schweizer konnten zwar auf 6:2 erhöhen, mußten dann aber Treffer auf Treffer hinnehmen. Bis auf 6:5 konnte Rumänien herankommen, dann zog die Schweiz wieder auf 7:5 davon ,um schließlich mit 8:6 zu gewinnen. Die Torschützen waren auf Seiten der Schweiz: Mischon (3), Seiterle (2), Hufschmid, Schmitt und Wirz (je 1). Von den Rumänen war Halmen mit 3 Toren der erfolgreichste Spieler; ihm folgten Kirschner mit 2 und Schorste mit einem Treffer.

Ungarn — USA. 7:2.

Das zweite Spiel des Tages wurde in der Gruppe A von den Mannschaften von Ungarn und den Vereinigten Staaten bestritten. Die Magyaren, die am Donnerstag von Deutschland eine schwere 23:0-Niederlage einstecken mußten, konnten in ihrem zweiten Spiel einen Sieg davontragen. Allerdings war der Gegner ziemlich schwach, so daß man dem 7:2 (4:1)-Erfolg der Ungarn nicht allzu viel Bedeutung beizumessen braucht. Mit diesem Sieg sicherte sich Ungarn die Teilnahmeberechtigung an der Zwischenrunde.

Verein Spiel und Sport Bielefeld e. V.
Gegr. 1909
Leichtathletik
Hockey
Handball
auf dem Sportplatz Königsbrügge
Tennis
auf der Platzanlage Bollbrinker
Alles Nähere im Aushang am Alten Rathaus.

Treibt Sport im Sportverein
Westfalia 07 e. V., Brackwede
Fußball, Handball, Leichtathletik, Schwimmen, Tennis, Hockey. Zwei eigene Sportfelder. Zwei Tennisplätze und Trainingshalle am Kupferhammer
Vereinsführer: Wilhelm Kopp, Brackwede. Geschäftsstelle: Markt 8.

GTB
Vereinsführer: Walter Reker
Lutterstraße 51
Ruf 5920
Montag: Turnersingen bei Hüttemann (Vereinsheim).
Dienstag: Schüler- u. Männerturnen, Martinschule.
Mittwoch: Schülerinnen- und Frauenturnen, Gymnasialturnhalle (während der Schulferien in der Klosterschule).
Donnerstag: Schüler- und Männer-Turnen, Martinschule
Frauen-Gymnastik i. Gymnasium.
Dienstag und Freitag: Spiel u. Sport auf Olderdissen.

Turnerschaft Friesen
von 1878 e. V
Vereinsführer: Oskar Hartig
Körnerstraße 12.
Turner:
Dienstag und Freitag
Mittwochs Olderdissen
Für alle Turnerinnen:
Montag, Mittwoch, Donnerstag
Kinder-Abteilung:
Dienstag
Frauen-Abteilung:
Montag und Donnerstag
K.-K.-S.-Abteilung:
Schürbusch

Auswahl — Beratung — Kundendienst
finden Sie im
Radiohaus Loroch
Bahnhofstraße 30
Fernsprecher 6321
Unverbindliche Vorführung der neuen Modelle


Hotel Vereinshaus
Bielefelds bekannte u. beliebte Wohn- u. Gaststätte

OLYMPIA II. Halbzeit

Vorschau auf die Kämpfe der kommenden Woche

Die Kämpfe der Leichtathleten im großen Olympia-Stadion sind bald beendet. Sie haben täglich mehr als hunderttausend Zuschauer zu begeisterten Beifallsstürmen hingerissen. Amerika und Deutschland haben sich den Hauptanteil an den Medaillen gesichert. Und nun beleben die Leichtathleten aller Nationen in ihren bunten Jacken die Zuschauermassen bei den anderen Sportarten und bei den Kämpfen der kommenden Woche.

Da sind zunächst in dem wunderbaren Schwimmstadion

die Schwimmer

bei der Arbeit. Schon am letzten Tag der alten Woche gab es die ersten Geplänkel, aber nun setzen bis zum Sonnabend ununterbrochen und schlagartig die Kämpfe der großen Kanonen in dem kristallklaren grünlich-blauen Wasser ein. Schlagartig fällt in den nächsten zehn Tagen Entscheidung auf Entscheidung.

Amerika und Japan

ringen erbittert um die Vormachtstellung im internationalen Schwimmsport. Wer wird im Verlauf der nächsten Woche die größere Ernte an olympischen Medaillen haben? Werden es die kleinen, unerhört schnellen Söhne Nippons aus dem fernen Asien sein, oder die kräftigen unbekümmerten und siegessicheren Vertreter des Sternenbanners? Noch ist es nicht entschieden, aber es steht schon jetzt fest: Es wird um jeden Meter ein Rennen auf Biegen und Brechen geben und die Schwimmwunder dieser beiden Nationen werden für den Ruhm ihres Vaterlandes kämpfen bis zur Erschlaffung.

In den Turnhallen des Reichssportfeldes klirren weiter die Waffen

der Fechter

aneinander, die ja schon während der ganzen Woche ihre Kämpfe bestritten und nun auch an jedem Tag der zweiten olympischen Woche täglich von neuem den Kampf um den Ruhm des olympischen Sieges aufnehmen.

Aber auch das Olympia-Stadion wird noch viermal Schauplatz großer Ereignisse sein und es läßt sich jetzt schon sagen, daß wieder Hunderttausend Besucher das weite Oval füllen werden, während weitere Tausende — wie in der Leichtathletikwoche — Jagd auf Einlaßkarten machen werden. Denn am Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ziehen die

Fußballspieler

in das Hauptstadion ein, um die entscheidenden Kämpfe im würdigem Rahmen durchzuführen.

Vom benachbarten Hockeyfeld mit dem wundervollen grünen Rasenteppich werden gleichfalls Beifallsstürme aufbrausen. Auch die

Hockeyspieler

haben ihre Vorkämpfe erledigt und immer ernster und erbitterter werden die Spiele um olympischen Preis.

An den beiden Tagen, an denen die Fußballer pausieren, es ist der Mittwoch und der Freitag, finden im Olympia-Stadion dann die Endspiele des olympischen

Handballturniers

statt, während am Rande des Reichssportfeldes die besten und stärksten Mannschaften der zu den 22 Basketballspielen angetretenen Nationen auf Tennisplätzen die letzten Entscheidungen herbeiführen.

Der wunderbare Bau von Deutschlands schönstem Naturtheater, der Dietrich-Eckart-Bühne, wird am Montag, Dienstag und Mittwoch ebenfalls Ziel der herbeiströmenden Massen sein.

Die besten Turner der Welt,

Künstler, Akrobaten — von denen fast jeder eine fettgedruckte Nummer im Programm erstklassiger internationaler Varietébühnen sein könnte, werden in dieser prachtvollen Umgebung Gipfelleistungen fast artistischer Turnkunst vollbringen.

In der Deutschlandhalle, aus der die Ringer und die Männer mit den Zentnerlasten, die Gewichtheber, ausgezogen sind, werden bis zum Sonnabend der nächsten Woche täglich in zwei Ringen die besten

Faustkämpfer

aller Länder und Völker im harten und männlichen Kampf, Mann gegen Mann, ohne Hilfsmittel, nur auf die ledergepolsterten Fäuste angewiesen, die Kunst der edlen Selbstverteidigung in höchster Vollendung zeigen. Gegen Ende der Woche, von Mittwoch bis zum Sonntag, wird dann auch auf dem Reiterplatz und im Olympia-Stadion das Wiehern und Schnauben der edlen Vollblüter zu hören sein. Wir kennen das überaus eindrucksvolle elegante Bild großer internationaler

Reitturniere.

Wie wird es erst gesteigert sein, wenn Pferde und Reiter auf olympischem Boden vor den Augen begeisterter Massen ihr bestes Können hergeben.

Und dann . . . Grünau! Draußen im Osten der Millionenstadt, auf der besten und schönsten Regattastrecke, die es gibt, sind die

Ruderer

in ihren schlanken Rennbooten auf der Jagd nach olympischer Höchstleistung und olympischem Sieg.

Fern vom olympischen Jubel und Trubel der Millionenstadt Berlin, im Norden des Deutschen Reiches, werden bis zum Freitag die weißen Segel der im olympischen Kampf befindlichen Yachten über die Kieler Förde hinwegziehen. Am Sonntag, 16. August, wird dann die große Schlußfeier im olympischen Stadion noch einmal alle Kämpfer, alle Organisatoren und Helfer und — natürlich — wieder mehr als Hunderttausend im Olympiastadion vereinen. Das olympische Feuer wird verlöschen, die olympische Flagge wird langsam am Maste heruntersinken und das Olympia der gestürzten Rekorde wird ausklingen.

H. A. Nach.



(Presse-Foto, K.)

Sieger im Hürdenlauf

Towns, der Sieger im 110-Meter-Hürdenlauf, und die Italienerin Valla, Siegerin im 80-Meter-Hürdenlauf für Frauen.

Neuer Marathon-Rekord zu erwarten!

Wird Zabala siegen?

Beim Marathonlauf kommt's auts Wetter an

Die hervorragende Rekordzeit, die der Engländer Whitlock im 50-Kilometer-Gehen erzielt hat, bestätigt in bester Weise, daß nicht nur die Stadionanlagen in technischer Hinsicht die besten Voraussetzungen für neue Höchstleistungen bieten, sondern daß auch die Auswahl der Straßenstrecken sehr gut getroffen wurde. Nach der erfolgreichen Generalprobe der Geher ist damit zu rechnen, daß es

auch im Marathonlauf

am Sonntag ausgezeichnete Leistungen geben wird, ist doch auch dieser Wettbewerb ganz hervorragend besetzt.

Im Marathonlauf wird keine Weltbestleistung geführt, sondern es gibt hier nur den olympischen Rekord, der seit den Spielen des Jahres 1932 in Los Angeles von Juan Zabala (Argentinien) mit 2:31:16 Stunden gehalten wird. Diese Zeit ist außerordentlich gut und doch wird diese Leistung wahrscheinlich nicht genügen, um am Sonntag den ersten Platz zu belegen.

Wird Zabala sein großes Ziel erreichen

und zum erstenmal in der Geschichte der Olympischen Spiele zweimal Olympiasieger im Marathonlauf werden? Die Aussichten sind neuerdings wieder gestiegen, weil die Wetterlage für Zabala sehr günstig ist. Der Südamerikaner hat sich dem mitteleuropäischen Klima sehr gut anpassen können und ist bekanntlich im Frühjahr dieses Jahres in München bei Schnee und Nässe neue Rekordzeiten gelaufen.

Zu den schwersten Gegnern von Zabala zählen die Südafrikaner

Coleman, Gibson und Lelande,

von denen Colman in seiner Heimat eine Zeit von 2:31:67 Stunden auf schlechten Straßen gelaufen ist. Die Südafrikaner haben sich in Berlin heißes Wetter und Sonnenschein gewünscht. Jetzt haben sie sich an ganz andere Verhältnisse gewöhnen müssen. Zu den großen Marathonläufern, die warmes Wetter brauchen, gehört auch der amerikanische Indianer Ellison Brown, der in Boston in diesem Jahre eine Zeit von 2:33:40 Stunden erzielte. Was für diese Läufer gilt, trifft auch für die meisten anderen Ueberseer zu, aber auch für einzelne Europäer, so für den Griechen Kyriakides, die Franzosen Duval, Leheurteur und Khaleb. Eine Ausnahme dürften wieder die Japaner machen, die auch bei kühlem Wetter dank ihrer Zähigkeit zu triumphieren verstehen, wie das der Endkampf im Stabhochsprung gezeigt hat.



(Atlantik, K.)

5000 Meter: Die Finnen

Höcker geht durchs Ziel, dahinter Johnnsson (Schweden), der Dritter wurde.

Mit dreiviertel Längen an van Vliet vorbei

Toni Merkens im Maltahren nicht zu schlagen

Der Kölner Amateurweltmeister Toni Merkens hat das restlose Vertrauen der großen deutschen Radsportgemeinde. Im Viertelfinale trifft Merkens auf den Belgier Collard, aber auch er teilt das Schicksal der bisherigen Gegner unseres Weltmeisters. Und jetzt ist Europas Elite unter sich:

Toni Merkens, der Franzose Chaillot, der Italiener Pola und als vielleicht gefährlichster Gegner der Holländer Ariel van Vliet.

In der Vorentscheidung werden die Zweierläufe im Spurt noch schärfer umstritten. Pola ist hier der Gegner unseres Weltmeisters, aber auch er muß sich zum Schluß dem unerhörten Antritt des Kölners beugen, der damit zumindest die Silbermedaille sicher hat. Aus der zweiten Vorentscheidung sichert sich der Holländer Ariel van Vliet die Teilnahmeberechtigung am Endlauf.



(Schirner, K.)

„Matze" Schmidt „bremst" hier Weltmeister Merkens nach seinem Siege über Sellinger-USA ab.

Die Glanzleistung des Holländers gibt zu denken, aber im Lager der Deutschen herrscht dennoch unbedingtes Vertrauen. Schon sind die beiden besten Fahrer der Welt auf der Strecke, jetzt läutet die Glocke die letzte Runde an, beide gehen hoch in die Kurve hinauf, noch hat van Vliet die Führung, aber er will nicht vorzeitig antreten.

Und jetzt geht Merkens innen vorbei, jagt in den Pedalen stehend durch die Schlußkurve und dem Ziel entgegen. Mit ¾ Längen bleibt er Sieger. Der Holländer hebt die Hand zum Zeichen des Protestes, aber das Schiedsgericht hat nichts von der angeblichen Behinderung gesehen und weist den Protest ab.

Und so folgt nunmehr der zweite Entscheidungslauf. 10 000 feuern den beliebten Kölner an. Wieder führt der der Holländer, wieder gehen beide nach dem Läuten der Glocke hoch und abermals saust Merkens innen in Front, sein weißes Trikot wird zuerst in der Zielgeraden sichtbar und er verweist wiederum mit ¾ Längen den Holländer auf den zweiten Platz, sichert sich zum stolzen Titel eines Weltmeisters den noch stolzeren: Olympiasieger!

*

Die Bronzemedaille sichert sich der Franzose Chaillot, der in den beiden Entscheidungsläufen um die Besetzung des dritten Platzes jeweils den Italiener Pola zu besiegen vermag.

Ihbe/Lorenz.

Auf der ungemein schnellen Holzbahn des BSC-Platzes an der Avus kamen zuvor auch noch die ersten Tandem-Vorläufe zum Austrag, in denen unsere deutschen Favoriten Ihbe/Lorenz in imponierendem Stil gegen die Amerikaner Logan/Sellinger erfolgreich blieben, während die Ungarn Nemeth/Pelvasy in dem schnellen fünften Vorlauf nur Dritte werden konnten.

1000-Meter-Mal-Fahren.

1. Lauf: 1. Merkens-Deutschland; 2. Arie van Vliet-Holland (¾ Lg)
2. Lauf: 1. Merkens-Deutschland; 2. Arie van Vliet-Holland (¾ Lg)

Um den 3. und 4. Platz.

1. Lauf: 1. Chaillot-Frankreich; 2. Pola-Italien (12,1).
2. Lauf: 1. Chaillot-Frankreich; 2. Pola-Italien.

Endergebnis: Olympiasieger Toni Merkens-Deutschland; 2. Arie van Vliet-Holland; 3. Chaillot-Frankreich; 4. Pola-Italien.

Borchmeyers neue Aufgaben

Obwohl er keine Medaille gewann, hat Borchmeyer mit dem fünften Platz im Endlauf über 100 Meter einen großen Erfolg errungen, an dem es gar nichts zu schmälern gibt. Schließlich ist Borchmeyer 32 Jahre alt, und früher war ein Sportsmann in diesen Jahren schon ein „alter Herr" und passives Mitglied. In einer so schweren Konkurrenz, wie die 100 Meter eine sind, noch diesen Erfolg herauszuholen, ist mit 32 Jahren eine Leistung!

Borchmeyer denkt nun gar nicht daran, mit diesem Erfolg seine sportliche Laufbahn abzuschließen. Er hat sich vielmehr ein weiteres großes Ziel gesetzt. Auch in Tokio 1940 möchte er noch dabei sein. Er will sich jetzt auf die 400-Meter-Strecke legen und nach Möglichkeit Deutschland in dieser Konkurrenz in Tokio vertreten. Weiter hofft Borchmeyer noch auf eine Verbesserung seiner Leistungen im Dreisprung.

Im Augenblick ist wohl das Schönste an dieser Tatsache, daß ein Sportsmann, der doch einen Erfolg errungen hat, sich wieder eine neue und schwere Aufgabe stellt, der alle Kräfte zugewendet werden!



(Atlantic, K.)

400-Meter-Lauf

Den Vierhundertmeterlauf gewann der Neger aus USA, Williams.

Dritte Beilage
Nr. 184 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 8. August 1936

„KdF"-Dampfer als Wohnschiff

für deutsche Spanienflüchtlinge

Berlin, 7. August

Soeben hat der „Kraft-durch-Freude"-Dampfer „Monte Sarmiento" Hamburg mit Kurs Lissabon verlassen. Der Dampfer ist von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als Wohnschiff eingerichtet und dazu bestimmt, etwa 2000 deutschen Flüchtlingen aus Spanien Schutz und Unterkunft zu bieten.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß Reichsleiter Dr. Ley die Einrichtung der Deutschen Arbeitsfront die „NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in weitestem Umfang in den Dienst der Betreuung deutscher Flüchtlinge aus Spanien gestellt hat. Durch die NS-Gemeinschaft sind weite Gebiete in der bayrischen Ostmark, im Schwarzwald und in Südbayern für die Aufnahme von mehreren Tausend deutscher Flüchtlingen aus Spanien, mit deren Eintreffen gerechnet wird, vorbereitet.

Die Flüchtlinge werden in derselben Weise wie unsere „KdF"-Urlauber betreut werden.

Einige Hundert Flüchtlinge sind bereits in der bayrischen Ostmark eingetroffen.

Die Indienststellung der „Monte Sarmiento" als Wohnschiff für deutsche Flüchtlinge macht es erforderlich, daß vorerst vier vorgesehene Urlaubsfahrten dieses Dampfers ausfallen. Die von diesem Ausfall betroffenen Urlauber werden diesen Verzicht mit Freuden auf sich nehmen, gilt es doch, den bedrohten Deutschen in Spanien in echter Volksverbundenheit Schutz und Hilfe zu gewährleisten.

Die Standorte unserer Luftschiffe

Hamburg, 7. August

Das Luftschiff „Hindenburg" stand am Freitag um 19 Uhr MEZ. 2100 Kilometer östlich von New York. Um 18 Uhr MEZ. befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin", das am morgen in Pernambuco zur Heimreise nach Deutschland gestartet war, etwa 300 Kilometer südlich vom Aequator.

Das vierte Bergunglück

in den Walliser Alpen

Zermatt, 7. August

In den Walliser Alpen hat sich im Laufe der letzten Tage das vierte schwere Bergunglück ereignet. Die 27 Jahre alte Bertha Krauer aus Zürich bestieg mit dem ebenfalls aus Zürich stammenden E. Müller das 4034 Meter hohe Allalinhorn. Sie schlugen dabei kurz unter dem Gipfel eine falsche Aufstiegsroute ein und stürzten über eine mehr unterhalb nachfolgende Touristengruppe hinweg etwa 400 Meter tief auf den Allalinhorngletscher hinunter. Sie wurden auf der Stelle getötet.

Die Bergung der Opfer von Warncliffe

London, 7. August.

Die Rettungsarbeiten in der Grube von Warncliffe wurden in der Nacht zum Freitag um 1.30 Uhr eingestellt, nachdem es nur gelungen war, 32 Leichen zu bergen. Die Rettungsmannschaften waren so erschöpft, daß die zunächst noch nicht ans Tageslicht gebrachten 25 verunglückten Bergleute unter Tage gelassen werden mußten. Die Bergungsarbeiten waren mit größten Schwierigkeiten verbunden, da die Rettungsmannschaften die ganze Zeit hindurch nur mit Gasmasken arbeiten konnten. Man will im Laufe des Nachmittags unter Umständen noch einen weiteren Versuch zur Bergung der Leichen unternehmen.

30 Leichen wiedererkannt

London, 7. August

Bei der am Freitag in Barnsley vorgenommenen Totenschau der Opfer der Katastrophe von Wharncliffe konnten dreißig Leichen wiedererkannt werden. Sie werden nicht gemeinsam beerdigt werden.

Bergrutschkatastrophe im Kaukasus

Zwei Dörfer vernichtet

Moskau, 7. August

Wie die Taß aus Pjatigorsk im Kaukasus meldet, sind im Gebiet des Berges Tschegete die Bergdörfer Schiki und Besengi durch einen Bergrutsch dem Erdboden gleich gemacht worden. Die amtliche Meldung spricht von 43 Häusern im ersten und von 30 Häusern im zweiten Dorf, die zerstört wurden. In der Nähe des Dorfes Schiki wurde ein Bergfluß verschüttet. An seiner Stelle hat sich ein großer See gebildet, dessen Tiefe 19 Meter beträgt. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest.

Im Taifun umgekommen

68 japanische Fischer.

Nach einer Meldung der Agentur Domei geriet südwestlich von Formosa eine japanische Fischereiflottille, 9 Boote mit über 200 Fischern, in einen Taifun. 68 japanische Fischer sollen umgekommen sein. Aus Formosa zu Hilfe eilende japanische Torpedoboote retteten die übrigen Mannschaften.

Nachtfrost im schlesischen Gebirge

Im Bereich subpolarer Kaltluft traten in der Nacht zum Freitag in Schlesien bei kräftiger Ausstrahlung für die Jahreszeit ungewöhnlich tiefe Temperaturen auf. Im Flachland zeigt das Thermometer vielerorts nur fünf bis sechs Grad über Null. Im Gebirge stellte sich in den höheren Kessellagen stellenweise sogar Nachtfrost ein.

Wie der Reichswetterdienst mitteilt, meldete Groß-Isar als niedrigste Temperatur ein Grad unter Null; dicht über dem Boden wurden sogar drei Grad Kälte gemessen.

Alimentationsprozeß nach 30 Jahren

Vor 30 Jahren studierte in Berlin ein junger ungarischer Pianist. Er trat damals mit einem Mädchen in Beziehungen, aus denen ein Knabe hervorging. In einem Alimentationsprozeß wurde er zur Zahlung von sechs bis zehn Mark monatlich verurteilt. Einige Monate kam der Pianist auch seinen Verpflichtungen nach, dann hörten jedoch die Zahlungen auf, weil es ihm recht schlecht ging und er schließlich von Berlin fortziehen mußte.

Seitdem sind drei Jahrzehnte verflossen. Die einstige Geliebte hat sich längst verheiratet und der ehemalige arme Musikstudent ist inzwischen ein Klaviervirtuose von internationalem Ruf geworden. Nunmehr fiel es der Mutter seines Kindes ein, nach so langer Zeit auf Nachzahlung der Alimente zu klagen. Die erste Instanz verurteilte den Beklagten zur Zahlung von 2685 Pengö. Die zweite Instanz wies jedoch die Klage ab, und zwar mit der Begründung, daß die Klägerin Jahrzehnte hindurch nicht ein einziges Mal den Versuch gemacht habe, den Aufenthalt des Vaters ihres Kindes ausfindig zu machen, um die rückständige Alimente zu erhalten. Es wäre ihr zweifellos ein leichtes gewesen, den Beklagten zu erreichen, zumal er inzwischen ein weltberühmter Künstler geworden sei und seit Jahren in Berlin regelmäßig Konzerte gäbe. Infolgedessen könne die Klage überhaupt nicht als ernst angesehen werden.

Ein Hund unter Mordanklage

Seltsames Gerichtsverfahren im Staate New York

Ein seltsames Schauspiel wird in den nächsten Tagen vor den Schranken des Gerichts von Brockport im Staate New York zu beobachten sein. Ein noch junger, täppischer, schwarzer Bastardhund wird auf der Anklagebank Platz nehmen und ein regelrechtes Gerichtsverfahren über sich ergehen lassen müssen. Die Anklage lautet auf Mord. Idaho, so heißt der Bastard, hat in seinem spielerischen Ungeschick den Tod eines vierzehnjährigen Jungen herbeigeführt. Der Junge schwamm in einem Kanal, als ihm plötzlich Idaho nachsetzte und ihm auf den Rücken kroch. Zum Unglück war niemand in der Nähe, der den Hund zurückrufen konnte, und da der unglückliche Knabe nicht imstande war, sich von dem Hund zu befreien, ertrank er.

Wenn ein Tier den Tod eines Menschen durch Bösartigkeit verursacht, ist es in Amerika ebenso wie in den meisten Ländern der Welt üblich, das Tier zu töten. Aus diesem Grunde ordnete dann auch der zuständige Richter der Stadt Brockport die Tötung Idahos an.

Gegen dieses Urteil erhoben aber die Tierfreunde und Hundeliebhaber der Stadt Einspruch, mit der Begründung, das Idahos Verhalten nicht Bösartigkeit, sondern Ungeschick beim Spiel gewesen sei. Um nun über diese Frage Klarheit zu schaffen, hat der Richter einen Termin festgesetzt, bei dem sämtliche Zeugen zu Wort kommen sollen. Die Bürger von Brockport glauben allgemein an einen Freispruch.

Der verschluckte Liebesbrief

Lieber erstickt, als die Geliebte preisgegeben

Ein junger Landwirt in Klausenburg hatte sich in die Ehefrau eines Handwerkers verliebt. Seine Neigung wurde von der jungen Frau erwidert. Die Mutter des jungen Mannes jedoch vertrat mit Recht den Standpunkt, daß ihr Sohn eine schwere Verfehlung beging, die unter keinen Umständen geduldet werden dürfe. Deshalb setzte sie den Gatten der Frau von allem in Kenntnis.

Als nun dieser Tage der Landwirt die Ehefrau des Handwerkers aufsuchen wollte, traf er zu seiner Ueberraschung den Gatten statt der Geliebten an, der ihn sofort zur Rede stellte. Im Verlauf einer heftigen Auseinandersetzung versuchte der Handwerker dem jungen Mann einen die Frau belastenden Liebesbrief zu entwenden. Um die Geliebte nicht preiszugeben, zerriß der Ertappte den Brief, steckte ihn in den Mund und versuchte ihn hinunterzuschlucken. Dabei geriet das Papier in die Luftröhre, so daß der junge Mann erstickte.

Das reizende junge Mädchen.

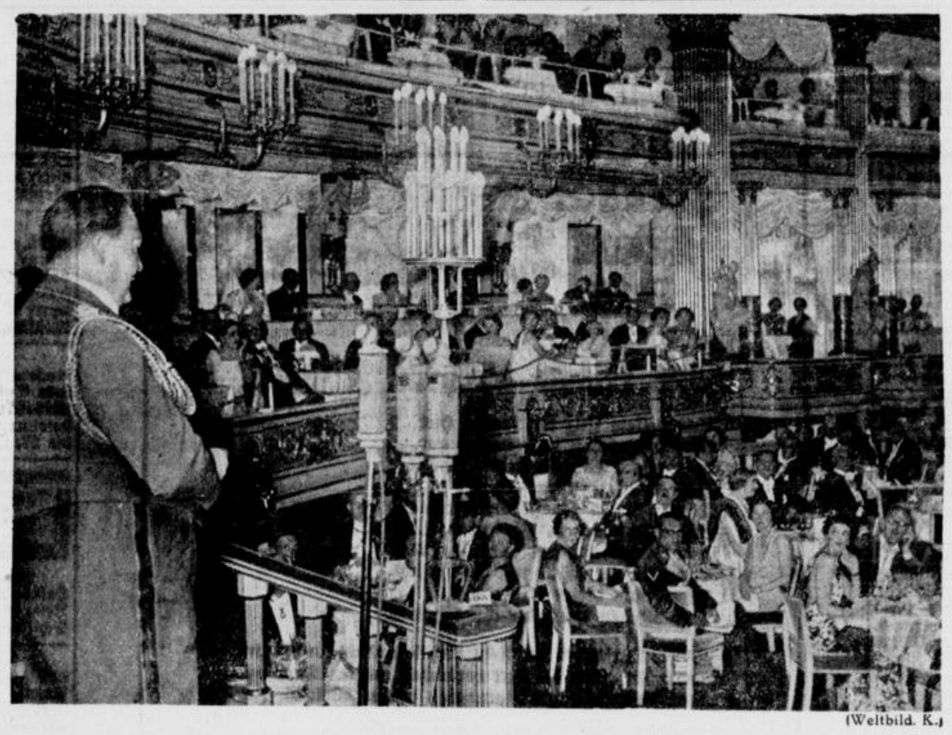
Zwischen zwei Tänzen unterhielt sich der junge Mann mit dem reizenden jungen Mädchen.

„Ja, ja", sagte er, „ich bin ein wenig philosophisch veranlagt. Jeden Abend vor dem Schlafengeben schreibe ich meine Gedanken in ein Tagebuch!"

„Und wie lange machen Sie das schon?", erkundigte sich die junge Dame.

„Seit etwa fünf, sechs Jahren!", war die Antwort.

„Nun", lächelte sie lieblich, „dann müssen Sie ja bald die erste Seite voll haben!"



(Weltbild. K.)

Empfang der Olympiagäste durch die Reichsregierung

Zu Ehren der in Berlin weilenden Olympiagäste gab die Reichsregierung in der Staatsoper einen Empfang. Ministerpräsident Generaloberst Göring begrüßt die Gäste.



Mit 50 Jahren wie 30

Jede Aufregung gräbt sich im Gesicht ein, jeder Nervenkollaps gibt ein Alterslältchen. Nein, soweit dürfen Sie es nicht kommen lassen. Versuchen Sie Quick, es stärkt Herz und Nerven und hilft die vielen Aufregungen und Anstrengungen leichter zu ertragen. Quick mit Lezithin erhält Ihre Frische und Spannkraft ohne aufzuputschen. — Bitte die Probe machen mit Preis RM 1.20 in Apotheken u. Drogerien. Probe d. Hermes, München, Gütstr. 7. **Quick mit Lezithin**

Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle

Verkäufe

Daunendecken prima Satin, 2. Wahl 44.00 u. 48.00 Mk. **Oberlaken,** 4.50, 5.50 und 6.75 Mk **Wäschefabrik Möcking,** Bielefeld, Prießallee 134.

In **Rheda,** Steinweg 12, ist die **Besitzung** Heising mit großem Haus und schönem, alten Garten zu verkaufen. **Auskunft: Heising, Münster,** Martinistr. 3a

2 Ltr. Opel 32000 km gelaufen, Baujahr 1935, sehr gut erhalten, neu bereift, **preiswert zu verkaufen.** **C. Sandmüller** Bielefeld, Detmolder Str. 182, Ruf 2859

Kleiderschrank eintürig zu verkaufen. Lutzenstr. 36, Hinterh.

Schlafzimmer Eiche, mit ausziehbarem Drehspiegel mit Harmonika-Schiebetüren, D. R. P. Besichtigung ohne Kaufzwang. **Fritz Ricke** Heeper Straße 32a u29

Zu verkaufen Motorrad, Württemberger, 600 ccm, moderne Maschine, RM 300.—. Auto Fiat, 4 PS, 4 Türen, Limousine neu ausgeschliffen, neuer Lack, RM 250.—. Opel, 8/40 PS, Limousine, RM 200.— u. mehrere steuerfr. Motorräder spottbillig. **Schürmann, Kronenstr.,** Ruf 2506

Steuerfreie Essex-Limousine gut erhalten, **zu verkaufen.** **Heitland Bad Oeynhausen** Horst-Wesselstraße 7. u

Küchen mehrere, 180 cm breit, elfenbein, von 175 RM; Natur, 120 cm breit, 75 RM. **Schlafzimmer,** 180 und 200 cm breit, eichen, schw. Qualität, von 348 RM an. **Stranger** Wichernstraße 34 und Am Vorwerk 18.



Auf einer weiteren Fahrt besucht M. S. „Milwaukee", das große weiße Vergnügungs- und Erholungsreisenschiff der Hamburg-Amerika Linie, von Genua aus die Riviera, Spanien, Nordafrika, Gibraltar, die Kanarischen Inseln, Madeira und Portugal, um seine Fahrgäste in Hamburg wieder zu landen.

Die Hapag erfüllt Deinen Traum von der Seefahrt.

Verlangen Sie den Prospekt.

Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

GROSSE HAPAG-ORIENTFAHRT

von Venedig durch die Bucht von Cattaro nach Athen, Chios, Istanbul, Haifa (Tiberias, Nazareth, Jerusalem, Damaskus), Beirut, Port Said (Kairo, Pyramiden, Memphis, Luxor u. a.), Catania (Taormina), Messina, Genua. Abfahrt ab Venedig 17. September. Ankunft in Genua 10. Oktober.

Mindestfahrpreis RM 450.—

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Vertretungen in Bielefeld: Ernst Kisker, Obernstr. 2, und Reisebüro des Städt. Verkehrsamtes, Bahnhofstraße 49a.

Drei-Familienhaus 1934 erbaut, mit kleinem Garten, abgeschlossenen Wohnungen von je 2 Zimmern, Küche, Bad, Zubehör, im erweiterten westlichen Stadtgebiet, für RM 16000.— bei RM 6000.— Anzahlung **zu verkaufen.** c **Gustav Witte** Viktoriastr. 50 Telefon 3639

Stoppelsaaten **Wicken Lupinen, Senf Spörgel, Oelrettich Herbstrüben usw.** preisgünstig bei **Riemeier** Bielefeld, Fernruf 142 am Jahnplatz

Kirchensteuermahnung.

Die Steuerpflichtigen der Altstadt-, Neustadt- und Martinikirchengemeinde werden an die Vorauszahlung der **2. Rate auf die Kirchensteuer 1936, die bei den bisherigen Hebestellen zu entrichten ist, bis zum 15. August 1936** erinnert. Später eingehende Vorauszahlungen sind gebührenpflichtig. g

Altstädter Gemeindeamt und Kirchenkasse, Altstädter Kirchplatz 2.

Neustädter Gemeindeamt und Kirchenkasse Papenmarkt 6

Kesselöfen



Mantel verzinkt Komplett von RM **41.00** an **Carl Benteler** Gehrenberg Niederstr.

BMW-Motorrad, 400 ccm, neuwertig, **Röhr,** junr. Cabriolet, steuerfrei, 30000 km, in Verfassung verkauft billig. Brunnenstr. 4, Tel. 3106 **Auto-Brand**

Drucksachen Angebote unverbindlich durch **J. D. Küster Nachf.**

Kauf-Gesuche

Münz zahlt für getragene Anzüge bis **30.—** Mäntel **20.—** **Oberntorwall 25 Ruf 5456** Nähe Jahnplatz am Parkplatz. Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Schöne Möbel und Teppiche

in allen Preislagen und geschmackvollen Ausführungen finden Sie in großer Auswahl bei

Vorwerk / Anker / Halbmond / die schönen Adorfer Teppiche usw.

Knoop

Bielefeld, Düppelstraße 17—19

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Säuglingsschwester für sofort gesucht. Decker, Schildesche, Beckhausstraße 1.

Such. für meinen kleinen landwirtschaftl. Betrieb zum 1. Sept. 1936 zuverlässige landwirtschaftliche Gehilfin. Emil Rüter, Babenhausen 55. Post Dornberg i. W.

Hausmädchen für Gutshaushalt ges. Rittergut Hovedissen, Post Leopoldshöhe in Lippe.

Köchin, tüchtige, die Geflügelpflege übernimmt, ges. Rittergut Hovedissen, Post Leopoldshöhe in Lippe.

Mädchen, junges, sauber und zuverlässig, zum 1. September oder später gesucht. Braune, Goldbach 34, 1. Etage.

Verkäuferin, tüchtige, gewandte, auch in Dekoration gut bewandert, für Goldwarengeschäft evtl. sof. oder später ges. Angeb. mit Bild u. S E 12582 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen, nicht unter 20 Jahren, für Haushalt u. Wirtschaftsbetrieb, 30 Mk. bar Lohn zum 15. 7. od. 1. 8. gesucht. Waschfrau vorhanden. Erwin Flaßbeck, Breite Str. Nr. 15.

Für kl. Villenhaushalt wird zum 1. 9. ein erfahr. Zweitmädchen m. Nähkenntnissen gesucht. Angebote unter P 9058 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen als Zweitmädchen von 9—16 Uhr gesucht, wenn möglich kathol. Vorstellung ab 16 Uhr. Frau Biermann, Hochstraße 1.

Mädchen, junges, von 15—17 J., für kleinen Geschäftshaushalt gesucht. Angebote unter D 9100 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen, ordentliches, fleißiges, für Geschäftshaushalt gesucht. Frau Kralemann, Bielefeld-Ubrentrup, Jägerkrug.

Kaufm. Lehrfräulein, mit gut. Schulbildung, möglichst nicht unter 17 Jahren. Eventl. verkürzte Lehrzeit. Bewerbungen unt. P 9134 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen, im Kochen und Haushalt erfahr., nicht unt. 25 Jahre alt, für sofort gesucht. Frau Gust. Meierkord, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 56.

Stütze krankheitshalber sofort für größeren Haushalt gesucht. Bad Salzuflen, Molkestraße 36.

Näherinnen für Lodenjoppen und Mäntel für dauernde Beschäftigung gesucht. Mütze u. Wellerdiek, Brüderpfad 4/5.

Mädchen, zuverlässiges, gesucht. Viktoriastraße 25.

Mädchen, nicht unter 18 Jahren, zur Erlernung des Haushalts und Küche für bess. Haus zum 1. 10. gesucht. Angeb. unter V 9091 an die Westfäl. Zeitung.

Junges Mädchen zum baldigen Eintritt für Haushalt (2 Personen) und Geschäft gesucht. Kriege, Niedernstraße 9. 212701

Zuschneiderin für hiesiges Aussteuerhaus für gleich oder später gesucht. Ausführl. Angebote unt. TA 12698 an die Westfäl. Ztg. s

Bügler für Lodenmäntel und Lodenjoppen für vorerst stundenweise Beschäftigung ges. Dauerstellung. Angeb. unter W 8869 a. die Westfälische Zeitung.

Bäckergehilfe, jüngerer, möglichst sofort gesucht. Bäckerei Wilhelm Brinkmann, Hollen 51, Telef. 3060 Gütersloh.

Bautechniker, erfahrener, tüchtiger, für Planbearbeitung und Bauleitung sofort gesucht. Dipl.-Ing. Thiele, Bielefeld, Ulmenstraße 9, I.

Maurerpolier, tüchtiger, sofort gesucht. Meldungen mit Angabe der letzten Tätigkeit und Alter unter B 9153 an die Westfälische Zeitung.

Bäcker- u. Konditorgehilfe, der selbständig und sauber arbeitet, nicht unter 20 Jahren, z. 15. Aug. gesucht. Angebote unt. E 1301 an die Westfäl. Zeitung, Gütersloh.

Friseurgehilfe, tüchtiger, oder Volontär gesucht. Wieting, Obernstraße 30.

Stellen-Gesuche

Aelteres, solides, in Küche und Haus erfahr. Mädchen sucht Stellung in ruhigem, kinderlosem Haushalt zum 15. September oder 1. Oktober. Angebote unter T 8994 an die Westfäl. Ztg.

Zum 1. Sept., evtl. später suche für meine sehr zuverlässige und perfekte Köchin Stellung in gutem Hause, wo Hilfe vorhanden. Angebote unter E 9111 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen von auswärts, 22 J. alt, sucht Stelle in Küche und Haus. Angebote unter W 9143 an die Westfäl. Zeitung.

Bäckergeselle mit Führerschein III b wünscht sich zu verändern, sofort od. zum 1. 9. Angebote unter 8807 an die Agentur d. Westf. Ztg. Brackwede.

Bautechniker mit langjähriger Baustellen- und Büropraxis wünscht sich nach Bielefeld oder Umgebung zu verändern. Karl Meßmann, Lage i. L., Rhienstraße 29.

Bäckergeselle, jg., 22 J., in allen Arbeiten der Bäckerei sowie in der Konditorei gut bewand., sucht zum 15. Aug. o. d. spät. veränderungshalber Stellung. Militärpaß und Führerschein 3 vorhanden. Angebote an Fritz Paulisch, Ostseebad Timmendorfer Strand, Bergstraße 6.

Vermietungen

5-Zimmer-Wohnung, moderne, mit Küche, Mädchenzimmer, Bad u. allem Zubehör, neuzeitlich eingerichtet, zum 1. Septemb. od. 1. Okt. zu vermieten. Mietpreis 80 RM. Angeb. unter Z 8613 an die Westfäl. Zeitung. 12 p.

Wohnung, Nähe Ostpark, neuzeitliches Zubehör, 3 Zimmer und Küche, sofort oder später mietfrei. Preis 75.— Reichsmark. Angebote unter K 8942 an die Westfäl. Ztg.

Drewer-Esch 4-Zimmerwohnung für 50 Mark zu vermieten. Beckmann. Meller Str. Nr 68

Etage, fünf große Zimmer, Küche, Wintergarten, Bad, Mädchenzimmer, Balk., Aufzug, Etagenheizung usw., 1. Oktbr. zu vermiet. Herforder Straße 54. Tel. 1672.

Wohnung, 3 Räume und Küche, mit kleinem Laden zu vermieten. Preis 65.— Mark monatlich. Auskunft Schelisch, Schildescher Str. 98, part.

Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, 2 Keller und Mansarde, zum 1. September zu vermieten. Telef. 2520.

1. Etage, fünf Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, Balkon, im Westen, an ruhige Mieter zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unt. D 9031 an die Westfäl. Zeitung, Gütersloh.

Wohnung, 2 Räume, mit Küche, Nebengelaß, Balkon u. Badbenutzung, f. 1 bis 1½ Jahr zu vermiet. Angebote unter G 9120 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung, herschaftl., 6 Räume und Küche, Bad, Heiz., 2 Mansarden, Gartenbenutzung, zentr. Lage, für sofort oder später vermietbar. Angebote unter S 9186 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung, kleine, 2 Zimmer und Küche, Keller, Gas, Elektr., Miete 30 Mk., zentral gelegen, evtl. zu Oktober zu vermieten. Angeb. unter R 9183 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnungen, Theesener Straße 35, 2 Zimmer, Küche, Bad, zu vermieten. Näheres Dr. Gocke, Oberntorwall 7, Telefon 2695.

Wohnung, abgeschloss., 4 Räume, Küche, Bad, Erdgesch., Nähe Rathaus, ruhige Wohnlage, 83,50 RM. Monatsmiete, zum 1. Oktober zu vermiet. Angebote unter A 9202 an die Westfäl. Ztg

Zentrum, zwei Zimmer, Küche, Mansarde und Badbenutzung, zum 1. 9. zu vermieten. Angeb. unter S T 12685 an die Westfäl. Zeitung.

Brackwede. 3—4-Zimmerwohnung, mit Bad, in ruhiger Lage, im Einfamilienhaus zum 1. 9. zu vermieten. Angebote unter L 9126 an die Westfälische Zeitung.

1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Fremdenzimmer, Bad, sonnig und ruhig, mit Garten, zum 1. 9. od. später zu vermieten. Preis 55 RM. monatlich. Angebote unter S P 12678 an die Westfälische Zeitung.

Etage, Güterloher Straße, 7 Räume, mit Zubehör, zum 1. Oktober mietfrei. Angeb. unt. S 9140 an die Westfäl. Zeitung.

Neubauwohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, groß. Balkon, Etagenheizung, neuzeitl. ausgestattet, Diesterwegstraße, zum 1. 10. zu vermieten. Mietpreis RM. 126,50 (mit heizbarer Garage RM. 140.—). Angebote unter F 9165 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung, sonnige. 2 Räume, Küche, Speisekammer, Bad und große Loggia, 2. Etage, Fröbelstraße, an kl. ruh. Familie z. 1. Oktober 36 zu vermieten, RM. 55.—, evtl. Mansarde und Garage. Angebote unt. G 9166 an die Westfäl. Zeitung.

Bad Salzuflen. Abgeschloss. Wohnung in schönster Lage, Neubau, mit allem Komfort, 3 Zimmer und Küche, mit fließendem Warmwasser. kompl. Bad, großer Balkon, 2 Keller, 1—3 Mansarden, zum 1. Oktob. zu vermieten. Auskunft Bielefeld, Hermannstraße 48 a, I.

Wohnung, schöne, sonnige, vier Zimmer, Küche, Balkon, Heizung, an ruh. Mieter zu September oder später zu vermieten. Mietpreis 60.— Mark. Ehrlich, Hillegossen 41.

3 Räume, gewerbl., Zentral-Heizung, 1. Etage, Rathausstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Preis 80 Mk. monatlich. Näheres Büro Siekerstraße 17, Eingang nur Kreuzstraße

Zimmer, großes, gut möbliert, an Herrn zu vermieten. Marktstraße 26, I.

Mansardenzimmer, 3 leere, 25 Mark, an solide, ältere Person zum 1. 10. zu vermiet. Angebote unter K 9123 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer, 2 Betten frei. Feilenstraße 2 pt.

Zimmer freundlich möbliert, mit 1 oder 2 Betten, sofort od. später zu vermieten. Reichspoststr. 12, III. t

Zimmer möbliert. zu vermieten. Klosterplatz 8. t

Zimmer, freundl. möbl., frei. Goldstraße 21.

Zimmer, freundl. möbliert, zu vermieten. Papenmarkt Nr. 12, I.

Wohnung, 2—3 Räume, mit Gartenbenutzung, z. 1. Okt. 1936 oder später zu mieten gesucht. Angebote unter R 9064 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung, 2—3 Räume, in ruhig. Hause, von alleinsteh. berufstät. Angestellten für bald oder später gesucht. Angebote mit Preisangabe und Lage erbeten unter K 9048 an die Westfäl. Ztg.

Wehrmachtbeamter sucht zum 1. Oktober, evtl. früher, 3—4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter C 9029 an die Westfäl. Zeitung.

Ehepaar, alleinstehendes, sucht für Oktober oder später 3 Zimmer, auch Mansarde. Angebote unter Z 9095 an die Westfäl. Zeitung.

4—5-Zimmerwohnung, geräumig., mit Küche, Bad, evtl. Balkon, Loggia oder kl. Garten, in guter Wohngegend, wird zum 1. Oktober eventl. später gesucht. Angeb. mit Preis erbeten an die Anker-Werke A.-G., Ravensberger Straße, Abteil. Einkauf.

Wohnung, 3 oder 4 Zimmer, in Brackwede, zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote unter H 8940 an die Westfäl. Ztg.

Handwerker, verheir., sucht 2-Altzimmer-Wohnung sofort. Zahle 2 Monate im voraus. Angebote unter M 9176 an die Westfälische Zeitung.

Kleinrentnerin sucht 1—2 kl. Räume, auch Landkreis. Angebote unter B 9017 an die Westfäl. Zeitung.

Werkstatt m. Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter A 9096 an die Westfäl. Zeitung.

Junger Fleischermeister sucht für sofort Wurstekuche mit Räucherei. Angeb. unter R Z 12561 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer, möbl., ruhig, behaglich, zentral, Badbenutzung, von Ingenieur gesucht. Preisangebote unter T 9190 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer, trockenes und sauberes, zum Aufbewahren von Möbeln gesucht. Angebote unter V 9003 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Damenfahrrad, Halbballon, neu, mit Beleuchtung, abzugeb. Schillerstr. 75, Laden.

Laute und Gitarre, sowie Noten, spottbillig zu verkaufen. Bleichstr. 9, parterre.

Druckkessel, zirka 400 Liter, Wechselstrommotor 0,5 PS, zu verkaufen. Zu erfragen Dreischlingen.

Küche mit Tisch u. Stühlen für 15 Mk. zu verkauf. Huwendiek, Spindelstr. Nr. 59 a, I.

Rind, hochtragend, verkauft Feldmann, Vilsendorf.

Klavier (Blüthner), gebraucht, aber gut erhalten, zu verkaufen. Enger i. W., Burgstraße 81, I.

Tresen mit Aufsatz, 3 Meter, neuwertig, sowie Neigungswaage, Aufschnittmaschine und Käsehobel preiswert zu verkaufen. Ruf 6416.

1 Bettstelle, 1 Nachtschränkchen mit Marmor und 1 Kleiderschrank (Nußbaum) für 80 RM. zu verkaufen. Ellerbrock, Weststraße 30.

Buchungsmaschine, Mercedes Elektra, Gleichstrom, wenig gebraucht, preiswert abzugeben. Märkische Straße 16.

Besitzung im Westen, kleine, gut verzinsliche, umständehalber günstig zu verkaufen. Wohnung wird frei. Angebote unter Z 9119 an die Westfäl. Zeitung.

Heißmangel in einwandfreiem Zustande ist günstig zu verkaufen. Angeb. unt. V 9191 an die Westfäl. Zeitung.

Radio, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Stieghorst, Elpke 38 a, 1. Et. links.

Schneider- und Schuhmacher-Nähmaschine u. gr. Spiegel billig zu verkaufen. Schildescher Str. 26, I.

Radio, Gleichstrom, billig verkäuflich. Hagenbruchstraße 2 c, II., links.

Rennrad (Diamant), neu, preiswert zu verkaufen. Brackwede, Haller Str. Nr. 29.

Tafelklavier, gut erhalten, billig zu verkaufen. Kammerratsheide 17, Endstat. Walkenweg.

Opel, 1,2 Liter, Kabriolett-Limousine, steuerfrei, mit Koffer, verkauft Telefon 742.

DKW- Kleinwagen, viersitzig, Kabriolett, rotes Leder, neu bereift usw. gegen Kasse abzugeben. Garage Wertherstr. 33, Sonnabend 14 bis 18 Uhr.

Besitzung, vordere Detmolder Straße (Bergseite), m. kleinen Wohnungen, Laden, Werkstattanbau, Einfahrt und Garten, Größe 900 qm, günstig zu verkauf. Wohnung wird frei. Angebote unter F 9117 an die Westfäl Zeitung.

NSU, 200 ccm, Luxus-Ausführung, verchromt, absolut neuwertig, verkauft Garage Heeper Straße 44.

Bauplatz, 590 qm in bester südöstlicher Wohnlage, zu verkaufen. Angeb. unt. C 9155 an die Westfäl. Zeitung.

Mehrfamilienhaus, modernes, groß. Ueberschuß, zu verkaufen. Angebote unter C 9154 an die Westfäl. Ztg.

Plüschsofa, grünes, tadellos, und 1 Sofa zu verkaufen. Marktstraße 27, part.

Sozinswippsattel billig verkäuflich. Osnabrücker Str. 85, 1. Etage, links.

DKW, 600 ccm., Limousine-Kabriolett, 2sitzige, zu verkaufen. Gütersloh, Molkestraße 34.

Tennisschläger, Gebr. Hammer, krankheitshalber zu verkaufen. Telefon 1557.

Bauplatz, Herforder Straße 181, Straßenfront 32 Meter, Tiefe 43 Meter, qm 12 Mark, auch geteilt, verkäuflich. Angebote unter H 9168 an die Westfäl. Zeitung.

Babykörbchen, gut erhalten, preiswert abzugeben. Ellerstr. Nr. 26, III.

DKW- Kleinkraftrad, wenig gelaufen, mit allem Komfort, für 340 Mk. zu verkaufen. Besichtig. abends nach 7 Uhr. Josef Suttner, Babenhausen, Wirtsch. Maßmann.

Arbeitspferd, gutes, (Belgierstute), preiswert abzugeben. Telefon 338.

Staubsauger, neuwertig, preiswert verkäuflich. Sparrenstraße 4, 1. Etg., rechts.

Chaiselongue billig abzugeb. Buddestraße 4, part., rechts.

Abrichter, gebraucht, betriebsfertig, billig abzugeb Zu erfrag. Apfelstr. 8.

Besitzung, ländliche, mass. Wohnhaus, 9 Zimmer und 3—5 Scheffelsaat Land dazu, Bielefeld, zu verkaufen. Angebote unter S S 12683 an die Westfälische Zeitung.

Tiefbau-Kinderwagen, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Nachzufragen Wirtschaft Schwenker, Ummeln.

Krankenfahrstuhl, fast neu, billig abzugeben. Bielef.-Schildesche, Beckhausstr. 21.

Nähmaschine (Phönix), und 1 Bett verkäuflich. Spinnereistraße 17, II.

Kastenwagen (Handwagen) 2rädrig., geschlossener, gut erhaltener, zu verkaufen. W. Bertelsmann Verlag, Gütersloher Str. Nr. 21.

Schreibmaschine (Rheinmetall) und Küchenstühle preiswert. Am Damm 14 a.

Goliath- Dreirad für Gemüse- oder Milchhändler, verkauft Piehl, Feldstraße 55.

Weinballon, Waschmaschine, Gasbügeleisen, Kommode billig abzugeb. Luisenstraße 11, I.

Zwei Sauen magere, und Stangenschweine, verkauft Freitag, Buddestraße, Telefon 1299.

Damenrad Halbballon, Herrenrädder, Knabenrad 26, da in Zahlung genommen verkäuflich. Waldhof, Brackwede, Kuldrockstr., Kupferhammer.

Mercedes, 15/75, wie neu, steuerfrei, zu verkaufen, Strothmann. Gütersloh Brockhäger Straße 25, Ruf 2083.

Herrenfahrrad, gebrauchtes, spottbillig abzugeben. Brackwede, Bielefelder Straße 67, I

Chaiselongue, gebraucht, abzugeben, Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

13/40 Ford kombiniert, mit hinterer Tür, einwandfr. laufend für 500 Mark billig abzugeben. Steuer monatl. 17.10 Mark. Angebote unter T B 12700 an die Westfälische Zeitung.

Ofen, gebr., braun emailliert, gut erhalten, billig zu verkaufen. Hollmann, Horst-Wessel-Straße 41, Laden. d

Ladeneinrichtung, mod., Tresen, Schränke, Schaufenster m. Seitenspiegel und großer Anprobierspiegel zu verkaufen. Angebote unter T C 12702 an die Westf. Zeitung. s

Kauf-Gesuche

Gleichstrommotore, 1/2, 2 und 4 PS, gesucht. Telefon 6268. u

Kohlenherd, gebraucht, gesucht. Angebote mit Preis unt. B 8893 an die Westfälische Zeitung.

Prismenglas zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. E 8919 an die Westfäl. Ztg.

Besitzung, kleine ländliche, zu kaufen. Angaben über Lage, Größe u. Preis erbeten unter C 8623 an die Westfäl. Ztg.

Kipplarren, 4rädrige, gut erhalten, auch Untergestelle dazu, kauft Güse, Altenhagen Nr. 10, Post Heepen bei Bielefeld.



Der gute Rat 38

Wie reinige ich helle Filzhüte?

Aus hellem Filz ein feiner Hut
ist immer schön und kleidet gut,
doch allzu leicht ist er beschmutzt.
Zur Reinigung dies Mittel nutzt:
Kartoffelmehl machst du mit Fleiß
auf einer trocknen Pfanne heiß.
Ein Leinenläppchen reibt das Mehl
dann auf den Hut und ohne Fehl
ist er nach dieser Prozedur.
Gut bürsten mußt du ihn dann nur,

Dieses Verfahren empfiehlt sich besonders auch dann, wenn du einen Filzhut verkaufen willst. Den Verkauf besorgt eine Kleinanzeige in der Westfäl. Ztg.

Neubauwohnung, sonnige, moderne, vier Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, eventl. mit Garten, zum 1. 10. oder später preiswert zu vermieten. Angebote unter S K 12666 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung im Neubau, Nähe Apfelstraße, 4 Räume, Bad, 2 Kellerräume, zum 15. 9. 1936 zu vermieten. Angebote unt. L 9170 an die Westfäl. Zeitung.

Altwohnung. 3 kleine Zimmer und Küche, nicht abgeschl., zu vermieten. Ausführliche Bewerbung. unt. D 9212 an die Westf. Zeitung

Wohnung, erstklassige, in Brackwede, beste Wohnlage, 3 Zimmer, Küche, Bad und reichlich Nebengelaß, m. allem Komfort, groß. Terasse, in schönem Einfamilienhaus sofort od. später zu vermieten. Angeb. unter T D 12710 an die Westf. Zeitung.

1. Etage, 5 Zimmer, mit Bad u. Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten. Wo sagt die Westfäl. Ztg.

1. Etage. 3 Zimmer, Küche, Bad, Etagenheizung, Feldstraße 19a, sofort oder später zu vermieten. Näheres Tel. 4231. e

Schuhmacherwerkstatt im Mittelpunkt, groß und hell, zu vermieten. Maschinen und Inventar evtl. zu verk. wo sagt die Westfäl. Ztg.

Zu vermieten: Ab 1. Oktober im Neubau Ludwig-Lepper-Straße zwei Büroräume u. ein Lagerraum, mit Zentralheizung, Waschklosett und separatem Eingang. Angebote unter D 9156 an die Westfäl. Zeitung erbeten..

Bäckerei mit Dampfofen zu verpachten, evtl. zu verkaufen. Angebote unter S B 12567 an die Westfälische Zeitung. f

Zimmer, einf. möbliertes, zum mitbewohnen frei für jungen Mann. Mauerstraße 62, II.

Zimmer, 2 möblierte, für zwei Freundinnen billig frei. Spindelstraße 48.

Zimmer frei. Güterstraße 2, 2. Etage.

Zimmer, 2 Betten, separat, zu vermieten. Niederwall Nr. 9, III., rechts.

Zimmer, freundliches, frei. Niederstraße 14, III., links.

Elegantes Wohn- und Schlafzimmer, an nur bess. Herrn zu vermieten. Angebote unter B 9203 an die Westf. Zeitung.

Zimmer, möbliertes, an einen berufstätigen jungen Mann zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 49.

Behaglich möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Klavier, an soliden Herrn zu vermieten. Bad u. Telefon vorhanden. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Wohn- und Schlafzimmer, mit Zentralheizung, an zwei berufstätige, jg. Damen zum 15. August zu vermieten. Rathausstr. 7, I.

Zimmer, möbliert, frei. Arndtstraße 2a, I. u

Miet-Gesuche

Wohnung, 4 Räume, Küche und Zubehör, zum 1. Okt. von ruh. Mietern (vier Personen) möglichst im Westen gesucht. Angebote unter S A 12 565 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung, 3—4 Räume, Küche u. Zubehör, mögl. Heizung, im Zentrum von alleinstehender Dame gesucht. Ausführliche Preisangeb. an Postfach 6, Bad Oeynhausen

5—6-Zimmerwohnung, mit Bad, Zentralheiz., Balkon, Garten, für sofort oder 1. Sept. zu mieten gesucht. Nur beste, bevorzugte Lage kommt in Frage. Preisangebote unter L 9049 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung, 3½—4 Zimmer, von höherem Beamten zum 1. Oktober oder später gesucht. Neubau im Westen bevorzugt. Angebote unter T 9087 an die Westfäl. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung sucht zum 1. Oktober oder später jg. Ehepaar. Angebote unter W 9199 an die Westfälische Zeitung.

2-Zimmer-Wohnung in ruhigem Hause, fließ. Wasser, elektr. Licht, Gas, von Dame zum 1. 10. oder später gesucht. Angebote unt. M 9127 an die Westfäl. Zeitung.

Brautpaar sucht 2—3-Zimmer-Wohnung zum 1. 10. oder 1. 11. Angebote unter V 9142 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung, 2 Zimmer, mit etwas Nebengelaß, von Beamtenwitwe zum 1. 10. gesucht. Ostviertel bevorzugt. Preisangebote unter T 9141 an die Westfäl. Zeitung.

Ehepaar, jung., sucht 2—3-Zimmer-Wohnung, mit Keller. Angebote unter T 8995 an die Westfäl. Zeitung.

Räume, 2—3, von alleinstehend. ruhigen, älteren Ehepaar zum 1. September gesucht. Preisangebote unter Z 9010 an die Westfälische Zeitung.

oop
pelstraße 17—19

orauszahlung auf- Prozent Aufschlag gen sind in der rfolgreich.

Besitzung, ländliche, mass. Wohnhaus, 9 Zimmer und 3—5 Scheffelsaat Land dazu, Bielefeld, zu verkaufen. Angebote unter S S 12683 an die Westfälische Zeitung.

Tiefbau-Kinderwagen, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Nachzufragen Wirtschaft Schwenker, Ummeln.

Krankenfahrstuhl, fast neu, billig abzugeben. Bielef.-Schildesche, Beckhausstr. 21.

Nähmaschine (Phönix), und 1 Bett verkäuflich, Spinnereistraße 17, II.

Kastenwagen (Handwagen) 2rädrig., geschlossener, gut erhaltener, zu verkaufen, W. Bertelsmann Verlag, Gütersloher Str. Nr. 21.

Schreibmaschine (Rheinmetall) und Küchenstühle preiswert, Am Damm 14 a.

Goliath-Dreirad für Gemüse- oder Milchhändler, verkauft Piehl, Feldstraße 55.

Weinballon, Waschmaschine, Gasbügeleisen, Kommode billig abzugeb. Luisenstraße 11, I.

Zwei Sauen magere, und Stangenschweine, verkauft Freitag, Buddestraße, Telefon 1299. ;

Damenrad Halbballon, Herrenräder, Knabenrad 26, da in Zahlung genommen, verkäuflich. Waldorf, Brackwede, Kulbrockstr., Kupferhammer. ;

Mercedes, 15/75, wie neu, steuerfrei, zu verkaufen, Strothmann, Gütersloh Brockhäger Straße 25, Ruf 2083.

Herrenfahrrad, gebrauchtes, spottbillig abzugeben. Brackwede, Bielefelder Straße 67, I

Chaiselongue, gebraucht, abzugeben, Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

13/40 Ford kombiniert, mit hinterer Tür, einwandfr. laufend für 500 Mark billig abzugeben. Steuer monatl. 17.10 Mark. Angebote unter T B 12700 an die Westfälische Zeitung.

Ofen, gebr., braun emailliert, gut erhalten, billig zu verkaufen. Hollmann, Horst-Wessel-Straße 41, Laden. b

Ladeneinrichtung, mod., Tresen, Schränke, Schaufenster m. Seitenspiegel und großer Anprobierspiegel zu verkaufen. Angebote unter T C 12702 an die Westf. Zeitung. z

Kauf-Gesuche

Gleichstrommotore, 1/2, 2 und 4 PS, gesucht. Telefon 6268. u

Kohlenherd, gebraucht, gesucht. Angebote mit Preis unt. B 8893 an die Westfälische Zeitung.

Prismenglas zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. E 8919 an die Westfäl. Ztg.

Besitzung, kleine ländliche, zu kaufen. Angaben über Lage, Größe u. Preis erbeten unter C 8623 an die Westfäl. Ztg.

Kippkarren, 4rädrige, gut erhalten, auch Untergestelle dazu, kauft Güse, Altenhagen Nr. 10, Post Heepen bei Bielefeld.

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Kauf-Gesuche

Steinplatten, alte, f. Schrebergarten gesucht. Karnatz, Klosterstraße 3.

Dauerbrandofen, kleinen, tadellos, kauft Postfach 403.

Limousine, steuerfrei, viersitzige, Opel, DKW oder ähnliche, gut erhalten, gebraucht, kauft Fernruf 2978 oder 5916.

Kindersportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Höner, Bielefeld, Im Drewer Esch Nr. 5.

Zwischenzähler, elektrisch, Gleichstrom, zu kaufen gesucht. Horst-Wessel-Str. 49, Telefon 3550.

Ausziehtisch, hell Eiche, rund oder oval zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 9201 an die Westfäl. Ztg.

Geldschrank zu kaufen gesucht. Telefon 6268.

Tochterzimmer, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter H 9121 an die Westfäl. Zeitung.

Wachhund, junger, und Knabenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter C 9204 an die Westfäl. Zeitung.

Holländer od. Kinderfahrrad, gebraucht, zu kaufen gesucht Angebote unter P 9182 an die Westfäl. Zeitung.

Kotten od. 1—2-Familienhaus zu kaufen gesucht. Angebote unt. R 9139 an die Westfäl. Ztg.

Dauerbrandofen, kleiner, tadelloser, gesucht. Postfach 403.

Autogarage gebrauchte, fünf bis zwölf Meter lang gesucht. Brackwede, Friedrichsdorfer Straße 88a Ruf 5209. ;

Kleiderschrank, Bettstelle, Waschtisch gesucht. Angebote unt. K 9169 an die Westfäl. Zeitung.

Feldstecher, (Prismen) zu kaufen gesucht. Oberntorwall 23 III.

Wäscheschrank 2türig, gut erhalten zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. S W 12693 an die Westf. Ztg. f

Schlafzimmer, gebraucht, eventl. neu, gegen Schneiderarbeit, oder billig zu kaufen gesucht Angebote unter Z 12694 an die Westfälische Zeitung. u

Verschiedenes

Tischlermeister zur sofortigen Umarbeitung einer Geschäftseinrichtung gesucht. Angebote unter M 9053 an die Westfäl. Zeitung.

Mischmaschine, wer liefert solche für chemische Zwecke für ca. 10 Kilogramm Inhalt? Preisangeb. unt. W 9092 an die Westfäl. Zeitung.

Stuttgart. Welcher Autofahrer nimmt jungen Mann am 13. mit? Angebote unter G 9039 an die Westfäl. Zeitung.

Warnung. Ich warne hierdurch jedermann, meiner Frau auf meinen Namen zu borgen, da ich nicht dafür aufkomme. August Winkelmann, Brönninghausen Nr. 34.

Wer erteilt Nähunterricht? Angebote unter C 9099 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen od. Frau, mit freundl. häusl. Gemüt, 18 bis 30 J., evgl., ohne Anhang, findet evtl. ein Heim in kl. schlicht. Haushalt, in herrl. Wesergegend, wenn ein Teil Haus- u. Gartenarbeit mitgemacht wird als wenn die Frau fehlt, zum 1. 9. 1936 oder zum 15. 9. 1936 Ausführl. Angeb. mit Lohnanspr. u. Bild erb. unt. S F 12606 an die Westfäl. Zeitung.

Nash-Limousine, 13/60, gut erhalten, gegen Kleinwagen umzutauschen ges. Heeper Str. 104, Büro, Telefon 3660.

Schäferhündin, grau, Ruf Afra, entlaufen. Geg. Belohnung Engersche Straße 20 abzugeben. u

Geschäftsmann sucht aus Privathand 2000 RM. auf Grundschuldbrief 23 000 RM. Wert. Schnelle Rückzahlung. Angeb. unt. A 9015 an die Westfäl. Zeitung.

Mit 2000—3000 RM. suche Beteiligung an solventem Geschäft. Angeb. unt. S M 12550 an die Westfäl. Ztg.

120.— Mk. gesucht von Selbstgeber gegen gute Sicherheit und 10% Zinsen auf sofort. Rückzahlung in zwei Monaten. Eilangebote unter T E 12712 an die Westfäl. Zeitg. z

5000 RM. auf 1. Hypothek aus Privathand sofort zu vergeben. Angeb. unt. A 8144 an die Westfäl. Zeitung.

WZ STELLEN-ANZEIGER WZ

GESUCHE U. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Stellen-Gesuche

Buchhalter

28 J., in allen vork. Arbeiten erfahren, in ungek. Stellung tätig, wünscht sich zu verändern. Wer gibt hierzu Gelegenheit? Angebote unter S G 12653 an die Westfälische Zeitung. e

Offene Stellen

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Kontoristin

jüngere, **zum 1. Oktober gesucht.** Handgeschriebene Angebote mit Gehaltsforderung unter W 8756 an die Westfälische Zeitung. ö

Tüchtiger junger

Mann

zum Besuch von Privatkunden gegen hohe Provision gesucht. Kaution nicht erforderlich. Textilfachleute werden bevorzugt. Bildangebote unter E 9160 an die Westfälische Zeitung.

Junger

Bautechniker

gesucht

für die Bearbeitung von Wohnungsbau- und Siedlungssachen. Gehalt nach Reichsangestellten-Tarif.

Bewerbung mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter P Z 12461 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. h8.8.

2 Werbedamen

od. solche, die es unt. tatkräftiger Einarbeitung werden woll., sof. für Platz u. Provinz b. Höchstprovision ges. Bei Bewährung Festanstellung. Nur arbeitsfreudige Damen wollen sich vorstellen. Montag 16—20 Uhr, Dienstag und Mittwoch 9—10 Uhr oder 13—15 Uhr **Gr. Kurfürstenstr. 74 I.**

Junger Mann

für **Lager und leichte Kontorarbeiten** zu sofort oder 1. September **gesucht.**

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter F 9038 an die Westf. Zeitung.

Mehrere

Herrenwäsche - Näherinnen

für Teilarbeit: Manschetten, Kragen, Halsbündchen, Vorderteil

oder für: Ganze Oberhemden

suchen zu dauernder Tätigkeit

Gebr. Dieterle Wilhelmstraße 7

Nähterinnen

für einfache Damenwäsche,
für elegante Seidenwäsche,
für Berufskleidung (Kittel und Schürzen)

suchen zu dauernder Tätigkeit

Gebr. Dieterle Wilhelmstraße 7

Leinen- und Baumwollweberei (ca. 300 Stühle) sucht arischen, bei Grossisten wie im Detail bestens eingeführten

Vertreter für Westfalen

Bewerbungen mit Angabe des Alters und bester Referenzen und unter Beifügung eines Lichtbildes erbeten unter S V 12690 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. e

Perfekte

Kragen-Näherin

zur Unterstützung der Direktrice für **sofort gesucht.**

Angeb. unt. B 9098 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaufmännischer

Lehrling

möglichst Absolvent der Handelsschule, zum 1. Oktober 1936 von hiesiger Aussteuer-Wäschefabrik bei guten Ausbildungsmöglichkeiten **gesucht.**

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter S 9086 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Herren-Konfektionshaus

sucht

für Ostern 1937 oder früher einen

kaufmännischen Lehrling

mit Abschlußprüfung der Handelsschule für Kontor und Laden. Intelligente junge Leute wollen ihr Angebot schriftlich einreichen.

Angebote unter S A 12681 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. z

Stellen-Angebote

gehören in die

Westfälische Zeitung

Geldverkehr

Erste Hypotheken

für Alt- und Neubauten

auch mit Amortisation zu zeitgemäß günstigen Bedingungen, für Stadtobjekte, Höfe, Güter.

Paul Fleege, Bielefeld

Schillerplatz 22. Telefon 4550

Gen.-Agt. der Deutschen Centralbodenkredit A.-G. Berlin. l,?

Hypotheken-Kapital

für Alt- und Neubauten, schnell und sehr günstig durch

Erich Bernsmann

Bankvertreter

Essen, Dietrich-Eckart-Str. 6

Telefon 32129

Ortsansässige Mitarbeiter bei gutem Verdienst gesucht.

5% 1. Hypotheken

bis 98% Auszahlung für Alt- und Neubauten, sofort greifbar durch meine Verbindungen, über 10000000 RM. ausbezahlt durch

Schäfer, Gütersloher Str. 22.

Programme, Eintrittskarten liefert J. D. Küster Nachf.

Zwischen Kameraleuten, Zielrichtern und Startern

Männer, von deren Nerven alles abhängt

In der Geschichte der Olympischen Wettspiele haben nicht nur Athleten, sondern auch die Männer mit der Startpistole ihren Namen. Und wir Deutschen können stolz darauf sein, daß ein deutscher Sportschriftsteller an erster Stelle unter ihnen steht. Ja, seine unerschütterliche Bierruhe, seine Geduld und sein unüberwindlicher Humor haben noch immer den nervösesten „Sprinterstar" zu beruhigen gewußt. Draußen auf der Kampfbahn im Olympischen Dorf gewöhnte er sie, die Athleten aus aller Herren Länder, bereits seit Wochen und Tagen an sein gelassenes, immer gleichbleibendes deutsches Startkommando:

„Auf die Plätze — fertig — los!"

Nur daß jetzt bei diesen Olympischen Spielen an der Pistole das elektrische Kabel hängt, das die Zeitlupen-Kinoaufnahme am Start in Bewegung setzt und so gegenüber allen vorangegangenen Wettkämpfen den Vorteil einer untrüglichen Zeitbestimmung voraus hat.

Wir haben darum am ersten Kampftag nicht viele Fehlstarts erlebt. Selbst bei der übernervösen Meute der 100-Meter-Sprinter nicht, deren Spannung bei der kurzen Strecke sich auf den Start übermäßig konzentrieren muß. Wir erlebten dagegen am ersten Kampftag bereits das sichere Urteil der neuen Film-Methode bei einem der 100-Meter-Vorläufe.

Welch ein Stück Arbeit, welch eine Fülle von Ideen und eine Sammlung an Erfahrungen wurde in der großen Kampfbahn zur Sichtbarmachung der Entfernungen und der leichten Erkennbarkeit der Maße vereinigt. Bei den Hochspringern verkündet eine weithin sichtbare Tafel die erreichte Höhe. Beim Speer- und Diskus-Weitwurf leuchten mitten im dicken grünen Rasen kleine weißbemalte Hocker auf, die jeweils die wichtigsten Entfernungen, beim Kugelstoßen 14, 15 und 16 Meter angeben. Im Halbkreis ziehen sich rings um die mit einem breiten weißen Strich umrahmte braune Startfläche, die nicht übertreten werden darf, weiße Linien. Dasselbe können wir beim Speerwerfen und Diskuswerfen beobachten. Bis fast auf den Zentimeter genau können 100 000 Menschen durch diese sorgfältigen Vorbereitungen mit scharfem Auge oder mit dem Glas den einzelnen Wurf abmessen. Dadurch wird eine ungeheuer intensive Anteilnahme jedes einzelnen Zuschauers bereits an den Vorkämpfen erzielt. Sie trägt nicht zuletzt mit dazu bei, das Erleben dieser einzigartigen Wettkämpfe so stark und unmittelbar zu gestalten.

Aber wir wollen inmitten dieses bunten Treibens nicht die Kamera-Männer vergessen, die wie wackere Schützengrabenkämpfer mit ihren mächtigen Apparaten und den vor den Kameras gewichtig aufgesteckten Tel-Objektiven jeden Augenblick bereit sind, buchstäblich in der Versenkung zu verschwinden. An den Vierecken des Spielfeldes im Stadion besitzen sie ihre Schlupflöcher, zu denen immer wieder von neuem aus den geräumigen Zellen und Gängen dieses Riesenbaues neue Kampftruppen, Boten mit neuen Filmen zu ihnen vorstoßen. So ist die Schar der 300 um Leni Riefenstahl mit ihrem Park von Kraftwagen, Boten und Hilfspersonal eine fast nicht mehr wegzudenkende Begleiterscheinung bei den großen Wettkämpfen geworden. Am tollsten natürlich konzentriert sich die Aufmerksamkeit der Kamera-Leute auf den feierlichen Akt der Sieger-Ehrung, auf der so bedeutsamen kleinen Tribüne gegenüber der Führer-Loge. Manchmal scheint uns die Aufmerksamkeit einzelner Kamera-Männer doch ein wenig zu weit zu gehen, wenn vor einer entscheidend wichtigen Wurfleistung, einem Hochsprung usw. sich plötzlich ein Kameramann in die Knie wirft oder sogar auf den Bauch. Just in dem Augenblick, wenn die Meisterin oder der Meister sich anschickt, alle Kräfte körperliche wie seelische für den Weltrekord in sich zu sammeln.

Da stört der

Unterwasser-Kameramann

doch wesentlich weniger! Dem Schwimmer, auf dessen Augen es weitaus weniger ankommt als auf seine Beine und Arme, die ihm zwischen den roten Gummischläuchen als Bahnabgrenzungen im Schwimmstadion sicher den Weg weisen, kann das Glotzauge der Unterwasserkamera ziemlich gleichgültig sein. Aber was für wundervolle seltene Aufnahmen haben wir in den Wochenschauen bereits mit Hilfe dieser Kamera in allen Kinos der Welt sehen können.

Ein besonderes Lob noch den unermüdlichen Sprechern an den Lautsprecheranlagen. Wie rasch haben sie sich daran gewöhnt, einen sicheren und guten Kontakt mit den Hunderttausenden herzustellen, die ihr gewaltiges Sprechorgan bald zu donnerndem Jubelruf oder zu resignierter Stille zwingt. Unaufhörlich schallt diese Stimme ankündigend, meldend, korrigierend und hinweisend über das Stadionrund. Immer objektiv, kühl, beherrscht und sachlich. Nur manchmal scheint es uns, als ob, wenn bei dem Verlauf das Wort Deutschland hinter dem Namen des Kämpfers im Lautsprecher erklingt, die Stimme des Mannes am Mikrophon selbst etwas von jener inneren Leidenschaft verriete, mit der er um den Sieg seines Volksgenossen da unten in der Kampfbahn bangt...

Vergessen wir nicht, daß 20 000 Menschen nur damit beschäftigt sind, diesen ungeheuren Organisationsapparat in Ordnung zu halten. Welche Anforderung an das Pflichtgefühl und die Nerven einer kleinen Telegraphen-Beamtin in der schmucken dunkelblau-weißen Tracht da oben, ohne zu zittern das Telegrammformular weiter auszufüllen, während unter ihr — sie brauchte nur 10 Meter weit zu laufen, um es mit zu erleben, — hunderttausend Menschen, wie ein Vulkan von Leidenschaft, toben und sich die Kehlen heiser schreien.

Dr. Vogel.

OLYMPISCHES TAGEBUCH

Nurmi über neue Rekorde

Wenn in den ersten Tagen im Olympia-Stadion immer wieder neue Höchstleistungen erzielt wurden und eine wahre Rekordstimmung herrschte, dann kann dieser Umstand leicht zu einer falschen Einschätzung des Wertes dieser Leistungen führen. Man darf nie vergessen, daß jede einzelne neue Bestleistung das Ergebnis sorgfältigster Vorbereitung ist.

Rekorde sind aber immer von vielen Einflüssen abhängig. Man hat in diesen Tagen Finnlands großen Läufer Nurmi darüber befragt, mit welchen weiteren Rekorden er noch rechnet. Nurmi antwortete, daß sich Rekordleistungen niemals sicher voraussagen ließen. Ob am Kampftag die Sonne scheine, ob kühler Wind herrsche das allein sei von Einfluß und entscheidend, dafür, ob der Wettkämpfer mit einem Unbehagen oder mit einem Wohlgefühl in den Kampf gehe.

Weiter hängen Rekorde, insbesondere im Laufen, ganz von der Kampftaktik ab. Der amerikanische Neger Woodruff, der in den 800-Meter-Vorkämpfen mit einer Zeit von 52 Sekunden (!) für die ersten 400 Meter zeigte, daß er diese Strecke in unter 1:50 und wahrscheinlich auch in neuer Rekordzeit laufen kann, kam im Endlauf nur auf eine Leistung von 1:52,9, weil die ersten 400 Meter in einem zu langsamen Tempo in 57,4 zurückgelegt wurden.

8,06 Meter auch für den Film!

Als Jesse Owens im Weitsprung mit 8,06 Meter gewonnen hatte, unternahm er noch einen weiteren Sprung, der allgemein als Weltrekordversuch angesehen wurde. Das war aber nicht der Fall. Jesse Owens folgte lediglich einem Wunsch der Filmoperateure. Leni Riefenstahl hatte mit ihren Helfern an der Sprunggrube die Apparate aufgestellt, und Jesse Owens sprang für die Filmkamera. Aber dieser große Athlet tat keinen „Atelliersprung", er sprang, wie immer, kraftvoll, mit aller Energie und erreichte die gleiche Weite wie im olympischen Kampf: zweimal in fünf Minuten schaffte Jesse Owens 8,06 Meter!

Diese Gleichheit der Leistung ist wirklich so bewunderungswürdig, wie es sie nur selten gibt! Wer also Jesse Owens später im Film sehen wird, der weiß, daß dies ein „echter" Sprung über eine Weite von 8,06 Metern gewesen ist!

Von Weser bis Rhein

Wirksame Erzeugungsschlacht auf dem Geflügelhof

Legeleistung der Hühner von 80 auf 90 Stück je Jahr gestiegen.

Die umfassende Erzeugungsschlacht zur Sicherung unserer Volksernährung aus eigener Scholle hat schon auf verschiedenen Gebieten erfreuliche Teilerfolge erzielt. Daß dies auch auf dem Geflügelhof der Fall ist, ergibt sich aus einem Ueberblick des Reichsabteilungsleiters im Reichsnährstand, Dr. Weiß.

Danach sind im Laufe der letzten zwei Jahre 117 Geflügelzuchtberater und -beraterinnen eingesetzt worden, um als Pioniere der deutschen Geflügelzucht zu arbeiten. Sie haben bereits beachtliche Arbeit geleistet: 5850 Vorträge, 70 200 praktische Hofberatungen, 3600 Stallneubauten, 35 100 Stallumbauten, 58 500 Vermittlungen und 39 000 Kennzeichnungen von Leistungstieren hatten zusammen mit den anderen Förderungsmaßnahmen den Erfolg, daß im Reichsdurchschnitt in den letzten Jahren die Legeleistung der Hühner von 80 auf 90 Stück je Jahr und Henne gesteigert werden konnte. Im Einzelbetrieb wurde durch die Arbeit der Berater sogar eine Leistungssteigerung von 80 auf 130 Eier je Huhn erreicht. Durch die Junggeflügelaktion des Reiches sind im Jahre 1936 fast zwei Millionen und 264 000 Junghennen verbilligt an bäuerliche Hühnerhalter abgegeben worden. Außerdem werden jährlich noch vier Millionen hochwertige Leistungstiere aus anerkannten Zuchten der Landwirtschaft zugeführt werden.

Kreis Minden

Trecker die Böschung hinabgestürzt

Ein Toter.

Porta. Unweit der Porta ereignete sich gestern in der Frühe ein furchtbarer Verkehrsunfall, bei dem ein junger Hiddenhausener sein Leben verlor. Früh am Morgen fuhr ein Trecker die Straße hinauf, in dem Augenblick kam ein Fahrzeug entgegen gefahren; der Treckerführer bremste, verlor die Gewalt und stürzte die Böschung hinab. Bei dem Sturz geriet der 19jährige Beifahrer W. K. unter den Wagen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Lenker wurde unerheblich verletzt. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Kreis Lübbecke

Schwerer Autounfall

XX Oldendorf. In den frühen Morgenstunden (5½ Uhr) des Freitags ereignete sich hier in der Nähe des Buchenkruges ein schwerer Autounfall. Zwei junge Leute und eine Dame aus Bielefeld waren mit einem Leihauto unterwegs in Richtung Borgholzhausen. An der genannten Stelle fuhr der Wagen gegen einen Baum, durch dessen Aufprall das Auto Feuer fing und in kurzer Zeit bis auf die Eisenteile verbrannte. Die drei Insassen, die von Glück sagen können, daß der Unfall von Fremden sofort bemerkt wurde, die sie aus dem Wagen rissen (sie lagen alle drei durch den Aufprall besinnungslos im Wagen), da sie sonst verbrannt wären, wurden ins Haller Krankenhaus eingeliefert, wo sie schwer verletzt daniederliegen. Bis zur Stunde konnten sie noch nicht vernommen werden. Bei einem besteht Lebensgefahr.

Kreis Herford

Steuerhebetermine im Amte Spenge.

♂ Spenge. Für das 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1936 wird von der Amts- und Gemeindekasse Spenge ein Viertel des angeforderten Steuerbetrages an folgenden Terminen gehoben: Für Spenge Haus Nr. 1—300 von 8—12 Uhr am 14. August in der Amtskasse. Von Haus Nr. 301 bis Ende am 15. August von 8 bis 12 Uhr in der Amtskasse. Für die Landgemeinden gelten folgende Termine: Am 10. August von 3—4 Uhr nachmittags in Wallenbrück bei Gastwirt Brinkmann. Am 11. August von 3—4 Uhr bei Gastwirt Toßball in Bardüttingdorf. In Hücker-Aschen am 12. August von 2—3 Uhr bei Gastwirt Tiemann und von 3½—5 Uhr bei Gastwirt Diekmann. In Lenzinghausen am 13. August von 2 bis 3 Uhr bei Gastwirt Mohrmann und von 3½ bis 5 Uhr bei Gastwirt Wesing. Außer den auf dem Steuerzettel angeforderten Steuern wird auch der Berufsschulbeitrag gehoben.

Sparkasse Stift Quernheim zog Bilanz

♂ Stift Quernheim. Im Vereinshause hielt die Spar- und Darlehnskasse Stift Quernheim ihre diesjährige Generalversammlung ab. Zu Beginn der recht umfangreichen Tagesordnung nahm die Versammlung zunächst den Geschäftsbericht des Rechnungsjahres 1935, der verlesen und in den einzelnen Positionen erläutert wurde, entgegen. Ein Aufklärungs-Bericht über die derzeitige Lage des Vereins schloß sich an. Der Bericht über die letzte gesetzliche Prüfung des Jahresabschlusses wurde der Versammlung zur Kenntnis gegeben. Einstimmig wurde der Antrag auf Genehmigung des Jahresabschlusses genehmigt. Der Verbliebene Ueberschuß soll dem Reservefonds zugeführt werden. — Der Antrag auf Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrats und des Rendanten wurde einstimmig genehmigt. Weiter billigte die Versammlung die neue Dienstanweisung und Geschäftsordnung für Vorstand, Aufsichtsrat und Rendanten. Der Versammlung entsprangen mehrere Beschlüsse, wonach § 3, Absatz 1 des Statuts betr. Erwerb der Mitgliedschaft, weiterhin § 41 des Statuts: Herabsetzung der Pflichteinzahlung auf den Geschäftsanteil für neu beitretende Mitglieder auf RM. 25.— einstimmig geändert wurde.

Auf der Tagesordnung stand die Neuwahl bezw. Wiederwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. Für den im guten Einvernehmen mit der Verwaltung ausgeschiedenen Ernst Bringewatt (Quernheim) wurde Friedrich Bekemeier, Quernheim, in den Aufsichtsrat gewählt.

Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß die Spar- und Darlehnskasse sich gut entwickelt hat und ihren Zweck, Geldausgleichsstelle des Dorfes zu sein, voll und ganz erfüllt. Von den Schulden bei der Zentralkasse in Münster, die vor zwei Jahren noch ca. 99 000 betrugen, bestehen heute noch etwa RM. 21 000. Dabei konnten in manchen Fällen Darlehen und Kredite ausgeliehen werden. Dies war nur möglich durch das wiedererstarkte Vertrauen der Einwohnerschaft zu ihrer Spar- und Darlehnskasse, die durch die ihr anvertrauten Gelder der ortseigenen Wirtschaft helfen konnte.

Hauswand vom Auto eingedrückt

|| Südlengern. Auf der Provinzialstraße in Südlengern fuhr ein Personenauto gegen die Mauer eines Straßenanliegers und drückte dieselbe ein. Das Unglück entstand durch das Platzen eines Reifens, wodurch der Wagen ins Schleudern kam und gegen die Mauer prallte. Während der Wagen in schwer beschädigtem Zustande abgeschleppt werden mußte, kamen die Insassen wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

Kleiner Besuch in Enger

Eine Stippvisite, die sich lohnte

Der Regen sprühte in der Frühe, die Bäume standen wie erkältet in diesem Morgen und die Hocken lugten aus der grauen Wand wie alte und zerfallene Häuschen. Wir schritten fürbaß und hatten zu zweit das unwirsche Gesicht wie jener Bauer, der den Holzpflock vor der großen Tür wegschob und unzufriedenen Gesichtes in den Tag lugte.

Uns kommen viele Radler entgegen, unentwegt treten sie in die Pedale. Sie fahren in die nahen Städte in die Fabriken. Ein Glockenschlag klingt herüber: Ah, das kleine Städtchen mit der großen Geschichte bewillkommt uns. Bewillkommt uns wie der freundliche alte Wirt, der weiß, was wir wollen. Beim westfälischen Frühstück erzählt er uns, wer in den Monaten vorher hier herüber nach Enger kam, um des großen Widukind Heimat und Geschichte genau kennen zu lernen.

Er ist der beste Kenner der Widukindsagen. Aus dem großen Schatz nehmen wir immer etwas Schönes mit nach Haus. Und dann stehen wir in der schönen Kirche zu Enger, von der die Sage erzählt, daß ein gewitzter Baumeister den Turm daneben baute, weil er als erster die Fertigstellung seiner Kirche melden wollte. In Wirklichkeit ist es darauf zurückzuführen, daß es sich um eine alte Benediktiner-Abtei handelte, die bis ins späte Mittelalter auf Grund einer Ordensbestimmung keinen Turm tragen durfte.

Wir aber wollen hinaus in das Land der machtvollen Höfe, um die der Geist des Alten noch webt und schwebt.

Hier allenthalben ist der Wille des großen Deutschen lebendig in der Scholle, in den Eichen an den Höfen und dort in der Schar flachshaariger Kinder, die von der Schule kommen.

Zum guten Schluß wollen wir einen Mann besuchen, von dem der Wirt uns schon beim letzten Besuch erzählte und dessen lebenslanges Wirken für die Heimat in der Stille von der ungeheuren Pionierarbeit und Liebe eines Engeraners zeugt. Es ist der Kaufmann Rieso, dessen ganzes Heim ein einzigartiges großes volkskundliches Museum ist. Der alte Herr führt uns bereitwilligst in seine Wunderwelt, die so reich ist, daß manches große Museum mit freundlichen Blicken nach Enger herübersieht. Alles, was unserm westfälischen Bauernhaus Gepräge und Charakter gab, sammelte er, ordnete es ein, verfuhr ganz nach den heute geläufigen Gesichtspunkten volkskundlicher Arbeit.

Stück für Stück wurde zusammengetragen als bleibender Wert bäuerlicher, dinglicher und geistiger Kultur. Alte Schriften, die ältesten Bibeln wandern in unsere Hand, einzigartige Schmuckstücke, Geschirr, dort in der Vitrine die Salzfäßchen mit den humorvollen Sprüchen, die man zum Hochzeitstag schenkte, die große Salzkiste, die Truhen und Kästen. Wie weit der Rahmen dieser Sammlung gespannt ist, weisen die Stücke auf, die sich auf die Kriegszeit beziehen.

Reich beschenkt ziehen wir fort aus der Stadt Widukinds.

Im Detmolder Schloß

Rosenholz, Eibe und Zeder als Fußböden

Kostbarkeiten, von denen man nur selten spricht

„Und nun", so sagt gewöhnlich der Schloßdiener zu den Besuchern, die nicht vor den äußeren Schönheiten des Detmolder Schlosses halt machen, sondern auch an den inneren Kostbarkeiten Interesse nehmen, „und nun wollen Sie sich bitte, der Filzpantoffeln bedienen." Worauf jeder in die grauen Riesenhüllen schlüpft, um mehr schlitternd als schreitend über den Glanz des Parketts dahinzugleiten.

Eine ganze Kunstausstellung

Zunächst geleitet uns der Schloßführer in die Gesellschaftsräume. Ach, was gibt es hier alles zu sehen! Bildteppiche von nicht zu beschreibender Schönheit an den Wänden. Immer wieder wird das Augen gefesselt, und der Führer erklärt gern, welche von ihnen nordischer und welche französischer Herkunft sind. „Vielleicht interessiert es Sie, zu wissen", so meint er, „daß die Teppiche aus einem Stoff gefertigt wurden, den keine Motten zerfressen können." Wie uns unser Begleiter ferner auf unsere Frage mitteilt, sind die Bildteppiche von Sachverständigen auf insgesamt vier bis fünf Millionen Mark Wert geschätzt worden! Wie schade, daß diese Kunst fast ausgestorben ist, und man denkt erfreut daran, daß Adolf Hitler durch den Auftrag der Eddabilder nach Entwürfen Franz Stassens für die Reichskanzlei dieser Kunst seine Förderung angedeihen ließ.

Doch die Gobelins — so benannt nach dem französischen Teppichweber Gobelin — sind nicht die einzigste Kostbarkeit, die die Gesellschaftsräume bieten. Gemälde in Vielzahl — von ersten Meistern geschaffen, und von denen eines z. B. in vierjähriger Schaffenslust entstand — Sagen und Geschichtsmotive darstellend, füllen die Lücken harmonisch auf, welche die Gobelins ließen. Eines dieser Gemälde fesselt uns etwas länger. Es zeigt Cleopatra mit einer Schlange.

Rokoko-Menuett auf dem Rosenholzparkett

Mancher Besucher des Detmolder Schlosses wird die Handwerkerarbeit bewundern, die in so manchem Gegenstand uns entgegentritt. Doch nur wenige Besucher werden Fußboden und die kunstvolle Intarsienarbeit betrachten. Das ist ein Parkett aus Rosenholz ... Und man sieht im Geiste die Welt des Rokoko, wie sie auf der spiegelnden Unwirklichkeit dieser fast glasklaren Fläche — die einen Fußboden zu nennen fast wie eine Schmähung anmutet — dahinschwebt ... Im Menuett vielleicht, das Wolfgang Amadeus Mozart an Licht und Rosen spann.

Es ist schon fast eine eigene Wissenschaft, sich unter den Seltenheiten dieser Hölzer auszukennen. Daß das Rosenholz nichts mit Rosen zu tun hat, wer weiß es, und wer, daß ein Kilo davon heute zwei Mark kostet. Dabei ist es schwer wie Blei, wie uns der Fachmann erklärt. Andere verarbeitete Holzarten — als Verzierungen eingesetzt — sind Weiß- und Rotrüstern, Ahorn, Nußbaum, Zeder, Eibe; Hölzer, durch die einst die Sonne Cyperns den Saft des Lebens steigen ließ.

Um die Geschmacksrichtungen der damaligen Zeit zu verstehen, muß man schon im Stil des Barock denken, als die fernen Länder der Erde mit ihren Wundern erst erschlossen wurden, als die Liebe für Chinoiserien erst groß wurde, als das Exotische dem Seltenen gleichkam. Es war eine Art Fernsucht, die sich hier widerspiegelt.

Geschenk Napoleon I: Ein Kaffee-Service

Neben zahlreichem Geschirr, Vasen, Porzellan, Trinkgefäßen, Stiefeln — ehrlich gestanden, ich möchte selbst bei brennendem Durst im Hochsommer nicht dazu verurteilt werden, einen solchen Stiefel auszutrinken —, ist ein kostbares Kaffee-Service zu sehen, das Napoleon I. dem damaligen Regenten schenkte. Wofür, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Vielleicht auch nur, um sich ins Gedächtnis zu bringen.

Ach, es gibt so unendlich viel zu erzählen, was es hier im Schloß alles zu sehen gibt. Aber im Rahmen eines Aufsatzes ist das unmöglich.

E. Ke.

Selbstentzündung des Heues droht

Feststellung und Verhütung

In den letzten Wochen mehren sich in auffallender Weise die Meldungen über Brandschäden, die durch Selbstentzündung von Heu entstanden sind. Wiederholt sind dabei außer vielen Hunderten von Zentnern Heu große Scheunen, Stallungen, Wohnhäuser, ja ganze Gehöfte in Schutt und Asche gelegt worden. Wertvolles Volksvermögen ist so unwiederbringlich vernichtet worden. Ferner wird durch jeden Brand, bei dem Futtervorräte zerstört werden, eine Beeinträchtigung der deutschen Viehwirtschaft und damit eine Schmälerung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes herbeigeführt.

Es scheint, daß viele Bauern und Landwirte die Gefahr der Selbstentzündung des Heues nicht richtig einschätzen. Diese Gefahr liegt nicht nur bei feucht eingefahrenem Heu vor, sondern auch bei solchem, das scheinbar ganz trocken eingelagert worden ist. Weiter ist sie nicht nur in den ersten Tagen nach dem Einfahren des Heues, sondern oft noch nach Wochen und Monaten vorhanden.

Wie kann der Bauer und Landwirt die Selbstentzündungsgefahr feststellen:

1. Der Selbstentzündung geht ein Gärungsprozeß voran, bei dem sich meist ein Geruch wie nach frisch gebackenem Brot oder auch ein unangenehmer brenzlicher Geruch bemerkbar macht.
2. Bei starker Erhitzung des Heues wird das von der heißesten Stelle, dem Glutkessel, aus verdampfende Wasser sich durchweg an dem äußeren Teil des Heustockes niederschlagen und schließlich der Heustock bei fortschreitender Erwärmung von innen her zu dampfen anfangen.
3. Vielfach tritt auch an bestimmten Stellen des Heustockes, z. B. in der Mitte, ein auffälliges muldenförmiges Einsinken der Heumassen ein.

Wie kann sich der Bauer und Landwirt vor Schaden schützen?

Vorweg sei bemerkt, daß der Futterwert des Heues durch zu starke Erwärmung (über 65° C) herabgesetzt wird. Wenn die Anzeichen einer zu starken Erwärmung des Heues irgendwie auftreten, geschieht am besten folgendes:

1. Der überhitzte Teil des Heustockes wird an 3—4 Stellen in Abständen von etwa 1 Meter angebohrt. Die senkrechten Bohrlöcher müssen bis ungefähr auf den Boden der Scheune reichen. Diese Bohrlöcher dienen zur Kontrolle und Entlüftung. Luftzufuhr zur richtigen Zeit hat schon oft die Gärungsvorgänge gestört.
2. Wenn die Wärme des Heustockes trotz der Bohrlöcher nicht sinkt, muß mit besonderer Vorsicht nach etwaigen Glutkesseln geforscht werden. Ein solcher Glutkessel kann durch Anbohren des Heustapels mit einer Holzstange ermittelt werden. Wenn ja, ist es unbedingt nötig, bei dem Brandmeister der Feuerwehr unverzüglich die Bereitstellung von Löschhilfe zu veranlassen und dann den Heustapel vorsichtig abzutragen. Ist nach Lage der Sache die Annahme begründet, daß ein größerer Glutkessel vorhanden ist, so muß man vor Abtragen des Stapels durch das Bohrloch genügend Wasser in den Glutkessel gießen. Andernfalls besteht die Gefahr, daß beim Abtragen des Heues schlagartig ein Brand aus dem Glutkessel ausbricht, der sich so rasend verbreitet, daß er auch von den anwesenden Feuerwehrleuten nicht mehr eingedämmt werden kann.

Heiratsschwindler verurteilt

Lemgo. Das Schöffengericht verurteilte den Gärtner F. Pf. wegen Heiratsschwindel zu vier Monaten Gefängnis. Der Verurteilte hatte sich mit einem Mädchen aus Oerlinghausen verlobt, mehrere Wochen bei den Eltern des Mädchens gewohnt und diese zu allerlei Anschaffungen für die Ehe veranlaßt. Am festgesetzten Hochzeitstage, dem 27. Februar, wartete man vergebens auf den angehenden Ehemann, als bereits Anverwandte zur Feier erschienen waren. Er hatte seine Verlobte im Stich gelassen. Das Gericht kam zu einer harten Strafe, weil er schändlich an seiner Braut und deren Eltern gehandelt hat und schließlich ein wegen Betrugs und Unterschlagung bereits vorbestrafter Mann ist.

Kreis Halle

Die Reisevereinigung Halle

Brieftaubenflug ab Schneidemühl.

XX Halle. Die Landesfachgruppe Teutoburger Wald, Kreis 1, veranstaltete einen Brieftaubengroßflug ab Schneidemühl (680 km), an der sich auch die Reisevereinigung Halle mit 56 Tauben beteiligte. Von dieser errang die Taube des Züchters Reckfiek (Heimatliebe Werther) den ersten Preis, und belegte in der Gesamtwertung den 15. Platz, was als eine sehr gute Leistung zu bezeichnen ist. An zweiter Stelle innerhalb der Reisevereinigung Halle lag die Taube des Züchters Knuth vom Verein „Ravensberg" Halle. Die weiteren Preisträger waren: Reckfiek (Heimatliebe Werther), Stöhner „Ravensburg" Borgholzhausen) Klette („Ravensberg" Halle), Ebeler („Ravensberg" Halle), Bartling („Heimatliebe" Werther), Horstkotte („Ravensberg" Halle), Horstkotte („Ravensberg" Halle), Rammelberg („Ravensberg" Halle) und Brockmann („Heimatliebe" Werther).

Rheinland

Willi Ostermann gestorben

der Künder rheinischen Humors.

Köln. Donnerstag nachmittag verschied in der Krankenanstalt Lindenburg der weit über Köln und das Rheinland hinaus bekannte und beliebte Karnevalist und Liederdichter Willi Ostermann, nur wenige Monate vor der Vollendung seines sechzigsten Lebensjahres.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

♂ Eilshausen. Frau Marie Schmidt in Eilshausen Nr. 175 begeht heute ihren 85. Geburtstag.

Vierte Beilage
Nr. 184 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 8. August 1936

Berliner Tagebuch

Olympisches Allerlei — Verkehrsschutzengel in Weiß — Die Autolotsen — Alphorn am Reichstag — Am Grabe des Berliner Nepps — Olympiagast ohne Olympiapaß — Wir sprechen Chor

Der Chauffeur mit dem Olympischen Gewissen

Berlin, im August.

Wir erleben diese Tage wie im Rausch. Jeder Tag brachte eine neue festliche Ueberraschung für die Berliner. Zwei Tage vor dem Beginn der Spiele wollten wir unseren Augen nicht trauen. Was war denn aus unseren Verkehrsschupos geworden? Sie erschienen nicht mehr in blau oder grün — sie standen in blendendem schneeigen Weiß an den Straßenecken. Musterbilder der Eleganz. Ihre straffen, vollendeten Armbewegungen, mit denen sie die Wagenschlangen „durchschleusen" sind ja weltberühmt. Aber nun erschienen sie uns noch straffer und noch berühmter. Ein neuer Glanz von Jugend und Männlichkeit schwebte um sie und wirkte sofort suggestiv auf den ganzen Autoverkehr, der sich nun angelegen sein ließ, es den weißen Engeln an den Straßenecken an Schnittigkeit und Anmut gleichzutun. Das vornehme Weiß der Verkehrsschupos hat somit verkehrserziehend gewirkt. Kleider machen Leute und höfliche, rücksichtsvolle Chauffeure.

Der Autoverkehr Berlins in diesen Tagen ist gigantisch. Daß er sich für die Fremden so scheinbar reibungslos abwickelt, ist nicht zum wenigsten das Verdienst der Berliner Autolotsen. An den großen Berliner Einfahrtsstraßen gibt es überall Lotsenstationen. Da kamen die Amerikaner, lassen sich brav den Weg nach der Innenstadt beschreiben und steuern dann selbstsicher los. Aber wenn sie dann hinter dem Adolf-Hitler-Platz in den Riesenverkehr geraten, fällt ihnen das Herz in die Pneus, sie fahren zur Autostation zurück und holen sich schnell einen Lotsen, der sie durch das olympische Labyrinth steuert. Das hat zuweilen seine Schwierigkeit, weil es für jedermann so viel Unerhörtes zu sehen gibt. Beispielsweise ein Alphornkonzert am Reichstag. Jawohl. Ein Landwirt aus dem Kanton Uri ist mit der schweizerischen Olympiamannschaft nach Berlin gekommen, um an verschiedenen Plätzen der Innenstadt Proben seiner heimatlichen Festmusik zu geben. Drei Meter lang ist sein Holzblase-Instrument. Damit steigt er auf die Stufen des Reichstag hinauf und unter fröhlichem Beifall seiner Landsleute, der Berliner und der Gäste aus der ganzen Welt läßt er schweizerische Lieder um das Haupt Bismarcks vor dem Reichstagsgebäude erschallen. Ein munterer Jodler schließt das seltsame Konzert.

*

Eine andere Ueberraschung ist es, daß der ehedem berühmte Berliner Nepp endgültig erschlagen ist. „Ich habe nur zwei Mark für das Uebernachten zu zahlen brauchen" erzählt strahlend ein Besucher aus Sachsen. „In der Nürnberger Straße am Kleinen Staatstheater habe ich für eine Mark Mittag gegessen. Und abends gab es noch in einem Laden in der Tauentzienstraße abends ½10 Uhr Würstchen mit Kartoffelsalat ganz wie bei uns zu Hause für 25 Pfennig." Die Läden dürfen bis in die Nacht hinein offen halten und machen überall Gebrauch davon, wo es sich lohnt. Es lohnt sich vielfach.

Selbst wer keine Eintrittskarte zum Reichssportfeld hat (jeder findige Berliner hat aber eine), kann den Spielen als Augenzeuge beiwohnen. Denn rechtzeitig haben wir ja das Fernsehen erfunden. In fünfzig Berliner Fernsehstuben genießen wir die Olympiasiege auch ohne Olympiapaß. Wir fernsehen gerade das Hürdenlaufen. Die Läufer stehen am Start, unter ihnen der Deutsche Scheele. „Achtung, fertig, los!" Wir hören und sehen alles! Der Startschuß pfeift, die Läufer spritzen schon über die ersten Hürden. Die Publikumsmassen an der Kampfbahn schreien begeistert unserm Landsmann zu. „Scheele, Scheele" gellt es aus vielen tausend Kehlen und wir in der Fernsehstube haben das Gefühl, daß wir mit ihnen völlig eins sind — auch in der Fernsehstube toben wir: „Scheele, Scheele!" Noch führt der Amerikaner. Aber unser Rufen hilft vorerst. In glänzendem Spurt kommt Scheele in die Führung, bis ihn am Ende leider zwei andere wieder den Lorbeer entreißen. Aus. Wir sind zerschmettert, bis uns endloser Jubel aus dem Filmband vor uns entgegendröhnt. Wir sehen, wie der Führer das Reichssportfeld betritt, wie sich Hunderttausende von den Plätzen erheben und ihm zujubeln, der in diesen Tagen eine Begeisterung aus leidenschaftlichen Bewunderern aller Länder erntet.

... was ein richtiger Reichssportfeldstammgast ist, der ist jetzt natürlich heiser. Denn stummer Zuschauer in diesem Menschenmeer zu sein, das ist unmöglich. Man ist hingerissen, man kämpft eben von seinem Sitzplatz mit. Und dafür haben wir das bewährte Berliner Instrument der Sprechchöre. Als es so aussah, als würde der Deutsche Schröder beim Diskuswerfen nicht in den Endkampf kommen, bildete sich ein Sprechchor, der ihn beim letzten Wurf anfeuerte: „Schröder, nimm den Diskus in die Hand, und denke an dein Vaterland!" Und siehe, es half. Mit einer Wurfweite von 47,39 Metern erkämpfte sich Schröder den Eingang in die Endrunde. Nun kam es darauf an, den neuen Rekord des Amerikaners Carpenter zu überbieten. Flugs war der Sprechchor bei Stimme:

Schröder, schmeiß den Diskus fort
Und wirf noch einmal Weltrekord!"
Und eine andere Aufmunterung hieß:
„Schröder, froh und heiter
Schmeiß noch etwas weiter!"

Und immerhin erkämpfte er sich nun den fünften Platz. . . . inzwischen gebiert die Berliner Volksseele, vom olympischen Geist bis aufs tiefste beeindruckt, immer neue Wunder der Gastfreundschaft. Heute wird durch den Rundfunk eine Ausländerin gesucht, die aus Versehen einem Taxichauffeur 30 Mark zu viel gegeben hat. Die Dame gab ihm einen Fünfzigmarkschein, den sie für einen Zwanzigmarkschein hielt. Der Chauffeur, im gleichen Irrtum gefangen, gab ihr auch auf zwanzig Mark heraus und merkte erst bei der abendlichen Abrechnung, daß er einen Fünfziger erhalten hatte! Seitdem hat er schlaflose Nächte, sieht allen Ausländerinnen unter den Hut, ob sie vielleicht mit seiner Kundin personengleich sind und hat sich endlich an den Rundfunk gewandt, um sie zu finden. Möge sie endlich gefunden werden, um sein Gewissen von dem Albdruck zu befreien, daß er als einziger einen verehrungswürdigen Auslandsgast während der olympischen Wochen von 1936 geneppt habe. Solche kleinen Verkehrssünden wollen wir erst wieder für möglich halten, wenn wir Berliner wieder unter uns sind.

Der Berliner Bär.

Olympia im Rundfunk

Sonntag, 9. August.

6,00: Olympische Fanfaren; anschl. Musik in der Frühe.
7,50: 9. Tag der XI. Olympischen Spiele.
8,00: Sonntägliche Musik.
9,00: Sonntagmorgen ohne Sorgen.
Dazwischen: Schwimmen: 200-m-Brustil — Frauen — Zwischenläufe — Wasserballspiele.
10,00: Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Schwimmen: 200-m-Brustil — Entscheidungen; Bantamgewicht — Entscheidungen; Federgewicht — Entscheidungen; Leichtgewicht — Entscheidungen; Olympische Segelregatta; Regattaberichte vom Startschiff „Najade". Regattaberichte aus Kiel.
12,00: Musik am Mittag. — Olympische Siegertafel 1896—1936.
13,00: Bunte Platte.
14,00: Eins ins andere. — Dazwischen: Regattaberichte aus Kiel.
15,00: Blasmusik.
Dazwischen: Hochsprung — Frauen — Entscheidung; 4×100-Meter-Staffel — Entscheidung; 4×100-Meter-Staffel — Frauen — Entscheidung; — Schwimmen: 100-Meter-Freistil — Frauen — Zwischenläufe; 100-Meter-Freistil — Endlauf — Wasserballspiele.
16,00: Der Marathonlauf bei den XI. Olympischen Spielen 1936. Staffelhörberichte von der Strecke. Einlage: Marathonlauf, heroische Musik von Herbert Windt (Uraufführung).
18,00: Robert Gaden spielt. — Funkberichte vom Stadionrennen in Hoppegarten.
19,00: Olympia-Echo: 9. Tag.
20,00: Die Fledermaus.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Tanz und Unterhaltung.
0,50 bis 0,55: Ausklang.

Montag, 10. August.

6,00: Olympische Fanfaren; anschl. Musik in der Frühe. Frühgymnastik.
7,50: 10. Tag der XI. Olympischen Spiele.
8,00: Unterhaltungsmusik. — Bunte Schallplatten.
Dazwischen: Straßen-Radrennen: 100 Klm.-Start-, Strecken- und Zielbericht. — Schwimmen: Kunstspringen-Entscheidung; 4×200-Meter-Staffel (Vorläufe); Wasserballspiele. — Regattaberichte aus Kiel.
Olympische Siegertafel 1896—1936.
13,00: Militärmusik.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei!
15,00: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen: Schwimmen: 100-Meter-Freistil (Frauen), Endlauf; 400-Meter-Freistil, Vorläufe; Wasserballspiele. — Boxen: Ausscheidungskämpfe. — Fußballspiel; Handball-Ausscheidungsspiele; Hocken-Ausscheidungsspiele. — Zielbericht von der olympischen Segelregatta.
18,00: Blasmusik.
19,00: Olympia-Echo: 10. Tag.
20,10: Alte und neue Tanzmusik.
Dazwischen: Fechten: Degen-Einzel. — Boxen: Ausscheidungskämpfe.
21,00: „Herakles", Oratorium von G. F. Händel.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Die Kapelle Franz Hauck spielt.
23,00: Deutsches Volksliederspiel.
0,50: Ausklang.

Dienstag, 11. August.

6,00: Olympische Fanfaren; anschl. Musik in der Frühe. Frühgymnastik.
7,50: 11. Tag der XI. Olympischen Spiele. Programmdurchsage.
8,00: Bunte Unterhaltung.
9,00: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen: 400-Meter-Freistil, Zwischenläufe; 100-Meter-Rücken (Frauen) Vorläufe; Wasserballspiele. — Fechten: Degen-Einzel, Vorentscheidung. — Rudern-Vorläufe.
12,00: Musik am Mittag. — Olympia-Echo.
14,00: Bunte Musik.
Dazwischen: Rudern-Vorläufe. — Schwimmen: Vorführung im Kunstspringen durch die drei Sieger; 4×200-Meter-Staffel, Endlauf; 200-Mtr.-Brustil (Frauen), Endlauf; Wasserballspiele. — Fechten: Degen-Einzel-Entscheidung. — Boxen-Ausscheidungskämpfe. — Fußballspiel. — Hocken-Ausscheidungsspiele.
18,00: Blasmusik. — Hörberichte.
19,00: Olympia-Echo: 11. Tag.
20,10: Unterhaltungsmusik. — Hörberichte: Boxen, 2. Serie.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
0,50: Ausklang.

Mittwoch, 12. August.

6,00: Olympische Fanfaren; anschl. Musik in der Frühe. Früh-Gymnastik.
7,50: 12. Tag der XI. Olympischen Spiele.
8,00: Die Dorfmusik spielt.
9,00: Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Schwimmen: Kunstspringen (Frauen) Entscheidung; 100-Meter-Rücken, Vorläufe 4×100-Meter-Staffel (Frauen) Vorläufe; Wasserballspiele. — Rudern: Vorläufe.
12,00: Musik am Mittag. — Olympische Siegertafel 1896—1936.
14,00: Buntes Konzert.
Dazwischen: Hörberichte: Rudern-Vorläufe. — Turnen: Frauen. — Boxen: 2. Serie. — Fechten: Säbel-Mannschaft, Ausscheidung. — Schwimmen: Vorführung im Kunstspringen (Frauen) durch die drei Siegerinnen. — 400-Meter-Freistil, Endlauf; 100-Meter-Rücken (Frauen), Zwischenläufe; Wasserballspiele; Handballspiele: Vorschlußrunde. — Basketball: Ausscheidungsspiele. — Hocken: Ausscheidungsspiele.
18,00: Sinfonische Musik.
19,00: Olympia-Echo: 12. Tag.
19,30: Große Dressurprüfung.
20,00: Baseballvorführungen.
20,45: Balletmusiken.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
0,50: Ausklang.

Keine Angst vor Petrus

Was geschieht, wenn es während der Olympischen Spiele regnet?

Die Organisation, immer wieder die Organisation! Vierzehn Tage lang Wettspiele, Wettkämpfe in ununterbrochener Hatz, Zehntausende und Hunderttausende von Zuschauern, da gehört schon allerhand dazu, wenn alles wie am Schnürchen laufen soll.

Was geschieht etwa, wenn es plötzlich regnet. Findet dann der „Krieg im Saale" statt? Was ein richtiger Organisator ist, der hat an alles gedacht, der ist fast versucht, ein „kleines Erdbeben" mit in den Kreis seiner Vorbedachte einzubeziehen. Gott, wenn es regnet, das ist nicht weiter gefährlich. Dann werden die „wichtigen Organe" des Mammuttieres Reichssportfeld einfach in Watte gepackt, soll heißen mit langen Planen belegt. So eine 100-Meter-Bahn zum Beispiel ist ein überaus empfindliches Fleckchen Erde. Auf einer regennassen Bahn läuft kein Owen 10,3 Sekunden heraus.

Und schließlich ist man auch dem Publikum gewisse Vorsorglichkeiten schuldig. Schlachtenbummler von 1936 pflegen nicht mit einem Regenschirm auf das Sportfeld zu gehen. Das wirkt „unmilitärisch". Aber schließlich sind auch die heutigen Schneiderjacken mit „drei Kilo-Watt" auf den Schultern und die reizenden Tüllgedichte unserer Damenwelt mit einem einzigen „anständigen Regenschauer" aus der Fassung gebracht. Nun, keine Angst, auch hier ist vorgesorgt. Die Oberorganisatoren haben aus Japan so Stücker hunderttausend große Regentüten bestellt, die für einen Groschen zu erhandeln sind. Und so kann man es denn erleben, daß innerhalb einer halben Stunde das Stadion der Hunderttausend sich aus einer Ansammlung von „Elegants" in einen traurigen Haufen „Südwester" oder Helgoländer Fischer verwandelt. Die fassonlosen Kapuzen aus undurchlässigem Regenpapier entsprechen zwar keineswegs den sonst gültigen Gesetzen der Jahresmode, darum aber doch dem Gebot einer solchen Regenstunde.

Ein Brief aus dem „Jenseits"

Ein eigenartiger Vorfall bewegt das kleine schlesische Grenzdörflein Albendorf bei Schömberg. Ein dort wohnender Besitzer erhielt dieser Tage einen Brief seines Bruders, der verschiedene Papiere zum Zwecke der Ahnenforschung benötigte. Der Vorfall ist deshalb besonders interessant, weil der Bruder, der sich nunmehr aus Hamburg meldete, seit über 15 Jahren verschollen war und vor ungefähr zwei Jahren durch Urteil des Amtsgerichts Schömberg für tot erklärt worden ist. Der Verschollene war überall gesucht worden, jedoch ohne jedes Ergebnis, so daß nach Ablauf der üblichen Aufrufsfrist die Todeserklärung erfolgte. Der Briefschreiber, der sich nun mit einemmal als noch sehr lebendig erwies, muß jetzt erst wieder aktenmäßig als lebendig anerkannt werden. Er muß die Nichtigkeitserklärung seiner Todeserklärung einklagen, wobei ihm allerdings zugute kommt, daß er nicht aus dem Jenseits, sondern von Hamburg aus klagen kann.

Die Heilungen in Lourdes

Das Urteil eines amerikanischen Arztes.

(th) Ueber das Wunder von Lourdes ist schon viel geschrieben worden, wobei die Berichte je nach dem Standort und der Mentalität des Einzelnen zustimmend oder zweifelnd ausfielen. Seit den Tagen Mary Baker Eddys und Meßmers wissen wir — von allen Begleiterscheinungen sonstiger Art abgesehen — daß der Glaube nicht nur Berge versetzen kann, sondern auch Heilprozesse in einer Art beschleunigt, die von dem wissenschaftlich nicht geschulten Menschen nur zu gern als Wunder angesprochen werden.

Es dürfte immerhin interessieren, daß der amerikanische Arzt und Nobelpreisträger Dr. Alexis Carrell, der schon wiederholt in Lourdes war, in dem amerikanischen Blatt „The American" über seine Beobachtungen wörtlich mitteilt: „Ich glaube an wunderbare Heilungen. Niemals werde ich das erschütternde Erlebnis vergessen, als ich sah, wie ein großes krebsartiges Gewächs an der Hand eines Arbeiters vor meinen Augen bis auf eine kleine Narbe zusammenschrumpfte. Verstehen kann ich es nicht; aber ich kann nicht bezweifeln, was ich mit meinen Augen gesehen habe."

Die offizielle Aerztekommission in Lourdes hat übrigens bekanntgegeben, daß von den 88 Fällen, die im vergangenen Jahre einer Prüfung unterzogen wurden, bisher 14 als „übernatürliche Heilungen" bestätigt wurden. Unter den Gelehrten, die die Fälle der wissenschaftlichen Prüfung unterzogen, befand sich auch der amerikanische Nobelpreisträger, dessen Urteil in der wissenschaftlichen Welt als streng objektiv anerkannt werden dürfte.

Zur Gesundheitspflege
Höhensonne
im Abonnement **25 Pfg.**
Wannenbäder zu jeder Zeit.
Licht- und Heißluftbad „Europa"
Obernstraße 16 (Eingang Goldstr.)

Stempel Kind Obernstraße
Kunststopferei
W. Dohmen, jetzt Herforder Straße 46
Ecke Brandenburger Straße (Pö kerbrink)
Bis bedeutend preiswerter. Telefon 4134

Drahtgeflechte
vier- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik

Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2071

Kachelöfen
Mehrzimmerheizungen. Umbauen alter Oefen in moderne Dauerbrenner. Wandfliesen und Fußbodenplatten. Waschkessel.
Ofen Reparaturen und- Reinigen.
Richard Gebke, Ofensetzermeister
Friedrichstraße 19, Telefon 2596

Das gute alte Hausmittel

das viele Familien seit Generationen gebrauchen und das sich schon über 100 Jahre bewährte, ist Klosterfrau-Melissengeist.
So schreibt Herr Carl Fränken, Rentner, Köln, Wormser Platz 15, am 14. 1. 30: „In unserer Familie geht Klosterfrau-Melissengeist seit 1851 nicht mehr aus. Auch ich, augenblicklich der Aelteste der Familie, behaupte fest, daß wir meist durch ihn ein biblisches Alter erreichen. Ich bin 82 Jahre alt. Alle meine Kinder und Nachkommen haben ihn stets zur Hand."
Und Frau Carl Heintze, Remscheid, Sedanstraße 82, am 11. 9. 34: „Seit Jahren schon gebrauche ich für schwere Herzerkrankungen Klosterfrau-Melissengeist. Heute noch bin ich Bekannten dafür dankbar, daß sie mich auf dieses Mittel hingewiesen haben." (Bild nebenstehend.)
Wie erklärt sich diese gute Wirkung? Als reines Heilkräuter-Destillat, das keinerlei Neben- oder Nachwirkungen besitzt, wirkt Klosterfrau-Melissengeist günstig auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus. Insbesondere auf Verdauung, Nerven- und Herztätigkeit und die damit mittel- oder unmittelbar zusammenhängenden Beschwerden: Schlaflosigkeit, nervöse Störungen, Magenbeschwerden usw.
Bitte machen auch Sie deshalb einen Versuch, und Sie werden Klosterfrau-Melissengeist in Ihrer Hausapotheke einen Ehrenplatz einräumen. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Flaschen von 95 Pfennig an.

Ihr Bild! Warum nicht auch Ihre Stimme
Alles Nähere erfahren Sie im
Radio-Magazin-Altenhain
Bielefeld, Turnerstraße 11a

Grundstücks-An- u. Verkäufe
Hypotheken
Wohnungsnachweis
durch 15/9
Gustav Witte
Viktoriastraße 50. Telefon 3639

Aufpolstern
dauerhaft und sehr preiswert. Neue Polstermöbel vorrätig. Patentmatratzen für jede Bettstelle passend.
Polsterei Horn, Welle Ecke Obernstr.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienste:

Altstädter Nicolaikirche. 8 Uhr: Vikar Mehrhoff, 10 Uhr: Pastor Deppe.

Pauluskirche. 8 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Pastor Schwarze. 10 Uhr: Pastor Quistorp. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus.

Johanniskirche. 8 Uhr: Pastor Lic. Dr. Lutz. 10.00 Uhr: Vikar Mehrhoff. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Petrikirche. 8.30 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Weller. 14 Uhr: Taufen. — Mittwoch, 20.30 Uhr: Bittgottesdienst.

Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ferke. 11.15 Uhr: Taufen, Pastor Ferke.

Neustädter Marienkirche. 8 Uhr: Vikar Schäfer. 10 Uhr: Pastor Kuhlo. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Jakobuskirche. 8.15 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jörgens. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Busse. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Wochengottesdienst.

Martinikirche. 10 Uhr: Kandidat Lutterjohann. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 11. August, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde Eggeweg 67.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Pastor Mund. 11.15 Uhr: Taufen.

Waldheim Waterbör. 10 Uhr: Gottesdienst, Vikar Degener.

Wellensiek. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Gröne. 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Senne I (Kirchl. Gemeindehaus). 9.30 Uhr: Vikar Hein, anschl. Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20.00 Uhr: Bibelstunde in Heimatglück.

Stiftskirche Schildesche. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Hopmann. 9 Uhr: Kinderlehre für die Konfirmanden, Pastor Hopmann. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Neuhaus. 20.30 Uhr: Abendmahlsfeier.

Zionsgemeinde Bethel. 8.30 Uhr (Assapheum): Pastor Hübner. 9 Uhr: Pastor Kirschsieper, anschließend Beichte und Abendmahl. 10 Uhr: Waldkirche bezw. Assapheum, Pastor Wilmanns. — Montag, 20,15 Uhr: Gosen, Gemeindebibelstunde.

Evangelische Kirche Stieghorst. 9.30 Uhr: Gottesdienst. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8.30 Uhr: Bibelstunde Stieghorst im Gemeindehause. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde Hillegossen in der Schule.

Evangelische Kirche Brackwede. 8 Uhr: Gottesdienst, Pastor Becker. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Hentschel. 11.15 Uhr: Taufen, Pastor Hentschel.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. 6.30 Uhr: Hl. Messe. 7.30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und Hl. Kommunion der männlichen Pfarrjugend und der Knaben der Schulen. 9.45 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 20 Uhr: Andacht.

St. Liebfrauenkirche, Fritz-Reuter-Straße 1. 7,30 Uhr: Meßopferfeier mit Ansprache und gemeinsamem Opfermahl der Schüler und männlichen Jugend. 10.00 Uhr: Asperges, Hochamt mit Predigt. 20.00 Uhr: Andacht zum Hl. Herzen Jesu.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststraße 21. 6 Uhr: Hl. Messe. 14,30 Uhr: Andacht.

Marienkirche, Elpke 53. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Städt. Schule, Wellensiek. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt.

St. Josephkirche, Horst-Wessel-Straße 7. 6 Uhr: Hl. Messe. 7.30 Uhr: Hl. Messe und Predigt. 8.45 Uhr: Gemeinschaftsmesse. 10 Uhr: Hochamt und Predigt. 20 Uhr: Andacht und Segen.

St. Johannes-Baptistkirche, Ringenberg-Straße 12. 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Hl. Kommunion der männlichen Pfarrjugend. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr: Andacht.

St. Herz-Jesu-Kirche, Brackwede. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Hl. Kommunion der männlichen Pfarrjugend. 8.30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und Hl. Kommunion der Schulknaben. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Bartholomäuskapelle, Senne I. 9 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.

Sonstige Gottesdienste:

Evgl.-luth.-Gebetsverein „Jesus siegt" innerhalb der Landeskirche im Missionssaal Holländische Straße 4. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kinderstunde. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. — Sonnabend, 20 Uhr: Gebetstunde. Evangelist W. Pschuit.

Evang.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße. 15.00 Uhr: Trauung. 16.30 Uhr: Predigtgottesdienst, Pastor Schöne.

Baptisten-Gemeinde, Rohrteichstraße 14 (Eingang Gerichtstraße). 9.30 Uhr: Gottesdienst. 16 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Gebetsstunde, Prediger Lehmann.

Bischöfliche Methodistenkirche, Hermannstraße 24. 9 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. Mehner. 18 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde, Prediger Mehner.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung, Düppelstr. 13. Gottesdienste: Sonntag, 10.30 und Mittwoch 20.30 Uhr.

Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christliche Wissenschaft), **Gr. Kurfürstenstraße 91 (Vortragssaal). Gottesdienste:** Sonntag 10.30 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr.

Christliche Versammlung, Rohrteichstraße 10. Sonntag, 16 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Augustastraße 2. 10 Uhr: Herr Gröne, Detmold; 14,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20,15 Uhr: Uebung des Gemischten Chors. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Briefkasten der Redaktion.

E. O., Bielefeld. Der Vermieter ist für etwaigen Schaden verantwortlich, wenn er trotz Hinweis auf die Schadhaftigkeit der Fensterrahmen nichts unternimmt, um Abhilfe zu schaffen.

Z. 1000. Diese Asche ist vollkommen wertlos. Lediglich tonigen, schweren, bindigen oder feuchten Boden vermag sie zu lockern. Dies ist das wenige Gute. Wenn man zum Lockern Torfstreu verwendet, so hat man mehr Vorteile davon.

D. 1) Der Betrag ist 38 RM. ?) 200 RM. für Sonderausgaben werden auf jeden Fall abgesetzt. Von 700 RM. Reineinkommen beträgt die Steuer für den Ledigen 27 RM., während der kinderlos Verheiratete steuerfrei bleibt.

Mittlere Reife. Die zweijährige Handelsschule hat das Recht, die Mittlere Reife zu verleihen.

Fritz L. Stimmt es, daß man von Bohnenstauden, die Samen bringen sollen, keine Bohnen zum Kochen pflücken soll? — Man sollte meinen, daß über Bohnenpflücken nichts zu sagen wäre. Das ist aber falsch; vom Pflücken hängt viel Erfolg ab. 1. Von Bohnenstauden, seien es Stangen- oder Strauchbohnen, die Samen bringen sollen, pflückt man keine Bohnen ab, sondern läßt alles hängen. — 2. An Bohnenstauden, von denen man zum Kochen pflückt, lasse man aber auch keine zum Reifen hängen. Die Bohne bringt sonst die hängengebliebenen Bohnen zum Reifen und dann stirbt sie ab, weil sie damit ihr Ziel erreicht hat. Pflückt man dagegen alle Bohnen ab, dann treibt die Bohne weiter und bringt neue Blätter und neue Bohnen. — 3. Die Bohnen soll man vorsichtig abbrechen oder noch besser mit einer alten Schere abschneiden. Jedes Reißen und Zerren muß vermieden werden, denn alle Bohnen sind sehr empfindlich dagegen und welken bei der geringsten Verletzung.

K. P. Unter welchen Voraussetzungen kann oder muß Konkurs angemeldet werden? — Voraussetzung für die Eröffnung des Konkursverfahrens ist die Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners. Zwischen Ueberschuldung als dem Ueberwiegen der Passiven über die Aktiven und Zahlungsunfähigkeit muß man unterscheiden. Es ist sehr wohl möglich, daß jemand zwar überschuldet, aber keinesfalls zahlungsunfähig ist, weil er z. B. auf Grund seiner Persönlichkeit weiteren Kredit genießt. Anderseits liegt häufig der Fall vor, daß jemand nicht überschuldet, aber zahlungsunfähig ist, weil er z. B. sein Vermögen in Immobilien festgelegt hat, die er nur mit Verlust umsetzen kann. Es genügt also nicht, daß jemand überschuldet ist — bei gewissen Gesellschaften ist die Rechtslage anders —, vielmehr muß Zahlungsunfähigkeit gegeben sein. Zahlungsunfähigkeit ist besonders dann anzunehmen, wenn der Schuldner seine Zahlungen eingestellt hat.

O. P. 1. Die Festsetzung des Mietpreises unterliegt in diesem Falle der freien Vereinbarung. 2. Soweit dem das Einzelhandelssperrgesetz nicht im Wege steht, können Sie die Räume selbst wieder für gewerbliche Zwecke benutzen. Sie müssen sich dieserhalb mit der Polizeibehörde in Verbindung setzen.

R. R. 105. Entscheidend für den Termin der Mietezahlung ist der Mietvertrag. Der deutsche Einheitsmietvertrag sieht jedoch eine Vorauszahlung der Miete vor, für die der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld auch schon in verschiedentlichen Veröffentlichungen eingetreten ist.

M. In der heutigen gesetzlichen Miete, die nach der Friedensmiete berechnet wird, sind enthalten ein zehnprozentiger Zuschlag des Landes Preußen und die umlagefähigen Steuern. Umlagefähig sind die 100 Proz. übersteigende gemeindliche Grundvermögensteuer und der hundertprozentige staatliche Zuschlag.

Walfischragout gegen Schnupfen

Durch einen seltsamen Zufall hat soeben ein Osloer Arzt ein neues Mittel gegen den Schnupfen entdeckt, von dem er sich große Erfolge verspricht. Er selbst ist nämlich eine starke Erkältung durch ein — Walfischragout losgeworden. Er war bei einem Bekannten zu Gast, der, ein großer Feinschmecker, ihm ein Ragout vorsetzte, das aus dem Magen eines Walfisches zubereitet war. Der Arzt wunderte sich, daß am nächsten Tage seine Krankheit vollständig geheilt war. Er ließ sich von dem Freund das Rezept der Speise geben und verordnete es seinen Patienten, die an heftigen Erkältungen litten. Und siehe da, auch hier bewährte die Speise sofort ihre heilkräftige Wirkung. Nun bemüht sich der Arzt eifrig damit, aus den Walfischmagen jenen Bestandteil herauszufinden, der die Heilkraft gegen den Schnupfen besitzt, damit man daraus ein Medikament herstellen kann, denn schließlich kann ja nicht jeder Erkältete als Medizin ein Walfischragout verspeisen.

Rechtzeitig anfangen, wenn Sie zur Übergangszeit Ihren Anzug durch etwas Selbstgestricktes bereichern wollen, meine Damen! Noch haben wir Sommer und mögen nicht recht an kommende kältere Tage denken. Aber ganz so schnell, wie wir es uns manchmal wünschen, ist hernach ein Pullover, ein Strickblüschen, eine warme Weste, doch nicht gestrickt. Von einem Kleid ganz zu schweigen! Die Arbeit soll uns ja auch nicht zum Zwang werden. Kein treibendes „Du-mußt-bald-fertig-sein" darf uns die geruhsame Freude an der entspannenden Handarbeit trüben. — Es gibt Hexenmeisterinnen unter uns, die unheimlich schnell ein begonnenes Werk zu Ende bringen. Andere schaffen es mit der Ruhe und kommen auch zum Ziel. Sie schneiden sich zunächst einmal das Blatt hier aus ihrer Zeitung heraus und betrachten sich in aller Muße, was es da an hübschen und praktischen Neuheiten gibt, ehe sie sich entscheiden. Vielleicht bereden sie sich sogar erst mit den Freundinnen. Das kann nicht schaden. — Wir werden im Herbst viel Jackenkleider tragen. Strickjachen sind die zweckdienliche und sehr moderne Ergänzung zu ihnen. Das Jackenkleid hat oft eine neutrale, nicht übermäßig kleidsame Farbe. Da sieht es dann besonders gut aus, läßt eine Strickbluse im Ausschnitt ein gedämpftes Grün, ein sattes Rot, ein schönes Blau leuchten. Als neue Farbe tritt außerdem Lila in die Erscheinung. Allerdings darf die eigene Gesichtstönung nicht zuviel Rot enthalten, will man Lila mit gutem Erfolg zu seiner diesjährigen Lieblingsfarbe erklären. — In der Machart halten die heutigen Strickjachen einen gesunden Mittelweg zwischen dem streng Sportlichen und dem weiblich Garnierten. Weder das eine noch das andere herrscht im Übermaß vor. Wo Aufputz angebracht wird, ist er aus dem Material selbst, der Wolle, gewonnen. Eine nette Musterstrickerei, ein flotter Kragen, geben die neue Note. Hin und wieder nimmt man noch, wie bei dem braunen Kleid, ein weißes Krägelchen und einen Ledergürtel als Belebung hinzu. Knöpfe haben eine respektable Größe. Sie sind Verschluß und Schmuck zugleich. M. Cl.



Modische Stoffe in Wolle
Seide
Kunstseide

Sämtliche Zutaten für die Hausschneiderei
und die praktischen Ullstein-Schnitte

ALSBERG

Welt und Wissen

Nr. 184 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 8. August 1936

Helmut Giese:

Die lächelnde Sphinx

Kairo. Sengende Hitze. Landwind. Wüstenwind. Kohlenstaub über dem Nil. Palmen. Hotels und Bazare. Aegyptische Polizei. Englische Soldaten. Soldaten in Shorts. Fellachen. Araber, Italiener, Griechen, Türken, Armenier, Fellachen. Bettler und Hunde. Ueberall Händler, Geldwechsler, Gaukler, Yankees. Bordells. Moscheen und Gärten. Teppiche. Spitzen. Perlen. Elfenbein. Alles echt. Alles unecht. Fliegen. Moskitos und Fliegen. Tabak. Zigaretten. Eine Simon Arztzigarette. . . . „Ja, danke, geben Sie mir Feuer", Miß Lund richtete sich nachlässig auf, ihre Armspangen klirrten. Sie saßen in einem der bequemen, offenen Wagen von Cooks und fuhren am Nil entlang. Es hatte sich ein leichter Wind erhoben. Er riß das gelbe, träge Wasser aus seiner Betäubung und trieb kleine Wellen mit weißen Schaumköpfen an die Ufer. Erlöst und wieder lebendig blickten sie auf das bewegte Element. „In zwei Stunden sind wir dort", Miß Evelyn Lund sah ihren Reisegefährten lächelnd an, „bei Ihren Pyramiden. Freuen Sie sich nicht?" Der Mann schwieg. Er fühlte den Spott in der Stimme des Mädchens. Seine Pyramiden. Bei den Gänsen des Kapitols, was sollte man darauf antworten? Und er mußte wieder an ihre anzüglichen Bemerkungen über seinen Beruf auf dem Schiff denken, zwischen Tischtennis und Tontaubenschießen. Sie glaube, hatte dieses Weltkind gesagt, daß die alten Aegypter ihre Pyramiden nur für die Archäologen gebaut hätten. Denn es sei doch ein wissenschaftliches, ein streng wissenschaftliches Volk gewesen, wie schon ihre Keilschrift, eine Apothekerhandschrift, auf den gefundenen Tafeln und Töpfen bewiese.

Nein, er, der Doktor Winter aus Tübingen, würde besser schweigen, genau wie bisher. Und er schwieg, obwohl er sich insgeheim ärgerte, mit der Höflichkeit des Westens vor der Frau und mit der Nachsicht des Ostens gegenüber ihrer Torheit. Er schwieg als Archäologe und Europäer weise und widerspruchslos, ja, er war noch stolz auf seine Grobheit. Denn erst dann sind wir Männer! Miß Lund machte sich aber wenig daraus.

Es ist eine sentimentale Geschichte, die wir hier erzählen, und wir wissen wohl, daß der Vorwurf wissenschaftlicher Oberflächlichkeit und Gedankenlosigkeit zu Recht auch uns mittrifft, wenn wir angesichts der großen Pharaonengräber uns mehr auf die Seite eines jungen Mädchens stellen und den Doktor Winter eine Zeitlang links liegen lassen. Aber wir sind nun einmal nicht für Gräber, wir sind weder für Museen noch für Gräber, und die Darstellung eines geheuchelten Gefühls würde unsere Geschichte noch sentimentaler machen. Nein, lieber lassen wir uns roh, dumm und ungebildet schelten, als daß wir unserer einfachen Ehrlichkeit untreu werden, und wir wollen so bleiben, wie wir sind. Mag die Welt denken, was sie will! „Mir gefallen die Pyramiden nicht", sagte Miß Lund. Wenn ich sie von weitem ansehe, erinnern sie mich immer an die Mathematikstunde, an ungelöste Aufgaben mit Dreiecken, und wenn ich vor ihnen stehe und daran denke, daß es doch Gräber sind, fühle ich mich frostig und kalt in ihrem steinernen Schatten trotz der Sonne Aegyptens. Auch kann ich mir nicht vorstellen, daß jemals Blumen auf ihnen wuchsen, Blumen und Gras, wie auf den Friedhöfen unserer Heimat. Das duldet ihre Größe, ihr Hochmut nicht. Wüstengräber sind es von Anfang an, und das Leben der Könige muß sehr traurig gewesen sein, ein gespenstisches und jenseitiges Leben, da sie ihre wachsenden Gräber immer vor sich sahen. Sie lebten, glaube ich, nur für den Tod. Und das ist kein Leben. Das ist ein Leben ohne Blut und Blumen. . . . ." Sehr, Miß Evelyn Lund war ernst geworden, sie war ernst und ehrlich geworden. Sie sprach ohne Spott. Er war von ihr abgeglitten wie ein mondänes Kleid, und sie stand da, ein nacktes Mädchen mit seiner törichten Meinung, ein zuckendes Herz, ein Mensch in seinem Ernst. Es war ihr gleich, was die Welt von ihr dachte, mochte man sie roh, dumm und ungebildet schelten, und es war ihr gleich, erst recht war ihr das gleich, was dieser Doktor Winter von ihr dachte.

Ach, er dachte nichts mehr. Der Doktor Winter aus Tübingen erlebte in jener Stunde einen Augenblick, in dem man nichts mehr denkt, er erlebte eine Gegenwart, von der wir Menschen glauben, sie reiche bis in alle Ewigkeit. Ja, er vergaß alle seine Pyramiden, dieser kluge und gelehrte Herr, und er wurde ganz demütig, von Herzen demütig, denn er hatte noch viel mehr falsche Kleider abzustreifen als das Mädchen, und ein Leben würde kaum ausreichen, um ihr alles abzubitten, ihr, die er zum ersten Male gesehen hatte. Die er jetzt erst sah. . . . .

War er blind gewesen? Dies war das Leben. Die lächelnde Sphinx des Lebens. Größer als alle Wunder der Welt, tiefer als alle Weisheit der Wissenschaft. Ein menschliches Herz. Ein entschleiertes Mädchen. Und er ahnte, daß es auch ihm lächeln könnte. Miß Lund sagte nicht nein.

Und da standen sie beide nun. Sie standen vor der Abfahrt des Zuges aus Kairo am Fenster ihres Abteils und blickten auf ein buntes Gewühl, in ein Gelaufe, Gerufe, Gefrage der Händler, der Reisenden. Sie standen mitten in all der Unruhe und waren ganz ruhig. Und waren ganz töricht. Denn als ein armenischer Händler ihnen einen Teppich anbot, einen sehr teuren und sicher unechten Teppich, da kauften sie ihn. Ohne zu fragen. Ohne zu handeln. So töricht waren sie.

Der Einsame auf dem Hunsrück

Besuch bei Wolfgang Freiligrath

Im Alter von 89 Jahren ist in Külz bei Simmern auf dem Hundsrück Wolfgang Freiligrath, der letzte Sohn des Dichters, gestorben.

Ein bitterkalter Winter lag vor zehn Jahren auf dem Hunsrück. Der Wind fauchte von Nordwest und fegte Schneestaub vor sich her. Die Menschen hielten sich in ihren Häusern auf, kaum einer war in der Dorfstraße von Külz zu sehen, selbst die Hunde hielten sich in den Hütten versteckt und bellten unter dem geschützten Dach hervor den Fremden an.

Der Fremde war ich. Man hatte mich von Berlin aus mit einer besonderen Mission betraut, den greisen Dichtersohn auf dem Hunsrück aufzusuchen und ihm neben Grüßen seiner Freunde ein kleines Weihnachtsgeschenk zu übermitteln. Man hatte ihn fast völlig vergessen, den damals fast 79 jährigen Sohn Freiligraths. Es war nicht ganz leicht gewesen festzustellen, wo er wirklich wohnte. Zunächst hieß es, in der Nähe von Simmern in einem der Dörfer des Hunsrück. In Simmern, wo ich spät in der Nacht eingetroffen war, — der Zug war durch Schneewehen zum Entgleisen gebracht worden und hatte eine Verspätung von mehreren Stunden — wußte zunächst niemand Bescheid. Dann erinnerte sich plötzlich einer, den Namen des Dichters gehört zu haben, und zwar mußte es in Külz gewesen sein. Telephonische Nachfragen ergaben die Richtigkeit. Wolfgang Freiligrath wohnte tatsächlich in Külz und zwar schon seit vielen Jahren bei der Familie eines Försters, wo er zuweilen ein wenig in der Wirtschaft half.

Dort das Haus mit dem Weinspalier, hatte der Wirt gesagt. Nur wenige Schritte waren es bis dahin. Vor der Hoftür stand ein mittelgroßer, hagerer, sehr alter Mann, in der Hand hatte er eine Schneeschaufel, und als ich näher kam, hörte er mit seiner Arbeit auf und sah mich fragend an. Ein grauer Spitzbart umrahmte sein Gesicht, das Haar unter der grünen Schirmmütze war weiß, aber die Augen blickten noch lebhaft und interessiert. Er trug eine Winterjoppe und hohe Stiefel. „Ich möchte zu Herrn Wolfgang Freiligrath", sagte ich — „Ja, was wollen Sie denn", sagte der Mann, „der bin ich ja selbst". Sogleich legte er seine Schneeschaufel aus der Hand, öffnete mir die Haustür und bat mich, einzutreten.

„Und nun fragen Sie", meinte der 79 jährige, „Sie wollen sicher etwas von meinem Vater wissen; aber es ist so lange her, und ich habe vieles vergessen." Das Gespräch kam in Gang. Wolfgang war das am 8. September 1847 geborene dritte Kind Freiligraths, sein erster Sohn. Er erhielt den Namen Wolfgang nach seinem Paten Wolfgang von Goethe, dem Enkel dieses Dichterfürsten. Er wurde in London geboren, als der Vater im Exil weilte. Er war eine harte Zeit, der Vater hatte in einem kaufmännischen Büro Unterkunft gefunden, und der deutsche Dichter mußte für jährlich 200 Pfund Sterling als einfacher Kommis Rechnungen schreiben über den Import und den Vertrieb ostindischen Foulards. Fünf Kinder wollten zu essen haben; nur die Sonntage konnte der Vater den Seinigen widmen.

Der greise Wolfgang erinnerte sich aber sehr gut des Jahres 1868, wo man wieder nach Deutschland zurückkehrt, an die begeisterte Aufnahme des Vaters im Rheinland und in Westfalen. 1870, als dann der Kriegssturm über Deutschland brauste, schloß Wolfgang sich dem Bonner Freiwilligenkorps an, das zur Pflege der Verwundeten ins Feld ging. „An Wolfgang im Felde" sind auch die Verse des Vaters vom 12. August 1870 gerichtet:

„Daß bald dies Blatt Dich finde,
Wohl wünscht' ich, lieber Sohn,
Drum werf ich's in die Winde,
Die bringen es Dir schon."

Bald nach dem Kriege wanderte Wolfgang Freiligrath nach dem Westen Amerikas aus. Als er zurückkehrte, verheiratete er sich mit einem englischen Mädchen, und nicht lange darauf starb der Vater. Wolfgang war bei seinem Tode zugegen. Dann kam eine lange Zeit des Vergessens. Die Werke des Vaters wurden gesichtet, mit der Mutter zusammen trug er die Last dieser Arbeit. Frau und Mutter starben, Wolfgang blieb allein zurück, und es dauerte nicht lange, da hatte ihn die Welt vergessen. Allerorts wurden Freiligraths-Feiern veranstaltet, aber an den noch lebenden Sohn dachte noch kaum jemand. Er lebte bei der Familie der Nachkommen jenes Försters auf dem Hunsrück, der schon den Vater gekannt hatte, wurde älter und bedürfnislos. Zuletzt erhielt er wohl eine kleine Rente.

Als ich mich von ihm verabschiedete, — wir waren am nächsten Tage noch einmal zusammengekommen — standen Tränen in den Augen des alten Mannes. „Ich werde wohl nichts mehr von Deutschland sehen", sagte er. „Und Sie sind wohl der Letzte aus einer andern Welt gewesen, den ich kennenlernte". Und dort in Külz auf der sturmdurchtobten Höhe des Hunsrück hat sich jetzt auch Wolfgang Freiligrath, der älteste Sohn des Sängers deutscher Freiheit, zur letzten Ruhe niedergelegt. Auch bei ihm bewahrheiteten sich die Worte des Vaters:

„Bettlerkinder erben nichts
Als des Vaters reinen Namen." F. K.

Leni Riefenstahl



(WZ-Bildarchiv)

Unter Leitung Leni Riefenstahls entsteht der dokumentarische Film der XI. Olympischen Spiele, ein Film, der die Wirklichkeit der Tatsachen durch die Technik der Aufnahme steigern will.

Das kulturelle Leben

= **Japan auf der Biennale.** Auch Japan wird auf der bevorstehenden Biennale in Venedig vertreten sein. Es wird den Film „Modern Japan" zeigen, der unter der Leitung des Beard of Japonese Chinema Production of the Foreign Ministry hergestellt wurde.

= **Bruckner-Büste für die Walhalla.** In Regensburg fand eine Vorbesprechung für die feierliche Aufstellung der Bruckner-Büste in der Walhalla statt. Die Feierlichkeiten sind für Ende Oktober vorgesehen. Zur Umrahmung des Staatsaktes finden große Konzerte und eine kulturpolitische Tagung in Regensburg statt.

= **„Irrungen, Wirrungen" nach Theodor Fontane** und Eichendorffs „Taugenichts" (mit Schubertscher Musik) sind die nächsten Filme Heinz Hilperts, zu denen er die Bücher selbst schreibt.

Heinrich Wölfflin, der bekannte Kunsthistoriker, beging kürzlich sein goldenes Doktorjubiläum. Wölfflin wurde in Winterthur in der Schweiz geboren, promovierte in München, wo er 1888 als Privatdozent für Kunstgeschichte seine erste Anstellung erhielt. Im Jahr 1893 wurde er auf den Lehrstuhl Jakob Burckhardts nach Basel berufen. 1901 ging er nach Berlin, 1918 nach München; seit 1924 lehrt Heinrich Wölfflin an der Universität Zürich.

= **Ein Film von Gorki.** Jean Renoir will in Paris „Die tiefen Gründe" von Maxim Gorki verfilmen.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

14

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

Lilly von Falkenhausen sah ihren Gast mit jenem ernsten, dunklen Blick an, der jedermann auffiel, dem sie gegenübertrat, und der von langem, tiefem Kummer und schmerzlichen Niederlagen zu erzählen schien.

„Mein Mann wird sich freuen, eine so junge und reizende Verwandte kennenzulernen. Auch ich freue mich sehr . . .", sagte sie. Aber es klang, als wäre sie nicht ganz bei der Sache.

Dorothy merkte, daß diese freundlichen Worte nicht aus einem fröhlichen Herzen kamen.

Sie war Amerikanerin. Die Devise ihres Volkes lautete: Immer lachen, immer fröhlich sein, sich jung halten und unbeschwert; mit einem bißchen guten Willen und etwas gesundem Menschenverstand läßt sich jeder Herzenskummer aus der Welt schaffen. Dieses keep smiling war auch Dorothy zur zweiten Natur geworden. Ein trauriger Mensch — das war etwas Neues für sie, so etwas gab es in Amerika nicht, wenigstens nicht in ihren Kreisen. Und mit dem gesunden Sinn, dem zu vertrauen sie gelernt hatte, reagierte sie, wie einzig sie reagieren konnte: Sie gab ihrer Heiterkeit und Fröhlichkeit so deutlichen Ausdruck wie sie irgend konnte. Sie war entschlossen, diese schwermütige Frau, die ihr offenbar sympathisch war und wert der Liebe und Zuneigung, mit sich fortzureißen über alle Dunkelheit und Abgründe hinweg.

Und sie erzählte, was für lustige Erlebnisse sie bereits in den ersten zwei Tagen ihres Berliner Aufenthalts gehabt hatte, daß man sie mit jener amerikanischen Diva verwechselt und in ein Atelier hinausgeschleppt hatte, daß sie eine Irrfahrt in das alte Schöneberg gemacht hatte, mit einem Viertelpfund Kaffee in der Hand, so daß der Taxenchauffeur sie für eine Verrückte gehalten hatte . . .

Sie brachte das alles so drollig heraus, sie machte sich so schonungslos über sich selber lustig, daß Lillys Traurigkeit unter der Wärme, die das junge Mädchen ausstrahlte, hinwegschmolz und schließlich einer befreiten Heiterkeit Raum gab.

Wir wollen recht viel ausgehen miteinander. Man wird doch hier tanzen können . . ." sagte Dorothy.

„Sicherlich! Ich gehe zwar schon seit längerem nicht mehr auf Bälle, eigentlich seit meiner Verheiratung nicht mehr — bis auf die eine oder andere offizielle Veranstaltung, wie den Presseball. Wissen Sie, mein Mann liebt große Gesellschaften nicht, der hat immer nur seine Sammlungen im Kopf".

„Dann werde ich Sie also hier herausreißen! Ich werde mir eine Freude daraus machen, eine richtige . . . wie soll ich sagen . . . eine richtige Aufgabe! Tags werden wir nach Wannsee hinausfahren oder nach Sanssouci oder nach Rheinsberg . . . Sie sehen, ich kenne Berlin gut, wenn auch nur aus dem Baedecker und den Erzählungen meiner Mutter. Und abends werden wir dann ins Theater gehen und hinterher tanzen! Ihren Mann nehmen wir mit! Er wird seine Krüge und Ritterrüstungen vergessen, so viel Unsinn werden wir treiben! So viel Spaß werden wir machen — schließlich bin ich zum erstenmal hier und sobald werde ich ja auch nicht wiederkommen".

Man sah ihren leuchtenden Augen an, daß sie mit Lebenslust und Daseinsfreude förmlich geladen war.

Kaum eine Stunde hatten die Frauen geplaudert, hatten ein oder zwei Tassen Tee miteinander getrunken — und waren sich schon ganz nahe gekommen. Gefühle der Zuneigung und Freundschaft meldeten sich. Eine Sympathie entwickelte sich, die keineswegs in der weitläufigen Verwandtschaft begründet war, die vielmehr lediglich darauf beruhte, daß zwei junge Frauen sich gefunden hatten. Dorothy schenkte, was sie schenken konnte: ihre Heiterkeit und Lebensfreude. Und Lilly nahm, was sie so sehr entbehrte: die Gesellschaft eines fröhlichen Menschen, einer gleichaltrigen, unbeschwerten, jungen Frau, die geeignet und willens erschien, alle Kümmernisse und Bitternisse zu ignorieren und dem gesunden Gefühl der Jugend zum Siege zu verhelfen.

Dann aber, plötzlich, sank die Herzenswärme und Fröhlichkeit, mit der Dorothy den überladenen, düsteren Raum erfüllte. Das geschah in dem Augenblick, in dem der Baron eintrat.

Er hatte im Garten gearbeitet. Dorothy bemerkte, daß seine Kleider und Stiefel Spuren dieser Tätigkeit trugen. Sie wußte nicht, warum sie diesen an sich höchst gewöhnlichen Umstand beachtete, jedenfalls sie beachtete ihn.

Steif und förmlich, aber nicht ohne eine gewisse Grazie, verbeugte sich der Baron vor Dorothy und küßte ihr die Hand.

Dorothy war es, als stünde ein Mensch aus einer anderen Welt oder einer längst vergangenen Zeit vor ihr — so fremdartig waren die abgezirkelten und gemessenen Bewegungen des kleinen Herrn.

In der Tat, man hätte sich den Baron Falkenhausen gut im Rokoko-Kostüm vorstellen können, im buntbestickten Rock, in Schnallenschuhen und weißen, hohen Strümpfen, den Galanteriedegen an der Seite, die silbergesponnene Perücke auf dem Kopf und das Schönheitspflästerchen am Kinn — trotz des Spitzbartes, den er nach der Mode der siebziger Jahre trug.

Wenn er den Mund öffnete, wurden zwei Reihen blendend weißer Schneidezähne sichtbar, die auffallend groß und stark und von vier spitzen Eckzähnen flankiert waren. Ein Raubtiergebiß.

Dabei lag etwas Weiches, beinahe Weibisches, in seinen Bewegungen, das mit seinem wiegenden, lautlosen Gang seltsam übereinstimmte und mit den kleinen Händen, die wie Kinderhände wirkten, und die immer und ohne Unterlaß in Bewegung waren.

In seiner Art zu sprechen wurde der Bruch offenbar, den das Wesen dieses Mannes zweifellos in sich trug. Er begann seine Sätze stets laut und schwungvoll, um dann mitten in der Rede, oft mitten in einem Wort, unerwartet zu stocken und die Unterhaltung dann leise, fast flüsternd, zu beenden. Es war, als ob er plötzlich einer unangenehmen Tatsache inne würde, wie ein Mensch, der in einem Krankenhause laut spricht und dem plötzlich einfällt, daß ihn der Ort zur Rücksichtnahme verpflichtet.

Nur wenn er mit seiner Frau sprach, wurde seine Stimme kalt und drohend. Dann lag jener giftige, böse Ausdruck in seinen Augen, den die Lichter der Katze annehmen, wenn sie mit der Maus spielt; jenes grünliche Flimmern, irisierend, lauernd, von einem plötzlichen Zusammenziehen der Pupillen ausgelöst . . .

Das alles bemerkte Dorothy. Instinktiv erfaßte sie diesen Mann und seinen Widerspruch.

Daß der Widerschein der Harmlosigkeit und Fröhlichkeit von Lillys Gesicht verschwunden war und ihrer gewöhnlichen Traurigkeit Platz gemacht hatte, war nicht zu übersehen.

Dorothy entschloß sich, den Kampf mit dem Drachen aufzunehmen. Ohne auf die gemessene und feierliche Art des Vetters einzugehen zog sie seine Hand an sich, umarmte den Widerstrebenden und küßte ihn auf beide Wangen. Sie riß die Unterhaltung an sich, so der Kälte, die der Mann mit sich brachte, keine Möglichkeit der Verbreitung lassend. Sie erwähnte das gute Andenken, das ihre Mutter dem Vetter, ihrem einzigen Verwandten, bis zu ihrem Tode bewahrt hätte, und sie sprach von den vielen Erinnerungen an gemeinsame Kindheitserlebnisse, von denen sie einige komische Anekdoten nacherzählte.

Aber die alte Fröhlichkeit wollte nicht wieder aufkommen. Alle ihre Versuche prallten an der unsichtbaren Mauer ab, die sich drohend zwischen den Ehegatten erhob.

Die Baronin zog sich nach wenigen Minuten zurück.

Sie hätte noch eine Verabredung in der Stadt, entschuldigte sie sich, die sie nicht versäumen dürfe; sie bedaure sehr, die Gesellschaft der liebenswürdigen Kusine nicht länger genießen zu können. Man würde sich ja an einem der nächsten Abende wiedersehen, das Souper sei bereits eine abgemachte Sache, das Datum könne man telefonisch festsetzen. Sie freue sich schon jetzt auf die Plauderstunde bei einem Glas Rheinwein im Kreise der Freunde des Hauses

(Fortsetzung folgt.)

Das Kraftfahrzeug

Durch Schwarzwald und Alpen

Internationale „Sechs Tage"

Motorsportliche Großveranstaltung wird in Deutschland gestartet

Dreimal in ununterbrochener Reihenfolge gewann die deutsche Nationalmannschaft die „Internationale Trophäe" der Sechstagefahrt; zum dritten Male ist die DNS berechtigt, diese motorradsportliche Großveranstaltung, die internationale Geländefahrt jeden Jahres, in den Reichsgrenzen zu starten. Am 17. September wird zum erstenmal in Freudenstadt die Startflagge niedergehen und ein Feld wird sich auf die mit Steinen, Geröll und Felsbrocken gespickten Wege des Schwarzwaldes und des bayrischen Alpenlandes machen, das die Hoffnungen aller europäischen, am Kraftfahrwesen interessierten Nationen auf sich vereinigt. Die Mannschaften, die nach solchen 2500 Kilometer in einer Woche noch strafpunktfrei das Ziel Füssen erreichen, werden in einem Schlußrennen die schnellsten unter sich ermitteln, die damit das Recht gewinnen, die nächstjährige Sechstagefahrt in ihrem Lande auszutragen.

*

Von den vier Einzelwettbewerben ist der um die „Internationale Trophäe" der wichtigste. An ihm kann von jedem Lande je eine Mannschaft, bestehend aus zwei Solorädern und einer Seitenwagenmaschine teilnehmen. Die Fahrer müssen die Staatsangehörigkeit des Landes besitzen und die Maschinen ein Erzeugnis der Industrie dieses Staates sein. Bei Punktegleichheit nach Beendigung der Fahrt entscheidet die Schnelligkeit des Schlußrennens bei Füssen den Sieg.

Mit zwei Mannschaften, die nicht den Beschränkungen der „Internationalen Trophäe" zu unterliegen brauchen, kann jedes Land in den Kampf um die „Internationale Silbervase" gehen.

Um den „Preis des Führers der Deutschen Kraftfahrt" kann jeder Landesverband beliebig viele Klubmannschaften ins Rennen schicken, deren Zusammensetzung hinsichtlich Fahrer und Maschinenmaterial ebenfalls nicht den Bedingungen der „Internationalen Trophäe" unterliegt.

Die „Große Goldmedaille" der FICM winkt Fabrikmannschaften, die in ihrer Zusammenstellung hinsichtlich Nationalität der Fahrer und Kategorie der Räder den weitesten Spielraum haben.

Neben diesen Mannschaftswettbewerben werden an Einzelfahrer bei Strafpunktfreiheit goldene, bis zu 10 Punkten silberne und bis zu 50 Punkten bronzene Medaillen ausgegeben.

Von besonderem Interesse ist, daß in diesem Jahr die Fahrzeuge einer täglichen scharfen Kontrolle durch einen Ausschuß unterliegen, der für die Durchführung der Ausschreibungsbestimmung sorgt, daß Kotflügel, Schalldämpfer, Starter, Bremsen, Sattel oder Sitz — alles Teile, die bei jeder großen Geländeveranstaltung oft und gern eigene Wege gehen bezw. später nicht den Erfordernissen der Fahrsicherheit gerecht werden — während der ganzen sechs Tage vorhanden und in ordnungsmäßigem Zustand sind. Nach Beendigung jeder Tagesetappe erfolgt die tägliche technische Prüfung des Rades; erst nach Feststellung des einwandfreien Zustandes wird das Fahrzeug zur nächsten Tagesstrecke freigegeben.

Der Kernpunkt jeder Geländeveranstaltung ergibt sich aus der Frage nach den geforderten Durchschnittsgeschwindigkeiten. Die sind bei dieser internationalen Konkurrenz nicht zu knapp bemessen.

Die Räder bis 250 ccm haben 32 bis 48 km/St. zu schaffen, alles, was darüber hinausgeht, soll 36 bis 55 km/St. bezwingen. Für die Gespanne sind 34 bis 52 km/St. festgesetzt. Zwischen 70 und 81 km liegen die geforderten Durchschnitte bei der Flachprüfung auf der Reichsautobahn München—Holzkirchen. Die diesjährige Fahrt sieht gerade bei den kleineren Einheiten bedeutend schärfere Anforderungen gegenüber dem Vorjahr vor. So müssen die 175-ccm-Maschinen beim Schlußrennen 9 Runden mit einem 70er Durchschnitt ziehen, gegenüber nur 80 bei den 500ern!

Bei einem normalen Verlauf kann man erwarten, daß trotz der 5½ tägigen Beanspruchung verschiedenster Art an Fahrer und Maschinen doch Mannschaften strafpunktfrei das Ziel erreichen. Da dann lediglich die Schnelligkeit des Maschinenmaterials die Krönung aller Anstrengungen herbeizwingt oder unterbindet, je nachdem, gehen nicht nur zuverlässige, sondern auch wirklich schnelle Apparate an den Start. Die deutsche Vertretung bei der Internationalen Trophäe wird in den Händen von Stelzer, Henne und Kraus/Müller auf der Kompressor-BMW auch beim Schlußrennen gut aufgehoben sein. Ihre schärfsten Gegner dürften die Engländer werden. Dann werden auch die Italiener und Tschechen noch mit starken Mannschaften vertreten sein.

Die „Silbervase", im Vorjahre durch die famosen Renn- und Geländefahrer Geiß, Kluge und Winkler auf geländemäßig zurechtgemachten Rennsportmodellen für Deutschland erobert, wird im September von dieser Mannschaft unter günstigen Aussichten verteidigt werden. Die zweite deutsche Mannschaft werden wahrscheinlich die NSU-Werke in diesen Wettbewerb schicken.

Am 9. August

1. Münchener Dreieck-Rennen

Auf einer neuen Strecke am Flugplatz Schleißheim erlebt die Hauptstadt der Bewegung morgen ihr erstes großes Rundstreckenrennen, daß durch die Teilnahme mehrerer deutscher Fabrikfahrer auch qualitativ hervorragend besetzt ist. So ganz neu ist dieser Kurs dem Rennsport aber auch nicht — handelt es sich bei einem Teil der Rundstrecke doch um dieselbe Gerade, auf der Ernst Henne 1929 neue Weltrekorde als absolut schnellster Motorradfahrer aufstellte. Mit durch die Initiative des in „Rund um Schotten" leider tödlich verunglückten Hans Winkler wurde sie zum Teil einer neuen deutschen Rennstrecke, auf der morgen über 125 Fahrer, und zwar Ausweis- und Lizenzfahrer auf Motorrädern mit oder ohne Seitenwagen und hinter dem Steuer von Sportwagen die ersten Bestleistungen aufzustellen bestrebt sein werden.

Am 23. August

Hohensyburg-Dreieck-Rennen

Soeben ist vom DDAC, Gau Westfalen, die Ausschreibung zum

Hohensyburg-Dreieck-Rennen am 23. August

herausgegangen. Die Durchführung der Rennen für Krafträder, Krafträder mit Seitenwagen und Sportwagen für Ausweis- und Lizenzfahrer hat gegenüber dem Vorjahr keine wesentliche Aenderung erfahren; lediglich sind Start und Ziel in die Betongerade verlegt worden. Das Hohensyburg-Rundstrecken-Rennen, das auf eine langjährige Tradition zurückblicken kann, erfreut sich dank seiner rennsportlich vorzüglich ausgebauten Strecke von nur 5 Kilometer Länge gleichermaßen bei Fahrern und Zuschauern großer Sympathien.

Rauchen am Steuer

Soeben hat die Tschechoslowakei den Führern von Kraftfahrzeugen verboten, während des Fahrens zu rauchen. Es kann nicht bestritten werden, daß dieses Verbot nicht unbegründet ist. Das Rauchen in fahrenden Wagen nämlich hat schon wiederholt zu den schwersten Unfällen geführt. Daß durch herunterfallende heiße Asche schon öfter das Polster oder die Fußbodenmatte eines Autos in Brand geraten ist, ist noch reichlich harmlos, da in solchem Falle das entstehende Feuer meist leicht unterdrückt werden kann. Sehr viel schlimmer ist es, wenn in voller Fahrt dem rauchenden Wagenführer durch den Luftzug Asche in ein Auge geweht wird; das kann außerordentlich schmerzhaft sein und den Fahrer für einen Augenblick am Sehen hindern. Dieser Augenblick aber kann schon bei gar nicht hohem Tempo genügen, einen Unfall herbeizuführen. Noch schlimmer fast ist es, wenn der beizende Rauch dem Fahrer in die Augen kommt; dann ist es absolut unmöglich, noch etwas zu sehen, weil einfach die Tränen hervorbrechen und der Schmerz recht bedeutend ist.

„WENDOL"
das gute Benzol-Benzin-Gemisch
Chemische Fabrik Lichtenberg A.-G Hamm
Verkaufs-Abteilung Bielefeld:
C. Heinrich Mühlenweg & Co. G.m.b.H.
Brackwede . Telefon 361 Amt Bielefeld
Benzol · Benzin · Gasöl · Autoöle

Bielefelder Dampf-Vulkanisier- und Protektierwerk
Inh.: H. Stieghorst
Herforder Str. 29, Eingang Zimmerstr., Ruf 4357
Neu-Gummierung von Personen- u. Lastwagenbereifung in geschlossener Formheizung. Reifenlager, Zubehör
Oe-e, Olex-Tankstelle, Garagen
Herstellung rutschfreier Reifen nach Rutschni-Adersol-Verfahren.



Westfalia-Anhänger für jeden Zweck in jeder Ausführung!
Fahrzeugfabrik Westfalia, Wiedenbrück i. Westf. Ruf 240
Besichtigung des reichhaltigen Lagers auch Sonntags von 10-15 Uhr.

LEHMANN Fahrschule 2626
Herst-Wessels-Str. 139

Auto-Ersatzteile
Gebraucht, liefert billigst
Autoverwertung HEINZ SIEGER
Bielefeld, An der Pottenau, Fernruf 414



Gutes Aussehen
kräftige Bauart
niedrige Anschaffungs- und Betriebskosten sind ausschlaggebend für die Wahl dieses guten Dreiradlieferwagens
Goliath
Für 10 u. 15 Ztr. Tragkraft

Probefahrt ist unerläßlich
Erst den OPEL probefahren!
Gottfried Beckmann
Bielefeld Gr. Kurfürstenstraße 71. Fernruf 2446.

Groß-Tankstelle Auto-Warte
Brackwede, Bielefelder Str. 21 . Telef. 355
Ringfrei Benzin + Gemisch + Olex Benzin
Ankauf gebr. Wagen + Auto-Batterien
Jetziger Inhaber: Wilhelm Nüsken

Endlich gibt es keine Blendung mehr: die Verkehrsbrille nach Haertel
macht jede Blendung unschädlich
BIELEFELD Schillerplatz (Ecke Rathausstr.)

Ihr Fahrlehrer
KARL TIEMANN
BIELEFELD Jöllenbeckerstr. 8 Luisenstrasse 82 RUF 4448

Gumasit-KALT-VULKANISIER-ANSTALT
Gebrauchte Reifen aller Größen stets am Lager
Buddestraße 19, Eingang Maybachstraße // Fernruf 2736

Fabrik-Vertretung
Karl Tiemann, Bielefeld, Jöllenbecker Str. 8 . Tel. 4448.

Aluminiumteile
Ihres Autos schweißt gut und billig
Tiberias-Werkstätten
Bethel bei Bielefeld Telefon 3911



Stark und schnell zieht Ihr Wagen, wenn Sie die Zündung gut einstellen und einen Satz BOSCH-Kerzen einschrauben lassen.
Knop & Haselhorst
Autolicht-Werkstätten, Bielefeld,
Elsa-Brändström-Straße 15, Ruf 6151
(Brüderstraße)

5000 Auto-Vermietung R. Hinnendahl

„Auto-Friedhof"
Ankauf gebr. Wagen. Großlager in Auto-Ersatzteilen.
H. Knüppel & Co., Bielefeld,
Heinrichstraße 33 . Ruf 6325

Auto-Verleih
Ruf 1600
A. Selle
Bielefeld Petristr. 32

Auto-Verleih
Ruf 2614 Diekhöner

Autoverleih
Emil Sortmann
Herforder Str. 86 Telefon 3333

Walter Kley
Fahrschule
Bielefeld, Spinnereistr. 5
Ruf 5957

ERNST RÜCKWARTH
BETRIEBSSTOFF-GROSSHANDLUNG
FERNRUF 6262 — SCHILLERPLATZ 5-6

WZ seit 125 Jahren im Dienste der Werbung!

Reise und Bäder

ANZEIGER FÜR BÄDER / SOMMERFRISCHEN / AUSFLUGSORTE / HOTELS

Nr. 184 – 126. Jahrgang — BEILAGE DER WESTFÄLISCHEN ZEITUNG — Sonnabend, den 8. August 1936

Englandreisen sollen angenehmer werden

Endlich Eisenbahn-Fähren zwischen England und dem Kontinent

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

August und September sind gewöhnlich die Monate, in denen die [illegible]en Fremden nach England kommen. Weshalb sie gerade diese beiden Monate wählen, ist uns Einsässigen nicht ganz verständlich. Denn im August und September ist in England „nichts los", und die meisten Engländer, die es sich leisten können, verlassen um diese Zeit ihr kühles und regnerisches Heimatland. In der letzten Woche des Juli finden gewöhnlich im Buckingham-Palast die „Garden Parties" statt. Sie bedeuten vom gesellschaftlichen Standpunkt das Ende der „Season". Dann werden in der ersten Augustwoche bloß noch die Rennen in Goodwood und die Segelregatten in Cowes abgehalten. Hiermit ist es auch mit den sportlichen Ereignissen endgültig zu Ende. Und in den letzten Tagen des Juli und den ersten Tagen des August sieht man auf den Straßen Londons hauptsächlich mit Koffern vollbeladene Privatautos und Taxis, die nach dem Kontinent reisende Engländer zu den verschiedenen Bahnhöfen bringen. Diese Ende Juli und Anfang August beginnende Flucht aus London umfaßt aber nicht nur die „Upper Classes". Für sehr geringes Geld können sich auch weniger bemittelte Engländer „trips" nach Ostende oder Boulogne leisten. Auch Mr. Smith und Mr. Brown verbringen solcherart ihren Urlaub auf dem Kontinent. London ist dann für einige Wochen, wie die Engländer mit einiger Uebertreibung behaupten, „völlig tot". Und in der Grabesstille des Piccadilly, wo man im August die Engländer mit der Laterne suchen kann, hört man dann nur noch Deutsch, Französisch, Italienisch und andere Fremdsprachen erklingen.

Im August und September erlebt also London alljährlich seine Fremdeninvasion. Die Blätter veröffentlichen Statistiken, aus denen ersichtlich ist, daß die Zahl der nach England kommenden Fremden mit jedem Jahre zunimmt. In diesem Jahre wird ein Rekordbesuch erwartet. England scheint als Reiseland auf die Völker Europas mit jedem Tag eine immer größere Anziehungskraft auszuüben. Diese Anziehungskraft wäre sicher noch eine größere, falls England nicht vom Kontinent durch eine Wasserstraße getrennt wäre — eine Tatsache, an der leider nichts zu rütteln ist. Denn für die meisten Kontinentaleuropäer ist die Annehmlichkeit einer Reise nach England bekanntlich mit der, vielen höchst unsympatischen Unannehmlichkeit der

Kanalüberfahrt

verbunden. Ganz aus der Welt schaffen, läßt sich der Kanal leider nicht. Aber falls auf englischer Seite hierzu der gute Wille bestanden hätte, so wäre es bereits längst möglich gewesen, die unvermeidliche Kanalüberfahrt wenigstens angenehmer und erträglicher zu gestalten. Das einfachste Mittel hierzu wäre die Einführung von Eisenbahnfähren zwischen England und dem Kontinent gewesen. Eine solche Fähre besteht bekanntlich bereits seit Jahrzehnten zwischen Deutschland und Schweden und in manch anderen Ländern. Nur die Engländer, in ihrem unverbesserlichen Konservatismus und ihrer entsetzlichen Angst, den Inselcharakter ihres Heimatlandes einzubüßen, sträubten sich bisher heftig gegen die Einrichtung eines solchen Fährdienstes.

Nun aber veröffentlichen die englischen Blätter eine Nachricht, aus der ersichtlich ist, daß doch noch Zeichen und Wunder geschehen. Die Southern Railway Company kündigt an, daß sie im Herbst dieses Jahres zwischen Dover und Dünkirchen

einen Eisenbahnfährdienst

einrichten werde. Es wird also dann für Reisende vom Kontinent möglich sein, in Paris einen Schlafwagen zu besteigen und diesen erst am nächsten Morgen in London zu verlassen. Die Southern Railway Company hat zur Errichtung dieses Dienstes drei Fähren erworben. Außerdem aber galt es, zwei nicht unbeträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden. Die eine ist die Tatsache, daß die Spurenweite der französischen und der englischen Bahnen eine verschiedene ist und daß infolgedessen besondere Wagen mit verstellbarer Spurweite gebaut werden mußten. Die andere Schwierigkeit besteht darin, daß auch die Höhe des Wasserstandes bei den Ebbe- und Flutzeiten auf beiden Seiten des Kanals eine verschiedene ist. Es besteht eine Differenz zwischen 10 und 20 Fuß. Dieses macht es für Eisenbahnfähren unmöglich, an den gleichen Quais, an denen die gewöhnlichen Kanaldampfer landen, anzulegen. Es erwies sich daher als erforderlich, eigens für das Anlegen von Eisenbahnfähren bei jeder beliebigen Zeit, ohne Rücksicht auf Ebbe und Flut, anzulegen in der Lage sein werden.

Die ersten Eisenbahnfähren zwischen Dover und Dünkirchen werden, wie gesagt, im Herbst dieses Jahres in Dienst gestellt werden. Sie sollen auch zum Transport von Waren, die infolgedessen vor Kreuzung des Kanals nicht umgeladen zu werden brauchen, verwandt werden. Dieses würde dem Handelsverkehr Englands mit dem Kontinente in gewissen, leicht verderblichen Warensorten sehr zu gute kommen. Die große Mehrzahl der Englandreisenden interessiert aber wohl mehr die Tatsache, daß die Benutzung der Eisenbahnfähren das Reisen nach England wesentlich angenehmer gestalten dürfte. Und in England hofft man, daß im Ergebnis dieser Neueinführung der Fremdenverkehr, auf den man in den letzten Jahren so viel Gewicht gelegt hat, noch wesentlich mehr zunehmen wird.

George Popoff, London.

Weltstadt im Grünen / Eine Dampferfahrt nach Potsdam

Zu den besonderen Vorzügen der deutschen Reichshauptstadt gehört die Schönheit und Vielfalt der Landschaft, in die sie eingebettet ist. Und der Ausflug nach Potsdam, den kein Berlin-Fahrer versäumt, erschließt die ganze charakteristische Eigenart der vielgerühmten Berliner Umgebung.

Unweit des Reichssportfeldes, also noch in der Stadt, besteigen wir an der Pichelsdorfer Brücke einen der vielen Dampfer, die dem regen Ausflugsverkehr auf der Havel dienen. Zwischen grün belaubten Ufern geht es durch ein Gewimmel von blendend weißen Seglern, Ruderbooten und Paddlern in abwechselungsreicher Fahrt rasch dahin. Ständig wandelt sich das Bild. Da steigt zur Linken leuchtend rot die Spitze des Kaiser-Wilhelm-Turms aus den Wipfeln. Von seiner Plattform öffnet sich ein weiter Rundblick über die Seen und Hügel hin, von Berlin bis Potsdam. Die Havel verbreitert sich zum Wannsee. Hier hat Berlin sein schönstes Strandbad, eine Riesenanlage mit Verkaufsstraßen an überdeckter Promenade, Turn- und Gymnastikplätzen und Gaststätte. Bunte Strandkörbe sind lustige Farbtupfen auf dem gelben Band. Bis zu 80 000 Menschen ziehen an heißen Tagen hierher und bräunen so schnell in Sonne, Wasser und Luft, daß man fast glaubt, sie seien an der Nord- oder Ostsee gewesen.

Nun beginnt noch der fesselndere Teil der Fahrt. Wir überqueren den Wannsee, Kladow zu. Bald taucht die dichtbewaldete Pfaueninseln auf; sie heißt nicht nur so, sondern auf ihr leben tatsächlich viele Pfauen. Wir gleiten dicht an dem Inselhain entlang, einem Naturschutzgebiet, auf dem die Pflanzen- und Tierwelt ungestört gedeihen kann. Einst war sie Brandenburgs erster Zoologischer Garten, dessen Tierbestände den Grundstock des Berliner Zoo bildeten.

Unvermutet grüßt vom hohen Ufer ein russisches Zwiebeltürmchen über den märkischen Forst. Eine Tochter König Friedrich Wilhelms III. von Preußen, Charlotte, war die Gemahlin von Zar Nikolaus I. geworden. Zur Erinnerung an einen Besuch bei ihr in Petersburg hatte der König auf der Bergeshöhe gegenüber der Pfaueninsel ein russisches Bauernhaus errichten lassen. Beim Gegenbesuch des Zarenpaares überraschte er es damit und benannte Haus und Bergrücken Nikolskoe (dem Nikolaus zu Ehren). An diesem Tage wurde in dem König wieder der alte Wunsch wach, in der Nähe der Pfaueninsel ein Gotteshaus zu haben, und er gesellte dem Holzhaus eine Kirche in russischem Stil zu. Hinter einer mächtigen Hängebrücke breitet sich am Ufer der gepflegte Park von Babelsberg aus, der einstige Lieblingsaufenthalt Kaiser Wilhelms I., in dem er auch bei einem Spaziergang Bismarck die Preußische Ministerpräsidentschaft anbot. Von Babelsberg aus sind es nur noch wenige Minuten bis Potsdam, wo der Dampfer unmittelbar am Park des Stadtschlosses hält.

Herbert Günther.

Heilklimatischer Kurort im Thüringer Wald
Friedrichroda
Kurorchester Kurtheater
Neues Schwimmbad
Prospekte durch die Kurverwaltung und Reisebüros
Städt. Kurhaus
Pension von RM 6.50 an

Wählen Sie für Ihren Ferienaufenthalt die
Privat-Pension **Daheim**
Holzhausen-Externsteine
Ausführliche Prospekte auf Anfrags durch den Besitzer H. Altemeier.
Tel. Amt Horn in Lippe Nr. 327



Nordsee!
Erholungsuchende finden Ruhe und gute Verpfl. Freibad. Pension 3.50 Mk., Juni 3.25 RM. Keine Nebenkosten. Hofbs.
Friedrich Dücker, Misselwarden, Post Dorum, b. Bremerhaven



AUSKUNFT DURCH DAS STADT. PROPAGANDAAMT UND VERKEHRSVEREIN WUPPERTAL E. V.

Erholungsheim Bergsegen
Bad Sachsa
(Südharz)
bietet in schönster Wald- und Berglage beste Erholung. E. v. Ustar.

Wald-Restaurant „Loose"
Bad Salzuflen — Inh.: W. Lippold
Gut zu erreichen auf schattigen Waldwegen. Volle Pension. Vollständig renoviert, mit neuerbauter Terrasse, herrliche Aussicht. Täglich frische Bachforellen

Ob Sommerlust, ob Winterwelt, dein Ferienglück heißt
Schmiedefeld!

Schmiedefeld am Rennsteig, 750-944 m, im Thüringer Wald. Idyllisches Waldbad. Großer Führer, 70 S., 47 B., durch Kurverwaltung

Fürstenhof — Villa Daheim
Besitzer: W. Klütsch, gegenüber Park und Kurmittelhaus
Vorn. Familienhotel d. West. Fließ. kalt. u. warmes Wasser. Zimmer mit Bad, Sonnenseite, Balkon. Aufz. Telefon 2257. Pension ab 6 RM

Herrl. Auto-Pauschalreisen!
18 Tg. Gr. Balkanreise b. Serajewo-Ragusa ab 24. 8. alle 14 Tg. 217.—
15 Tg. Gr. Italienrei e b. Rom (Neap.-Capri) ab 23. 8. alle 14 Tg. 168.—
20 Tg. dieselbe Reise 7. 9., 5. 10. 198.—
14 Tg. Schweiz-Dol.-Abbazia (Abst. Jugoslaw.) ab 24. 8. alle 14 Tage 131.—
13 Tg. Prag-Budapest-Plattensee-Bled-Dolom. ab 24. 8. alle 14 Tg. 119.—
8 Tg. Dolomiten-Venedig-Gardasee-Schweiz jeden Sonntag . . 83.—
8 Tg. Prag-Ungarn bis Budap.-Brünn (evtl. Wien), jeden Sonntag 83.—
Moderner Omnibus, Hotelunterk., Frühst., Abendessen, in Referenzen, Prosp.
Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg B 23.

Aßmannshausen - Rüdesheim
Jagdschloß Niederwald.
Waldhotel. Schönste Stelle am Rhein. Idealer Erholungsaufenthalt. 360 m hoch. Jeder Komfort. Luftbad, Tennis Garage. Pension ab 5.50 RM. Prospekte

WEIMAR Goethe-, Schiller- und Lisztstadt
Eine der bedeutendsten Fremden- und Kongreßstädte Deutschlands
Weltberühmt durch seine Kulturstätten und Sehenswürdigkeiten (u. a. Goethe-Nationalmuseum, Schillerhaus Goethe- u. Schiller-Archiv, Wittumspalais Schloß, Fürstengruft, Landesbibliothek, Lisztshaus Museum für Urgeschichte). In nächster Nähe prächtige Parkanlagen mit den Lustschlössern Belvedere, Tiefurt und Ettersburg. Zahlreiche Sportgelegenheit Bequeme Kraftwagenverbindungen zum Thüringer Wald. Nähere Auskunft durch den Verkehrsverein Weimar.

Ostsee bad **GRAAL** M.d.L.
Willst Du Sonne, See u. Wald, komm' nach Graal, doch komme bald!
Auskunft u. Prospekt durch Badeverwaltung u. alle Reisebüros

Warum in die Ferne schweifen . . .

Wird das große Wunder der Ferien Wirklichkeit, glaubt man den Urlaub nur an der See oder nur in den Bergen verleben zu können? Vor dem geistigen Auge erstehen die schönsten Bilder, die die Phantasie mit einer unwirklichen Buntheit schmückt

Sie raunt ihn zu, „nur an die See . . .!" und denkt an das Badekostüm, das soeben unter dem Titel: „der letzte Schrei!" herausgebracht wurde. Er brummt im Grundton einer noch vom Alltag überschatteten Sehnsucht: „Nur in die Berge". Bei diesen zwiegespalteten Sehnsüchten nimmt es nicht Wunder, daß das blaue Wunder der Ferien durch einen zünftigen Krach gleich zu Anfang leicht „ramponiert" wird. Es soll vorkommen, daß sich die beiden Sehnsüchte auf einer mittleren Linie einigen. Er schraubt seine Ferienwünsche weniger hoch in die Berge und sie gibt sich statt der See mit irgendeinem idyllisch gelegenen See zufrieden.

Es soll aber auch vorkommen, daß sich keine Basis finden läßt, auf der ihre Ferienwünsche in Einklang gebracht werden können. Sie bleibt bei ihrer See und er bei seinen Bergen. Alle Versuche, die von beiden Seiten zum Zwecke einer Einigung unternommen werden, scheitern.

„Nun gut", ruft er, „dann bleiben wir eben zu Hause . . .!" Weinend und schmollend wird dieser dicke Schlußpunkt der Verhandlungen von ihr akzeptiert. Aber kein Schlußpunkt ist so dick, daß er sich nicht doch allmählich im Schmiedefeuer der täglichen Aussöhnungsversuche in Wohlgefallen auflöste. Eines Tages hatten beide die gleiche Ansicht. Es wäre doch nicht das richtige, die schönen Ferientage ungenützt verstreichen zu lassen. Sie beschlossen zu retten, was zu retten war.

Und sie saßen über den Führer durch Bielefeld und seine Umgebung gebeugt. Da machten sie eine Entdeckung. Sie erkannten, daß sie Bielefeld und seine schöne Umgebung eigentlich noch gar nicht kannten. Man entwarf einen Plan, für jeden Tag einen gesonderten. Dann marschierten sie los, Hand in Hand, in ihre Ferien. Auf ihren Wanderungen entdeckten sie ihre Heimat!

Sie nahmen es dabei als ein angenehmes Geschenk hin, daß nun doch noch jeder seine höchstpersönlichen Ferienwünsche in Erfüllung gehen sah. Er erlebte seine Berge, von denen aus er einen herrlichen Rundblick in die blauende Senne genoß. Sie waren zwar nicht so hoch wie die, die er sich als Ferienwunsch erträumte. Aber war's nicht ein Erlebnis, am Hange des Teutoburger Waldes zu liegen, den würzigen Duft der Heide einzuatmen, und den jagenden Wolken nachzuschauen. Waren sie genug gewandert, steuerten sie irgendwo einen der idyllisch gelegenen Gasthöfe an. Glücklich über die Erlebnisse des Tages fanden sie hier Stärkung, Erholung und Ruhe.

Und sie erlebte ihre See, wenn auch in stark verkleinertem Maßstabe. Sie erfuhr eigentlich in diesen Ferien zum ersten Mal, daß Bielefeld ein Kranz von schön gelegenen Freibädern umgibt. Wenn sie beide wollten, konnten sie morgens im Licht der aufgehenden Sonne baden und sich bereits mittags am Strand eines anderen Freibades der Sonne und ihrem Licht hingeben. „Du, an der See kann's sicher nicht schöner sein wie hier . . .!" war ihr Urteil am Abend eines solchen Badetages.

Dann aber nahte der letzte Tag. Den blieben sie zu Hause, um sich für die kommenden Arbeitstage innerlich vorzubereiten. „Nun sind unsere Ferientage doch schön gewesen . . .!" riefen sie beide, angefüllt von einer neuen Spannkraft, die ihnen die Entdeckung der Heimat verliehen. „Ja, man braucht wirklich nicht in die Ferne schweifen, wenn man das Glück hat, die Stadt im Grünen seine Heimat zu nennen . . .!"

Diese Erkenntnis war der Gewinn einiger Ferienwochen, zu Hause verbracht.

Auf ins Freibad . . .

Besucht
das im herrlichen Walde (Nähe Flugplatz) gelegene
Waldbad Senne I

Sennebad Kracks
bietet angenehmen Aufenthalt
Schattiger Parkplatz

Waldbad Quelle
Ab Donnerstag geöffnet. Die Küche empfiehlt sich durch kalte und warme Speisen. Gedeck 1.20. Voranmeldung für den Mittagstisch nimmt Fernruf 3414 entgegen.

FREIBAD BUSCHER
Familienbad, Gütersloher Straße 4, Haltestelle Nebelstor.
Geöffnet von 6 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Freibad - Restaurant Brackwede
bietet unter schattigen Terrassen gute Erholung.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit bei mäßigen Preisen
Mittagstisch von 12—14 Uhr
Jeden Sonntag ab 16 Uhr: **Konzert mit Tanzeinlagen**
Es spielt die Kapelle Schöberl-Beske
Herforder Pils — Herforder Export

Waldgasthaus Schopkebad
Besitzer E. Peters — Fernruf Nr. 170
Im herrl. Schopketal gelegen, für Familien u. Vereine eine geräumige Restaurationshalle u. gemütlichen Schopkekeller. **Bestgepflegte Getränke u. Speisen.**

Bad Senkelteich Moor- und Schwefelbad bei Vlotho a. d. Weser
Fernsprecher Vlotho Nr. 381
Hervorragende Heilerfolge, auch in schwierigsten Fällen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Nerven- und Frauenleiden.
Billige Pauschalkuren von 130 Mk. an einschl. sämtl. Kosten
Prospekte durch die **Badeverwaltung**

Beliebte Ausflugsziele . . .

Die Hünenburg


Heute ab 4 Uhr: **Kaffeekonzert**

Zweischlingen
die beliebte Gaststätte am Fuße der Hünenburg gelegen. Besitzer: Heinrich Ellerbrake. Ruf 1013.

Waldwirtschaft Sommerfrische
HABICHTSHÖHE
Besitzer H. Hake — Fernsprecher 984 Amt Bielefeld
Anerkannt angenehmer Aufenthalt
Mitten im Teutoburger Walde

Restaurant Zwiebelkoffen
Steinhagener Straße 3 / Telefon 997
Auto-Verbindungen Bielefeld-Steinhagen. Schönes Ausflugslokal in nächster Umgebung Saal, geschlossene Veranda, Gartenbetrieb. ff. Kaffee, Speisen und Getränke.
Besitzer: Gustav Brackelok

Ob weit — ob nah!
Zur Reise stets die Kamera
von **Foto-König** Rathausstraße 8.
Foto-Arbeiten - Qualitäts-Ausführung



Fühlst Du krank Dich und erschlafft, auf ins
Kurbad „Neue Kraft"
F. BRUCHMANN UND FRAU
Altstädter Kirchstraße 10 — Ruf 1284
Bäder, Massagen, Bestrahlungen, Haut- und Fußpflege jeder Art.
Bei allen Krankenkassen zugelassen.

TRINK
Coca-Cola
EISKALT


In der charakteristischen Flasche, die jeder sogar im Dunkeln erkennt
Erhältlich in Gaststätten und Cafes
Alleinvertrieb:
Hermann Tönsmeise
Bielefeld — Ruf 1277

Es liegt auf Bergeshöhen, umrahmt vom grünen Wald,
Ein Gasthaus schön und lieblich, die
Donnerburg genannt.
Bielefelds schönster Ausflugsort. Bequem über Stadtwald, (Poetenweg), od. Omnibuslinie 6 (Wellensiek) zu erreichen. Bequem. Autoweg

Empfehle mein neuzeitlich eingerichtetes Lokal
Gesellschaftsräume, großer Saal, Garten und Kleinkaliber-Schießstand für Vereins- und Familienausflüge . Fernruf 35
Johann Reker, Friedrichsdorf

Allen Besuchern der Senne bietet der
Heidehof
auf seiner sonnigen und geschützten Terrasse in blühender Heide neben erstklassiger Bewirtung angenehmen Aufenthalt.
Herm. Zurmühlen.
Telefon 5933 Amt Bielefeld

Restaurant „Waldquelle
Der Kaffeegarten im Grünen
10 Minuten vom Rennplatz Quelle / Schöner Weg durchs Kupferhammer Holz
Es laden freundlichst ein: **Hermann Scheidemann und Frau.**

Café-Restaurant Grünenwalde
Inh.: Ww. Flöthmann, Brackwede
Telefon 5598
Altbekannter Ausflugsort inmitten herrlichen Buchenwaldes.
Auf schattigen Waldwegen zu erreichen
Schöner Saal u. Gesellschaftsräume.

Besucht die
Ravensburg
bei Borgholzhausen
Fernruf 388
Herrlicher Ausblick bis in die Münstersche Ebene.
Beliebtes Ausflugslokal

Patthorst Inhaber: Heinr. Kamp
Altbekannter Ausflugsort inmitten herrlichen Buchenwaldes. Auf schattigen Waldwegen von Steinhagen in ¾ Std., sowie von Brockhagen zu erreichen. Schattiger Garten, Veranda, Gesellschaftszimmer, große Spielplätze. Angenehm. Familienaufenthalte Für Vereine u. Gesellschaften vorherige Anmeldung erb. Telefon Amt Steinhagen 86.

Dalbker Krug
W. Eikelmann, Ruf 360 Amt Oerlinghausen. Gastwirtschaft u. Sommerfrische, Touristen, Ausflügler und Vereine finden angenehmen Aufenthalt. Schöner Garten und Kegelbahn. Vorzügliche warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Autobus-Verbindung Bielefeld — Dalbke

GaststätteKampeter Senne I am Waldbad
bietet nach erfolgtem Umbau angenehmen Aufenthalt
Jeden Sonntag: **Konzert und Tanz**

Windelsbleicher Krug am Bahnhof Windelsbleiche
Inhaber: Wilhelm Riesberg
Der Neuzeit entsprechende Restaurations - Räume und Veranda.

Gasthof zur Holte mit Schloß-Café
K. Joachim Tel. 17
Beliebter Ausflugsort und Sommerfrische, gegenüber dem Wasserschloß und der 1000jährigen Eiche, von schönstem Hochwald umgeben, 10 Minuten vom Bahnhof Schloß Holte.

Heidekamp Quelle-Ummeln
Restaurant und Café — Carl Schröder
Konzert | Beliebter Ausflugsort. Angen. Aufenthalt. Moderne Räume. | Sonntag abends: Tanzeinlagen
Ruf 3536 Bielefeld

— — — es braucht nicht betont zu werden
Klostermann Inhaber: H. Dopheide
Haltestelle Postauto (Bielefeld-Gütersloh), das beliebte Ausflugslokal mit schönem Garten und dem guten Kaffee usw. zu besuchen.

Nach einem Ausflug in die schöne Senne finden Sie Erholung im
Gasthof Kracks Besitzer W. Ramsbrock
Fernsprech-Anschluß Nr. 919
Gute Speisen und Getränke. Mittagstisch.

Runkelkrug Besitzer Aug. Diekmann
Haltest. d. Autobuslinie Bfld.-Leopoldshöhe
Empfehle meine Lokalitäten, schöne Veranda und großen Garten für Vereine und Gesellschaften. Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen Kinderbelustigung mit Karussells. Bei Vereinen und Gesellschaften vorherige Anmeldung erbeten. Fernsprecher Leopoldshöhe Nr. 297



Zum Besuch ladet ein der
Kreuzkrug
Straße Bielefeld-Paderborn, an der Kreuzung nach Oerlinghausen und Schloß Holte, am Walde gelegen. Schattige Gartenanlagen. Gesellschaftsräume. Sonntags Haltestelle der Städt. Kraftwagen Werkt. Endstation Dalbke in 800 m Entf. Ruf Schloß Holte 87.

Sommerfrische
Franz Westhoff
Stukenbrock
Fernruf Oerlinghausen 241
Angenehmer Ausflugsort
Ia Mittagstisch
Täglich frische Forellen.

Milser Krug
Nach vollständigem Umbau empfehle meine Lokalitäten. Angenehmer Familien-Aufenthalt. Großer Saal für Vereinsfeste etc. Schöner, schattiger Garten. **Ruf 3466**
Sonntags ab 4 Uhr: **Unterhaltungs-Konzert und Tanz**
Willi Böcker.

Junge Front

Nr. 184 — 126. Jahrgang

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Sonnabend, 8. August 1936

Ein Danziger Pimpf erlebt Deutschland!

2000 Danziger Jungvolkpimpfe und Hitlerjungen machen gegenwärtig eine große Deutschlandfahrt

Potsdam hatten wir bereits verlassen. Der Abschied war trotz aller Schönheiten, die uns Berlin, Potsdam und Sanssouci boten, leicht: erwartete uns doch der Süden des Reiches. Der Rhein und die Alpen lockten, und wir ließen uns von dieser Sehnsucht nach neuem Erleben leiten.

Von der Fahrt Potsdam—Frankfurt am Main hatten wir leider nicht viel. Die Nacht breitete ihre dunklen Schwingen über der Landschaft aus. Als dann aber der Morgen anbrach und wir die im Morgengrauen liegende Landschaft betrachteten, da wurden unsere Erwaktungen auf die Schönheiten des Südens immer größer.

In Frankfurt war kein Aufenthalt. Hier teilten sich die mit diesem Sonderzug angekommenen Danziger in die vorgesehenen fünf Abteilungen. Während die eine weiter in das Saarland fuhr, eine andere im Gebiet Hessen-Nassau verblieb, machten die anderen sich auf den Weg nach Wiesbaden-Biebrach. Hier sahen wir den Rhein, „den deutschen Strom — nicht Deutschlands Grenze".

Als dann der Rheindampfer kam, wir an Bord gingen und erst anständig zu essen bekamen, da waren wir äußerst zufrieden. Die nun folgende Rheinfahrt machte die bisherigen kleinen Anstrengungen unserer Deutschlandfahrt wieder wett. Mit einer Dankbarkeit ohnegleichen sind wir alle, vom kleinsten Pimpfen bis zum ältesten Hitlerjungen, den Leuten verbunden, die uns diese Fahrt ermöglicht haben.

Vierhundert Pimpfe sind wir gewesen, die wir diese Rheinfahrt machten. Achthundert Augen, die ergriffen die Schönheit der rheinischen Weinberge, die anmutigen Städtchen, die trotzigen Burgen an sich vorübergleiten ließen. Wir sahen das Niederwalddenkmal, Bingen, Lorch, Bacharach. In Caub machte uns der Kapitän darauf aufmerksam, daß an dieser Stelle einst Blücher mit seinem Heer den Rhein überschritten hätte. Weiter und weiter ging die Fahrt, und wir konnten uns nicht sattsehen an den Schönheiten dieser Landschaft.

„Graf Zeppelin" erschien über dem Rhein und nahm Richtung auf Frankfurt. Wenn wir ihn auch bereits gesehen hatten, so erfüllte uns sein Anblick mit großer Freude — grüßten wir in ihm doch einen alten Bekannten.

Nach mehrstündiger Fahrt legten wir dann in Koblenz an. Etwas ungern verließen wir das Schiff, das uns durch die schönste rheinische Gegend geführt hatte. Aber Koblenz wartete auf uns, und fern winkten die Berge der Mosel herüber, als wollten sie uns Danziger Pimpfe grüßen.

Am Anlegeplatz erwartete uns bereits ein Kamerad aus dem Gebiet Westmark, der uns in die Stadt führen sollte. Der Gebietsführer der Westmark, Rolf Karbach, begrüßte uns und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er gerade Kameraden aus der deutschen Stadt Danzig an dieser denkwürdigen Stelle begrüßen dürfte. Von hier aus seien einst deutsche Männer ausgezogen, um den deutschen Osten zu kolonisieren. Vor einhalb Jahren habe der Danziger Senatspräsident an dieser Stelle zur Hitlerjugend über das schwere Schicksal des Danziger Deutschtums gesprochen; dieser Boden sei ein ewiges Symbol der Verbundenheit zwischen dem deutschen Osten und der Westmark. In diesem Sinne begrüßte er uns Danziger Pimpfe im Gebiete Westmark.

Darauf rückte eine Abteilung wieder ab, um die Weiterfahrt nach Köln vorzunehmen, während wir hier in Koblenz blieben. Am nächsten Tage besichtigten wir die Stadt. Unsere Fahrt, die uns doch eigentlich schon an diese Gegend gewöhnt haben mußte, hatte uns schon auf die Schönheit der Landschaft wie der Bauten vorbereitet. Und doch, als wir am Deutschen Eck standen oder vom Ehrenbreitstein den Ausblick auf den Rhein genossen, da wurde uns Jungen bewußt, daß diese Naturschönheit nie ihren Reiz für uns verlieren und daß keine Gewohnheit uns abstumpfen könne. Viel Neues, viel Interessantes sahen und hörten wir, so daß uns der Kopf allmählich warm zu werden begann, um so mehr, als die Julihitze uns mit ihrer sengenden Glut müde machte. Wir waren daher froh, ein Bad in der Mosel nehmen zu dürfen. Stellt Euch vor: Wir Danziger Jungen baden in der Mosel!

Immer wieder auf Schritt und Tritt begegnete uns soviel Neues und Schönes, daß wir oft daran zweifeln wollten, daß wir es sind, die diese Fahrt machten. Es ist für uns fast ein Traum, diese Gegenden zu schauen: Deutschland ist schön!

Wir Pimpfe, die wir in Koblenz geblieben sind, streiften von hier aus in Fahrtgemeinschaften durch Eifel und Hunsrück. Wir sahen, wie die Westmark schafft — durch des Führers Tatkraft unter dem Schutz der Soldaten, die wieder ihre Friedensgarnisonen am deutschen Rhein bezogen haben. Wir haben enge Freundschaft mit den Jungen der Westmark geschlossen, und in ihrer Gemeinschaft erleben wir die Schönheit der Grenzmark im deutschen Westen.

Th—m.

So urteilt belgische Jugend über die HJ!

Während des dritten internationalen Freiluftschulkongresses weilte in Bielefeld eine Gruppe belgischer Jugend. Diese belgischen Jungen besuchten das Zeltlager der Hitlerjugend und verbrachten mit der nationalsozilastischen Jugend einige fröhliche Stunden.

Der Führer der belgischen Jugendgruppe hat nun der Hitlerjugend ein Grußwort übersandt, das in seiner deutschen Uebersetzung folgenden Wortlaut hat:

Am Dienstag, dem 21. Juli, morgens besichtigten wir ein Lager der Hitlerjugend, deren herzlicher Empfang großen Eindruck auf uns gemacht hat. Wir bewunderten die in glänzendem Rahmen aufgezogenen sportlichen Uebungen und Spiele. Man ließ uns einige Marschlieder hören, die uns gefallen haben wegen ihrer Lebendigkeit und durch den gemeinsamen Gesang. Ueberall, in den Liedern wie in den Spielen, herrschten unstreitbar Disziplin und Patriotismus.

Einige Wettkämpfe beschlossen die festliche Stunde und wir bedauerten es, als wir uns trennen mußten. Aber wir nahmen mit uns den Eindruck von einer deutschen Jugend, die strahlte von Gesundheit, die diszipliniert war und ausgerichtet auf das eine Ideal:

Deutschland und seinen Führern zu dienen!"

Mit ehrlicher Freude blickt die nationalsozialistische Jugend auf dieses Grußwort. Sie ist stolz, mit arbeiten zu können im Kampf des Führers um die Verständigung aller Nationen.

Erlebnis beim Affenpacken!

Vor mir liegt der aufgeklappte Tornister, daneben ein riesiger Stapel: Hemden, Decken, Handtücher, Eßwaren, alle die Siebensachen, die eine große Fahrt — meiner Ansicht nach — erfordert. Und das alles sollte mein kleiner armer Tornister schlucken! Er sieht recht winzig aus neben den riesigen Ausmaßen der „unbedingt" notwendigen Ausrüstungsgegenstände. Eine gelinde Verzweiflung erfaßt mich, doch unverdrossen gehe ich an die schwere Aufgabe, alles kunstgerecht zu verstauen. Erst nach dem dritten Versuch gebe ich es auf. Nie im Leben — geschweige denn in der mir verbleibenden Stunde bis zum Antreten — werde ich diese Massen bewältiger. Als die Not am größtn ist, kommt mir ein rettender Gedanke. Auf dem obersten Bücherbrett steht ein abgegriffener Band: „Ratgeber in tausend Nöten". Schon oft hat er mir geholfen. Warum nicht auch jetzt? Ich schlage auf — und ein Stein fällt mir vom Herzen. In wundervoller Ausführlichkeit lese ich unter der Rubrik „Tornister".

„An die Körperseite des Tornisters werden möglichst weiche Gegenstände gelegt." (Stimmt! Beim letzten Ausmarsch hat mich die Butterdose die ganze Zeit am Rücken gepeinigt.) „In den Tornisterdeckel kommen Wäschebeutel mit einem Hemd und einem farbigen Ersatzhemd, Turnhose, Badehose, 6 Taschentücher, 4 Paar Socken, 2 Handtücher und die Trainingsjacke.

In den Tornisterkasten gehören: Schlafsack, Trainingshose, Kulturbeutel mit Waschlappen, Seife, Zahnbürste, Zahnpasta, Kamm, Bürste und Spiegel, Nähbeutel mit Nähzeug, Sicherheitsnadeln, Hosen und Zeltbahnknöpfen, Ersatzschnürsenkel, Putzbeutel mit Schuh- und Koppelputzzeug. Turnschuhe, Eßbeutel mit Löffel und Gabel, (das Taschenmesser ist in der Hosentasche), mehrere Leinenbeutel mit Lebensmitteln.

Zwischen Deckel und Kasten: Zeltbeutel, Ersatzstiefel, Regenjacke.

Alle Ausrüstungsgegenstände werden mit kleinen Namensschildchen gezeichnet. Die Decke wird sauber gerollt, daß sie gerade um den Tornister herumreicht und mit dem unteren Rande des Tornister abschließt. Um die Decke kommt die sauber zusammengelegte Zeltbahn. Sie wird etwas breiter gelegt als die Decke, um diese bei Regen vor Nässe zu schützen. Beim Festschnallen ist darauf zu achten, daß alle Falten glattgestrichen werden. Die Schnallen der Mantelriemen befinden sich immer an der Körperseite, so daß die Enden der Riemen zum Körper hin weggestreckt werden. Das Kochgeschirr wird mit dem Deckel in Marschrichtung rechts auf den Tornister geschnallt. Die Schnallen der Kochgeschirr-Riemen liegen an der Tornisterseite auf dem oberen Rand des Kochgeschirrs."

Ich klappe das Buch zu. Gerettet. Jetzt verfahre ich nach Vorschrift: alles wird vorschriftsmäßig erledigt. Jetzt nur noch eins: zumachen! Doch — o Pein! — die Riemen reichen nicht! Ich helfe mir mit einem dazwischengebundenen Stück Bindfaden. (Was kein ordentlicher Mensch tun soll! Es gibt sicher einen Anpfiff.) Endlich ist das schwere Stück Arbeit geschafft. Meine gute Laune steigt um hundert Prozent.

Gerade als ich den Tornister mit einem kräftigen Ruck auf den Rücken werfe, schrillt die Flurklingel. Mein Freund Max!

Ein erstaunter Blick trifft mich, eine nicht mißverständliche Handbewegung zwingt mir den Tornister wieder von den Schultern. Nach zehn Minuten angestrengten Zusehens geht ein in doppeltem Sinne ‚erleichterter" Hitlerjunge mit seinem Kameraden und einem verhältnismäßig vernünftig aussehenden Tornister zum Antreten. Wie mein Freund Max das fertiggebracht hat? Den kleinen Kniff will ich zum Schluß noch verraten. Er warf die H älfte wieder heraus.

J. S.

Die Zeltlager rufen!

Die idealste Form des Jungenlebens

Die Tornister werden gepackt. Wir rüsten wieder für unsere diesjährigen Sommerlager. Ihr alle wißt, was wir empfinden, wenn es heißt: Auf zum Sommerlager! Viele haben schon in den vergangenen Jahren ein Zeltlager mitgemacht und wissen, welch tiefes Erlebnis ein Lager jedem bringt. Viele unter uns sind aber noch nicht in einem Lager gewesen. Eines aber wissen und fühlen wir alle: es gibt nichts Schöneres, als in der Gemeinschaft der deutschen Jugend, in Disziplin und Ordnung nach einem Jahr des Berufslebens in Werkstatt, Fabrik und Büros oder auf der Schulbank, mit anderen Kameraden unsere freien Tage zu verbringen. Wir gehen nicht dorthin, um uns auf die faule Haut zu legen, nein, in unserem täglichen Berufsleben, an unseren Heimabenden, bei unseren Ausmärschen und Geländespielen stehen wir ebenso wie im Lager im Dienst der Bewegung, das heißt, wir stehen im Dienst für Deutschland. Dieser Dienst aber, in dem wir auch im Sommerlager stehen, ist es, der uns zu der großen Gemeinschaft und Kameradschaft zusammenschweißt und uns Tage der Freude schenkt. Das Lager ist die idealste Form des Jungenlebens, so sagt der Reichsjugendführer. Im Lager wird in Zelten geschlafen. Es wird eine Lagerfahne gehißt, Wachen werden ausgestellt und Jungen bestimmt, die die Verpflegung übernehmen. Der Tagesplan sieht vor: Gymnastik, Turnen, Sport, weltanschauliche Schulung, gemeinsames Singen. Wer einige Wochen in den Zeltlagern der Hitlerjugend gewesen ist, hat etwas gewonnen, woran er sein ganzes Leben zurückdenkt. Ob in den bayerischen Bergen, oder in den thüringischen Wäldern, oder gar an der See, er vergißt nie diese Tage des vollkommenen Gelöstseins von allem städtischen Leben und von allem bürgerlichen Zauber. Ob er in der Wolldecke schlief, während der Wind den Regen gegen die Zeltwand peitschte oder ob er in glühender Sonne durch einen einsamen Fluß schwamm, immer war es ein unvergängliches und herrliches Erlebnis, das ihn nie im Stiche lassen wird. Mutterföhnchen lernen im Lager Selbständigkeit, Schwächlinge werden gekräftigt. Das Lager ist der schönste Traum einer Jugend. Wir alle möchten an einem solchen Lager teilnehmen und werden es auch. Wir alle werden dieses Erlebnis einmal haben. Wie aber war es denn früher? Wurde auch früher schon die deutsche Jugend hinausgeführt? Jungarbeiter und Bauernsohn, Schüler und Landarbeiter, um in unserer Kameradschaft ohne Unterschied des Herkommens zusammen eine freie Zeit im Dienst an Deutschland zu verleben?

Der Marrismus hatte dem deutschen Arbeiter versprochen: Wir werden euch die Schönheit der Erde zeigen! Wo aber blieb die Tat. Nie hat der Marrismus dieses Versprechen eingelöst. Heute aber, in unserem Staate, in dem das ganze Volk zusammensteht, ist die Sommerreise nicht mehr das Vorrecht der sozial gut gestellten Kreise des Volkes, heute kann ein jeder, der seine Arbeit und Pflicht erfüllt, auch Erholung finden! Und ebenso haben wir in der Hitlerjugend uns eine Form der Freizeit geschaffen, einmal in unseren Fahrten und Großfahrten, zum anderen aber in unseren Lagern. Unsere Form der Freizeit ist die Großfahrt und das Lager.

Wieder stehen die Lager bereit. Woche um Woche ziehen die Hitlerjungen aus den Städten und den Dörfern hinaus zu den Lagerplätzen, um hier im Dienst an Volk und Staat ihre Freizeit zu verbringen. Ungezählte Lager sind errichtet. Zehntausende deutscher Jungen und Mädel erleben in ihnen die nationalsozialistische Volksgemeinschaft. Und über diesen Lagern wehen die Fahnen einer gesunden und starken Jugend, wehen die Banner der HJ!

Als wir Sportmöpse wurden

Beim letzten Sporttreffen waren wir Dorfmädel noch die „Sorgenkinner" des Untergaues. Nun sollte das anders werden. Wir hatten vorher nie geturnt und die kleine Dorfschule hatte auch erst angefangen mit „Sporten". Nun aber haben wir eine Sportwartin, die nicht mehr locker läßt.

Während der Erntezeit geht es ja nicht, da haben wir nur die wöchentlichen Schwimmstunden am Fluß. Das war so: Tagsüber mußten wir auf dem Felde helfen. Einmal in der Woche kam die Sportwartin abends aus Halle gekarrt und dann ging's an „de Täte", sagte sie. Kaum verpustet war sie und erzählte von der vielen Arbeit, die sie nun wieder zum Sommer hatten und wir sahen über die Felder, auf denen alles Gras hingemäht lag, auf denen man sich tagsüber redlich mühte, seine Arbeit zu schaffen. Fröhlich waren wir doch, wenn sie bei uns war und wir dann dastanden wie mit dem Lineal gerichtet. Keine hätte sich da noch aufblähen mögen wie ein Pinsel. Braun waren wir allesamt von der Sonne und steif und dabei rechte Dreckspatzen voll Staub und Erde.

Es konnten ruhig all im Dorfe sagen, was sie wollten . . . unsere Sportwartin sah mehr als sie alle zusammen, sie wußte warum es uns allen so not tat, dieses Tummeln auf den abgemähten Wiesen und das Schwimmen im Fluß. Eines abends brachte sie noch sechs andere Mädel mit aus Borgholzhausen, die sollten helfen beim Heuwenden. Und seitdem dachten die im Dorf schon anders von der ganzen Sache.

„De Spinne", sagten sie, wegen ihrer hochgewachsenen Beine, „is se all wier dao?" fragten sie.

Oft war es ja sauer genug, wenn man so den ganzen Tag unter glühender Sonne auf dem Feld gestanden hatte, aber man kam sich erleichtert vor nach dem Schwimmen und der Körperschule. Obwohl die alten Leute glaubten, in diesen Dingen erfahrener zu sein? Sie würden es schon eines Tages merken, um wieviel frischer wir an unsere Arbeit gingen. Und wie wir alle schliefen! So ein ganzes, vielseitiges Müdesein ist schon ein Glück, eben weil es gesund ist. Es war auch gut für die Dörfler und die Großbauern. Sie sahen, daß keine der anderen etwas voraus hatte. Die Jungbäuerinnen merkten recht bald, daß die Mädels von den Heuerlingshöfen und die jungen Mägde ebenso herangenommen wurden wie sie, und daß man nur durch Vorleben und Sichselbsterarbeiten der Dinge eine Meinung von sich machen kann. Und merkten recht bald, daß es schon etwas auf sich hatte von wegen der guten Nachbarschaften und daß durch dieses Sichumeinanderkümmern eine wirkliche Kameradschaft zustande kam.

„Sünnenkieker", ... „to in't Water, nu küms du dran!" Seid ihr müde genug, fragte die Sportwartin.

„Ach was, müde? gibt es doch gar nicht! Keine Spur von Müdesein!"

Doch, ich sagte es ja immer, sie sah mehr als wir alle zusammen und wußte genau, wann man aufhören mußte. Sie ahnte wohl, daß die Müdigkeit uns abends wie geschlagen in's Bett sinken lassen würde. Aber sollten wir das gleich herausposaunen? „Wi begrüppt us all wier!" sagten wir dann immer. Das hieß soviel wie: Morgen sind wir wieder ganz in Form und ausgeruht. Vielleicht sagte sie dieses „wi begrüppt us all wier" herzhaft mit und vielleicht fiel sie selbst abends müde vom Stengel, denn sie mußte ja noch nach Borgholzhausen und morgens wieder ihrem Beruf nachgehen.

„Heute haut's" rief Reese. Es war ein Gewitter überm Berg. Wenn jetzt die „Spinne" unterwegs ist, wird sie pläddernaß. „Spinne" würde auf jeden Fall kommen. Wenn es vorher noch zum Plädddern kommen sollte, setzt sie einfach etwas mehr drauf.

Sie kam wirklich, und der Bauer, der sie für eine „Städtsche" gehalten „keek pardautz to tähr beröver". „Nä se is nich stolt, nich?" „Nä is se nich" gab „Spinne selbst die Antwort. Es war gut, daß sie so war. „Kuem de man in" forderte er sie auf. Und sie blieb, das Wetter abzuwarten und nutzte die Zeit, den Bauern von der richtigen Kehrseite zu fassen. Pläne waren fest für eine große Sportwiese. Beglückt, selig vor Freude, „un tofrä, segg ick" fuhr se wedder trügge.

„Spinn in Riägen, dat giv us Siägen" — das war unsere Parole seitdem. Die Arbeit ging nochmal so flott von den Händen. Keiner snakte mehr. Wir würden es ihnen schon zeigen, wieviel Freude und Gutes dabei herauskam. „Biäter is't allemalen" hatte der Groß-Bauer gesagt und das galt!

„Der fliegende Mann"

Zum Todestage Otto Lilienthals vor 40 Jahren am 10. August

Auf der großen Deutschlandschau in Berlin wird in einer in unmittelbarer Nähe der großen modernen Riesenflugzeuge gelegenen Koje die Luftfahrt in ihren ersten Anfängen gezeigt. Einen Ehrenplatz nimmt das Bildnis Otto Lilienthals ein, des großen deutschen Pioniers des Vogelfluges, der am 9. August 1896 bei einem Versuchsflug abstürzte und tags darauf starb. Ein Modell des Apparates mit dem er abstürzte, hängt als beherrschender Mittelpunkt in diesem historisch bedeutungsvollen Raume.

Die vierzigste Wiederkehr seines Todestages war allerdings nicht etwa der äußere Anlaß, seiner in dieser der Erinnerung geweihten. Aus-



(Selle-Eysler. K.)

stellung zu gedenken. Otto Lilienthal gebührt ein Ehrenplatz auf jeder Ausstellung, die einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Menschenfluges zeigt. So war es auf der „Ila" 1909 in Frankfurt und so wiederholte es sich 1932 auf der „Dela" in Berlin. Mit vollem Recht, denn in einer Zeit, in der neben der höchsten technischen Entwicklung der Luftfahrt mit Motoren das Segelfliegen einen Aufschwung nimmt, den man kaum zu hoffen gewagt hat, ist es immer wieder Otto Lilienthal, auf dessen grundlegende Versuche zurückgegriffen werden muß, wenn man ohne Maschinenkraft fliegen will.

*

Otto Lilienthal wurde am 23. Mai 1848 in Anklam geboren. Schon als Knabe beobachtete er mit seinem Bruder alles, was fliegen konnte. Sie wagten sich sogar damals schon an den Bau eines Flugzeuges. Nur karge Mittel waren es, die ihnen eine liebende und verständnisvolle früh Witwe gewordene Mutter zur Verfügung stellen konnte. Um dem Gespött der Mitschüler zu entgehen, mußten sie des Nachts ihre Flugversuche unternehmen. Noch aber war ihnen kein Erfolg beschieden.

Während sich der jüngere Bruder dem Architektenberuf zuwandte, widmete sich Otto Lilienthal dem Maschinenbau. Viele Erfindungen glückten dem fleißigen und unermüdlichen Arbeiter. Die Erfindung des Dampfrohrkessels verschaffte ihm die Grundlage zu seiner blühenden Maschinenbauanstalt und ermöglichte es ihm, seine Flugversuche immer wieder von neuem aufzunehmen. Er war, um ein kleines Zeugnis seiner steten Hilfsbereitschaft und seines sozialen Empfindens zu geben, einer der ersten Fabrikherren, der seine Arbeiter am Gewinn mitbeteiligte.

Die wenigsten Menschen wissen, daß sie Otto Lilienthal eine der größten Freuden ihrer Kindheit verdanken. Er hat nämlich, so ganz nebenbei, den Steinbaukasten erfunden, der in so unübertrefflicher Weise pädagogische Grundsätze mit technischen Erkenntnissen vereinigt.

Es erscheint uns heute kaum faßbar, daß der 19jährige technische Student schon im Winter 1867 auf 1868 einen komplizierten Gleitflugapparat gebaut hat. Er versuchte den preußischen Staat dafür zu interessieren, der sich allerdings vollkommen ablehnend verhielt, immerhin aber das tat, was damals das Uebliche war. Er berief eine Gelehrtenkommission zur Prüfung des Lilienthalschen Apparates zusammen, die nach langem Hin und Her schließlich zu der „endgültigen" Feststellung kam, daß der Mensch „niemals" fliegen werden könne.

Trotz dieses „wissenschaftlichen" Urteils ließ sich Lilienthal von der Fortsetzung seiner Versuche nicht abschrecken.

In dem stillen Vorort Lichterfelde bei Berlin, wo er mit seiner Familie viele glückliche Jahre verlebte, schuf er sich die Stätte, seine weit und hoch gesteckten Ziele zu erreichen. Mit einem Kostenaufwand von 9000 Mark errichtete er einen 15 Meter hohen Erdkegel. Von dem Abhang dieses „Fliegeberges" machte er seine ersten Gleitflüge. Die Berliner, die an schönen Sonntagen zu diesem Berg hinauspilgerten und seine Versuche mit vielen Worten begleiteten, gaben ihm alsbald den halb spöttischen, halb anerkennenden Beinamen der „fliegende Mann". Und in der Tat: Otto Lilienthal war der erste fliegende Mensch, denn er vermochte sich mit seinem Gleitflugzeug vom Erdboden zu erheben und, wenn auch nur für kurze Zeit, in der Luft zu schweben.

Später setzte Otto Lilienthal seine Flugversuche in den Rhinower Bergen fort. Auf dem Gelände zwischen Rathenow und Neustadt an der Doß boten ihm die ungefähr 50 Meter ansteigenden Kiesberge vorzügliche Gelegenheit, seine Gleitflüge sogar bis zu einer Länge von 350 Meter auszudehnen.

Bei einem solchen Versuch ereilte ihn am Sonntag, dem 9. August 1896, das unerbittliche Fliegerschicksal. Gleich beim ersten Absprung an diesem Tage überschlug sich in dem böigen Wetter das Fluzeug und begrub den tödlich Verletzten unter den Trümmern. Seine letzten Worte, die auch sein ganzes Leben kennzeichnen, waren: „Opfer müssen gebracht werden!"

Dieser Opfersinn des Fliegerhelden Otto Lilienthal ist es auch, der uns seines Todestages voll Dankbarkeit und Stolz in einer Zeit gedenken läßt, in der ein uralter Menschentraum in Erfüllung gegangen ist.

*

Sein treuester Helfer, der unerschütterlich an ihm glaubte, war sein Bruder, Gustav Lilienthal. Er setzte das Werk Ottos fort, wobei er sich im besonderen dem Bau eines Schwingenflugzeugs widmete. 1925 begann er mit dem Bau einer solchen Maschine, die 15 Meter Spannweite hatte und die nur durch einen ganz schwachen Motor angetrieben werden sollte. Im übrigen sollte sie dann dem Insassen den Weiterflug ohne Maschinenkraft ermöglichen. Schon glaubte sich Gustav Lilienthal am Ziel, als er Ende Januar 1933 inmitten der Arbeit an einem neuen Schwingenflugzeug plötzlich einem Herzschlag erlag. Seinem Bruder hat er in einer schönn Biographie, die in diesen Tagen eine neue Auflage erlebt hat, ein bleibendes literarisches Denkmal gesetzt.

Der Dank an die Kriegsopfer

Schwerbeschädigte sollen Eigenheime haben

Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Hauptfürsorgestellen, Landesoberverwaltungsrat Dr. Pork, hatte sich mit dem Ersuchen an den Reichsarbeitsminister gewandt, den Hauptfürsorgestellen die Möglichkeit aktiverer Sorge für die Schaffung von Eigenheimen für Schwerbeschädigte zu gewähren.

Der Reichsarbeitsminister hat darauf erwidert, daß die Wiedereingliederung der schwerbeschädigten Opfer des Krieges und der Arbeit in den Wirtschaftsprozeß zu den wichtigsten Aufgaben gehöre, die den Hauptfürsorgestellen gestellt sind. Er begrüße es daher lebhaft, daß die Hauptfürsorgestellen sich nicht darauf beschränken, für die Vermittlung von Arbeitsplätzen für die Schwerbeschädigten zu sorgen, sondern sich auch bemühen, den Schwergeschädigten, die zur Erlangung einer Arbeitsstelle in andere Bezirke des Reiches umgesiedelt werden müssen, bei der Beschaffung einer Siedlung eines Eigenheimes oder einer geeigneten Wohnung behilflich zu sein. Der Minister führt dann die besonderen Erleichterungen auf, die im Wohnungs- und Siedlungsprogramm der Reichsregierung zur Förderung der Eigenheim- und so weiter Aktion für Schwerbeschädigte enthalten sind, und spricht die Erwartung aus, daß die für die Bewilligung zuständigen nachgeordneten Stellen das notwendige Verständnis für die Belange der Kriegsopfer zeigen werden. Der Minister ermächtigt den Leiter der Arbeitsgemeinschaft, sich im Verkehr mit den Bewilligungsbehörden und Verfahrensträgern auf diesen Erlaß zu berufen.

Die Verteilung der Ehrengabe für Frontkämpfer

Das Reichs- und preußische Arbeitsministerium teilt mit:

Die zum 2. August gespendete „Ehrengabe für versorgungsberechtigte Frontkämpfer" ist dem Reichs- und preußischen Arbeitsministerium zur weiteren Veranlassung überwiesen worden.. An der Ehrengabe haben sich u. a. auch die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung (NSKOV), der Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) und das private Bankgewerbe in dankenswerter Weise beteiligt.

Die Spende wird durch die Versorgungsämter im Dezember verteilt werden, also im gleichen Monat, in dem die alljährlichen Weihnachtsspenden an besonders bedürftige Kriegshinterbliebene ausgezahlt werden. Die Auswahl der Fälle geschieht von Amtswegen. Anträge erübrigen sich daher.

Gleichzeitig gibt der Reichs- und preußische Arbeitsminister bekannt, daß noch im Laufe dieses Jahres gewisse Milderungen der Ruhensvorschriften des Reichsversorgungsgesetzes eintreten werden. Durch diese Aenderungen werden die Bezüge eines Teiles der Versorgungsberechtigten verbessert werden.

Studienreise französischer Professoren

Die französische Reiseorganisation „Voyages universitaires de documentation" hat eine Reise von 70 französischen Universitätsprofessoren zusammengestellt, die durch die wichtigsten Städte Mitteleuropas führt. Diese Reisegesellschaft kam am Mittwoch abend auf dem Münchener Bahnhof an.

Gauamtsleiter Leichtenstern richtete bei ihrem Empfang namens des Reichspropagandaministeriums und der Gauleitung freundliche Begrüßungsworte an die französischen Gäste, die er bat, mit offenen Augen Deutschland zu sehen und sich davon zu überzeugen, daß hier Friede und Ordnung herrschen und Deutschland keine andere Absicht hat, als mit allen Völkern Europas im besten Einvernehmen zu leben

Einmachezeit

Die deutsche Hausfrau hat heute mehr denn je die Verpflichtung, eine planmäßige Hauswirtschaft zu treiben. Eine wesentliche Voraussetzung ist die Vorratswirtschaft. In der Vorratswirtschaft ist ihr die Möglichkeit gegeben, den Speisezettel auch im Winter abwechslungsreich zu gestalten, zugleich aber auch den Kampf gegen den Verderb der im Augenblick überflüssigen Lebensmittel erfolgreich durchzuführen.

Ein wesentliches Mittel in der Führung einer zweckmäßigen Vorratswirtschaft ist das Einkochen von Gemüsen und Früchten. Wir sind heute dank des technischen Fortschritts in der Lage, auch selbst über längere Zeiträume hinaus die Früchte und Gemüse frisch zu erhalten, ohne daß sie in ihrem Nährwert eine Verminderung erfahren.

Das gebräuchlichste Verfahren, den Ueberfluß aus dem Reichtum des Sommers in den Winters herüberzuretten in die obst- und gemüsearme Zeit, ist, die Nahrungsmittel unter Luftabschluß zu erhitzen. Jede Hausfrau und wir glauben auch jeder Ehemann kennt dieses Verfahren. Durch die Erhitzung, die bis auf 98 Grad getrieben wird, werden die dem Einkochgute anhaftenden Bakterien abgetötet, zugleich aber wird es gar und damit genußfertig gemacht. Die im Glase befindliche Luft dehnt sich aus und verläßt das Glas. Neue Luft kann aber nicht hinzutreten, da das durch den Druck der Feder auf dem Glasdeckel verhindert wird. Im Glase entsteht dadurch ein luftverdünnter Raum. Ist das Glas erkaltet, wird der Deckel durch den Druck der Außenluft festgehalten, der stärker ist als der Druck der Luft im Innern des Glases.

Das Einkochen will mit aller Vorsicht gehandhabt sein, wenn man nicht erleben will, daß das Einkochgut im Laufe der Zeit schlecht wird. Mit besonderer Sorgfalt sind die Gummiringe zu behandeln. Schon die kleinste Verletzung genügt, um Luft und damit Bakterien einzulassen. Vor allem muß man es vermeiden, die Gläser durch Einführen eines Messers zwischen Deckel- und Glasrand zu öffnen. Sehr leicht wird dabei der Gummiring verletzt und damit unbrauchbar.

Manche Hausfrau steht heute noch dem Einkochen ablehnend gegenüber. Es sei zu teuer sagt sie und denkt an den Zucker, den das Einkochen von Obst erfordert. Dieser Einwand ist völlig unberechtigt. Die Hausfrau muß sich auch für die Einkochzeit vorbereiten und das tut sie am besten, wenn sie in den Monaten vor der Einkochzeit Zucker spart. Die Einrichtung einer Zuckerspardose kann nicht genug empfohlen werden. Den Segen dieser Einrichtung wird bald jede Hausfrau spüren. Denn sie enthebt sie plötzlicher größerer Ausgaben.

Allen Mannmladnn Loft man in 10 Minutn mit Ogntln



denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen. niemals lose!

Alba Gurkendoktor



D. R. P. a. nach Dr. F. Badiane
Das Wichtigste in der Einmachzeit für die Gurken. Verhindert das Weichwerden der Gurken und jede Schimmelbildung. Frei von Salicyl. Für 12 Pfg. überall zu haben.
GEHRING & NEIWEISER, BIELEFELD

Mit
Alba-Einmachgewürz
Alba-Gurkendoktor
bleiben Ihre Gurken gut, solange Sie wollen.
Alba-Einmachhaut
ist der ideale, glasharte Verschluß für alle Einmachgläser.
In allen Bielefelder Geschäften zu haben.

Für die Einmachezeit:
Einkochgläser, Apparate, Zubehör, Haushaltungswaren von
Heinrich Schäffer
Ruf 4391
Heeper Straße 175



Die Einmachzeit ist da!
Einkochgläser und Einkochapparate
von
Emil Voss
Arndtstraße 7a
Fernruf 1640

Heinr. Vespermann Oelmühlenstraße 61 . Ruf 3095
empfiehlt: Einkochgläser, Einkochapparate und Zubehör

Einkoch- Apparate, -Gläser, -Zubehör. Einmachetöpfe, Fruchtpressen, Eisschränke u. alle Haus- und Küchengeräte kauft man in Brackwede im Fachgeschäft
Heinr. Brinkmann
an der evangelischen Kirche. Fernsprecher 2245

Du erhöhst Deinen Umsatz, wirbst Du durch die „WZ"

Im Sonntag

Nr. 184 — 126. Jahrgang · Beilage der Westfälischen Zeitung · Sonnabend, 8. August 1936

Peter Bamm:

Mosaik der Woche

Die Glocke hat geschlagen. Die Jugend der Welt ist gekommen. Die Spiele haben begonnen.

Die Zahlen, die guten alten Zahlen, mit denen wir groß geworden sind, angefangen von den fünf Fingern der Hand, die wir als kleine Knaben zu zählen lernten bis zu dem feierlichen Schauer, den ein Integral, mit dem man eine krumme Sache berechnen konnte, uns einflößte — die guten alten Zahlen haben einen neuen Sinn bekommen.

Ein großer Mathematiker hat sich einmal dahingehend geäußert, daß die ganzen Zahlen vom lieben Gott stammten, das übrige von Menschen. Wir nennen das übrige die gebrochenen Zahlen. Wenn die Zahlen lebende Wesen wären, dann hätten wir ganze Wesen und gebrochene Wesen, obgleich sie in allen Lebendigen drin stecken.

Der menschliche Geist hat seit Jahrtausenden versucht, seine Grenzen auszuloten. Wir haben den Kopf bis in die Wolken gehoben und uns manch gewaltigen Schnupfen dabei geholt. Wir sind in die Hölle hinabgestiegen und haben uns die Fußsohlen verbrannt und der Schwefel des höllischen Feuers hat unsere Augen zu Tränen gerührt. Wir haben die Grenzen des Menschen nicht ausloten können.

Wir verehren einen griechischen Philosophen, der den Satz prägte, daß der Mensch das Maß aller Dinge sei. Nun, jedenfalls gibt er allen Dingen ihre Maße, eben indem er sie mißt. Wir sind in die Zukunft vorgedrungen mit der scharfen Waffe der Rechnung und können die Sonnenfinsternisse unserer Nachfahren auf Jahrtausende voraussagen. Wir sind in die Vergangenheit eingedrungen, um zu den Quellen unserer Entstehung zu gelangen. Aber weder durch den Glauben noch durch das Wissen haben wir vermocht, die Grenzen der Menschen zu bestimmen. Und wie viele sind schwindelig geworden auf den schwindeligen Pfaden, die die Kühnheit des menschlichen Geistes zu betreten wagte. Mehr als ein Ikarus ist herabgestürzt und zerschmettert und Nam' und Grab sind vergessen.

Aber wo auch immer der Mensch seine Wege lenkte, die Zahl war sein treuer Begleiter, seine Waffe, sein Schild und Schutz, sein Stab, dreiundeinehalbe Elle lang, in der abgrundtiefen Unendlichkeit der Welt.

Nun mißt der Mensch sich selber in Zeit und Raum. Sind Sie, geneigter Leser, ein 10,6-Mensch. Ach, ich fürchte, Sie sind es nicht. Wenn Sie ein 13,2-Mensch sind, dann können Sie schon sehr stolz sein und der Chronist hinkt als ein 14,5-Mensch noch eine ganze Ecke hinter Ihnen her.

Zu irgendwelchen anderen Zeiten würde vielleicht niemand verstehen, was ein 10,6-Mensch sei. Aber in dieser Woche ist es jedermann klar, daß das einer ist, der 100 Meter in 10,6 Sekunden läuft.

Wir haben die glänzenden Mittel unserer naturwissenschaftlichen Methodik auf die Frage angesetzt, warum hier die Grenze liegt. Ein Mensch kann hundert Meter in zehn oder elf Sekunden laufen und er kann zwei Meter hoch springen. Aber die glänzenden Mittel unserer naturwissenschaftlichen Methodik geben uns keine Erklärung für diese Grenze. Sie ist aufregend und geheimnisvoll. Und notwendigerweise muß ein Mann, der diese aufregende und geheimnisvolle Grenze erreicht, unsere höchste Aufmerksamkeit erregen.

Nichts vielleicht unterscheidet die Olympischen Spiele der Antike mehr von denen der Neuzeit als das Maß, mit dem sie gemessen werden. Der Athlet von damals kämpfte gegen einen Mann. Der Athlet von heute kämpft um eine Zahl.

In einer Woche werden wir die neuen Grenzen kennen, die der Leistung des Menschen in Raum und Zeit gesetzt sind. Es wird eine Tabelle sein. Aber die Zahlen darin sind ebenso interessant, wie die lorbeergekrönten Athleten, die sie erkämpft haben. Und vielleicht wäre auch das eine goldene Medaille und einen Kranz wert, wenn es gelänge, herauszufinden, was diese Grenzen setzt.

Das Maß, nach dem gemessen wird, hat sich geändert. Aber das Spiel ist das alte. Seit Jahrtausenden haben die Männer nichts so ernst genommen wie das Spiel und nichts so heilig wie die Regeln, nach denen gespielt wird.

Das Olympiaprogramm des Eröffnungstages zitiert die berühmte Stelle aus Herodot, wo Xerxes nach der Schlacht bei Thermopylae arkadische Ueberläufer fragte, was die Griechen jetzt täten. Sie konnten ihm nichts anderes berichten, als daß die Griechen das Fest der Olympier feierten und den Kämpfen um den Preis des Kranzes vom Oelbaum zusähen.

Wie heute nach zweieinhalbtausend Jahren wir über die Geschichte begeistert sind, so werden es alle Männer in aller Zukunft sein. Denn sicher ist es das Spiel, das die Menschen aus der Barbarei in die Kultur geführt hat. Als das erstemal in der dunklen Vorzeit des menschlichen Geschlechts, als es nichts gab als den fürchterlichen, unerbittlichen und mitleidslosen Kampf um das nackte Leben, zwei Männer ihre Kräfte im Spiel maßen, da war ein größerer Schritt auf dem Wege der Kultur getan als heute in Jahrhunderten. Vielleicht ist es eine uralte Erinnerung des menschlichen Geschlechts an den heiligen Schauer, der diese Wilden ergriffen haben muß vor dem ersten Licht, das in ihre dunklen Seelen fiel, das uns noch heute das Spiel und seine Regeln so heilig erscheinen läßt.

Denn tatsächlich, Spielregeln sind älter als alle Gesetze der Welt. Alexander der Große durfte Kriege entfesseln, Völker unterjochen oder vernichten, die Welt erobern, nichts konnte ihn daran hindern. Und die Gesetze, die er befolgen wollte, gab er sich selbst. Aber beim Würfeln durfte er so wenig betrügen wie Sie, lieber Leser, oder ich. Und wenn es das Spiel und seine Regeln gilt, sind Könige und Soldaten gleich.

Darum soll man die Jugend der Welt das Spielen lehren. Denn wer ehrlich zu spielen gelernt hat, wird ehrlich zu kämpfen wissen. Ein guter Verlierer zu sein ist ebenso schwer zu lernen, wie ein guter Gewinner zu sein. Wer diese beiden alten Tugenden der Männer zu üben weiß, dem gebührt mit Recht als Preis ein Kranz vom heiligen Oelbaum der Athene.

Der Königsmüller / Von Werner Schumann

Wenn der Wind eingeschlafen ist und die Pappeln längs des leise gurgelnden Baches wie feierliche Kerzen in die Stille der hier völlig ebenen Landschaft ragen, kann man bis zu den ersten Häusern des Heide-Dorfes den alten Müller singen hören. Die Handwerksburschen, die in der Gegend die „Monarchen" heißen, bleiben stehen und verwundern sich, gerade von einem Müllersmann ein so merkwürdig trauriges Lied zu hören. Ein tiefer Baß trägt es in den Abend hinein: „Was heut noch grün und frisch dasteht, wird morgen weggemäht: die edel Narzissel, die englische Schlüssel, die schön' Hyazinth', die türkische Bind': hüt' dich, schön's Blümelein!" Und dann fragen die Wandergesellen wohl nach seiner Geschichte, die alle hier kennen und die die Alten den Jungen weitererzählen.

Ein rechter Bruder Lustig war der Müller, so etwas von toller, überschäumender Jugend findet man heute kaum noch. Der Uebermut von einem halben Dutzend Müllergeschlechtern sprudelte in ihm, dem letzten seines Geschlechts, der, weil sein Vater von einem Balken erschlagen wurde, als 25jähriger die Mühle übernehmen mußte. Vom Großvater hatte er die Trompete geerbt, und er blies sie virtuos wie keiner. Er spielte aber auch die Zither, verstand auf einer Flöte keck zu quinquilieren, doch am mitreißendsten war sein Gesang, der alles in seinen Wirbel riß. So lebte er, jung, wie er war, das Leben eines echten Müllers. Sein Witz war berühmt im Lande und wenn die Dorfburschen sich einen vergnügten Sonntag machen wollten, so gab es kein anderes Ziel als den Bruder Lustig auf seiner Mühle, den „Königsmüller".

Denn sein windig Reich, die hurtig klappernde und mahlende Mühle, hieß darum die königliche, weil seine Vorfahren sie dem Alten Fritzen, zu dessen nahe gelegenem Dominium sie gehörte, abgekauft hatten.

Da trat ein Ereignis von schicksalhafter Bedeutung für das Leben des Müllers ein. Eines Nachts ertönten die Hupen der Bäcker in den nächsten Dörfern, läuteten die Kirchenglocken Sturm: die Königsmühle brannte! Wie ein funkensprühendes Feuerwerk stand sie schaurigschön im Dunkel der Nacht. Ihre brennenden Flügel kreisten, sie kreisten wie ungeheure Arme, die Fackeln halten und sie gen Himmel zu schleudern versuchen. Der Königsmüller stand mit wehendem Haar, wilden Augen und zusammengebissenen Zähnen dabei, verdammt, hilflos mitansehen zu müssen, wie sein Heiligtum, das Erbe seines alten Geschlechts, langsam knisternd und knackend von den Flammen gefressen wurde.

Er sah verzweifelt auf das rot lohende Ungeheuer, die Mühle, und er sah auf die Menschen, die zu vielen Hunderten mit geisterhaft erleuchteten Gesichtern ringsum standen und ins Feuer starrten. Die Feuerwehren rasselten heran. Befehle, Poltern, durch der Hände lange Kette flogen die Eimer gefüllt mit Brunnenwasser.

Plötzlich rief ein junges Mädchen, das zarte Stadtfräulein Elvira, das hier seit einer Woche seine Landferien verbrachte:

„Königsmüller! Rettet den Nußbaum!"

Der Angerufene sah auf den Nußbaum, nach dem in der Tat schon die Flammen züngelten, und er sah das aufgeregte Fräulein an, das einen so sonderbaren Wunsch vorbrachte. Ihr Mund stand halb offen, sie war bleich und zitterte. Es verdroß den Müller, der jetzt an nichts als an seine teure Mühle dachte, er machte einen Schritt zu ihr hin und schrie ihr im Lärmen und Brechen des Holzes zu:

„Unsinn! Weibergeschwätz! Zuerst die Mühle!"

Darauf schwieg sie. Er betrachtete noch einmal, mitten im Gebrüll der Männerstimmen, ihr flammendes Gesicht. Es war unverwandt auf den gefährdeten Nußbaum gerichtet. Aber er fiel nicht. Er wurde gerettet. Als die Nacht sich verflüchtigte, war die stolze Mühle ein elender, schwarzer, glimmender Trümmerhaufen.

Der Königsmüller, von Haus begütert, liebte seine Mühle zu sehr, als daß er sie nicht wieder aufgebaut hätte. Er verdiente nicht viel mit ihr, denn die Windmüller sind ein langsam sterbender Beruf und die Motormühlen ersparen den Bauern das lange Warten. Das Blut der Väter ließ aber nicht zu, daß er das Jahrhunderterbe aufgab und einen neuen Beruf ergriff. Wie ein Phoenix aus der Asche, erstand aufs neue die Königsmühle. Elvira war längst in der Stadt und ging ihrem Berufe nach. Doch schon im Jahre darauf kam sie wieder in die geliebte Gegend, wo ihr schon am zweiten Tage der Müller begegnete. Er erkannte sie und lachte sie, wie es seine Art war, munter an.

„Sind Sie nicht das Nußbaum-Fräulein? Gewiß sind Sie mir bös, daß ich damals so geschrien habe".

Ach", erwiderte sie lächelnd, „deswegen . . . Das liegt doch

Franziska Otto

Die Kinomark

Im Geldbeutel der Familie Schulte herrscht tiefe Ebbe. Nur in einer Falte hat sich noch eine einsame Mark verkrochen, die von der Hausfrau ängstlich gehütet wird. Es ist Samstag und man weiß nicht, ob der Geldbriefträger noch erscheinen wird.

Herr Schulte gehört einem der sogenannten „freien" Berufe an, die einen großen Teil derer, die ihn erwählten, rettungslos an ein enges und ungleiches Einkommen versklaven.

Jedoch der Mensch gewöhnt sich an alles, und so gelang es der Familie, sich einen leidlichen Humor zu bewahren. Aber heute war, wie gesagt, Samstag, ein immerhin kritischer Tag.

Da erscheint der Sprößling der Familie. Im Kino an der Ecke wird ein feiner Film gegeben. Er attackiert die Mark. Vorsichtshalber wendet sich der Schlingel an den Vater, zu dessen weichem Herzen er mehr Zutrauen hat, und bei dem kein Nein endgültig ist.

Zwei Verbündete ziehen zur Mutter: „Er möchte so gern. . ." sagt der Vater. „Ich möchte so schrecklich gern!" bettelt der Sohn.

Frau Schulte markiert Strenge gegen beide, die jedoch nicht ans dem Herzen kommt. Das wissen alle drei. „Von drei Stellen steht aus", sagt der große Schulte, „eins davon kommt sicher!"

Zögernd rückt Frau Schulte die Mark heraus. Friedel, der kleine Schulte, nimmt sie in Empfang, ist aber so vorsichtig, sich damit bis zum Beginn der Vorstellung in unbekannte Gegenden zu verrollen.

Die Stunden verstreichen. Herr Schulte wird nervös, Frau Schulte desgleichen. Endlich naht der Ersehnte, der Geldbriefträger, und — schreitet herzlos vorbei. Vielleicht hat er sich gar nichts weiter dabei gedacht.

Frau Schulte hüllt sich in unheilverkündendes Schweigen, er in philosophisches.

Mittag hat Frau Schulte, also zuerst liegt nichts Dringendes vor. Doch das Unglück schreitet schnell! Am Nachmittag naht Besuch. Und keine Butter im Haus! Also wird Margarine vorgesetzt, was die Hausfrau als schwere Blamage empfindet.

Sie kann sich nicht verkneifen, ihrem Mann zuzuflüstern: „Wenn ich nun die Mark hätte!" Er zuckt die Achseln.

Der Nachmittag ist lang und es gibt noch mancherlei Gelegenheiten, wo man die Mark vermißt. Zum Abendessen prangt ein einsamer Wurstzipfel auf dem Teller und die Margarine ist knapp. In stillschweigender Uebereinkunft lassen die Eltern den Wurstzipfel übrig für den kinoschwelgenden Sprößling.

Am andern Morgen: keine Brötchen auf dem Tisch! Das trifft den Hausherrn am schwersten und er vermag das nicht ganz zu verhüllen. Frau Schulte ist ungerührt: „Ja, hättest du dem Jungen die Mark nicht verschafft!"

Vater holt einen Notizblock aus der Tasche und notiert etwas, steckt ihn dann schweigend wieder ein und ißt Schwarzbrot.

Zu Mittag steht auf dem Tisch eine Schüssel mit Haferflocken, das einzige, was noch an Vorrat im Hause war. Friedels Gesicht verrät, daß ihm dieser Sonntagsbraten nicht sehr willkommen ist.

„So kommt's, mein Sohn, wenn man die letzte Mark für das Kino ausgibt", sagt die Mutter würdevoll. Friedel versenkt sich heroisch in die Haferflocken. Vater holt seinen Block heraus und notiert abermals.

Der Nachmittagsspaziergang geht vor sich, jedoch die Vorstadtstraßen sind lang, man kommt nicht recht ins Freie, wenn man nicht fährt. Herr Schulte ist so leichtsinnig, dies zu bedauern; erhält die übliche Antwort und findet Veranlassung, abermals seinen Block aus der Tasche zu holen.

Zum Schluß trifft man dann noch Bekannte, die sich herzlich freuen und gern ein Stündchen in einem Biergarten gemeinsam verbringen würden.

Als man allein weitergeht, holt Mutter Schulte tief Atem, um eine Rede zu beginnen, aber Vater Schulte kommt ihr zuvor, indem er tiefaufseufzend sagt: „Ja, wenn wir die Mark hätten!"

„Woher weißt du denn, was ich sagen wollte?" fragt Mutter Schulte erstaunt.

„Ach, wolltest du das auch gerade sagen?" sagt Herr Schulte unschuldig, zieht seinen Block heraus und notiert.

Man langt zu Hause an. Es ist noch ein Maggisuppenwürfel vorhanden. Eine Suppe und trocken Brot bilden das Abendbrot. „Markieren!" hätte Herr Schulte gerne gesagt, aber in Anbetracht der zu erwartenden Antwort verkneift er sich diesen Witz.

Friedel findet es geraten, diesen Tag bald zu beenden; er begibt sich ins Bett. Vater hat einen logischen Schluß gemacht: wir haben kein Geld, ergo muß welches verdient werden, ergo muß ich arbeiten! Und er verschwindet in seinem Zimmer. Er hört die Flurtüre gehen und wundert sich, daß seine Frau um diese Zeit noch ausgeht. Sie ist jedoch bald wieder da und man begibt sich gleichfalls zu Bett.

„Gott sei Dank, das kostet nichts!" Herr Schulte ist ordentlich froh, daß ihm kein neuer Vorwurf droht. Er will freundlich sein und fragt seine Frau, in der Annahme, daß sie noch irgendwo zu ihrer Aufheiterung ein Stündchen verplaudert habe, wo sie gewesen sei. Da aber bricht ihr Unmut aufs neue hervor: „Wo ich war? Die Waschfrau sollte morgen kommen, die hab ich abbestellt. Wenn ich die Mark gehabt hätte, dann wäre das nicht nötig gewesen."

Vater Schulte, der schon lebhaft beim Abrüsten ist, wendet sich bei diesen Worten und geht zum Stuhl, an dem er seine Jacke aufgehängt hat; er entnimmt ihr den Block und sagt, indem er sich auf den Bettrand setzt: „Wenn das noch ein paar Wochen so weiterginge, dann würde ich ein reicher Mann!" Und er beginnt mit dem Bleistift auf dem Block von unten nach oben zu spazieren.

Da er Philosoph ist, ist seine Frau an dunkle Aussprüche gewöhnt, der Block jedoch erregt ihre Aufmerksamkeit. „Was hast du eigentlich immer mit dem Block? fragt sie.

„Ich rechne aus, wieviel wir gespart haben", sagt er und rechnet weiter. „Acht Mark und fünfundneunzig", sagt er und reicht ihr den Block hin.

Auf dem Block sind sorgfältig sämtliche Ausgaben notiert, die man sich gestern und heute verkniffen hat.

Frau Schultes im Ganzen ziemlich beweglicher Verstand steht bombenstill. Daß man sieben Mark und fünfundneunzig Pfennig sparen kann, wenn man eine verschwendet!? Schließlich bemerkt sie zögernd: „Aber lieber Mann, eins davon hätten wir doch nur bezahlen können!"

„Ja eben", meint Herr Schulte.

Es kommt heute keine Klarheit mehr in Mutter Schultes Gehirn, doch hat sie noch einen Modus, das letzte Wort zu behalten: „Gute Nacht", sagt sie und zieht sich die Decke über die Ohren.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen niemals lose!
chzeit
hgläser und
happarate
von
Voss
Fernruf 1640
Du die „WZ"

schon ein ganzes Jahr zurück, nicht wahr? Ich war damals so aufgeregt, denn auf dem Baume waren doch Starnester."

„Starnester?"

„Ja. Wußten Sie das denn nicht?"

„Doch, aber natürlich, Fräulein Elvira — ich darf doch so sagen, ja, da staunen Sie, woher ich das weiß! — doch, das wußte ich schon, daß da Stare und Nester waren. Aber wo doch die Mühle brannte — — !"

Und nun fanden sie, daß das Herz der Frau für das hilflose Getier geschlagen hatte, weil sie ja nicht ermessen konnte, wie sehr des Müllers, des Mannes Herz an der ehrwürdigen Bockmühle hing.

Sie lachten verwundert, das elegante Fräulein Elvira und der fidele Königsmüller, der nur Sonntags einen Kragen umband. Und es kostete ihn nicht viel Mühe, Elvira zu überreden, sich seine Mühle einmal anzusehen und erklären zu lassen: alle die Rädchen und Mühlsteine, den „Schwanz" und die „Segel", das ganze wunderbare Getriebe.

„Und die Trompete aus dem Siebenjährigen Kriege", fragte sie, „ja, da spielen Sie nun wieder den Verblüfften! Bitte, bitte, Sie müssen mir mal was vorblasen!"

Und da saß er denn und blies, bis er ganz rot im Gesicht war und der Schweiß ihm auf der unbeschwerten Jungenstirn stand.

Das ging so munter Tag für Tag, Woche für Woche. Er blies, mahlte zuweilen, hatte jetzt jeden Tag einen neuen Kragen um und sein Mundwerk schlug lustige Volten. Das Dorf schwoll von Gemunkel. Der Königsmüller war glücklich. Elvira war glücklich. Wen wundert es, daß sie beschlossen, zu heiraten?

Er stand ganz oben auf der Mühle und entwickelte ihr, während der Abend mit funkelnden Rändern sich auf die Erde legte, seine Pläne: Ein neues, schöneres Wohnhaus für sie beide; einen Garten voll Gemüse und Blumen und Obstbäumen; Stallungen für allerlei Vieh. Aber der alte, brave Nußbaum, leider, der stand da arg im Wege. Ja, der müsse wohl schon daran glauben. . . . . Denn der neue Bebauungsplan lasse nicht zu, daß der Nußbaum seinen Schatten spende. Doch als Entschädigung solle sie einen ganzen Garten von Bäumen bald haben und soviel Starkästen, wie sie nur wolle. „Ja, gewiß, Lieber", sagte Elvira und fuhr streichelnd über seine bärenstarke, ruhige Rechte, „wenn es nicht anders geht. Aber ich darf doch dabei sein, wenn er gefällt wird?"

Natürlich! Das werde ein wahres Spektakel sein! Der Königsmüller holte sich einen Knecht vom Gut, denn der Stamm war zu dick, als daß er allein mit der Art bewältigt werden könne. Die Säge drang mit hellem, hartnäckigem Brummen in das Fleisch des Riesen ein. Manchmal schien es, als zittere angesichts der immer klaffenderen Wunde der alte Baum bis in seine Krone hinauf, als bebe wie ein Urweltbaß der Schmerz im mächtigen Gewölbe der Aeste und Zweige nach. Es war, als könne er noch entfliehen, an eine entfernter stehende Linde angeseilt wie ein Raubtier. Die Fallbahn lag mit mathematischer Sicherheit fest.

In staunender Ergriffenheit umfaßte Elvira den Schattenspendenden noch einmal mit den Augen, in denen Tränen standen. Der Zusammenhang mit den Wurzeln der Kraft verringerte sich mit jeder Minute. Der Königsmüller und sein Gehilfe arbeiteten in atemloser Hast, endlich aber hielten sie schweißtriefend inne.

„Warte, Elvira, gleich kannst du ihn zusammenbrechen sehen, warte. . . ."

Es ist schließlich nur noch eine Balance, ein gefahrdrohendes Schweben der 40- oder 50-Zentner-Last vor der Fallsekunde, eine Vorahnung des Sturzes zur Tiefe.

Die Säge verstummte. Die Art des Königsmüllers donnerte dumpf gegen den eisenharten Stamm. Dann sprang er behend zur Seite. Das Blut sang in seinem Kopf, die Augen des Erhitzten flimmerten. Und wie in Feuerspielen sah er Elvira stehen, die wie in jener Brandnacht den Baum anstarrte.

„Halloh! Halloh . . . . !"

Die Krone des Baumkolosses begann unmerklich zu kreisen, eine ruckartige Drehung nur, als ginge ein letztes Todeszucken durch den seiner Basis Beraubten. Dann zog ihn die Erdkraft übermächtig herab.

„Elvira! Mein Gott!" Der Königsmüller hielt den Atem an, die Eiseskälte der Angst fährt ihm jach durch die Glieder. Wie ein Tier steht er sprungbereit und doch gelähmt auf seinem Platz und verfolgt, Phase um Phase, das Entsetzliche: wie der Nußbaum, aller Vorausberechnung, allen Erfahrungen, allen physikalischen Gesetzen zum Trotz nicht in die Richtung des ausgespannten Seils, sondern mit der ungeheuren Wucht seines Stamms auf Elvira niederstürzt. . . .

Es gab keine Rettung mehr, nicht einmal einen Schrei. Nur eine lange Stille.

Ueber zwanzig Jahre liegt nun der Tod Elviras zurück. Der Königsmüller, den das unberechenbare Schicksal vor unerklärliche, geheimnisvolle Zusammenhänge gestellt hatte — denn schien es nicht so, als habe Elvira eben diesen Nußbaum erhalten wollen, damit er sie einst begrabe und er, der Geliebte, zu ihrem Totengräber werde — der Königsmüller ward früh grau und in seinem erbitterten Herzen beinahe menschenfeindlich. Er rührte die Trompete und die Zither und die Flöte nicht mehr an. Er hat sich auch nie wieder für eine Frau entschließen können. Auf seiner Mühle hockte er wie auf einer uneinnehmbaren Festung, an der die motorisierte Welt abprallt. Zu seinen seltenen Kunden gehören Bauern, bei denen es mit dem Ausmahlen des Korns nicht gar so eilt. Sie hängen an dem seltsamen Königsmüller, an dem weiland Bruder Lustig, der einst jeden Griesgram munter aus dem Felde schlug, wie an einer teuren Erinnerung aus längst vergangener Zeit, da noch die Trompete erklang zum lustigen Spiel der Flügel. „Hört Ihr? Der alte Königsmüller singt wieder", sagen die Dorfleute, die ihn noch jung kannten. Es ist ein Lied von Jugend und frühem Tod, das die Menschen fernhält.

Johann Otto Bringezu

Die Nacht

Die Nacht zieht ihre Segel auf
und ruhvoll stößt das Boot vom Land,
den dunklen Schwänen gleich, die sich
von fernen Ufern heimgewandt
in schwerem Flug.

Der Westwind schlief
im müden Schilfe längst schon ein.
Von allem Lichte blieb im See
in gelben Rosen nur ein Schein.

Von weither singt
ein letzter Ruf den Tag zur Ruh.
Ihm treibt mein Boot
auf breiten Schwingen mählich zu.

Raubvögel / Von Otto Freiherr von Taube

Es ist nicht gleichgültig, unter welchen Gespielen du groß geworden bist.

Es ist nicht gleichgültig, wie du groß geworden bist, ob fern der Natur — wie lächerlich watschelt doch Stadtwolk über nur etwas unebene Wiesen! — ob in der Natur und mit ihren anderen Kindern, ob in der Welt der Schoßhunde und Kanarienvögel, ob in der Welt wackerer Pferde und ehrlicher Rinder, ob mit den freigeborenen wilden Lebewesen.

Glücklich, wer mit diesen aufgewachsen — seine Liebe gilt Stärkerem und Edlerem! — wer als Dreikäsehoch mit dem schon so großen jungen Kranich um die Wette gelaufen und erfahren, wie weh die Schnabelhiebe des übereifrigen Verfolgers auf der Schädeldecke tun, wer als Knabe das nestentnommene Raubvogelkind gepflegt und das von Tag zu Tag prächtiger und freier werdende Junge auf der Faust getragen!

Es gibt ein Alter, da Menschen- und Tierkinder einander nahe sind und einander erziehen können. Wer dann dem flüggen Falken, mit dem er gespielt, die Freiheit gibt, hat von ihm gelernt, was er nie vergißt. Aber der Falke bedarf unser nicht, seit die Tage vergangen, da das hilflose weiße Federbällchen uns entgegenhüpfte und, doch schon herrisch und heischend, nach seiner Atzung schrie; er kehrt, wenn er sich im Herbst den Brüdern angeschlossen, nicht mehr wieder.

Was ich vom wehrhaften Falken vor allem gelernt, ist, den Wehrhaften lieben. Wie ich von Tieren vor allem die Wehrhaften liebe, liebe ich von allen Menschen den Wehrhaften, der es nichts Großes erachtet, ob er einen oder ob es ihn trifft. So zart und mild der Wehrhafte ist, wo er liebt, so tückisch ist der Wehrlose, der von Liebesworten zu triefen pflegt und nicht weiß, was Liebe ist, und des Nachts hyänenhaft mordet.

Ich habe das Vorbild vor Augen gehabt seit den frühesten Jahren, den schlankgebauten Stößer mit den kräftigen Fängen und dem feurigen, sprechenden Blick. Ich habe den Gefiederten gesehen in der Schönheit seines Wesens, im adligen Fluge, ich habe ihn kennen lernen in der liebenden Milde, in der Freundschaft des Starken — Oh, wenn die großen Vögel, frühmorgens dem allzeit offenen Käfig entflogen, der ihrem Wachstum Hut nicht Haft bedeuten sollte, sich um uns tummelten, ihre Atzung nahmen, aufstiegen und droben im Sonnenlichte, seraphisch gleich seligen Geistern, ihre stets weiter werdenden Kreise zogen, bis sie über den Wäldern unseren Blicken entschwanden und nicht mehr gesehen wurden bis zum Abend, wo sie wiederkehrten und freudig schrieen und zur Nachtruhe in das Bauer mit den bequemen Sitzstangen eingingen.

Fern waren sie tagsüber. Aber wir Kinder sahen sie trotzdem oft. Wenn wir im Walde spielten und nach ihnen riefen oder wenn sie zuerst — mit Falkeaugen niederspähend — uns wahrnahmen, grüßten sie uns jubelnd aus den Lüften, stießen zu uns durch die Kronen, bäumten auf unseren Häuptern, Schultern und Armen, oft ihre Fänge, um sich an uns zu halten, scharf durch unsere Gewänder nach uns schlagend; unsere Gesichter und Hände waren von verharschten Schrammen durchfahren, die sie aus lauter Liebe uns gekratzt.

Aber am wehesten konnten sie einem tun, wenn wir ihnen die Freiheit beschneiden wollten. Es nahte der Herbst; der Drang des Wanderfalken war erwacht; wir aber wollten die Gespielen noch nicht missen, wollten sie noch länger um uns haben. Da stutzten wir ihnen zum ersten und zum letzten Male den Flug. Wie sträubten sie sich! Wild schlugen sie um sich mit den Fängen, wenn sie sie in ihrer Stärke freibekamen. Schweigend hielt ich der Folter stand, als einer, den ich für die Schere des Jugendgefährten festhielt, mir langsam den Daumennagel abkrallte, und ließ nun erst recht nicht locker. Wollte ich doch nicht schlechter erscheinen als der zornige Vogel, der mich, wie ich ihn, zu bändigen begehrte.

In diesem Augenblick aber ward auch meine Liebe zum Wilden so heiß wie das Blut, das er mir entkrallte, ward die Liebe in mir geboren zu dem, der sich wehrt und der sich nicht alles gefallen läßt, der auch von mir sich nicht alles gefallen läßt. Und so liebe ich heute noch selbst den Feind, der sich wehrt;— der aber alles vernünftig hinnimmt, an dem Menschen kann ich keine Freude haben.

Es ist nicht gleichgültig, unter welchen Gespielen du groß geworden bist, ob unter den freien, den starken und milden, ob unter den unfreien, die sanft tun, weil sie müssen, und deren Scheingüte nicht wärmt, nicht schenkt.

Lachende Weltgeschichte

Zu Detlev von Liliencron kam einst ein ihm befreundeter Herr mit der Bitte, ihm bei der Berufswahl seines Sohnes behilflich zu sein. „Ich möchte von Ihnen gerne hören, Meister, was ich meinen Sohn werden lassen soll. Er hat für den Pinsel und die Feder gleich viel Talent. Soll ich ihn nun Schriftsteller oder Maler werden lassen?" Die Antwort kam ohne Ueberlegung: „Selbstverständlich Schriftsteller!" — „Und warum?" fragte der Herr. „Papier ist billiger als Leinwand!" erwiderte Liliencron.

*

Milton, der berühmte englische Dichter, wurde einst gefragt, weshalb in gewissen Ländern der Fürst bereits im vierzehnten Lebensjahr für regierungsfähig erklärt werde, während er andererseits erst nach Vollendung seines achtzehnten Lebensjahres heiraten dürfe. Milton, der wegen seiner Schlagfertigkeit überall bekannt war, meinte mit bedenklicher Miene: „Das kommt daher, weil es schwerer ist, ein Weib — als ein ganzes Volk zu regieren."

*

Tristan Bernhard war längere Zeit magenkrank. Nachdem er genesen war, erhielt er von einer Frau Aiguillon eine Einladung. Diese Dame war bekannt dafür, daß sie besonders geizig sei. Bernhard setzte sich an seinen Schreibtisch und sandte Frau Aiguillon einen Brief diesen Inhalts: „Madame, es tut mir unendlich leid, Ihnen einen Korb geben zu müssen, aber ich bin schon gesund und darf wieder — essen!"

*

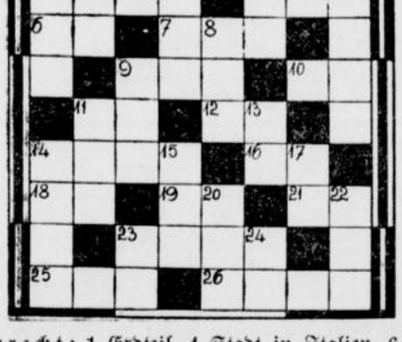
Zu dem großen Spötter Bernhard Shaw kam jüngst ein junger, völlig unbekannter Dichter. Er versuchte mit allen Mitteln, Shaw für seine Person zu interessieren. Man kann sich vorstellen, daß der Dichter dabei gern ein wenig aufschnitt. „Wissen Sie, Meister", fragte er Shaw, „daß bei der Aufführung meiner letzten Stücke die Kassen gestürmt wurden?"

Shaw sah den jungen Literaten erstaunt an, dann sagte er gelassen: „Und haben die Leute auch ihr Geld zurückerhalten?"

[illegible] österreichische Lustspieldichter Nestroy erlebte eines Abends, wie bei einer Premiere eines seiner Stücke ausgepfiffen wurde. Tief deprimiert trat er den Heimweg an. Vor seinem Hause stand ein Nachtwächter, der laut einen Pfiff auf seiner Alarmpfeife tat. Nestroy schüttelte den Kopf. „Grauenhaft, auch er hat schon von diesem Mißerfolg gehört", meinte er zu seiner Gattin.

RÄTSEL-ECKE

Silben-Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1 Erdteil, 4 Stadt in Italien, 6 asiatisches Hochland, 7 Gewebe, 9 Stadt in Abessinien, 10 Abschluß, 11 Gedichtart, 12 römischer Kaiser, 14 ital. Physiker und Astronom, 16 Dichtungsart, 18 vulkanische Gesteinsmassen, 19 Stadt am Harz, 21 Inhaltslosigkeit, 23 russische Landschaft, 25 figurierter Gesang, 26 Mittel zur Schönheitspflege.

Senkrecht: 1 Oper von Verdi, 2 Kurort in Tirol, 3 Papageienart, 4 kaufmänn. Begriff, Fehlmenge, 5 Hochschule, 8 Schlingpflanze, 9 Frauenname, 11 Danziger Vorort, 13 Farbe, 14 Meernymphe, 15 griech. Insel, 17 geronnene Speise, 20 jugoslawische Stadt in Dalmatien, 22 Weckruf (französ.), 23 Schachthäuschen des Bergmanns, 24 Bote des Himmels. L. J.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: bar bee ben ber bo brettl bu ce da da den di dra e ef erd eu fek fen föh ge ger gud heim in ke kett lau lei lo mer na nes ni nietz nim nit o ö phrat rad re re re rhön ri rod ros run sche se si som ter te tiv u ü un us wal

bilde man 23 Wörter von folgender Bedeutung, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch Paul von Hindenburgs nennen. — 1 Nadelbaum, 2 Heizkörper (Mehrzahl), 3 Komponist der Oper „Wilhelm Tell", 4 Perserkönig, 5 asiatischer Fluß, 6 neuzeitliches Turngerät, 7 Fisch, 8 deutscher Philosoph, 9 Sagengestalt, 10 griechischer Philosoph, 11 Hartgummi, 12 Gartenblume, 13 Weinort in Rheinhessen, 14 anderer Ausdruck für „wirklich", 15 indische Gottheit, 16 Blumengebinde, 17 Sommerfrucht, 18 Jahresabschnitt, 19 Schaubühne, 20 spanische Stadt, 21 Kanton der Schweiz, 22 sagenh. Jäger, 23 Stöckchen.

Charade.

Sieh wie es leicht durch die Lüfte trägt,
Im Zimmer laut stöhnt es, wenn man es schlägt:
Die Mühle hat es, die Tür und der Hahn,
Und kommt es gar mit einem Mann,
Da sieht sich's stolz und stattlich an.

Tauschrätsel.

Es sind 26 Wörter zu suchen von der Bedeutung unter a. Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues Wort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die beim Umtausch neu eingesetzten Buchstaben ergeben ein bekanntes Sprichwort.

a		b
1. Meerenge	—	Teil des Kopfes
2. Wichtiges Verkehrsmittel	—	Metall
3. Deutsche Universitätsstadt	—	Gewässer
4. Schweizer Stadt	—	Bodenform
5. Tierischer Stoff	—	Form des Wassers
6. Werkzeug	—	Körperteil
7. Zugtier	—	biblischer König
8. Nahrungsmittel	—	weiblicher Vorname
9. Wild	—	Zustand
10. Verbrechen	—	Himmelskörper
11. Vogel	—	Feldblume
12. Deutsches Gebirge	—	innerer Körperteil
13. Teil von Gebäuden	—	Körperteil
14. Kirchenfest	—	Blumen
15. Großer Fisch	—	die Schöpfung
16. Großes Gemach	—	innerer Körperteil
17. Gaststätte	—	chemischer Grundstoff
18. Ruhestätte	—	Wasserstraße
19. Klebstoff	—	Empfindung
20. Verwandte	—	Schreibstoff
21. Schmuck der Flur	—	quälende Empfindung
22. Raubfisch	—	Monat
23. Papierstoff	—	Insektenform
24. Kleiner Gebirgsweg	—	Mineral
25. Reinigungsmittel	—	glänzender Stoff
26. Freundliche Gesinnung	—	Kämpfer

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 1 Baden, 5. Bar, 6 Hai, 8 Rasen, 11 Rot, 13 Ada, 15 Sie, 17 Halle, 18 Irma, 20 Affe, 22 Ren, 24 Ai, 25 Nil, 26 Inn, 27 Sonntag.

Senkrecht: 1 Bart, 2 Ara, 3. Ehe, 4. Nana, 7 Arabien, 9 Stil, 10 Hallein, 12 Ob, 14 Du, 15 Saar, 16 Elan, 19 Reis, 21 Fang, 23 Ern.

Geographisches Suchrätsel.

1 Indien, 2 Bologna, 3. Mannheim, 4. Odessa, 5 China, 6 Warschau, 7. Bern, 8. Genf, 9. Athen, 10 Malaga.

Scherz-Rätsel.

An(Tonn), Schluß, Anschluß

Wortvergrößerung.

Hof — Hofer.

Schriftleitung: Kurt Uthoff.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.